



# Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Ergebnisbericht 2015



**Integrierte  
Ausbildungsberichterstattung  
für Hessen**

**Ergebnisbericht 2015**

## Ihre Ansprechpartner für Fragen und Anregungen:

Yvonne Lieber  
Ulrike Schedding-Kleis  
Andreas Büdinger

**Telefon:** 0611 3802-335

**E-Mail:** [ias@statistik.hessen.de](mailto:ias@statistik.hessen.de)

**Telefax:** 0611 3802-390

## Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstraße 35/37

65185 Wiesbaden

Briefadresse: 65175 Wiesbaden

Internet: <http://www.statistik-hessen.de>

**Ein Projekt, das aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.**

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, nur auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.  
Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Titelbild: © contrastwerkstatt – Fotolia.com

## Zeichenerklärungen:

—	=	genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	=	Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	=	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	=	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x	=	Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	=	Durchschnitt.
s	=	geschätzte Zahl.
p	=	vorläufige Zahl.
r	=	berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet, bei geschlechtsspezifischen Begriffen die weibliche und die männliche Form auszuführen. Es wird i. d. R. lediglich die maskuline Form verwendet. Gemeint sind aber selbstverständlich beide Geschlechter.

## Vorwort



Die Hessische Landesregierung möchte, dass in unserem Bundesland möglichst jeder junge Mensch den Bildungsweg einschlagen kann, der seinen Fähigkeiten und Neigungen am ehesten entspricht und möglichst zielgerichtet in eine berufliche Ausbildung oder ein Studium findet. Aber wie gut gelingt das? Wie erfolgreich sind unsere Maßnahmen? Wo müssen wir eventuell nachjustieren?

Um diese Fragen beantworten und entsprechend handeln zu können, müssen wir wissen, wieviel Jugendliche nach dem Ende der Sekundarstufe I welche Richtung einschlagen – und mit welchem Ergebnis. Diese wichtigen Informationen liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung. Sie macht Schülerströme in ihrem zeitlichen Verlauf und ihrer regionalen Gliederung sichtbar. Sie ist damit eine unersetzliche Planungs- und Steuerungsgrundlage im Bildungsbereich – und damit ein Beitrag zur nachhaltigen Fachkräftesicherung.

Ich wünsche allen Fachleuten und politischen Akteuren auf landesweiter wie regionaler Ebene eine anregende Lektüre. Nutzen Sie die Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Ihre Arbeit, damit Hessens vielfältiges Bildungssystem auch künftig beste Zukunftsperspektiven bietet.

Mit herzlichen Grüßen,

A handwritten signature in black ink that reads "Tarek Al-Wazir". The signature is written in a cursive style.

Tarek Al-Wazir

Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITUNG</b> .....	<b>6</b>
<b>2. DIE INTEGRIERTE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG FÜR HESSEN</b> .....	<b>7</b>
<b>3. ZENTRALE ERGEBNISSE DES JAHRES 2014 FÜR HESSEN</b> .....	<b>9</b>
<b>4. ERGEBNISSE DER INTEGRIERTEN AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2014 MIT EINEM VORJAHRESVERGLEICH FÜR HESSEN</b> .....	<b>12</b>
<b>4.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen</b> .....	<b>12</b>
4.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen .....	12
4.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2014 im darauffolgenden Schuljahr 2014/15 ...	14
<b>4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE</b> .....	<b>17</b>
4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2014 und zeitliche Entwicklung des Ausbildungsgeschehens .....	17
4.2.1.1 Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE .....	17
4.2.1.2 Anfänger im Kernbereich der iABE .....	19
4.2.1.3 Bestände im Kernbereich der iABE.....	25
4.2.1.4 Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss.....	27
4.2.2 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus dem Übergangsbereich .....	28
4.2.2.1 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den schulischen Bildungsgängen .....	28
4.2.2.2 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den Bildungsgängen der BA.....	30
<b>4.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen</b> .....	<b>32</b>
<b>5. DIE REGIONALE AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG AM BEISPIEL DES LANDKREISES KASSEL</b> .....	<b>41</b>
<b>5.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen</b> .....	<b>42</b>
5.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen .....	42
5.1.2 Verbleib der Schulentlassenen (ohne Sek II) im Sommer 2014 im darauffolgenden Schuljahr 2014/15.....	44
<b>5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände</b> .....	<b>46</b>
5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2014.....	46
5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen .....	49
5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände im Landkreis Kassel .....	51
<b>5.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen</b> .....	<b>52</b>
<b>6. ZUR SITUATION IN ALLEN HESSISCHEN KREISEN IM AUSBILDUNGSJAHR 2014/15</b> .....	<b>59</b>
<b>7. INTRAREGIONALE PENDLERVERFLECHTUNGEN DER SCHÜLER IN HESSEN</b> .....	<b>67</b>

<b>8.</b>	<b>DER VERBLEIB DER SCHULENTLASSENEN AUS DER SEKUNDARSTUFE I UND DER ÜBERGÄNGER IM SOMMER 2011 IN DEN SCHULJAHREN 2011/12 bis 2014/15 .....</b>	<b>74</b>
8.1	Der Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011. ....	75
8.2	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011. ....	78
8.3	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 .....	82
8.4	Der Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 .....	86
8.5	Der Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Sommer 2011 .....	90
8.6	Vergleich der Verbleibe der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 .....	92
<b>9.</b>	<b>ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNGEN IM AUSBILDUNGSGESCHEHEN IN HESSEN .....</b>	<b>94</b>
<b>10.</b>	<b>ERGEBNISSE AUS DER INTEGRIERTEN AUSBILDUNGSBERICHTERSTATTUNG AUF BUNDESEBENE.....</b>	<b>96</b>
<b>11.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>101</b>
<b>12.</b>	<b>ABBILDUNGS-, TABELLEN- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>104</b>
12.1	Abbildungsverzeichnis .....	104
12.2	Tabellenverzeichnis.....	106
12.3	Abkürzungsverzeichnis .....	106
<b>13.</b>	<b>TABELLENANHANG.....</b>	<b>107</b>
13.1	Tabellenanhang A: Ergebnisse für Hessen .....	107
13.2	Tabellenanhang B: Ergebnisse für den Landkreis Kassel.....	107
13.3	Tabellenanhang C: Ergebnisse der Fallnummernanalyse .....	108
13.4	Tabellenanhang D: Ergebnisse der Bildungsvorausberechnung .....	108
13.5	Tabellenanhang E: Ergebnisse der bundesweiten iABE.....	108
<b>14.</b>	<b>GLOSSAR .....</b>	<b>150</b>

## 1. Einleitung

Die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen ist auch in 2014 weiter angestiegen. Zugleich gibt es nach wie vor viele Jugendliche, die keine passende Ausbildungsstelle finden. Das „Matching“ von Ausbildungsinteressierten und -stellen ist demnach weiterhin eine der zentralen Herausforderungen beim Übergang in die Berufsausbildung. Ebenso werden die demographische Entwicklung und der Trend zur Höherqualifizierung auch in Zukunft Einfluss auf den Ausbildungsmarkt haben. Durch den Rückgang der Zahl der Schulentlassenen dürfte sich künftig die Klientel für Ausbildungsplätze reduzieren. Potenzial besteht im Übergangsbereich: Junge Menschen, die in der Vergangenheit dort einmündeten, könnten künftig direkt nach dem Schulabschluss eine Ausbildung starten. Bei Bedarf bestehen für Auszubildende und Betriebe verschiedenste Unterstützungsangebote (z. B. Assistierte Ausbildung oder Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule (QUABB)). Auch die Zuwanderung stellt nicht nur die Schulen vor neue Herausforderungen. Sie bietet aber ebenso großes Potenzial für den Arbeitsmarkt. Bildung ist dabei der Schlüssel für jeden Jugendlichen, um sich in die Gesellschaft zu integrieren und einen den eigenen Interessen und Fähigkeiten entsprechenden Berufsweg einzuschlagen.

Um einen Überblick über die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten und -prozesse zu erhalten, die in dem Bereich Übergang von der Schule in den Beruf bestehen, wurde die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) für Hessen entwickelt. Das Projekt bietet einen systematischen und kompakten Überblick über alle relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungswege im hessischen Ausbildungssystem. Dabei versteht sich die iABE als wichtiges Handlungsinstrument für bildungspolitische Entscheidungen in Hessen und hält umfassende Daten für empirische Analysen im Bereich des hessischen Bildungssystems bereit. Wie in den vorherigen Ergebnisberichten liefern die Daten der iABE auch im vorliegenden Band einen Einblick in das immer komplexer werdende Geflecht der Übergänge nach dem Verlassen des Sekundarbereichs I allgemeinbildender Schulen.

Neben den jährlich erscheinenden Ergebnisberichten gibt es einen methodischen Leitfaden, der die statistische Vorgehensweise eingehend erläutert und dazu dient, die eigenständige Datennutzung in den jeweiligen hessischen Kreisen zu fördern. Diese Aufteilung ermöglicht dem Nutzer einerseits einen schnelleren und kompakteren Zugriff auf die Daten der iABE im Ergebnisbericht sowie andererseits einen tiefergehenden Einblick in die Vorgehensweise und den Aufbau der Konzeption der iABE im methodischen Leitfaden. Außerdem ist in Letzterem ein Anwendungsleitfaden für die Nutzer zu finden, der die Möglichkeiten des Datenangebots aufzeigt. Auch in dem hier vorliegenden Ergebnisbericht wird in Kapitel 2 ein kurzer Überblick über den systematischen Aufbau der iABE gegeben. Dem erstmaligen Nutzer wird dessen ungeachtet das Hinzuziehen des methodischen Leitfadens zum sinnvollen Umgang mit den in diesem Bericht vorgestellten Daten empfohlen. Weiterhin enthält der aktuelle Ergebnisbericht erstmals ein Glossar mit den Begriffen rund um die iABE.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um den sechsten Ergebnisbericht der iABE mit den Daten aus dem Schuljahr 2014/15. Wie in den letzten Jahren wird zunächst das gesamthessische Ausbildungssystem näher beleuchtet. Das darauf folgende Regionenporträt stellt in diesem Jahr den Landkreis Kassel vor. Neben den jährlichen Standardergebnissen beinhaltet die iABE auch in diesem Jahr zusätzlich zu den Analysen zu den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss ebenfalls diejenigen Jugendlichen, die einen Förderschulabschluss erreicht haben. Außerdem wird in Kapitel 8 der Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2011 in den vier folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 untersucht. Die Ergebnisse zum Verbleib der Schulentlassenen 2014 im nachfolgenden Schuljahr werden, auch auf Kreisebene, in Kapitel 5.1.2 dargestellt. Seit diesem Ergebnisbericht ist es, aufgrund der wieder eingeführten Erhebung bei den Schulen des Gesundheitswesens, erstmals möglich wohnortbasierte Auswertungen auch für die Bestandszahlen dieser Schulen durchzuführen. Die Ergebnisse für das Land Hessen, den Landkreis Kassel sowie alle weiteren Landkreise und kreisfreien Städte sind kostenfrei im Internet erhältlich.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte sind auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)) unter der Rubrik *Bildung, Kultur, Rechtspflege* bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen zu finden.

## 2. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die iABE in Hessen und in den hessischen Regionen gegeben werden. Einen ausführlicheren und tiefergehenden Einblick in das Konzept sowie die Operationalisierung der iABE bieten der methodische Leitfaden und das Glossar.

### Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE

Um dem Nutzer einen kompakten und systematischen Überblick über die Bildungsgänge des hessischen Ausbildungs- und Schulsystems zu geben, werden die Bildungsgänge in Form von Einzelkonten nach ihren vorrangigen Bildungszielen Zielbereichen zugeordnet (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE<sup>1)</sup>

<p><b>Anerkannte Berufsabschlüsse</b> (Zielbereich: I Berufsabschluss)</p> <p><b>Betriebliche Ausbildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Duales System (Berufsschulen)</li> <li>– Beamtenausbildung (mittlerer Dienst)</li> </ul> <p><b>Schulische Ausbildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufsfachschulen mit Berufsabschluss</li> <li>– Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)</li> <li>– Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten</li> <li>– Schulen des Gesundheitswesens</li> <li>– Fachschulen für Sozialwesen</li> </ul>	<p><b>Studienqualifizierende Schulen</b> (Zielbereich II: Hochschulreife)</p> <p><b>Allgemeine Hochschulreife</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufliche Gymnasien</li> <li>– Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen</li> </ul> <p><b>Fachhochschulreife</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fachoberschulen Form A</li> </ul>	<p><b>Ausbildungs- und Berufsvorbereitung</b> (Zielbereich III: Übergangsbereich)</p> <p><b>Schulabschluss:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zweijährige Berufsfachsschulen</li> </ul> <p><b>Anrechenbarkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einjährige Höhere Berufsfachschulen</li> <li>– Berufgrundbildungsjahr, kooperativ vollschulisch</li> <li>– Berufgrundbildungsjahr, kooperativ</li> <li>– Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ)</li> </ul> <p><b>Keine Anrechenbarkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit</li> <li>– Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)</li> <li>– Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA</li> </ul>
	<p><b>Nachrichtlich: Erststudium</b> (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</p> <p><b>Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Studiengänge an Hochschulen</li> </ul> <p><b>Duale Hochschulausbildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Duales (ausbildungsintegriertes) Studium</li> <li>– Verwaltungsfachhochschulen</li> </ul>	

1) Quelle: Anger et al., 2007: S. 50, Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt.

Der **Zielbereich I Berufsabschluss** umfasst alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die zum Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses dienen. Zu diesen zählen beispielsweise die Ausbildung im Dualen System, aber auch vollzeitschulische Ausbildungsgänge wie z. B. das *Einzelkonto Schulen des Gesundheitswesens*.

Der **Zielbereich II Hochschulreife** beinhaltet alle Bildungsgänge, die darauf ausgerichtet sind, einen studienqualifizierenden Abschluss zu erwerben. Zu diesen gehören z. B. die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen und das berufliche Gymnasium.

Der **Zielbereich III Übergangsbereich** schließt Bildungsgänge ein, die Jugendliche und junge Erwachsene auf eine berufliche Ausbildung oder Tätigkeit vorbereiten. Dies kann beispielsweise durch das Nachholen von Schulabschlüssen an Zweijährigen Berufsfachschulen oder durch die Qualifikation im Rahmen von Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Zum **Zielbereich IV Hochschulabschluss** (nachrichtlich) gehören Bildungsgänge, die mit einem (Fach-) Hochschulabschluss abgeschlossen werden. Junge Erwachsene können ihren Abschluss zum einen im Rahmen einer dualen Hochschulausbildung an Verwaltungsfachhochschulen, in ausbildungsintegrierten Studiengängen an Hochschulen oder Berufsakademien bzw. zum anderen durch das Absolvieren einer klassischen Hochschulausbildung erwerben.



Die Zielbereiche I, II und III bilden den Kernbereich der iABE. Zielbereich IV wird in der hessischen iABE nur nachrichtlich ausgewiesen, da die iABE den Fokus auf die Verbleibsmöglichkeiten der Jugendlichen nach Verlassen der Sekundarstufe I legt.

### **Untersuchungsgegenstand und Indikatoren**

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung erfasst Anfänger, Bestände und Absolventen bzw. Abgänger beruflicher Bildungsgänge sowie der Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen.

Darüber hinaus liegt ein Augenmerk auf der Darstellung der Schulentlassenen und Übergänger der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Neben der allgemeinen Darstellung der Gesamtgrößen bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung ein umfangreiches Indikatorenset an, um eine genauere Einsicht in das Ausbildungssystem in Hessen sowie der Landkreise und kreisfreien Städte zu gewinnen.

Das Indikatorenset beinhaltet zum einen allgemeine Indikatoren, die Strukturen und Entwicklungen aufzeigen sollen, z.B. durch die Darstellung von zeitlichen Entwicklungen und durch soziodemografische Indikatoren, die die Zusammensetzung der Bildungsteilnehmer sichtbar machen (Frauenquote, Ausländerquote, Durchschnittsalter, Übergangsquoten, Anteilsquoten zur schulischen Vorbildung). Zum anderen bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung auch Pendleranalysen.

### **Datenquellen**

Der Hauptdatenlieferant für die integrierte Ausbildungsberichterstattung ist die Statistik der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen des Hessischen Statistischen Landesamtes, die größtenteils auf der Lehrer und Schüler Datenbank (LUSD) basiert. Durch die Umstellung auf das Erhebungsverfahren der LUSD verbesserte sich die Datenqualität der Schulstatistik und damit die entsprechenden Indikatoren erheblich. Darüber hinaus werden Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik integriert. Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird dazu genutzt, die Einzelkonten Einstiegsqualifizierung und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit zu füllen. Aus der Personalstandstatistik des Statistischen Bundesamtes und des HSL werden Zahlen zu Beamtenanwärtern im mittleren Dienst gewonnen. Bis zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus diversen Erhebungen außerhalb der amtlichen Statistik bezogen und für die iABE Eckdaten geschätzt. Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es in Hessen eine Datenerhebung zu den Schulen des Gesundheitswesens, die vom HSL durchgeführt wird, so dass auch auf regionaler Ebene differenzierte Darstellungen für dieses Einzelkonto möglich sind.

### **Vorteile und Nutzen**

Mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung ist eine umfassende Übersicht über alle beruflichen Bildungsgänge entstanden. Die Einteilung in Zielbereiche ermöglicht dem Nutzer, sich schnell einen kompakten Überblick über die Situation im hessischen Ausbildungssystem zu verschaffen. Da die integrierte Ausbildungsberichterstattung auch regionale Auswertungen beinhaltet, steht nun Datenmaterial zur Verfügung, das einen Vergleich der Regionen untereinander sowie der einzelnen Regionen im Verhältnis zu Hessen ermöglicht.

### 3. Zentrale Ergebnisse des Jahres 2014 für Hessen

Insgesamt mündeten im Schuljahr 2014/15 rund 110 680 Jugendliche in das hessische Ausbildungsgeschehen ein. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von knapp 1 % bzw. 800 jungen Menschen. Dieser Anstieg ist größtenteils auf die Zunahme im Zielbereich I *Berufsabschluss* zurückzuführen, hier haben sich 730 junge Menschen mehr qualifiziert. Unter Berücksichtigung der rund 56 960 Jugendlichen, die im Sommer 2014 aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen bzw. in die gymnasiale Oberstufe übergegangen sind und damit die potentielle Klientel für die Qualifizierungswege der iABE darstellen, zeigt sich, dass einige Jugendliche mehrere Bildungsgänge nacheinander durchlaufen bzw. nicht direkt im Anschluss an die Sekundarstufe I einen beruflichen Bildungsgang anschließen.

- **Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger im hessischen Ausbildungsgeschehen**

**Der quantitativ wichtigste Bereich des Ausbildungsgeschehens** in Hessen ist **nach wie vor** der **Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses**. Hier begannen im Sommer 2014 rund 51 730 junge Menschen sich zu qualifizieren. Durchschnittlich sind die Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* 21 Jahre alt. Dieses recht hohe Alter zeigt, dass **in vielen Fällen nicht unmittelbar nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eine Berufsausbildung aufgenommen wird**.

Den mit 38 % aller Bildungsanfänger im Kernbereich der iABE zweitgrößten Bereich bildeten die 41 790 Jugendlichen, die einen **studienqualifizierenden Schulabschluss** anstrebten. Mit 52 % waren hier, wie auch in den Vorjahren, **mehr Frauen als Männer vertreten**.

Außerdem begannen von den insgesamt rund 110 680 Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen **rund 17 170 Jugendliche, sich im Rahmen der Angebote der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung zu qualifizieren**.

Im Schuljahr 2014/15 sanken im Vergleich zum Vorjahr die **Bestandszahlen** insgesamt auf 266 200 Jugendliche. Während im Zielbereich I und II ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg die Anzahl im Zielbereich III erstmals leicht an (Betrachtung ab 2008). Bei den Schülern, die eine **Fachhochschulreife bzw. das Abitur** anstrebten **war der Rückgang mit 4 % am stärksten**, die Zahl der Schüler, die einen anerkannten Berufsabschluss erreichen wollten, ging um 2 % zurück. Die Bestandszahlen im Zielbereich III *Übergangsbereich* nahmen geringfügig zu, da verstärkt Jugendliche aus den Herkunftsländern von Asylantragstellern hier einmündeten.

**Rund 93 % der Schüler konnten ihren Bildungsgang**, den sie im Jahr 2014 verließen, **erfolgreich abschließen**. Im Jahr 2014 erreichten 9 % der Absolventen und Abgänger im Zielbereich II nicht das angestrebte Bildungsziel in Form von Abitur bzw. Fachhochschulreife. Daneben gelang es rund 3 % der Auszubildenden im Zielbereich I *Berufsabschluss* nicht, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Im Übergangsbereich betrug die Abgängerquote 13 %.

- **Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen**

Die Zahl der Schulentlassenen ist 2014 weiter zurückgegangen und mit 56 960 Jugendlichen auf dem niedrigsten Stand seit 2008. Insgesamt verließen von allen jungen Menschen, die aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgingen, 13 330 die Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss. Das bedeute einen Rückgang von 400 Personen im Vergleich zum Vorjahr. **Über die Hälfte der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss wechselte** nach dem Verlassen der Schule zunächst **in eine ausbildungs- und berufsvorbereitende Schulform** im Zielbereich III.

Von den rund 24 200 Schulentlassenen, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Realschulabschluss verließen, fing mehr als die Hälfte an, sich auf den Erwerb eines

studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten. Knapp ein Drittel startete im Zielbereich I zur Erlangung eines anerkannten Berufsabschlusses. **Die Zahl der Jugendlichen, die aus der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe übergang, reduzierte sich um gut 2 % auf 19 440.**

- **Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens**

Bei Betrachtung der Pendlerströme in Hessen ist festzustellen, dass die **kreisfreien Städte erwartungsgemäß die höchsten Einpendlerquoten** aufwiesen. Im Gegensatz dazu waren die hessischen Landkreise größtenteils Auspendlerregionen. **Frankfurt am Main war die Region mit dem größten positiven Pendlersaldo.** Insgesamt ergab sich hier ein positiver Pendlersaldo von 12 570 Schülern. **Im Gegensatz dazu hatte der Kreis Darmstadt-Dieburg die hessenweit größte Anzahl an Auspendlern** in andere hessische Kreise. Insgesamt überstieg die Zahl der Auspendler die der Einpendler hier um 7390 Schüler.

- **Die Situation in den hessischen Kreisen**

Im hessischen Bildungssystem erwiesen sich wieder **besonders die kreisfreien Städte Frankfurt am Main, Kassel, Darmstadt und Wiesbaden als wichtige Bildungshochburgen.** Insgesamt begannen 17 % aller 51 730 Anfänger im **Zielbereich I** ihre Ausbildung in Frankfurt am Main. Die geringste Anfängerzahl unter den Auszubildenden war mit insgesamt 470 Personen im Odenwaldkreis festzustellen. **Wenn große Städte in der Nähe lagen, nahmen ländlichere Kreise häufig geringe Werte im Zielbereich I an.**

Die Spannweite der prozentualen Teilnahme **im Zielbereich II Hochschulreife** reichte **von 29 % in der kreisfreien Stadt Kassel bis zu 63 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg.**

**Den geringsten prozentualen Stellenwert nahm in allen Kreisen der Übergangsbereich ein.** Im Allgemeinen befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte mit Ausnahme von Offenbach am Main (23 %) unter dem hessischen Landesdurchschnitt von 16 %. Einige Landkreise lagen teilweise deutlich über diesem Durchschnittswert. Die Zahlen der Bildungsteilnehmer in den einzelnen Kreisen sind stark abhängig von dem jeweiligen Bildungsangebot.

- **Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2011 in den Schuljahren 2011/12 bis 2014/15**

Im Sommer 2011 verließen insgesamt rund 63 330 Jugendliche die Sekundarstufe I. Von allen **Schulentlassenen**, die im Sommer 2011 **ohne einen Hauptschulabschluss** (N = 1614) **und mit einem Förderschulabschluss** (N = 1756) die Schule verließen, begann im Schuljahr 2011/12 eine **Mehrheit von über 50 %** eine Maßnahme im schulischen Teil des **Übergangsbereichs**. Dieser wurde **zu großen Teilen genutzt**, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung gelang 5 % der Jugendlichen. Im Schuljahr 2013/14 befanden sich 22 % **nachweislich in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung.**

Auch von den 11 440 **Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss** nutzte fast die Hälfte die schulischen Bildungsgänge im Übergangsbereich. Ein **direkter Einstieg in eine Ausbildung** gelang fast jedem vierten Jugendlichen. Einige Jugendliche nutzten die im **Übergangsbereich** angebotenen Maßnahmen, **um einen mittleren Bildungsabschluss nachzuholen**, und sich anschließend im Zielbereich II für eine Hochschulreife zu qualifizieren.

Für die 22 990 **Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss** war der Zielbereich II **Hochschulreife** der wichtigste Bereich, hier mündeten rund 48 % ein. **Neben dem Erwerb einer Hochschulreife** stand bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss auch ein

Ausbildungsbeginn im Fokus: Mit **30 % gelang im Vergleich aller Abschlussarten diesen Jugendlichen am häufigsten der direkte Übergang in eine Ausbildung.**

Beim Verbleib der 25 260 **Übergänger** aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Gymnasien in die gymnasiale Oberstufe dominierte erwartungsgemäß der Zielbereich II *Hochschulreife*. Die Ergebnisse zu den Übergängern zeigen, dass **die meisten Jugendlichen ihren angefangenen Bildungsgang im Zielbereich II Hochschulreife auch erfolgreich beenden.** Im Vergleich zu den anderen Schulentlassenen begannen **relativ wenige Jugendliche direkt im Anschluss** an die allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife **eine vollqualifizierende Berufsausbildung.**

- **Hessen unter den Bundesländern**

Sowohl in Deutschland als auch in Hessen begannen die meisten Bildungsanfänger eine vollqualifizierende Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. **Im Vergleich zu Deutschland befanden sich in Hessen anteilmäßig mehr Anfänger im Zielbereich II,** wohingegen die Zielbereiche I und III eine geringere Bedeutung für die hessischen Jugendlichen einnahm.

Ein Vergleich der zeitlichen Entwicklung der Anfängerzahlen in allen Bundesländern zeigt besonders große Unterschiede im Zielbereich I *Berufsabschluss* auf: Eine geringfügige Abnahme der Anfängerzahlen in Westdeutschland zwischen 2008 und 2014 um 4 % steht einer deutlichen Abnahme um 23 % in Ostdeutschland gegenüber. **Die Anfängerzahlen im Übergangsbereich gingen hingegen in allen Ländern zum Teil deutlich zurück.** Hessen lag mit einem Rückgang von knapp 26 % leicht unter dem Durchschnitt der westdeutschen Länder.

## 4. Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung 2014 mit einem Vorjahresvergleich für Hessen

In diesem Kapitel erfolgt eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen auf Landesebene für das Schuljahr 2014/15. Im Kapitel 4.1 liegt der Fokus auf den Schulentlassenen im Sommer 2014 und damit auf der potentiellen Klientel, die im Schuljahr 2014/15 in die Einzelkonten der iABE einmünden kann. Danach wird im Kapitel 4.2 ein Überblick über die Eckdaten zu Anfängern, Beständen und Absolventen/Abgängern in den einzelnen Konten der iABE gegeben, um dann in Kapitel 4.3 eine tiefergehende Analyse der Bildungsteilnehmer zu unternehmen. Bei erstmaliger Beschäftigung mit den Ergebnissen aus der iABE empfiehlt es sich, den methodischen Leitfaden der iABE als Hilfsinstrument heranzuziehen.

### 4.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen und aus den Förderschulen sowie die Übergänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule bilden die Grundlage für die iABE. Ziel dieser Untersuchung ist es, die potenzielle Klientel, die im Schuljahr 2014/15 in die Einzelkonten der iABE einmünden kann, quantitativ wie qualitativ zu erfassen. Zusätzlich wird die Struktur der Schulentlassenen im Sommer 2014 mit der des Vorjahres 2013 verglichen, bevor mit dem Verbleib der Bildungsteilnehmer eine tiefergehende Untersuchung der Schulentlassenen vorgenommen wird.

#### 4.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen

Im Gegensatz zur herkömmlichen Schulstatistik werden im Rahmen der iABE zu den Schulentlassenen alle Schüler gezählt, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule verlassen haben. Schüler, die aus der Sekundarstufe II einer allgemeinbildenden Schule bzw. aus der gymnasialen Oberstufe abgegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Grund hierfür ist, dass die iABE den Zielbereich II *Hochschulreife* einschließt und darin das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* enthalten ist. Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe II werden daher im Zusammenhang mit den Absolventen bzw. Abgängern der iABE beschrieben. Die Übergänger in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) werden in die Betrachtung aufgenommen, da sie die Sekundarstufe I verlassen haben und sie damit zur potenziellen Klientel gehören, die in die Bildungsgänge der iABE einmündet.

Im Sommer 2014 gingen rund 56 960 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ab, das sind 1 090 weniger als im Jahr zuvor. Der größte Anteil der Schulentlassenen verließ die Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss, dabei handelt es sich um insgesamt 24 200 Jugendliche (siehe Abbildung 2 und Anhang A 1). Neben diesen Schulentlassenen gingen 19 440 Jugendliche aus einem Gymnasium oder einem Gymnasialzweig in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über. Außerdem verließen 10 300 Schüler die Schule mit einem Hauptschulabschluss und 1 440 bzw. 1 590 Jugendliche gingen ohne Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss ab. Unter den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss hatten 1140 Jugendliche bzw. 72 % einen berufsorientierten Abschluss i.d.R. aus einer Förderschule. Die übrigen 450 Schüler gingen mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* ab (28 %). Beim Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* handelt es sich um Förderschulen, in denen Schüler mit umfassenden, schweren und langandauernden Lernbeeinträchtigungen unterrichtet werden.<sup>2</sup> Einen berufsorientierten Abschluss im Bereich des Förderschwerpunkts *Lernen* erhalten Jugendliche, die

---

<sup>2</sup> Diese Beeinträchtigungen können im kommunikativen, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich sowie im Bereich der Sinne auftreten. Aufgrund dieser individuellen Beeinträchtigungen liegen die intellektuellen Fähigkeiten der betroffenen Jugendlichen erheblich unter den altersgemäßen Erwartungsnormen.

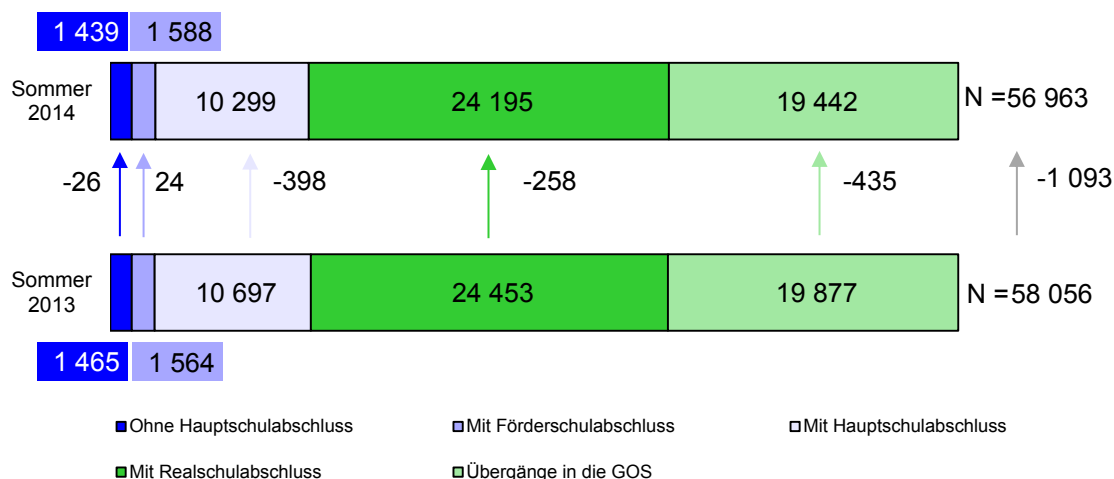
aufgrund ihres Lern- und Leistungsverhaltens das Bildungsziel einer allgemeinen Schule nicht erreichen können.

Weiter ist der Abbildung zu entnehmen, dass bei allen Abschlussarten, mit Ausnahme der Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss, die Zahlen zurückgingen (vgl. auch Anhang A 1). Die absolut gesehen größte Abnahme ließ sich bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe feststellen: Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Bildungsteilnehmer in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums um 2 % ab und lag im Jahr 2014 bei 19 440 Schülern. Diese Entwicklung ist unabhängig von der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8-Effekt) zu sehen. Die Zahl der Übergänger sank seit dem Sommer 2012 bis zum Sommer 2014 demographisch bedingt.

Ebenfalls demografischen Ursprung hat der diesjährige Rückgang der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss. Im Jahr 2013 war noch eine Zunahme der Schüler mit Realschulabschluss gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. In 2014 verließen dagegen 1 % weniger Bildungsteilnehmer die Sekundarstufe I mit einem mittleren Bildungsabschluss als dies im Sommer 2013 der Fall war.

Im Jahr 2014 verließen außerdem 10 300 Schulabgänger ihre Schule mit einem Hauptschulabschluss. Dies bedeutet eine erneute Abnahme um 4 % bzw. rund 400 Schüler. Auch die Zahl der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss ging zurück (- 2 %). Bei den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss ist eine Zunahme von 2 % abzulesen. Absolut betrachtet ist dieser Anstieg mit 24 sehr gering. Die Zunahme bei den Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss ist auf den leichten Anstieg der Zahl der Jugendlichen, die eine allgemeinbildende Schule mit einem berufsorientierten Abschluss verließen, zurückzuführen.

**Abbildung 2 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2013 und 2014 nach Abschlussarten/Übergänger**



Betrachtet man die Struktur der Schulentlassenen im Hinblick auf Geschlecht und Staatsangehörigkeit, so sind keine großen Veränderungen im Verlauf der letzten Jahre festzustellen. Der Ausländeranteil unter den Schulentlassenen und Übergängern belief sich im Sommer 2014 auf rund 14 %. Der höchste Ausländeranteil befand sich unter den Schülern ohne Hauptschulabschluss (26 %). Etwas geringer mit 23 % fällt der Anteil an Jugendlichen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit bei den Schulentlassenen aus Förderschulen aus. Von den Jugendlichen, die die Förderschule mit einem berufsorientierten Abschluss verließen, waren 24 % nichtdeutsch. Bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss und den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe ist der Anteil der Jugendlichen

mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren leicht gestiegen. Lag der Anteil der nichtdeutschen Übergänger im Sommer 2008 noch bei 6 %, so hat er sich bis zum Sommer 2014 auf 8 % erhöht. Bei den Abgängern mit Realschulabschluss stieg der Anteil im selben Zeitraum von 12 % auf 13 %. Bei den Schülern ohne Hauptschulabschluss ist der Anteil im selben Zeitraum von 29 % auf 26 % gesunken. Auch bei der Geschlechterverteilung ließen sich Unterschiede feststellen: Waren die Schülerinnen, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss, mit einem Förderschulabschluss und mit einem Hauptschulabschluss verließen, mit Anteilen von jeweils rund 40 % unterrepräsentiert, ließ sich Gegenteiliges bei der Geschlechterverteilung der Übergänger feststellen. Hier waren die weiblichen Schüler mit 54 % leicht überrepräsentiert.

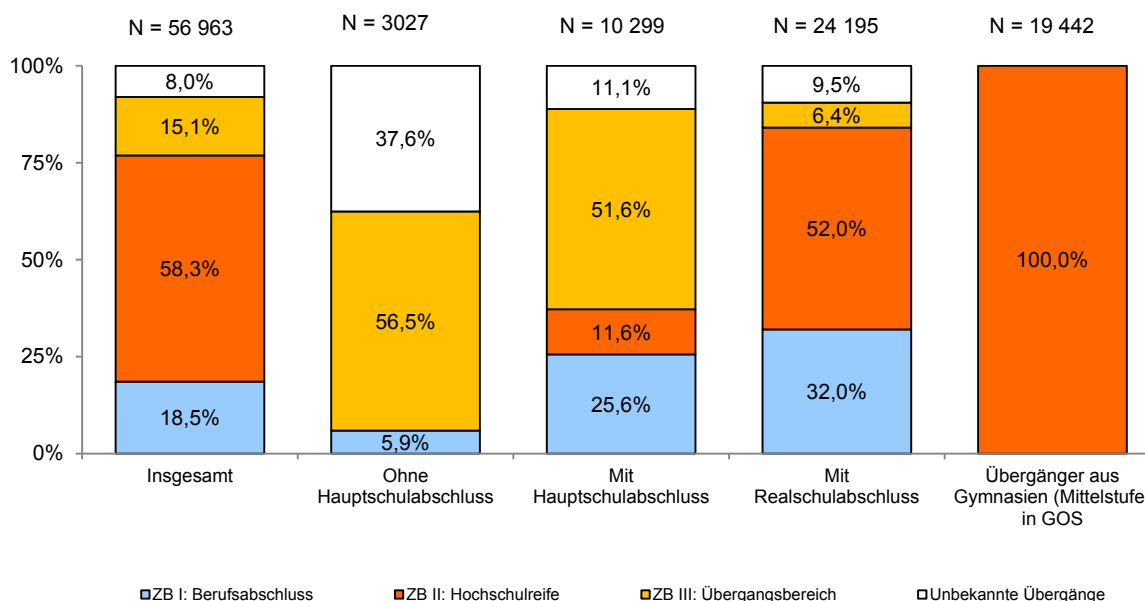
#### **4.1.2 Verbleib der Schulentlassenen im Sommer 2014 im darauffolgenden Schuljahr 2014/15**

Im vorausgegangenen Unterkapitel lag der Fokus auf der Entwicklung der Schulentlassenen (ohne Sek II) und Übergänger aus allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2013 und 2014. Diese Analyse bildet die Basis, um Übergänge von der allgemeinbildenden Schule ins Ausbildungsgeschehen transparenter abzubilden und damit aufzudecken, wo Jugendliche nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (ohne Sek II) verbleiben (vgl. Anhang A 2).

Für die vorliegende Auswertung wird die so genannte Fallnummer der Schüler genutzt, die mit dem Kandidatenverfahren des landesweit eingesetzten Schulverwaltungsprogramms LUSD eingeführt wurde. Die Daten eines Schülers, wie Name, Adresse, Alter, etc., werden von den Schulen in die zentrale Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) des Landes eingepflegt. Bei einem Schulwechsel werden die Daten des *Kandidaten* von der aufnehmenden Schule übernommen, nachdem die Schule, von der ein Schüler abgeht, diese freigegeben hat. Somit verbleibt ein Schüler über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System.

Für die statistische Nutzung der Daten werden diese aus der LUSD extrahiert und in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Zuvor werden die Daten jedoch pseudonymisiert. Das bedeutet, dass die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler unter Rückgriff auf die Originaldaten zu reidentifizieren, mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht wird (vgl. Fischer-Kottenstede, 2009). Diese Fallnummer macht es möglich, Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen und stellt gleichzeitig die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher. Voraussetzung für die Erzeugung der Fallnummer ist, dass sowohl die abgebende als auch die aufnehmende Schule die LUSD einsetzen und gleichzeitig die Schülerdaten von der aufnehmenden Schule übernommen werden.

**Abbildung 3 Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2014 nach Abschlussarten im folgendem Schuljahr<sup>1)</sup>**



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschulen sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten.

Abbildung 3 zeigt die Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2014 mit ihrem Verbleib im nächsten Schuljahr 2014/15. Insgesamt ließ sich von den 56 960 Schülern, die im Sommer 2014 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule verließen, aufgrund der Fallnummer für 88 % der Verbleib im nächsten Schuljahr 2014/15 nachvollziehen. Wie bereits im letzten Untersuchungsjahr kann unter Einbezug von zusätzlichen Auswertungen der Übergang in die Schulen des Gesundheitswesens und die Maßnahmen der BA abgebildet werden, der folgende Überlegungen zugrunde liegen. Aufgrund der im Schuljahr 2012/13 wiedereingeführten Datenerhebung im Bereich der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe ist der vorherige Bildungsgang der Anfänger an den Schulen des Gesundheitswesens bekannt. In Kombination mit dem Merkmal des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses können die Schulentlassenen der Sekundarstufe I im Sommer 2014 ermittelt werden, die ihre Ausbildung im Schuljahr 2014/15 in einer Schule des Gesundheitswesens anfangen. Für die Analyse der beiden BA Bildungsgänge wurde eine hierfür angefertigte Auswertung der Bundesagentur für Arbeit genutzt. Unter Berücksichtigung des Alters der unbekannt Fälle der Schulentlassenen und der Teilnehmer in einer Maßnahme der BA wurden die Übergänge geschätzt. Sowohl die Ergebnisse zu den Schulen des Gesundheitswesens als auch zu den beiden Maßnahmen der BA stellen keine tatsächlich nachgewiesenen Übergänge dar, wie sie im Rahmen der Fallnummernanalyse nachgezeichnet werden können. Die Daten können lediglich als eine Annäherung an die tatsächliche Zahl der Jugendlichen, die nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (Sek I) in eine Maßnahme der BA bzw. in eine Schule des Gesundheitswesens übergehen, begriffen werden. Insgesamt betrachtet kann aber mit dieser Vorgehensweise der Anteil der unbekannt Übergänge von 12 % auf 8 % gesenkt werden. Das genaue Vorgehen zur Ermittlung der Zahlen ist dem methodischen Leitfaden der iABE zu entnehmen (siehe Kapitel 4.2 bzw. 4.3 im methodischen Leitfaden). In der vorliegenden Analyse werden die Ergebnisse der Schulen des Gesundheitswesens (Zielbereich I *Berufsabschluss*) und der BA-Maßnahmen (Zielbereich III *Übergangsbereich*) den jeweiligen Zielbereichen zugeordnet.

Im Jahr 2014 gingen 19 440 Schüler von der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über. Daneben wechselten die meisten Schüler ohne (57 %) und mit Hauptschulabschluss (52 %) in den Übergangsbereich ein. Von den 3030



Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss befanden sich im Jahr 2014 etwa 400 Jugendliche in einer Maßnahme der BA. Von allen Schulabgängern ohne einen Hauptschulabschluss machte dies einen Anteil von 13 % aus, wobei sich diese größtenteils in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA (N = 230) befanden.

Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss ist der Anteil deutlich geringer: 4 % bzw. 390 Bildungsanfänger wechselten nach ihrem Schulabschluss in eine Maßnahme der BA. Bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss wechselten die wenigsten Schüler in eine Maßnahme im Übergangsbereich. Wenn die Jugendlichen mit einem Realschulabschluss in den Übergangsbereich übergingen, dann zu großen Teilen in eine Einjährige Höhere Berufsfachschule (N = 864). Lediglich 2 % (N = 559) der Schüler mit einem Realschulabschluss befanden sich in einer Maßnahme der BA.

Aufgrund der fehlenden Zugangsberechtigung mündete kein Schüler ohne einen Hauptschulabschluss in die Bildungsgänge des Zielbereichs II *Hochschulreife* ein. Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss mündeten 12 % in einen studienqualifizierenden Bildungsgang ein. Möglich ist ein solcher Übergang aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8). Nach der 9. Stufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums bzw. eines gymnasialen Zweigs der kooperativen Gesamtschule erhielten die Schüler einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss und wechselten in ein Berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule der Form A (siehe Anhang A 2). Ein Großteil der Schüler, der die Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss verließ, wechselte ebenso in den Zielbereich II, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erlangen. Dabei handelte es sich mit 52 % um über die Hälfte aller Schüler mit Realschulabschluss.

Eine vollqualifizierende Berufsausbildung fingen anteilmäßig am häufigsten die Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss an (32 %). Dabei begannen von diesen insgesamt 7750 Anfängern etwa 1170 Jugendliche eine Ausbildung im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens. Dies entspricht 5 % aller Schulabgänger mit einem Realschulabschluss. Den Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss gelang mit einem Anteil von 26 % ein direkter Ausbildungsbeginn weniger häufig. Der Anteil der Jugendlichen, die im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens eine Ausbildung begannen, lag mit 5 % der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss (N = 470) jedoch genauso hoch wie bei denjenigen mit Realschulabschluss. Aufgrund der fehlenden Zugangsvoraussetzungen mündeten nur wenige Jugendliche mit Hauptschulabschluss direkt in eine schulische Ausbildung im Zielbereich I ein. Bei den Schulabgängern ohne einen Hauptschulabschluss gelang ein direkter Übergang in den Zielbereich I lediglich 6 % der Jugendlichen, nahezu alle mündeten hier in eine duale Ausbildung.

Mit den neu hinzugezogenen Analysen für die Schulen des Gesundheitswesens und die Maßnahmen der BA konnte die Anzahl der unbekanntem Verbleibe von 7070 auf 4580 gesenkt werden. So konnte der Anteil der unbekanntem Übergänge insgesamt um vier Prozentpunkte auf 8 % reduziert werden. Im Rahmen der Fallnummernanalyse bleibt der Verbleib eines Schülers immer dann unbekannt, wenn dieser im nächsten Schuljahr in eine Bildungseinrichtung wechselt, die die LUSD nicht nutzen. Auch ein Schulwechsel in ein anderes Bundesland kann nicht nachvollzogen werden. Außerdem setzte sich der Anteil der rund 4580 unbekanntem Übergänge auch aus denjenigen Schülern zusammen, deren Daten nicht von der vorherigen Schule übernommen wurden und die daher neu in das System der LUSD eingepflegt wurden. Auch mit den in diesem Jahr hinzugezogenen Analysen ist der Verbleib der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss am häufigsten nicht nachvollziehbar. Bei etwa 46 % kann allein aufgrund der Fallnummernanalyse nicht festgestellt werden, wo diese Jugendlichen verblieben (N = 1392). Durch die hinzugezogenen Analysen kann bei knapp 260 Jugendlichen von diesen insgesamt rund 1390 unbekanntem Übergängen ein Verbleib in einer Maßnahme der BA vermutet werden. Damit verringert sich der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss auf 38 %. Bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss sind ohne die hinzugezogenen Analysen insgesamt 1810 Jugendliche unbekannt (18 %). Von diesen 1810 befanden sich den oben beschriebenen Annahmen zufolge 660 Schulentlassene in einer Maßnahme der BA oder

an einer Schule des Gesundheitswesens. Diese Jugendlichen miteinbezogen lässt sich der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss von 18 % auf 11 % reduzieren (siehe Abbildung 3). Auch bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss kann der Anteil der unbekanntem Übergänge verringert werden. Ohne die Ergebnisse zu den Schulen des Gesundheitswesens und den Maßnahmen der BA war der Verbleib für 3870 Jugendliche mit einem Realschulabschluss nicht bekannt (16 %). Insgesamt befanden sich 1570 Heranwachsende im Schuljahr 2014/15 in einem der drei ergänzten Bildungsgänge. Somit sank der Anteil der unbekanntem Übergänge bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss um sieben Prozentpunkte auf 10 %.

### **Exkurs: Verbleib der Abgänger mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss**

Bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss sind, wie im vorherigen Kapitel, auch die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss enthalten. Eine getrennte Analyse der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss und mit einem Förderschulabschluss zeigt, bis auf die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit, nur geringfügige Unterschiede in den Einzelkonten der iABE. Bei den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit fingen mit 16 % deutlich mehr Jugendliche mit einem Förderschulabschluss als ohne einen Hauptschulabschluss (7 %) an. Das liegt hauptsächlich an den Werkstätten für Behinderte, die im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit organisiert sind und in denen Jugendliche mit einem Abschluss aus der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* eine Beschäftigung finden. In einer Maßnahme im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit befanden sich 32 % der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss und 41 % aller Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss. Unter den Förderschulabsolventen befanden sich hier größtenteils Jugendliche, die einen berufsorientierten Abschluss mit dem Förderschwerpunkt *Lernen* hatten.

## **4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE**

Nachdem zunächst der Verbleib der Schulentlassenen näher betrachtet wurde, erfolgt im vorliegenden Kapitel die Untersuchung der Situation sowie der Entwicklung des Ausbildungsgeschehens. Der Fokus liegt dabei auf dem Kernbereich der iABE: Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich*. Der vierte Zielbereich *Hochschulabschluss (Erststudium)* wird nachrichtlich ausgewiesen, da das Hauptaugenmerk der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt und somit nicht auf den Studierenden.

### **4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2014 und zeitliche Entwicklung des Ausbildungsgeschehens**

In Abbildung 4 sind die Daten der Absolventen und Abgänger sowie die Ergebnisse für die Anfänger und Bestände der Bildungsgänge der iABE im Berichtsjahr 2014 dargestellt. Bei den Absolventen handelt es sich definitionsgemäß um diejenigen, die das Bildungsziel erreicht haben. Die Abgänger sind dagegen die Bildungsteilnehmer, die das jeweilige Bildungsziel nicht erreichten, d.h. es handelt sich hierbei um Jugendliche, die an der Abschlussprüfung des jeweiligen Bildungsgangs teilnahmen, diese aber nicht bestanden. Im Übergangsbereich gibt es daneben Bildungsgänge, die kein formales Bildungsziel haben. Wenn Jugendliche einen solchen Bildungsgang verlassen, werden sie im Rahmen dieser Statistik automatisch als Abgänger gezählt.

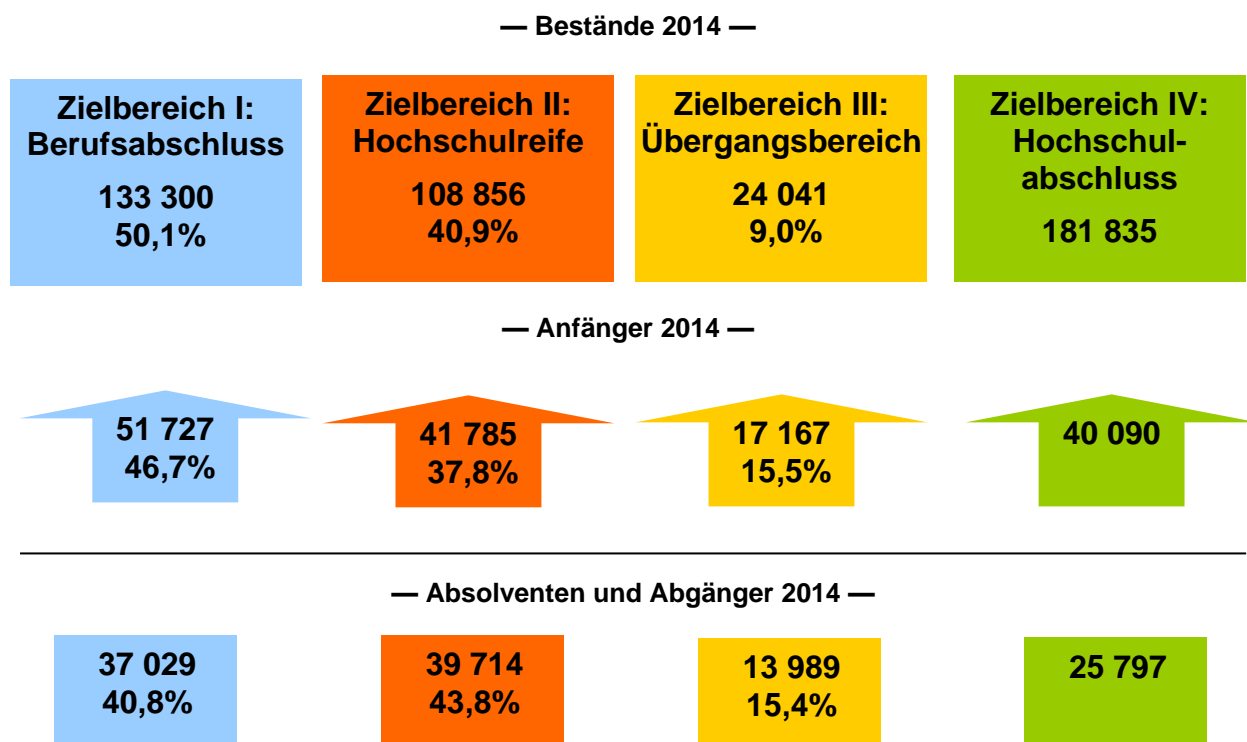
#### **4.2.1.1 Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE**

Den Anfang der Untersuchung machen die **Absolventen und Abgänger** der iABE, da diese neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen zur potenziellen Klientel gehören, die im nächsten Ausbildungsjahr nochmals in ein Einzelkonto der iABE einmünden können. Im Sommer 2014 gab es insgesamt rund 90 730 Absolventen und Abgänger, die einen Bildungsgang im Rahmen der iABE beendeten, das waren fast 5000 weniger als im Jahr zuvor (siehe Tabelle 1). Die meisten Absolventen und Abgänger verließen einen studienqualifizierenden Bildungsgang im Zielbereich II *Hochschulreife*

(44 %), insgesamt waren dies 39 710 Jugendliche. Davon beendeten 27 970 ehemalige Schüler die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums. In diesem Jahrgang verließen, wie bereits in den zwei Jahren zuvor, doppelte Jahrgänge des G8- und G9-Zweigs gemeinsam die gymnasiale Oberstufe. Weitere rund 41 % der Absolventen und Abgänger stammten aus dem Zielbereich I *Berufsabschluss*, wobei der größte Anteil auf die duale Berufsausbildung entfiel. Außerdem verließen 15 % der Bildungsteilnehmer den Übergangsbereich. Darüber hinaus schlossen 25 800 Studierende ein Studium an einer hessischen Hochschule ab.

Insgesamt absolvierten rund 93 % der Schüler ihren Bildungsgang erfolgreich. Der größte Anteil der Abgänger, die die Abschlussprüfung des jeweiligen Bildungsgangs nicht bestanden haben, war mit rund 13 % im Zielbereich III vorzufinden (vgl. Anhang A 3). Begründet liegt dieser Wert darin, dass mit dem Absolvieren eines Bildungsgangs der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist. Etwas geringer fiel die Abgängerquote im Zielbereich II *Hochschulreife* (9 %) aus. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* war die Quote der Abgänger am niedrigsten und betrug 3 %. Bei der Interpretation dieser Abgängerquote ist zu beachten, dass in die Analyse der iABE für die duale Ausbildung die erreichten schulischen Abschlüsse und nicht die Ergebnisse der Kammerprüfungen herangezogen werden.

**Abbildung 4 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2014 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**

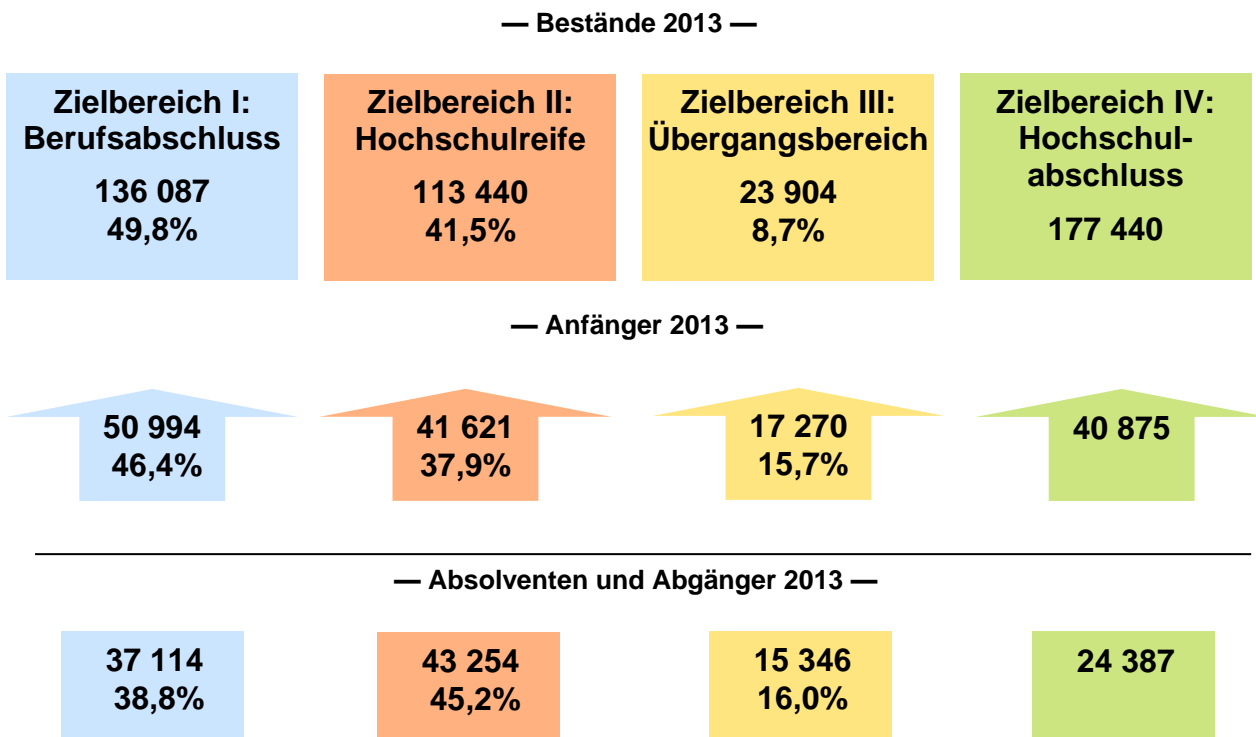


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

In allen Zielbereichen können von den Absolventen auch höhere allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben werden. Rund 930 Bildungsteilnehmer holten neben ihrer Berufsausbildung die Fachhochschulreife nach. Etwa 1830 Jugendliche holten im Übergangsbereich den Hauptschulabschluss nach und 3310 erwarben dort einen Realschulabschluss. Eine Hochschule verließen im Jahr 2014 mit 25 800 etwas mehr Absolventen als im Jahr zuvor, wobei 92 % eine

klassische Hochschulausbildung absolvierten. Die restlichen Absolventen durchliefen ein Duales Studium oder eine Verwaltungsfachhochschule.

**Abbildung 5 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2013 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

#### 4.2.1.2 Anfänger im Kernbereich der iABE

In diesem Analyseschritt werden die **Anfänger** in den unterschiedlichen Zielbereichen näher untersucht. Hierfür zeigt Abbildung 6 einen Vorjahresvergleich der Anfänger im Kernbereich der iABE. Darüber hinaus ist die Veränderungsrate auf Basis des Ausbildungsjahres 2013/14 abgebildet. Insgesamt fingen in den Bildungsgängen der iABE im Schuljahr 2014/15 etwa 110 680 Anfänger an. Im vorherigen Schuljahr 2013/14 waren es mit 109 890 etwas weniger Jugendliche, im Vergleich der beiden Jahre entspricht dies einer Zunahme von ca. 1 % (siehe Abbildung 6). Die Zunahme der Anfängerzahlen ist absolut gesehen größtenteils auf den Zielbereich I *Berufsabschluss* zurückzuführen, hier haben sich 730 junge Menschen mehr qualifiziert als im Vorjahr. Aber auch der Zielbereich II *Hochschulreife* weist ein Plus von 160 Anfängern auf.

Bei genauerer Betrachtung der Einzelanalyse der drei Zielbereiche ist zu sehen, dass rund 47 % der 110 680 Anfänger im Ausbildungsjahr 2014/15 in eine anerkannte Berufsausbildung einmündeten (siehe auch Tabelle 1). Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um gut 1 %. Im Zielbereich II *Hochschulreife* nahm die Anfängerzahl im Vergleich zum Jahr 2013 ebenfalls zu und lag in 2014 bei knapp 41 790 Anfängern. Im Übergangsbereich qualifizierten sich im Schuljahr 2014/15 etwa 17 170 Anfänger, womit diese Zahl um rund 100 junge Menschen unter dem Vorjahreswert liegt.

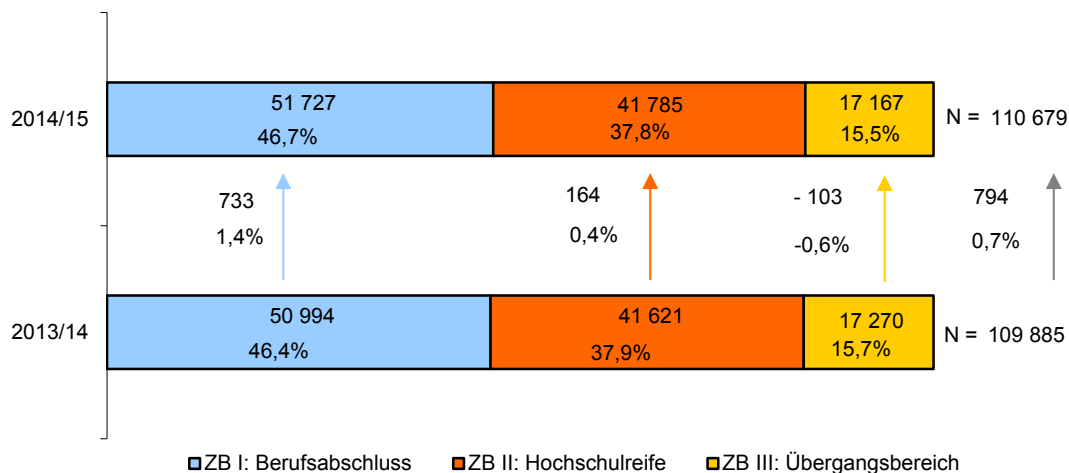
**Tabelle 1 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2014 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	30 440	33,5	35 357	31,9	102 564	38,5
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	358	0,4	354	0,3	708	0,3
Schw erpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		30 798	33,9	35 711	32,3	103 272	38,8
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	231	0,3	394	0,4	1 016	0,4
	Zw eij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 786	2,0	2 432	2,2	4 772	1,8
	Zw eij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 667	1,8	2 133	1,9	4 105	1,5
	Schulen des Gesundheitswesens			7 654	6,9	10 994	4,1
	Fachschulen für Sozialwesen	2 547	2,8	3 403	3,1	9 141	3,4
Schw erpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		6 231	6,9	16 016	14,5	30 028	11,3
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>37 029</b>	<b>40,8</b>	<b>51 727</b>	<b>46,7</b>	<b>133 300</b>	<b>50,1</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 291	4,7	5 979	5,4	15 706	5,9
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 967	30,8	25 998	23,5	73 350	27,6
Allgemeine Hochschulreife zusammen		32 258	35,6	31 977	28,9	89 056	33,5
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	7 456	8,2	9 808	8,9	19 800	7,4
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>39 714</b>	<b>43,8</b>	<b>41 785</b>	<b>37,8</b>	<b>108 856</b>	<b>40,9</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>							
Schulabschluss	Zw eijährige Berufsfachschulen	3 536	3,9	5 258	4,8	10 556	4,0
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	962	1,1	1 164	1,1	1 171	0,4
	BGJ kooperative Form vollschulisch	97	0,1	93	0,1	97	0,0
	BGJ kooperative Form	231	0,3	271	0,2	272	0,1
	Einsteigsqualifizierung (EQ)	729	0,8	670	0,6	670	0,3
Anrechenbarkeit zusammen		2 019	2,2	2 198	2,0	2 210	0,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 660	4,0	4 762	4,3	5 293	2,0
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	591	0,7	1 048	0,9	2 081	0,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	4 183	4,6	3 901	3,5	3 901	1,5
Keine Anrechenbarkeit zusammen		8 434	9,3	9 711	8,8	11 275	4,2
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>13 989</b>	<b>15,4</b>	<b>17 167</b>	<b>15,5</b>	<b>24 041</b>	<b>9,0</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>90 732</b>	<b>100,0</b>	<b>110 679</b>	<b>100,0</b>	<b>266 197</b>	<b>100,0</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	23 779	x	37 670	x	173 519	x
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	981	x	1 489	x	4 782	x
	Verw altungsfachhochschulen	1 037	x	931	x	3 534	x
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 018	x	2 420	x	8 316	x
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>25 797</b>	<b>x</b>	<b>40 090</b>	<b>x</b>	<b>181 835</b>	<b>x</b>

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Bei einer differenzierteren Betrachtung der Anfängerzahlen im Kernbereich der iABE fällt zunächst der zahlenmäßig größte **Teilbereich Betriebliche Ausbildung** im Zielbereich I auf. Hier begannen insgesamt 35 710 Jugendliche eine Berufsausbildung, wobei 99 % davon eine Ausbildung im Dualen System angingen. Der zweitgrößte Teilbereich war der Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife zusammen* (N = 31 977). Neben diesen beiden Optionen wies der Teilbereich *Schulische Ausbildung zusammen* im Zielbereich I ebenfalls einen hohen Anteil an Bildungsanfängern auf. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich hier die Zahl der Anfänger um rund 11 % gesteigert.

**Abbildung 6 Vorjahresvergleich der Anfänger in Hessen 2013/14 mit 2014/15 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Geringere Anfängerzahlen als im Jahr zuvor gab es im Übergangsbereich: Hier sank die Zahl der Anfänger um 0,6 % auf rund 17 170. Im Teilbereich *Schulabschluss* begannen mit 5260 jungen Menschen rund 4 % weniger als im Schuljahr 2013/14. Im Teilbereich *Anrechenbarkeit zusammen* hat sich die Anzahl der jungen Menschen um 1 % auf 2200 reduziert. Den größten Anteil bildeten die Jugendlichen, die sich für ein nicht anrechenbares Bildungsangebot im Zielbereich III entschieden. Dies ist der einzige Teilbereich im Übergangsbereich, in dem es zu einer Zunahme der Anfängerzahlen kam. Begründet ist dies in diesem Teilbereich durch das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit*, in dem eine Steigerung der Anfängerzahlen von rund 12 % im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen war. Der Anstieg lässt auf einen Zusammenhang mit der Zunahme der Flüchtlingszahlen in Deutschland schließen, da diese vermehrt in dieses Einzelkonto einmünden. Die Asylantragszahlen sind in Deutschland in 2014 im Vergleich zu 2013 um 60 % angestiegen (BAMF 2015a). In Hessen wurden im Jahr 2014 rund 13 900 Asylanträge gestellt (2013: 8921), davon die meisten aus Syrien (N = 2948), gefolgt von Eritrea (N = 2102), Serbien (N = 1608), Afghanistan (N = 1299) und Somalia (N = 1120). Diese Zahlen spiegeln sich ebenfalls in den Zuzugszahlen nach Hessen wider: Der Zuzugsüberschuss nichtdeutscher Personen aus diesen fünf Ländern lag 2014 bei rund 11 000 Personen. Die drei Nationen mit den stärksten Zunahmen der Anfängerzahlen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit im Vergleich der Jahre 2013 und 2014 stammten aus diesen fünf Ländern: Insgesamt fingen 2014 rund 620 Jugendliche aus Eritrea, Somalia und Afghanistan mehr an als noch 2013, das bedeutet eine Steigerung von 144 %. Dagegen hat die größte Gruppe, die der Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit, im selben Zeitraum um rund 240 Personen abgenommen, auch die zweitgrößte Gruppe, die der jungen Menschen mit türkischem Pass, ging um 60 Anfänger zurück (siehe auch

Tabelle 2). Insgesamt ist die Zahl der Anfänger im Teilbereich *keine Anrechenbarkeit zusammen* aber, wie erstmals seit dem Schuljahr 2008/09 im letzten Jahr, unterhalb der 10 000er Marke geblieben.

**Tabelle 2 Anfänger in Hessen 2013/14 und 2014/15 in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Vollzeit nach Staatsangehörigkeit**

Staatsangehörigkeit	Schuljahr 2013/2014	Schuljahr 2014/15	Veränderung 2014 gegenüber 2013
deutsch	2 462	2 225	- 237
türkisch	496	436	- 60
somalisch	137	396	259
afghanisch	235	325	90
eritreisch	56	322	266
polnisch	66	93	27
italienisch	81	91	10
bulgarisch	65	71	6
pakistanisch	77	69	- 8
rumänisch	42	69	27
sonstige	542	665	123
<b>Insgesamt</b>	<b>4 259</b>	<b>4 762</b>	<b>503</b>

Bei detaillierter Betrachtung der **Einzelkonten** (siehe Tabelle 1) ist zu erkennen, dass die zahlenmäßig geringste Bedeutung im Jahr 2014 nach wie vor die *vollschulische Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs (BGJ)* aufwies. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl Bildungsanfänger um 15 % auf 90 Personen ab. Ebenfalls eine zahlenmäßig geringe Bedeutung mit einem jeweiligen Anteil von unter 0,5 % hatten die Einzelkonten *BGJ kooperative Form*, *Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst* und *Berufsfachschulen mit Berufsabschluss*. Mit 35 360 jungen Menschen, befanden sich die meisten Anfänger im Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)*, gefolgt von 26 000 Schülern an einer gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen und 9810 Anfängern an *Fachoberschulen der Form A*. Ein Vergleich der Anfängerzahlen in den verschiedenen Einzelkonten zeigt bei 12 der 18 Einzelkonten Abnahmen. Der relativ gesehen stärkste Rückgang war bei den Anfängern in der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs festzustellen (- 14,7 %), gefolgt vom Berufsgrundbildungsjahr kooperative Form (- 10,6 %) und der Einstiegsqualifizierung (- 8,1 %). Die geringste Abnahme gab es bei der Fachoberschule Form A (- 0,8 %) und der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen (- 0,9 %).

Für die zeitliche Entwicklung der Anfängerzahlen in den letzten sieben Jahren lassen sich folgende Ergebnisse (siehe Abbildung 7) festhalten: Im Zielbereich I lässt sich, nach leichten Schwankungen und einem Höchststand im Schuljahr 2011/12, im Vergleich zum Vorjahr wieder eine Zunahme der Anfängerzahlen feststellen. Eindeutig zu erkennen ist auch die klare Dominanz dieses Zielbereichs, der in jedem Untersuchungsjahr die meisten Bildungsanfänger aufnahm. Lediglich im Ausbildungsjahr 2010/11 wies der Zielbereich II eine ähnlich große Anfängerzahl auf, was allerdings aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) in seiner Bedeutung relativiert werden muss. Betrachtet man die zeitliche Entwicklung im Zielbereich I differenzierter, ergeben sich folgende Ergebnisse: Das größte Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* wies in den drei ersten Untersuchungsjahren 2008/09 bis 2010/11 zunächst eine kontinuierliche Abnahme auf, bis es im Jahr 2011 um 5 % im Vergleich zum Jahr 2010 auf 38 750 Bildungsteilnehmer wieder anstieg. Seit dem Schuljahr 2011/12 sank die Anfängerzahl erneut um bis auf aktuell rund 35 360 Auszubildende. Im Gegensatz zu einer Abnahme im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung zusammen* von gut 2 %, wies der Teilbereich *Schulische Ausbildung zusammen* eine positive Veränderungsquote von 11 % gegenüber dem Jahr 2013 auf und stieg auf insgesamt

16 020 Anfänger an. Dies ist auf die Einzelkonten *Schulen des Gesundheitswesens, Fachschulen für Sozialwesen* und *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten* zurückzuführen, die alle drei von 2008/09 bis 2014/15 kontinuierlich angestiegen sind.

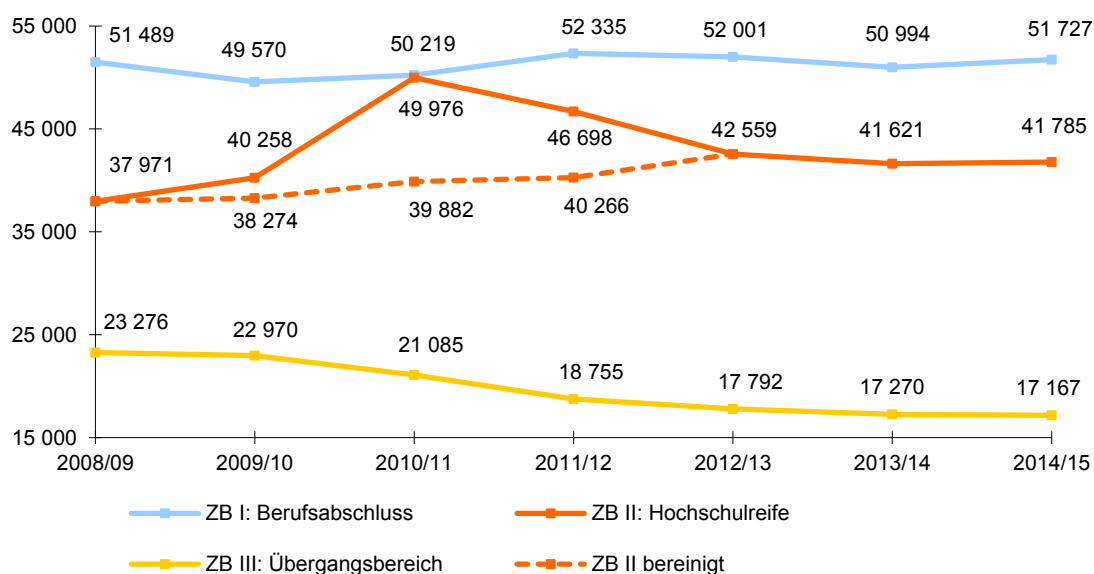
Im Zielbereich II *Hochschulreife* gab es auch unabhängig vom Umstellungsverfahren auf das achtjährige Gymnasium eine kontinuierliche Zunahme bis zum Jahr 2012/13. Danach hat sich die Anfängerzahl in diesem Bereich etwas reduziert, bevor sie im Schuljahr 2014/15 wieder leicht angestiegen ist. Insgesamt begannen mit 41 790 Anfängern im Jahr 2014/15 etwa 10 % mehr Schüler eine Hochschulreife zu erwerben als noch im Schuljahr 2008/09. Deutlich zu sehen ist in Abbildung 7 auch, dass die gymnasiale Schulzeitverkürzung in Hessen innerhalb von drei Jahren sukzessive eingeführt wurde.<sup>3</sup> Die Auswirkungen der Umstellung waren in den drei Schuljahren 2009/10 bis 2011/12 sichtbar. Durch das gleichzeitige Einmünden doppelter Jahrgänge in die Oberstufen der allgemeinbildenden Gymnasien in Hessen gab es in diesen Jahren erhöhte Anfängerzahlen im Zielbereich II *Hochschulreife*, genauer noch im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* (N = 25 998). In den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15 gab es, nach der abgeschlossenen Umstellung vom neunjährigen Gymnasium (G9) auf das achtjährige Gymnasium (G8), kein gleichzeitiges Einmünden doppelter Jahrgänge an jeweils einer Schule mehr. In der Zwischenzeit führten aber einige Gymnasien, die bereits auf G8 umgestellt hatten, wieder G9 ein. Wieder andere Schulen wie bspw. freie Waldorfschulen stellten gar nicht auf das achtjährige System um, d.h. es gab auch in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15 noch Jugendliche, die parallel aus einem neunjährigen und einem achtjährigen Gymnasialzug in die hessischen Oberstufen übergingen. Für das Schuljahr 2014/15 bedeutet das, dass sich von den rund 26 000 Anfängern im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* eine deutliche Mehrheit von knapp 19 320 bzw. 74 % vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe in einem achtjährigen Gymnasialzug befand. Noch 1370 Anfänger bzw. 5 % der Anfänger an allgemeinbildenden Gymnasien befanden sich zuvor in einem neunjährigen Gymnasialzug. Die restlichen rund 5320 Jugendlichen besuchten vor der gymnasialen Oberstufe kein allgemeinbildendes Gymnasium, sondern waren davor hauptsächlich an einer Realschule bzw. Integrierten Gesamtschule.

---

<sup>3</sup> Im Schuljahr 2004/05 führten etwa 10 % der hessischen Gymnasien erstmals die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) ab Klasse 5 in Hessen ein. Im darauffolgenden Schuljahr 2005/06 geschah dies an 60 % der Gymnasien. Im Schuljahr 2006/07 wurde die gymnasiale Schulzeitverkürzung auch an den restlichen Gymnasien (30 %) in Hessen eingeführt.



**Abbildung 7 Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Bei Betrachtung der zeitlichen Entwicklung der Anfänger im Übergangsbereich, ergeben sich folgende Erkenntnisse (vgl. Anhang A 5 und Abbildung 7): Im Zeitverlauf nahm die Zahl der Einmünder in diesen Zielbereich stetig ab. Die Zahl der Anfänger sank vom Schuljahr 2008/09 bis zum Schuljahr 2014/15 um 26 %. Im diesem Beobachtungszeitraum lässt sich auch ein Rückgang des Teilbereichs *Keine Anrechenbarkeit zusammen* um insgesamt 13 % feststellen. Diese Abnahme trifft jedoch nicht auf alle Einzelkonten dieses Teilbereichs zu.

Das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* verzeichnet im gesamten Beobachtungszeitraum einen Anstieg von 37 %. Allein vom Schuljahr 2013/14 zum Jahr 2014/15 war eine Zunahme von 12 % auf 4760 Personen zu verzeichnen. Noch höher war die Zunahme vom Schuljahr 2010/11 auf das Schuljahr 2011/12: Hier nahm die Anfängerzahl in den vollzeitschulischen Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung um 14 % zu. Der allgemeine Anstieg in diesem Einzelkonto kann damit zusammenhängen, dass die Klientel, die vor dem Schuljahr 2011/12 regulär in das schulische Berufsgrundbildungsjahr eingemündet wäre, nach dem Abschaffen des schulischen Berufsgrundbildungsjahrs nun verstärkt einem Bildungsgang im Rahmen der Berufsvorbereitung in Vollzeit nachgeht. Die Zunahme von 2013 auf 2014 lässt, wie bereits erwähnt, auf einen Zusammenhang mit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen in Deutschland schließen, da diese vermehrt in dieses Einzelkonto einmünden (BAMF 2015).

Bei näherer Analyse der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit erweist sich die Struktur der Bildungsteilnehmer in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung sowohl in Voll- als auch in Teilzeit als besonders heterogen. Deshalb zeigt die Tabelle 3 die beiden genannten Bildungsgänge nach Maßnahmen aufgeteilt. Wie dem methodischen Leitfaden zu entnehmen ist, werden die Teilnehmer an den Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung herausgerechnet.

**Tabelle 3 Bestände und Anfänger in Hessen im Berichtsjahr 2014 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme**

Bildungsgang	Bestände	in %	Anfänger	in %
<b>Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit</b>				
Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte	1 601	76,9	618	59,0
Berufsschüler ohne Berufstätigkeit, Arbeitslose	278	13,4	260	24,8
Schüler ohne Vertrag, jedoch mit Berufstätigkeit	202	9,7	170	16,2
Nachrichtlich: Berufsvorbereitende Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	1 973	–	1 720	–
<b>Zusammen</b>	<b>2 081</b>	<b>100,0</b>	<b>1 048</b>	<b>100,0</b>
<b>Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit</b>				
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	2 205	41,7	2 051	43,1
Engliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)	3 088	58,3	2 711	56,9
<b>Zusammen</b>	<b>5 293</b>	<b>100,0</b>	<b>4 762</b>	<b>100,0</b>

In Tabelle 3 sind die betroffenen Bildungsteilnehmer nachrichtlich aufgeführt. Wie zu sehen ist, machte genau dieser Teil die deutlich größte Gruppe der Anfänger in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit aus (N = 1720). Die zweitgrößte Gruppe mit 620 Jugendlichen bildeten die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte. Für das Sinken der Anfängerzahlen in den *Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Teilzeit* waren die Berufsschüler ohne Vertrag bzw. Arbeitslose und die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte verantwortlich: Verglichen mit dem Jahr 2013 fingen hier im Schuljahr 2014/15 110 Jugendliche weniger an. Beim Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* nahmen rund 2710 Teilnehmer und damit 57 % dieses Einzelkontos an der *Engliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)* teil. Insgesamt war hier ein Anstieg im Vergleich zum letzten Jahr von rund 500 Anfängern zu verzeichnen. Der Anstieg der Anfängerzahlen ergab sich fast ausschließlich aus der Zunahme der jungen Menschen, die aus den fünf häufigsten Herkunftsländern der Asylwerber kommen. Dagegen hatten die zwei größten Gruppen, die der Jugendlichen mit deutscher und türkischer Staatsangehörigkeit, abgenommen (siehe auch Tabelle 2).

Im Einzelkonto *Schulabschluss* war im Vergleich der Jahre 2008/09 und 2014/15 ein Rückgang von 19 % zu beobachten. Nachdem es erstmals seit dem Schuljahr 2008/09 zu einem Anstieg im Vergleich der Jahre 2012/13 und 2013/14 kam, ist die Anzahl der Anfänger einer Zweijährigen Berufsfachschule in 2014/15 im Vergleich zum Vorjahr wieder um rund 4 % gesunken. Die deutlichste Abnahme der Einzelkonten im Übergangsbereich war in dem Teilbereich *Anrechenbarkeit zusammen* festzustellen. Hier fand ein Rückgang vom Schuljahr 2008/09 bis zum Schuljahr 2014/15 von 61 % statt. Geschuldet ist dieser starke Rückgang insbesondere dem Abschaffen des schulischen Berufsgrundbildungsjahrs zum Schuljahr 2011/12. Aber auch die Beginner der Einjährigen Berufsfachschule und der Einstiegsqualifizierung nahmen in dem Zeitraum seit 2008/09 um 36 % bzw. 48 % ab.

#### 4.2.1.3 Bestände im Kernbereich der iABE

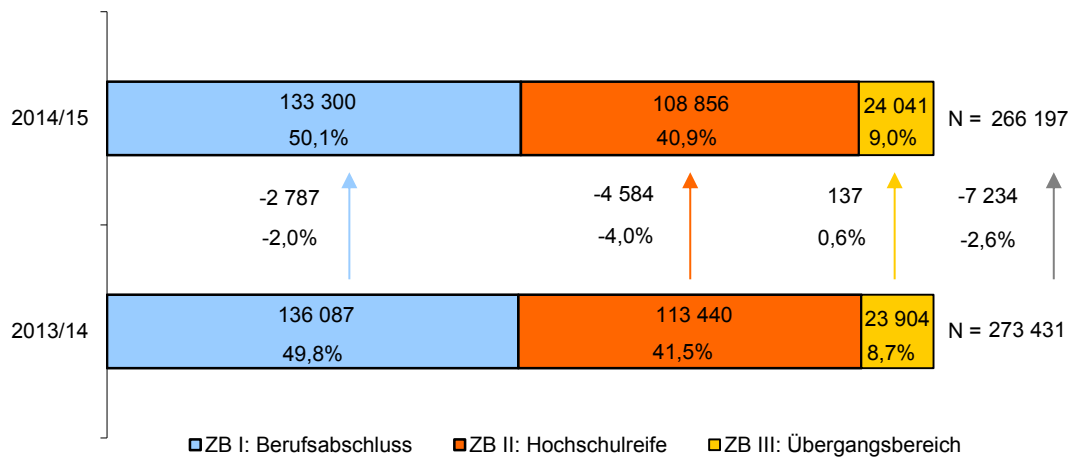
Nach der Betrachtung der Anfängerzahlen stehen nun die Ergebnisse zu den **Bestandswerten** der jeweiligen Zielbereiche der iABE im Fokus. In Abbildung 8 sind die Veränderungsraten der Bestände zwischen den Ausbildungsjahren 2013/14 und 2014/15 zu sehen.

Von den insgesamt 266 200 Bildungsteilnehmern im Schuljahr 2014/15 bereitete sich gut die Hälfte auf einen anerkannten Berufsabschluss vor (siehe auch Tabelle 1). Rund 41 % besuchten eine studienqualifizierende Schule und mit 9 % befand sich der kleinste Anteil der Bildungsteilnehmer in der iABE im Übergangsbereich. Im Vergleich zum Jahr 2013/14 ist die Zahl der Bildungsteilnehmer im Jahr 2014/15 um rund 3 % gesunken (siehe Abbildung 8). Die mit 4 % größte Abnahme war im Zielbereich II festzustellen. Während die Schülerzahl an den Beruflichen Gymnasien und den Fachoberschulen um

4 % bzw. 1 % zunahm, minimierte sich der Bestand an den Allgemeinbildenden Gymnasien um 7 %. Im aktuellen Untersuchungsjahr befanden sich insgesamt 108 860 Schüler im Zielbereich II.

Bei der Interpretation der Bestandszahlen ist besonders die Länge der einzelnen Bildungsgänge in den unterschiedlichen Zielbereichen der iABE zu beachten: Die Bildungsgänge des Zielbereichs I, in dem eine Qualifizierung bis zu vier Jahren dauern kann, steht den Maßnahmen im Übergangsbereich gegenüber, dessen Bildungsgänge durchschnittlich deutlich kürzere Qualifizierungszeiten aufweisen.

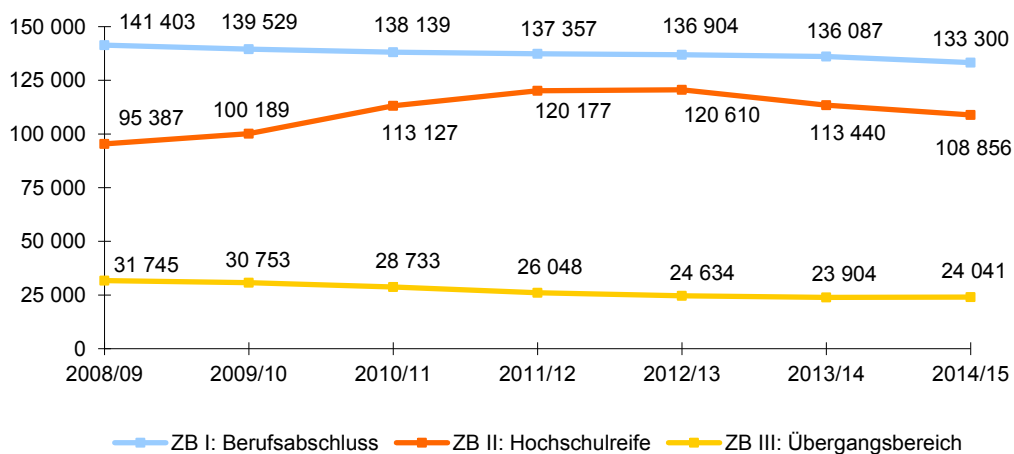
**Abbildung 8 Vorjahresvergleich der Bestände in Hessen 2014/15 mit 2013/14 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Quellen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst: Destatis, HSL. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Im Zielbereich I befanden sich im Schuljahr 2014/15 rund 2 % weniger Jugendliche in den Bildungsgängen als im Jahr zuvor, insgesamt waren dies 133 300 Personen. Der größte Teil der Bildungsteilnehmer war hier im Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* festzustellen (N = 102 564), gefolgt von den Schulen des Gesundheitswesens (N = 10 994). Im Vergleich zum Vorjahr ist im Übergangsbereich eine Zunahme von knapp 1 % zu verzeichnen. Dennoch ist die Zahl von 24 041 Jugendlichen in diesem Bereich die zweitniedrigste seit 2008/09. Der leichte Anstieg in diesem Zielbereich ist auf die Zunahme der Einzelkonten *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* sowie in *Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)* und *Einjährige Höhere Berufsfachulen* zurückzuführen. In allen anderen Einzelkonten hat sich die Anzahl der Jugendlichen reduziert.

**Abbildung 9 Bestände in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Quellen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst: Destatis, HSL. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Bei Betrachtung der Entwicklungen in den Zielbereichen seit dem Schuljahr 2008/09 fällt auf, dass im Zielbereich I *Berufsabschluss* eine kontinuierliche Abnahme stattfand (siehe Abbildung 9). Bis auf einen leichten Anstieg im aktuellen Untersuchungsjahr, ist dies ebenso im Zielbereich III *Übergangsbereich* der Fall. Im Vergleich der Jahre 2008/09 und 2014/15 ist im Übergangsbereich ein Rückgang von 24 % zu beobachten, im Zielbereich I von 6 %.

Im Zielbereich II *Hochschulreife* sank die Schülerzahl vom Schuljahr 2012/13 auf das Schuljahr 2013/14 erstmals. Dieser Rückgang setzte sich auch im aktuellen Untersuchungsjahr weiter fort. Zurückzuführen ist dies darauf, dass im Schuljahr 2010/11 an mehr als der Hälfte der Schulen in Hessen gleichzeitig Schüler des G8- wie auch des G9-Zuges in der gymnasialen Oberstufe anfangen. Diese Schüler verließen im Sommer 2013 die Schule, so dass in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 der Gesamtbestand wieder gesunken ist.

#### 4.2.1.4 Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss

Der Fokus der iABE liegt nicht auf den Studierenden, daher wird der Zielbereich IV lediglich nachrichtlich ausgewiesen. Dennoch stellen die Studierenden eine wichtige Größe im hessischen Ausbildungssystem dar. Analog zum Kernbereich der iABE sollen für den Zielbereich IV *Hochschulabschluss* Veränderungen im Zeitablauf sichtbar gemacht werden. Es lassen sich folgende Entwicklungen feststellen:

In Hessen nahm die Zahl der Studienanfänger im Erststudium in den ersten vier Untersuchungsjahren stetig zu und erreichte 2011 eine Zahl von 39 050 Personen, das macht ein Plus von 23 % im Vergleich zu 2008 (siehe Anhang A 5). Im Folgejahr sank die Zahl der Erstsemester, bevor sie 2013 ihren Höchststand von 40 880 Studienanfängern erreichte. Im Vergleich zum Jahr 2008 bedeutet dies eine Zunahme von 28 %. Im aktuellen Untersuchungsjahr sank die Zahl der Erstsemester im Vergleich zum Vorjahr um 2 % auf 40 090 Anfänger. Diese Abnahme stellt ein Sinken auf hohem Niveau dar und dürfte eine Folge der leicht zurückgehenden Abiturientenzahlen im Sommer 2014 sein. Die 40 090 Studienanfänger entsprachen dem zweithöchsten Wert seit 2008. Der kurzzeitige hohe Anstieg zum Jahr 2011 hin steht in Verbindung mit der Aussetzung der Wehrpflicht. Die hohen Werte in 2013 und 2014 sind vornehmlich auf die doppelten Abiturjahrgänge im Sommer 2013 und 2014 in Hessen

zurückzuführen. Was die Einzelkonten des Zielbereichs IV *Hochschulabschluss* betrifft, stieg die Zahl der Studienanfänger im Erststudium an Verwaltungsfachhochschulen im Zeitverlauf bis auf 1160 im Jahr 2010 an, um dann in den beiden Folgejahren um rund 22 % auf 890 zu sinken. Im Jahr 2013 stieg diese Zahl wieder auf 1040 Studenten an und sank im aktuellen Untersuchungsjahr auf 930 Studienanfänger. Die dualen Studiengänge an Hochschulen und Berufsakademien konnten seit 2009 einen kontinuierlichen Zuwachs an Studienanfängern verzeichnen. Zuletzt fingen rund 1490 Personen an, sich im Rahmen eines dualen Studiums (Erststudium) zu qualifizieren. Das sind 45 % mehr als noch im Jahr 2008 und sogar 78 % mehr als im Jahr 2009. Das duale Studium stellt in Hessen eine immer wichtiger werdende Größe dar, da Jugendliche mit einer Hochschulzugangsberechtigung verstärkt nach einer Alternative zur betrieblichen Ausbildung suchen und diese in dualen Studiengängen finden, in denen die Ausbildung im Betrieb mit einer Hochschulausbildung verzahnt wird. In einer engeren Definition des Dualen Systems könnten die dualen Studiengänge daher auch zum Zielbereich I *Berufsabschluss* gezählt werden, da die Betriebe einen großen Teil der Ausbildungsleistung übernehmen. Bei den Anfängern im Einzelkonto *Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)* ist bis zum Jahr 2011 ein kontinuierlicher Anstieg erkennbar. Nach einem kurzen Sinken der Anfängerzahl stieg diese im Jahr 2013 wieder an, bevor sie 2014 wieder abnahm auf rund 37 670 Personen, die ein Erststudium in einem klassischen Studiengang an einer hessischen Hochschule aufnahmen.

Insgesamt studierten im Wintersemester 2014/15 rund 181 840 Studenten an den hessischen Hochschulen. Diese Zahl ist kontinuierlich angestiegen und lag im aktuellen Untersuchungsjahr um 28 880 bzw. 19 % über der Zahl der Studierenden im Wintersemester 2008/2009 (vgl. Anhang A 6). Starke Zuwächse verzeichneten in dem Zeitraum auch die Studiengänge, die der dualen Hochschulausbildung zugeordnet werden.

#### 4.2.2 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus dem Übergangsbereich

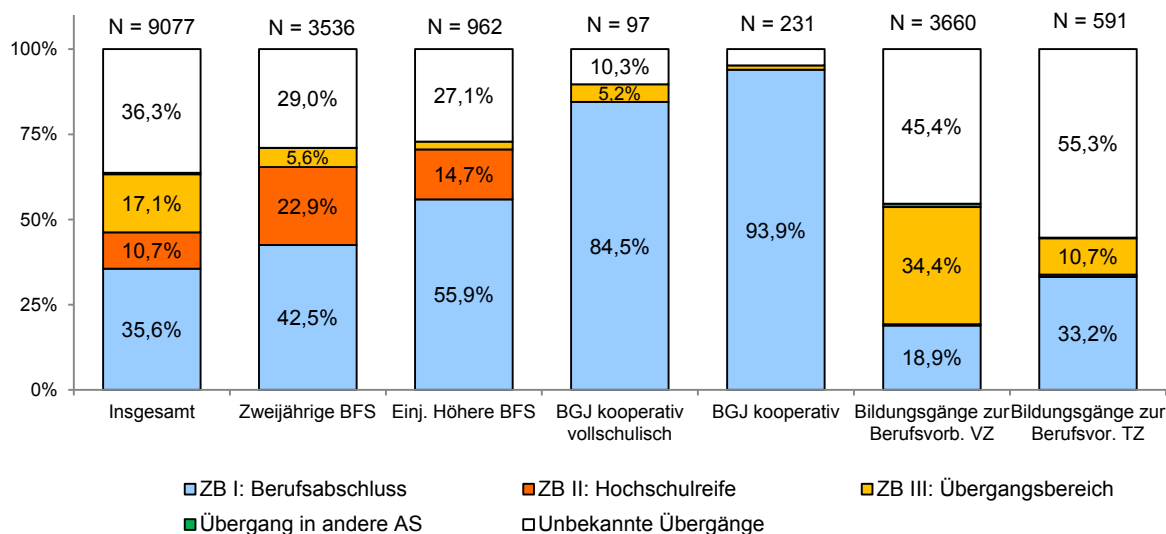
Die Bildungsteilnehmer, die einen Bildungsgang im Übergangsbereich absolvierten, haben ihren beruflichen Werdegang in den meisten Fällen noch nicht abgeschlossen (vgl. Anhang A 4). Wesentliches Ziel des Übergangsbereichs ist es, die Jugendlichen auf eine vollqualifizierende Berufsausbildung im schulischen und betrieblichen Bereich vorzubereiten. Der Übergangsbereich besteht insgesamt aus acht Einzelkonten, wobei die Schulstatistik die Quelle für sechs Einzelkonten darstellt. Um den Verbleib der Absolventen aus diesen sechs Einzelkonten nachverfolgen zu können, wird im Folgenden die in der LUSD verwendete Fallnummer benutzt. Die übrigen zwei Einzelkonten sind Bildungsmaßnahmen der BA, deren Daten aus der Förderstatistik stammen. Um den Verbleib der dortigen Absolventen näher zu untersuchen, werden die kumulierten Austritte der Teilnehmer dieser Maßnahmen in den letzten Monaten untersucht.

##### 4.2.2.1 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den schulischen Bildungsgängen

Abbildung 10 zeigt den Verbleib der Absolventen aus dem Sommer 2014 im darauffolgenden Schuljahr 2014/15. Wie auch beim Verbleib der Schulentlassenen in Kapitel 4.1.2 können die erhobenen Daten zu den Schulen des Gesundheitswesens hier sinnvoll ergänzt werden (siehe Anhang A 4).

Insgesamt absolvierten 9080 Bildungsteilnehmer einen schulischen Bildungsgang des Übergangsbereichs. Eine relative Mehrheit von 36 % bzw. 3230 Jugendlichen fing direkt im Anschluss eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* an. Darunter mündeten 2450 Jugendliche in eine Ausbildung im Dualen System, weitere 370 junge Menschen starteten eine schulische Ausbildung für Assistentenberufe an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule und 220 Bildungsteilnehmer begannen an der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten eine Ausbildung. Weitere 17 % aller Absolventen aus schulischen Bildungsgängen im Zielbereich III fingen eine weitere Maßnahme im Übergangsbereich an. Am häufigsten mündeten die Bildungsteilnehmer hierbei in eine Zweijährige Berufsfachschule ein, um den Realschulabschluss nachzuholen (N = 739). Außerdem qualifizierten sich etwa 11 % in einem studienqualifizierenden Bildungsgang im Zielbereich II. Für 36 % ließ sich der Verbleib im Schuljahr 2014/15 nicht ermitteln.

**Abbildung 10 Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2014 in den Zielbereichen im nächsten Schuljahr**



Bei der Einzelanalyse der schulischen Bildungsgänge ist, wie auch in den vorherigen Jahren, der Verbleib der Jugendlichen aus dem kooperativen Berufsgrundbildungsjahr am besten abgedeckt: Hier befanden sich 94 % der Bildungsteilnehmer im Anschluss an diesen Bildungsgang im Zielbereich I. Mehrheitlich begannen die Anfänger eine betriebliche Ausbildung im Dualen System. Am zweithäufigsten fingen Jugendliche nach einem kooperativen Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form direkt im Anschluss eine Ausbildung an (85 %). Im Vergleich zum rein schulischen Berufsgrundbildungsjahr, das es bis einschließlich des Schuljahres 2010/11 gab, gingen in der kooperativen Variante deutlich mehr Jugendliche direkt in eine Berufsausbildung über. Ein Blick zurück zeigt: Im Sommer 2010 gingen 39 % der Absolventen aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr direkt im Anschluss in eine Ausbildung über, d.h. es können anteilmäßig mehr als doppelt so viele Jugendliche wie zuvor durch das neu konzipierte kooperative Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form eine Ausbildung anfangen. Dieser höhere Prozentsatz ist der Konzeption des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs in vollzeitschulischer Form geschuldet: Wie auch beim dual organisierten kooperativen Berufsgrundbildungsjahr muss ein Ausbildungs(vor)vertrag vorliegen, damit Jugendliche im Rahmen dieser Maßnahme gefördert werden.

Den Jugendlichen, die eine Zweijährige und Einjährige Berufsfachschule abschlossen, gelang es zu 23 % bzw. 15 %, einen studienqualifizierenden Schulabschluss im Zielbereich II anzugehen. Der größte Teil der Absolventen mündete darüber hinaus in den Zielbereich I ein, um dort eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung zu beginnen. Dabei fingen die Jugendlichen besonders häufig nach dem Besuch einer Zweijährigen Berufsfachschule eine Berufsausbildung im Dualen System an. Eine weitere Maßnahme im Zielbereich III begannen am häufigsten die Jugendlichen, die einen berufsvorbereitenden Bildungsgang in Vollzeit absolvierten. Allgemein kann aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Werten davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Anteile der nachgewiesenen Verbleibsmöglichkeiten unterschätzt sind. Von insgesamt 3660 Teilnehmern im Einzelkonto der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit ist bspw. der Verbleib von 1660 Jugendlichen unbekannt. Aus diesem Bildungsgang mündeten insgesamt 34 % der Jugendlichen wieder in den Übergangsbereich ein. Unter Berücksichtigung der angesprochenen Klientel, die u.a. an einer *Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt* (EIBE) teilnimmt und auf die die Maßnahmen im nicht anrechenbaren Teilbereich des Übergangsbereichs abgestimmt sind, kann vermutet werden, dass viele der unbekannteren Fälle deswegen nicht zu ermitteln sind, da die Jugendlichen im Anschluss an einer Maßnahme der BA teilnahmen bzw. sich nicht mehr im hessischen Bildungssystem befanden. Der Übergang aus schulischen

Bildungsgängen des Übergangsbereichs in die Maßnahmen der BA kann mit dem derzeitigen Datenmaterial nicht nachvollzogen werden. In die vorliegende Analyse können lediglich diejenigen Jugendlichen miteinbezogen werden, die im Rahmen der berufsvorbereitenden Bildungsgänge in Teilzeit eine Maßnahme der BA an einer beruflichen Schule besuchen. Wie die Tabelle im Anhang A 4 weiter zeigt, wechselten nur sehr wenige Jugendliche nach dem Besuch eines nicht-anrechenbaren Bildungsgangs in eine Ausbildung im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens. Weniger wahrscheinlich ist auch ein Verbleib in einer Ausbildung bei den Beamten im mittleren Dienst, da viele Jugendliche in diesen Bildungsgängen über keinen (geeigneten) Schulabschluss verfügen.

#### 4.2.2.2 Verbleib der Bildungsteilnehmer aus den Bildungsgängen der BA

Wie bereits dargelegt, können die Daten der BA im Rahmen der Fallnummernanalyse nicht verwertet werden. Die Statistik der BA verfügt allerdings über Daten bzgl. der Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der Jugendlichen nach dem Absolvieren einer Maßnahme. Somit kann ein Verbleib auch für die in der iABE integrierten Maßnahmen der BA nachvollzogen werden. Es kann dadurch zwar nicht aufgezeigt werden, in welchen Zielbereichen der iABE die ehemaligen Teilnehmer der entsprechenden Qualifizierungsmaßnahme einmünden, aber es kann klarer gefasst werden, wie erfolgreich eine Teilnahme hinsichtlich einer Integration in den ersten Arbeitsmarkt<sup>4</sup> einzustufen ist.

Für diesen Zweck werden von der BA die Eingliederungs- und Verbleibsquote ermittelt. Die Eingliederungsquote gibt den Anteil derjenigen Jugendlichen an, der sich sechs Monate nach dem Austritt aus einer jeweiligen Maßnahme der BA in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis befindet. Die Verbleibsquote gibt hingegen an, wie viele Bildungsteilnehmer sechs Monate nach ihrem Austritt *nicht arbeitslos* sind. Dabei werden Teilnehmer auch dann als *nicht arbeitslos* gezählt, wenn sie sich bspw. in einer weiteren Fördermaßnahme befinden, einer Ausbildung oder Schulausbildung nachgehen oder krank geschrieben sind. Die beiden Quoten werden für die einzelnen Fördermaßnahmen der BA berechnet, womit auch eine Einzelanalyse der beiden in der iABE vorhandenen Maßnahmen möglich ist. Da es sich um kumulierte Austrittszahlen zu den jeweiligen monatlichen Erhebungstagen handelt, stimmen die Zahlen nicht mit den Zahlen für die Teilnehmer der Einstiegsqualifizierung und der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen überein, die in dem jeweiligen Untersuchungsjahr für die iABE verwendet werden.

Wie Tabelle 4 zu entnehmen ist, befanden sich im Jahr 2013 stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA von insgesamt 7040 Teilnehmern 3390 Teilnehmer in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Das ergibt eine Eingliederungsquote von 48 %. Eine noch bessere Möglichkeit einer Eingliederung zeigt sich bei den Teilnehmern der Einstiegsqualifizierung. Diese Maßnahme kann eine Eingliederungsquote von 68 % aufweisen. Bei der Interpretation dieser zwei Ergebnisse muss beachtet werden, dass die Maßnahmen der BA sich hinsichtlich ihrer Ausgestaltung und Zielsetzung deutlich unterscheiden. So begünstigen der Aufbau und die Ausgestaltung der Einstiegsqualifizierung eher eine Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis als die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Im bestmöglichen Fall führt das im Rahmen der Einstiegsqualifizierung absolvierte Langzeitpraktikum bei einem Betrieb zu einem anschließenden Ausbildungsplatz. Bei diesem arbeitsmarktpolitischen Instrument steht die Erfahrung im praktischen Berufsalltag stark im Vordergrund. Bei den berufsvorbereitenden Maßnahmen geht es primär darum, den Teilnehmern trotz ihrer Vermittlungshemmnisse einen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. So wird u.a. ein individueller Plan aufgestellt, durch den der Teilnehmer die Möglichkeit erhält, das passende Berufsfeld für sich zu finden. Auch kann ein eventuell fehlender Schulabschluss nachgeholt werden und kleinere Praktika ermöglichen das Kennenlernen verschiedener Berufsfelder. Dieses Qualifizierungsinstrument ist primär für Jugendliche gedacht, die eine intensive sozialpädagogische Betreuung benötigen, im Rahmen derer Schlüsselqualifikationen vermittelt bzw.

<sup>4</sup> Als *erster Arbeitsmarkt* wird im arbeitssoziologischen Sinn der *normale* Arbeitsmarkt bezeichnet, auf dem Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Gegensatz zum *zweiten Arbeitsmarkt* nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik vermittelt worden sind und damit nicht staatlich, kirchlich oder durch andere Trägerschaften subventioniert sind.

aufgefrischt werden. Zusätzlich werden Bildungsdefizite aufgearbeitet, um den Teilnehmern ihren Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern. Bei einer Interpretation der beiden vorliegenden Eingliederungsquoten muss also beachtet werden, dass diese Maßnahme eine andere Klientel, die durch ihre Vermittlungshemmnisse grundsätzlich schwerer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren ist, anspricht als die Bildungsteilnehmer, die ein betriebliches Praktikum im Rahmen der Einstiegsqualifizierung absolvieren. Somit ist der große Unterschied der Eingliederungsquote zwischen den Maßnahmen der BA zu relativieren. Bei einer durchschnittlichen Eingliederungsquote von knapp 50 % in den letzten Jahren kann geschlussfolgert werden, dass sich die in der Maßnahme vermittelten Kenntnisse bei einer Jobsuche durchaus bemerkbar machen.

Ein Vergleich über mehrere Jahre zeigt, dass die Eingliederungsquote bei beiden Maßnahmen relativ konstant ist. Etwas geringer zeigen sich die Werte für das Jahr 2009. Hier lag die Eingliederungsquote für die Einstiegsqualifizierung bei 65,4 % und für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen bei 46,6 %. Dieses leichte Sinken beider Quoten lässt sich als Folge der Wirtschaftskrise sehen. Gerade im Jahr 2009 wirkte sich die Krise auch stark auf die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus. Bei allgemein steigender Arbeitslosigkeit wurden dann auch weniger Jugendliche in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Noch geringer zeigen sich die Quoten im Jahr 2012: Obwohl immer mehr Arbeitgeber über unbesetzte Ausbildungsstellen klagten (Adamy, 2013), sank die Eingliederungsquote in beiden Maßnahmen im Jahr 2012 auf den bisher jeweils niedrigsten Stand seit 2008. Dieses Ergebnis passt zu den allgemeinen Entwicklungstrends in der beruflichen Ausbildung: Laut Datenreport des BIBB ist die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsplätze im Jahr 2014 weiter auf 6,9 % angestiegen. Die Zahl der Jugendlichen, die erfolglos eine Ausbildung suchten, ist zwar 2014 im Vergleich zum Jahr 2013 leicht zurückgegangen, aber mit 13,5 % auf einem vergleichsweise hohen Niveau (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2015). Mit diesen Matching-Problemen sehen sich besonders die Jugendlichen aus Maßnahmen der BA konfrontiert, die es aufgrund ihrer Vermittlungshemmnisse schwerer bei der Suche nach einer Ausbildung haben. Im Jahr 2013 verzeichnete die Eingliederungsquote für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen mit 48,1% ihren höchsten Wert seit 2008. Die Eingliederungsquote bei der Einstiegsqualifizierung erreicht mit 67,8 % ebenfalls ihren höchsten Wert, gemeinsam mit dem Jahr 2008. Außerdem ist im Jahr 2013 jeweils die geringste Fallzahl seit dem Jahr 2008 in beiden Maßnahmen zu verzeichnen.

**Tabelle 4 Kumulierte Austritte von Teilnehmern aus der Einstiegsqualifizierung (EQ) und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA sechs Monate nach ihrem Austritt hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Jahr 2008 bis 2013<sup>1)</sup>**

Eingliederungsquote									
Maßnahmenart <sup>1)</sup>	Insgesamt	nicht sv-pflichtig beschäftigt	sv-pflichtig beschäftigt	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	<b>7 035</b>	3 648	3 387	<b>48,1%</b>	44,8%	47,4%	47,5%	46,6%	47,4%
Einstiegsqualifizierung	<b>1 176</b>	379	797	<b>67,8%</b>	63,0%	67,7%	67,6%	65,4%	67,8%
Verbleibsquote									
Maßnahmenart <sup>2)</sup>	Insgesamt	nicht arbeitslos	arbeitslos	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	<b>7 035</b>	6 271	764	<b>89,7%</b>	89,0%	93,3%	92,7%	92,2%	93,6%
Einstiegsqualifizierung	<b>1 176</b>	1 046	130	<b>90,1%</b>	88,8%	80,9%	83,1%	82,2%	87,6%

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigung von Teilnehmern nach Maßnahmenaustritt und Austritte. – 2) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Austritte von Teilnehmern aus den ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik untersucht 6 Monate nach Austritt hinsichtlich Arbeitslosigkeit.



Die Ergebnisse zur Verbleibsquote sehen folgendermaßen aus: Tabelle 4 weist für die ehemaligen Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und der Einstiegsqualifizierung eine Verbleibsquote von jeweils rund 90 % auf. Obwohl sich die Absolventen der Einstiegsqualifizierung häufiger in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befanden, zeigt die Verbleibsquote an, dass etwa genauso viele ehemalige Teilnehmer nach dem Absolvieren der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen *nicht arbeitslos* sind wie nach dem Absolvieren der Einstiegsqualifizierung. Dieses Ergebnis liegt in der Definition der Verbleibsquote begründet: Im Rahmen der Verbleibsquote werden unter *nicht arbeitslos* neben Personen, die sich in einer Ausbildung befinden, auch solche gezählt, die bspw. eine weitere Qualifizierungsmaßnahme der BA absolvieren oder erwerbsunfähig sind. Es ist demzufolge davon auszugehen, dass besonders ehemalige Teilnehmer der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen eine weitere Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen der BA oder eines schulischen Bildungsganges durchlaufen.

Da sich unter der Kategorie *nicht arbeitslos* auch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten befinden, kann nach Abzug dieser gezeigt werden, dass rund 21 % der ehemaligen Einstiegsqualifizierungs-Teilnehmer nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren und als *nicht arbeitslos* erfasst wurden. Bei den ehemaligen Teilnehmern an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen handelte es sich hierbei um 41 %. So führte die Einstiegsqualifizierung sehr viel häufiger in die Aufnahme einer Ausbildung bzw. einer anderen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und erreichte das Ziel der Bildungsgänge im Übergangsbereich öfter als die Maßnahmen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen.

Über die Zeitspanne von sechs Jahren betrug die Verbleibsquote der Einstiegsqualifizierung im Jahr 2008 zunächst 88 %. In den folgenden drei Jahren wies die Quote Werte zwischen 81 % und 83 % auf, um im Jahr 2012 auf 89% und 2013 sogar auf 90 % anzusteigen. Bei den ehemaligen Teilnehmern an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen zeigten sich die Quoten recht konstant. Zwischen 2008 und 2013 betrug die Quote zwischen 89 % und 94 %.

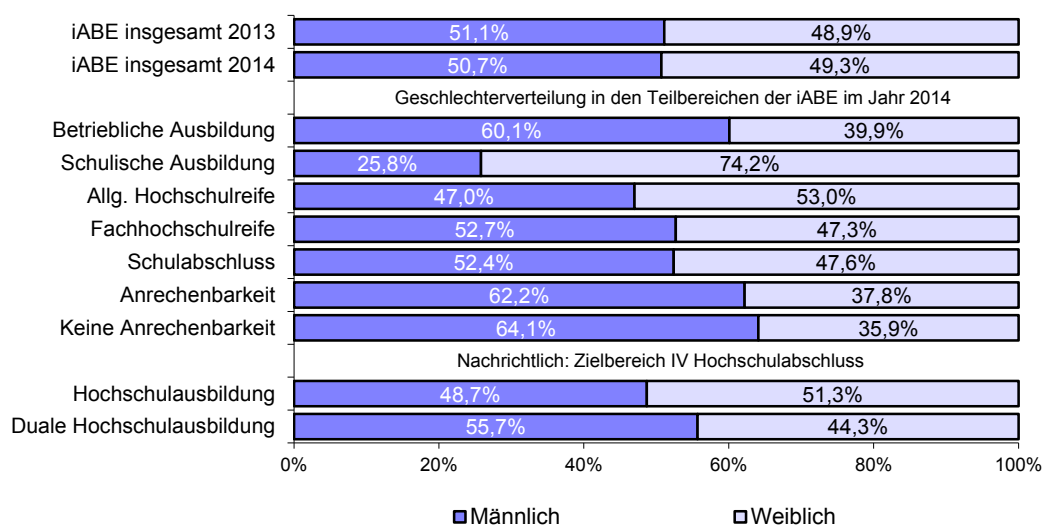
### 4.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen

Neben den Entwicklungen der Eckdaten ist außerdem die strukturelle Zusammensetzung der Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen interessant. Die Beschreibung der soziodemografischen Indikatoren erfolgt ausschließlich auf Basis der Anfängerzahlen, da einige Indikatoren, wie bspw. die Analyse der schulischen Vorbildung, für Anfänger sinnvollere Interpretationen zulassen und entsprechende Werte für die Bestände durch die unterschiedliche Dauer der einzelnen Bildungsgänge beeinflusst wären. Ziel des vorliegenden Kapitels ist es, Differenzen zwischen einzelnen Bildungsgängen sichtbar zu machen. Nachfolgend werden die im methodischen Leitfaden beschriebenen Fragen zum soziodemografischen Hintergrund beantwortet (siehe Kapitel 5 im methodischen Leitfaden).

#### **Geschlechterverteilung unter den Anfängern**

Wie Abbildung 11 (siehe auch Anhang A 7) zu entnehmen ist, war das Geschlechterverhältnis der Anfänger in den Bildungsgängen der iABE im Ausbildungsjahr 2014/15 insgesamt weitestgehend ausgeglichen. Im Jahr 2014 befanden sich 49 % Frauen und 51 % Männer in den Bildungsgängen der iABE. Bei Betrachtung der Anteile in den einzelnen Zielbereichen, lassen sich unterschiedliche Tendenzen erkennen: Im Zielbereich I *Berufsabschluss* befanden sich mit 51 % etwas mehr Frauen in einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung. Ebenso waren Frauen im Zielbereich II *Hochschulreife* etwas stärker vertreten (52 %). Im Übergangsbereich dagegen dominierten die männlichen Anfänger deutlich (60 %).

**Abbildung 11 Anfänger in Hessen nach Teilbereichen und Geschlecht für das Jahr 2014/15<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

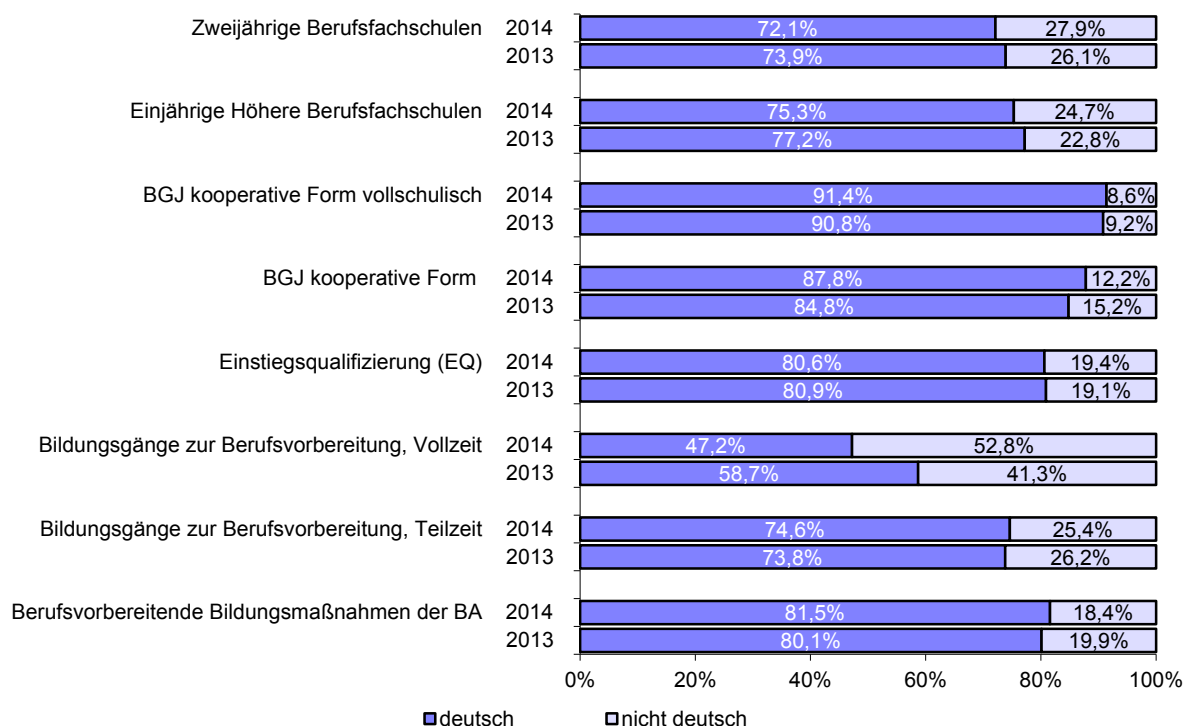
Deutlichere geschlechtsabhängige Präferenzen ergeben sich, wenn man in einem weiteren Differenzierungsschritt die Teilbereiche der iABE betrachtet: Weibliche Bildungsteilnehmer neigen klar zur schulischen Ausbildung. Rund 74 % der Anfänger in diesem Teilbereich waren Frauen. Weniger ausgeprägt, aber mit 53 % immer noch die Mehrheit bildeten die Frauen im Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife*. Auch die Studienanfänger im nicht-dualen Sektor sind mehrheitlich weiblich (51 %). Die restlichen Teilbereiche dominierten männlichen Bildungsteilnehmer. Dies zeigte sich deutlich bei dem Teilbereich *Betriebliche Ausbildung*, hier waren 60 % der Auszubildenden männlich. Auch in den Teilbereichen des Übergangsbereichs dominierten die Männer: Bei *Anrechenbarkeit* und *Keine Anrechenbarkeit* war der Anteil der männlichen Anfänger mit 62 % bzw. 64 % höher als bei dem Teilbereich Schulabschluss mit 52 %.

Die Frauen- und Männeranteile hängen stark von der fachlichen Ausrichtung der Bildungsgänge ab. So bevorzugen weibliche Bildungsteilnehmer Berufe im Gesundheitssektor oder sozialen Bereich, wohingegen Männer verstärkt in Handwerksberufen zu finden sind.

### Ausländeranteil unter den Anfängern

Der Anteil der Ausländer unter den Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen betrug im Ausbildungsjahr 2014/15 rund 15 % (siehe Anhang A 8). Wie auch in den letzten Untersuchungsjahren war der Anteil der Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Übergangsbereich am höchsten (32 %). Dabei stachen besonders die *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* mit einem auffällig hohen Ausländeranteil von 53 % heraus, im Vorjahr lag der Anteil noch bei 41 %. Diese Steigerungsrate lässt auf einen Zusammenhang mit der Zunahme der Flüchtlingszahlen schließen, da diese vermehrt in diesem Bildungsgang einmünden. In Hessen lag die Zahl der Asylanträge 2014 bei rund 13 900, das sind 56 % mehr als im Vorjahr. Dies spiegelt sich in dem Anstieg des Ausländeranteils bei den Anfängerzahlen der *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* wider. In Tabelle 2 sind die zehn häufigsten Nationen, die einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit besuchten, aufgeführt. Aus Abbildung 12 geht hervor, dass der Anstieg des Ausländeranteils insbesondere im Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit* zu verzeichnen war.

**Abbildung 12 Anfänger in Hessen 2013/14 und 2014/15 im Übergangsbereich nach Staatsangehörigkeit<sup>1)</sup>**



1) Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit: ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung; — Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.

Am zweithöchsten war die Ausländerquote mit knapp 28 % bei den Zweijährigen Berufsfachschulen, in denen ein mittlerer Bildungsabschluss nachgeholt werden kann. Mit jeweils 25 % war der Ausländeranteil in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit und in den Einjährigen Höheren Berufsfachschulen fast genauso hoch. Der mit Abstand niedrigste Anteil im Übergangsbereich war mit knapp 9 % im kooperativen Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form zu finden.

In den anderen Zielbereichen waren die Ausländerquoten im Vergleich gering. Unter den Anfängern in den Zielbereichen *Berufsabschluss* (ZB I) und *Hochschulreife* (ZB II) lagen sie bei 12 % bzw. 11 %. Ein Grund hierfür ist darin zu sehen, dass ausländische Jugendliche die allgemeinbildende Schule im Durchschnitt häufiger mit einem geringer qualifizierenden Abschluss verlassen und sich daher vermehrt zusätzlich in den Bildungsgängen des Übergangsbereichs qualifizieren. Einen überdurchschnittlichen Anteil ausländischer Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* weist das Einzelkonto *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)* mit 20 % auf. Im Zielbereich II *Hochschulreife* war die Ausländerquote in dem Einzelkonto *Fachoberschule Form A* mit 17 % ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* lag die Ausländerquote bei 16 %. Bei mehr als zwei Dritteln dieser Studienanfänger handelt es sich um Bildungsausländer. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben. Sie gehören somit nicht zur Klientel, die in der iABE Gegenstand der Untersuchung ist.

## Schulische Vorbildung der Anfänger

Nachfolgend wird die schulische Vorbildung der Anfänger untersucht (siehe Anhang A 9). Insgesamt lässt sich festhalten, dass der größte Anteil der Jugendlichen im Kernbereich der iABE einen Realschulabschluss aufwies, gefolgt von den jungen Menschen mit einem Hauptschulabschluss.

Eine Untersuchung der einzelnen Zielbereiche zeigt folgende Ergebnisse: Etwas weniger als die Hälfte der jungen Menschen, die anfangen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss im Zielbereich I vorzubereiten, erwarb zuvor einen Realschulabschluss. Daneben wiesen im Ausbildungsjahr 2014/15 rund 30 % der Anfänger im Zielbereich I einen Hauptschulabschluss auf. Knapp 24 % der Bildungsteilnehmer verfügten über die Fachhochschulreife bzw. das Abitur. Was die schulische Vorbildung der Anfänger in den einzelnen Teilbereichen betrifft, so lässt sich festhalten, dass mit rund 65 % der Anfänger im Teilbereich *Schulische Ausbildung* der mit Abstand größte Teil einen Realschulabschluss vorweisen konnte. Das hängt vor allem mit den formalen Zugangsvoraussetzungen zusammen: In den meisten Bildungsgängen dieses Teilbereichs ist ein Realschulabschluss eine Zugangsvoraussetzung.

Im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* sieht das Bild etwas anders aus: Hier besaßen die meisten Anfänger (36 %) einen Hauptschulabschluss, dicht gefolgt von rund 35 % der Anfänger mit einem Realschulabschluss. Darüber hinaus hatten insgesamt rund 25 % der Anfänger zuvor die (Fach-) Hochschulreife erworben. Insgesamt konnten etwa 4 % keinen Schulabschluss bzw. einen schulartspezifischen Förderabschluss vorweisen. Der Grund dafür ist, dass, anders als in den meisten schulischen Bildungsgängen, ein allgemeinbildender Schulabschluss keine formale Zugangsvoraussetzung für eine Ausbildung im Dualen System darstellt.

Die schulische Vorbildung zeigt sich im Zielbereich II *Hochschulreife* am homogensten: Die meisten Anfänger gingen mit einem Realschulabschluss bzw. einen dem Realschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss (56 %) in diesen Zielbereich über. Die restlichen Jugendlichen hatten zuvor einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss erworben (44 %). Dies ist auf die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) zurückzuführen: Im Rahmen dieser erhalten Gymnasiasten nach der Sekundarstufe I einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss. An einem neunjährigen Gymnasium erhalten die Jugendlichen zum gleichen Zeitpunkt einen dem Realschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss. Aufgrund der mehrheitlichen Umstellung auf das achtjährige Gymnasium hatten 67 % der Anfänger im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* im aktuellen Untersuchungsjahr einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss erlangt.

Im Übergangsbereich waren diejenigen, die ihre ausbildungs- und berufsvorbereitende Qualifizierung mit einem Hauptschulabschluss begannen, anteilmäßig am stärksten vertreten (59 %). Die Zahl der Anfänger, die eine Qualifikation im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung aufnahmen und entweder keinen Hauptschulabschluss oder einen schulartspezifischem Förderschulabschluss hatten lag bei rund 23 %, knapp 17 % besaßen einen Realschulabschluss.

Die Struktur der schulischen Vorbildung unter den Anfängern in den einzelnen Bereichen des Übergangsbereichs wird beeinflusst durch die Mindestzugangsvoraussetzungen einzelner Bildungsgänge. Im Teilbereich *Anrechenbarkeit zusammen* hatte der größte Anteil der Anfänger einen Realschulabschluss. Grund hierfür ist, dass die meisten dieser Anfänger ihre Qualifizierung an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule begannen, an der ein mittlerer Abschluss eine Zugangsvoraussetzung darstellt. Bei den nicht anrechenbaren Integrationsangeboten hatten 46 % der Anfänger einen Hauptschulabschluss und rund 39 % keinen Schulabschluss bzw. einen schulartspezifischen Förderschulabschluss vorzuweisen.

Im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* brachten 76 % der Studienanfänger die allgemeine Hochschulreife mit, etwas weniger als ein Viertel besaß die Fachhochschulreife. Sehr ähnliche Werte zeigten sich auch im Vorjahr für diesen Zielbereich.

### **Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems**

Eine wertvolle Erkenntnis, die durch die iABE gewonnen werden kann, ist, woher die Anfänger in den einzelnen Bildungsgängen kommen. Um diese Fragestellung zu beantworten, wird im Folgenden das Übergangsverhalten der Anfänger analysiert.

Abbildung 13 zeigt das Übergangsverhalten der Anfänger im Ausbildungsjahr 2014/15 (siehe auch Anhang A 10). Wie zu sehen ist, gingen rund 21 % der Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung über. Rund 10 % der Anfänger in diesem Zielbereich bereiteten sich im Halbjahr zuvor auf eine berufliche Tätigkeit bzw. Ausbildung im Übergangsbereich vor. Darüber hinaus fingen 2014 etwa 11 % direkt erneut an, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Da das Merkmal *Berufliche Vorbildung* in der Schulstatistik nicht vorliegt, kann auf der Basis dieser Statistik nicht geklärt werden, ob die Jugendlichen, die bereits zum wiederholten Mal eine duale Ausbildung begannen, diese auch erfolgreich durchlaufen haben. Für die Beantwortung dieser Frage kann ersatzweise für das Einzelkonto *Duales System* die Berufsbildungsstatistik herangezogen werden, deren Merkmalskatalog entsprechend ausgestaltet ist. Nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik haben im Jahr 2014 etwa 10 % der Anfänger in einer dualen Berufsausbildung zuvor schon einmal eine berufliche Ausbildung durchlaufen. Rund 30 % davon haben die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Im Gegensatz zur Schulstatistik kann mit der Berufsbildungsstatistik allerdings keine Aussage darüber getroffen werden, ob die berufliche Ausbildung direkt vor Antritt der derzeitigen Ausbildung beendet bzw. abgebrochen wurde. Der Anteil der wiederholten Übergänge war insbesondere bei den Anfängern an Fachschulen für Sozialwesen mit gut 38 % sehr hoch. Grund hierfür ist, dass der Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik oder der Fachschule für Sozialwirtschaft auf dem Abschluss der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten aufbaut, die ebenfalls dem Zielbereich I zugeordnet ist. Außerdem qualifizierten sich 14 % der Auszubildenden im Vorjahr in einem Bildungsgang im Zielbereich II.

Daneben lag der Anteil der unbekanntenen Übergänge im Zielbereich I *Berufsabschluss* bei 38 %. Einen hohen Anteil dieser unbekanntenen Übergänge machen die sogenannten Altbewerber aus.<sup>5</sup> Wie aus dem Bericht der Hessen Agentur *Berufsausbildung in Hessen 2014* hervorgeht, handelte es sich im Jahr 2013 bei 44 % der Ausbildungsstellenbewerber um Altbewerber (HMWEVL, 2014). Die Altbewerber nahmen bspw. an einer Maßnahme der BA teil, bevor sie eine Ausbildung angingen.

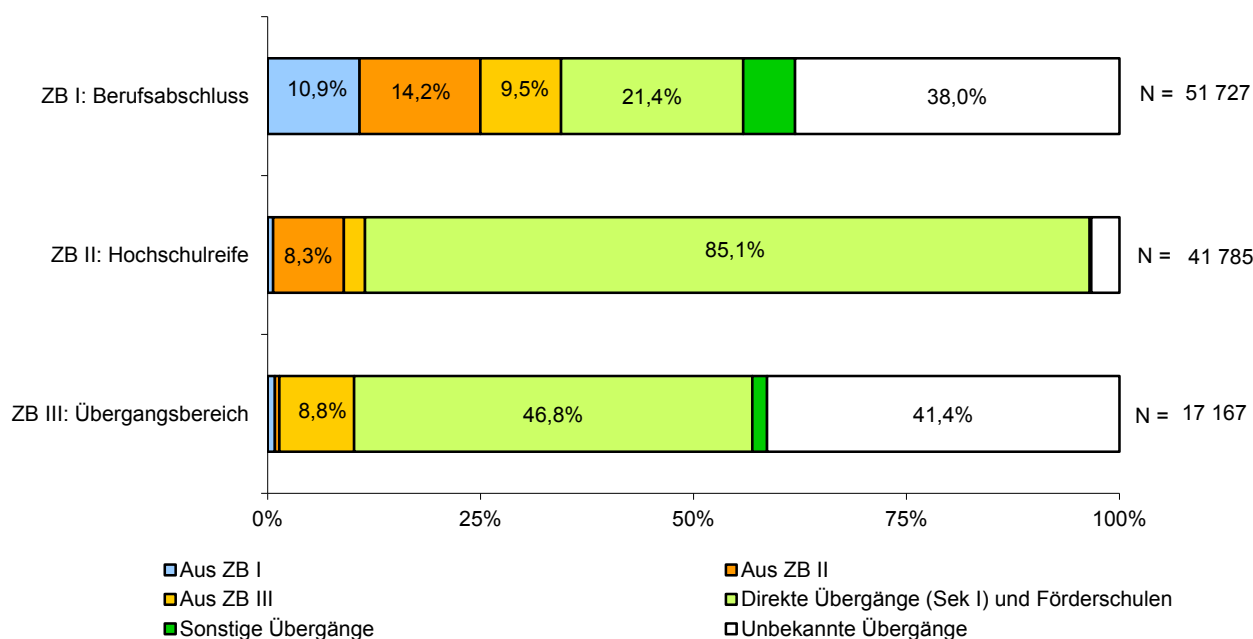
Insbesondere aufgrund der verbesserten Datenlage bei den Anfängern in den Schulen des Gesundheitswesens im Vergleich zum Jahr 2012/13 sank der Anteil an unbekanntenen Werten im Zielbereich I von 44 % auf jeweils 38 % in den Jahren 2013/14 und 2014/15. Mit 36 % befanden sich die meisten Anfänger in den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen zuvor in einem Bildungsgang, der im Rahmen dieser Analyse unter *sonstige Übergänge* gefasst wird. Dazu zählten bspw. absolvierte Praktika bzw. der Bundesfreiwilligendienst sowie auch Anfänger, die zuvor erwerbstätig waren. Neben direkten Übergängen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen (21 %) erwarben die Anfänger auch einen studienqualifizierenden Abschluss (13 %), bevor sie ihre Ausbildung an einer Schule im Gesundheitswesen angingen. Weitere 3 % der Anfänger qualifizierten sich zuvor im Übergangsbereich.

Im Zielbereich II *Hochschulreife* stammten 85 % der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Rund 8 % mündeten erneut in diesen Zielbereich ein. Etwa 3 % der Bildungsteilnehmer stammten aus dem Übergangsbereich.

---

<sup>5</sup> Ein Jugendlicher wird dann als Altbewerber in der Berufsberatungsstatistik gezählt, wenn er seine Ausbildung nicht direkt im Anschluss an seine schulische Ausbildung in einer allgemeinen oder beruflichen Schule aufnimmt. Diese Einordnung erfolgt unabhängig davon, ob tatsächlich eine Bewerbung stattfand.

**Abbildung 13 Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten<sup>1)</sup>**



1) Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal *Vorheriges Halbjahr Schulform* nicht vor.

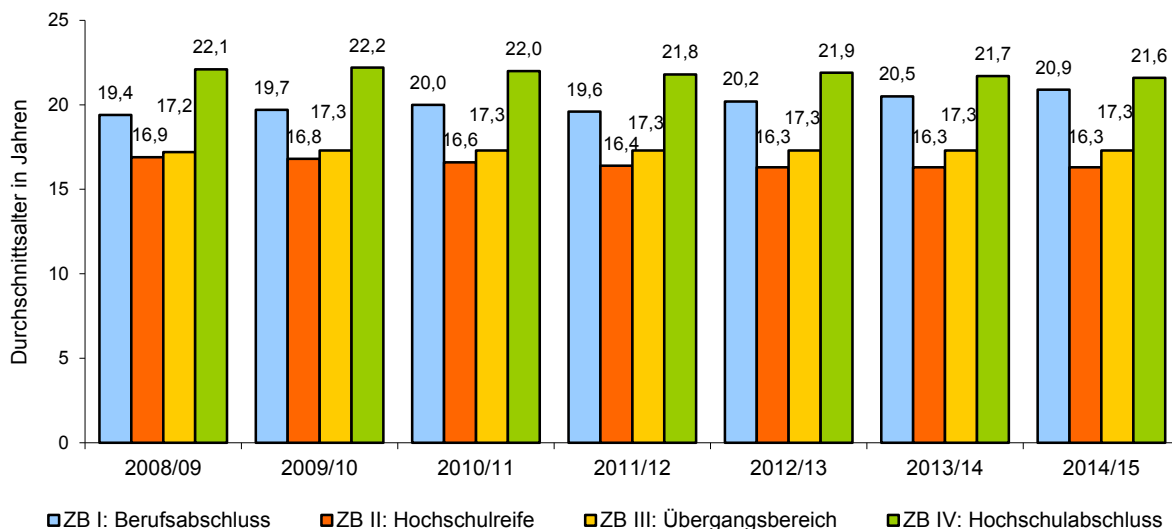
Knapp 47 % der Anfänger im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung gingen direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule über. Außerdem qualifizierten sich rund 9 % der Jugendlichen, die sich auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiteten, auch zuvor schon im Übergangsbereich. Der mit 41 % hohe Anteil der unbekanntem Übergänge im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung lässt sich v. a. dadurch erklären, dass das Merkmal für die Bildungsgänge der BA nicht erfasst wird.

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigten sich beim Übergangsverhalten insgesamt keine großen Veränderungen, was die konstant gebliebenen Möglichkeiten der Bildungsteilnehmer in den unterschiedlichen Zielbereichen unterstreicht.

### Altersverteilung der Anfänger

Das Alter der Anfänger im Kernbereich der iABE lag im Ausbildungsjahr 2014/15 bei durchschnittlich 19 Jahren (siehe Tabelle A 11) und ist damit im Vergleich zu den vorherigen Untersuchungsjahren leicht angestiegen.

**Abbildung 14 Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal *Geburtsjahr* liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

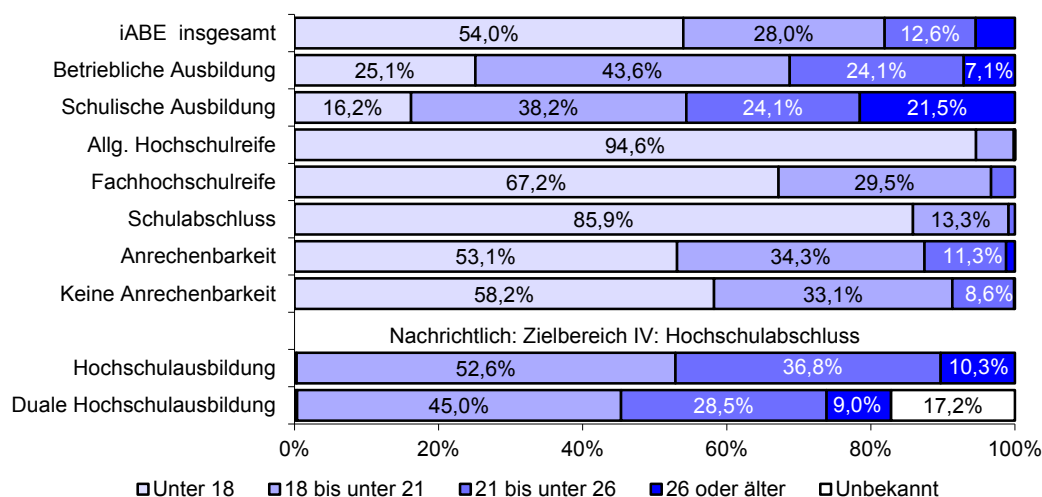
Dies liegt am Anstieg des Durchschnittsalters im Zielbereich I *Berufabschluss*: hier ist das Durchschnittsalter von 20,5 Jahre im Jahr 2013/14 auf 20,9 Jahre im aktuellen Untersuchungszeitraum angestiegen. Jugendliche, die anfangen sich auf einen studienqualifizierenden Abschluss vorzubereiten, waren dagegen durchschnittlich knapp fünf Jahre jünger (siehe Abbildung 14 und Tabelle A 11). Die Darstellung der zeitlichen Entwicklung des Durchschnittsalters der Anfänger in den einzelnen Zielbereichen zeigt, dass das Alter der jungen Menschen, die in den Zielbereich I *Berufabschluss* einmündeten, annähernd durchgehend eine Zunahme über die beobachteten Jahre erfuhr. Diese Alterserhöhung ist im Zusammenhang mit dem allgemeinen Trend zur Höherqualifizierung zu sehen: Immer mehr Jugendliche erwerben vor ihrem Ausbildungsbeginn einen Mittleren Abschluss oder die Hochschulreife. Der Unterschied des Durchschnittsalters lag zwischen den Anfängern einer betrieblichen Ausbildung (20 Jahre) und denen einer schulischen Ausbildung (23 Jahre) bei gut drei Jahren. Das höhere Durchschnittsalter der Anfänger einer schulischen Ausbildung ergab sich insbesondere durch den hohen Wert in den Einzelkonten Fachschulen für Sozialwesen mit durchschnittlich 26 Jahren und den Schulen des Gesundheitswesens mit durchschnittlich 25 Jahren.

Das Durchschnittsalter der Bildungsteilnehmer im Zielbereich II *Hochschulreife* nahm seit dem Ausbildungsjahr 2008/09 bis zum Schuljahr 2012/13 kontinuierlich ab. Seitdem beträgt das Durchschnittsalter 16,3 Jahre. Durch die Kürzung des allgemeinbildenden Gymnasiums um ein Jahr (G8) nahm das Durchschnittsalter der Schüler entsprechend ab. Im Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* betrug das Alter durchschnittlich 15,9 Jahre. Da dieses Konto zahlenmäßig zwei Drittel des Zielbereichs II ausmacht, lag das Durchschnittsalter im Schuljahr 2013/14 im gesamten Zielbereich bei 16,3 Jahren. Im Übergangsbereich ist das Alter dagegen über die Zeit konstant geblieben und liegt im Jahr 2014/15 wie auch in den Vorjahren bei 17,3 Jahren. Es nahm im gesamten Beobachtungszeitraum im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung um rund einen Monat zu.

Darüber hinaus liefert die Analyse nach Alterskategorien (siehe Tabelle A 12 und Abbildung 15) zusätzliche Erkenntnisse. Wie Abbildung 15 zu entnehmen ist, waren 54 % der Anfänger im Ausbildungssystem jünger als 18 Jahre. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von 28 % ein. Etwa jeder 10. Anfänger war bereits zwischen 21 und 25 Jahre alt. Dass die Mehrheit unter 18 Jahre alt ist, bestätigen die Ergebnisse zum Übergangsverhalten der Anfänger. Hier wurde festgestellt, dass die Hälfte der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule in die Bildungsgänge der iABE einmündeten.

Die jüngsten Anfänger waren im Teilbereich *Allgemeine Hochschulreife* zu finden: 95 % waren hier jünger als 18 Jahre. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* dagegen war die Altersverteilung heterogener. Die Altersverteilung im Teilbereich *Schulische Ausbildung* weist nicht mehr so große Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr auf wie noch im Vergleich der Jahre 2012 und 2013. Während der Anteil der unter 21-jährigen in diesem Teilbereich im Jahr 2012 bei lediglich 41 % lag, ist er 2013 auf 56 % angestiegen. Im Jahr 2014 lag er bei 54 %. Der große Unterschied im Vergleich der Jahre 2012 und 2013 liegt an der stark verbesserten Datenlage der Anfänger in den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen seit dem Schuljahr 2013/14. Dadurch gibt es seit dem Schuljahr 2013/14 keine unbekannt Fälle im Kernbereich der iABE mehr. Durch die zusätzlichen Angaben zu den Auszubildenden in den Schulen des Gesundheitswesens stiegen besonders die Anteile in den höheren Alterssegmenten an. Die Anfänger in den schulischen Ausbildungen weisen mit 22 % die größte Gruppe der 26-jährigen und älteren auf. Im Teilbereich *Betriebliche Ausbildung* bestand der größte Anteil der Anfänger aus 18- bis unter 21-Jährigen (44 %). Die Teilbereiche des Übergangsbereichs setzten sich größtenteils aus Teilnehmern unter 18 Jahren zusammen. Mit 86 % waren die Anfänger im Teilbereich *Zweijährige Berufsfachschulen* besonders häufig unter 18 Jahren, was in den Zugangsvoraussetzungen für diesen Bildungsgang begründet liegt. Im Regelfall darf ein Bewerber das 18. Lebensjahr bei Eintritt noch nicht vollendet haben. Außerdem fällt auf, dass vor allem in den Bildungsgängen der BA die Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen stark vertreten war. Das gilt auch für die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung an beruflichen Schulen in Teilzeit, in die gleichzeitig besonders viele Schüler, die bereits eine Maßnahme im Übergangsbereich besucht hatten, einmündeten.

**Abbildung 15 Anfänger in Hessen 2014/15 nach Teilbereichen und Alterskategorien<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.



In der tertiären Ausbildung an Verwaltungsfachhochschulen und dualen ausbildungsintegrierten Studiengängen waren 45 % der Anfänger 18 bis unter 21 Jahre alt. Mehr als ein Viertel der Studienanfänger im Teilbereich *Duale Hochschulausbildung* war zwischen 21 und 25 Jahre alt. Für rund 17 % lagen keine Altersangaben vor, da dieses Merkmal für die Studierenden an Berufsakademien nicht erhoben wird. In den nicht dual organisierten Studiengängen waren etwas weniger als 37 % der Studienanfänger zwischen 21 bis unter 26 Jahre alt. Der Anteil der 18 bis unter 21-Jährigen lag bei knapp 53 %. Rund 10 % bzw. 9 % waren 26 Jahre oder älter, als sie eine klassische bzw. eine duale Hochschulausbildung begannen. Im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 stieg der Anteil der Jugendlichen, die 18 bis unter 21 Jahre alt waren, stark an: Hier waren 46 % der Studienanfänger in traditioneller Hochschulausbildung in dieser Altersgruppe (gegenüber 53 % im Jahr 2014) sowie 34 % in der dualen Hochschulausbildung (gegenüber 45 % im Jahr 2014). Dieser Anstieg bei der jüngeren Altersgruppe ist eine Folge der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8-Effekt).

### **Indikator Berufsgruppen (Duales System)**

Für die Berechnung des Indikators *Berufsgruppen* werden die Bildungsteilnehmer auf Basis des Wohnorts zugeordnet, da eine wohnortbasierte Auswertung als besonders relevant eingestuft wurde. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos *Duales System (Berufsschulen)*. Wie in Anhang B 13 zu sehen ist, lassen sich in Hessen insgesamt folgende Tendenzen erkennen:

Die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen, die in Hessen wohnten und eine hessische Berufsschule besuchten, war die Gruppe *Büroberufe, Kaufmännische Angestellte* mit 4660 Auszubildenden, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum Industriekaufmann oder zum Kaufmann für Büromanagement zählen. Diese Berufsgruppe war zudem die beliebteste unter den weiblichen Jugendlichen. Insgesamt mündeten 24 % aller Frauen, die in Hessen wohnten und eine duale Berufsausbildung begannen, in diese Berufsgruppe ein. Auch bei den ausländischen Jugendlichen entschieden sich mit 9 % viele nichtdeutsche Bildungsteilnehmer für den Einstieg in dieses Berufsfeld. Die beliebteste Berufsgruppe, in die nichtdeutsche Anfänger mit 12 % einmündeten, war die der *übrigen Gesundheitsberufe*, hierzu zählen beispielsweise (zahn-) medizinische Fachangestellte.

Auf Landesebene am zweitbeliebtesten war die Ausbildungsfachrichtung *Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute* (2970 Bildungsanfänger). Am dritthäufigsten mit 2180 Auszubildenden wurde von den in Hessen ansässigen Jugendlichen die Berufsgruppe der *Elektroberufe* gewählt. Dieses Berufsfeld ist traditionell von männlichen Bildungsteilnehmern dominiert, lediglich 4 % aller Auszubildenden waren Frauen. Außerdem war diese Berufsgruppe mit einem Anteil von 11 % aller männlichen Auszubildenden, die in Hessen wohnten, die beliebteste unter den jungen Männern.

## 5. Die regionale Ausbildungsberichterstattung am Beispiel des Landkreises Kassel

Neben einem Blick auf Hessen wird in jedem Ergebnisbericht auch das Augenmerk auf einen Landkreis bzw. eine kreisfreie Stadt gelegt und für den ausgewählten Verwaltungsbezirk eine regionalisierte Ausbildungsberichterstattung durchgeführt. Im vergangenen Jahr wurde der Vogelsbergkreis aus dem Regierungsbezirk Gießen ausgewählt. In diesem Bericht wird die Situation im Landkreis Kassel aus dem Regierungsbezirk Kassel eingehend untersucht und interpretiert. Damit wurde erstmals ein Landkreis ausgesucht, der eine kreisfreie Stadt umgibt.<sup>6</sup> Die im Folgenden anhand des Landkreises Kassel vorgestellten Daten liegen für alle Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen vor und sind auf der Homepage des HSL unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)<sup>7</sup> kostenfrei abrufbar. Den Landkreisen und kreisfreien Städten sind durch die bereits durchgeführten Regionalanalysen in den vorausgegangenen Ergebnisberichten sowie den Anwendungsleitfaden im methodischen Leitfaden der iABE Richtlinien vorgegeben, mit deren Hilfe die im Folgenden präsentierten Auswertungen analog vorgenommen werden können (siehe Kapitel 5 im methodischen Leitfaden der iABE).

Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt im Allgemeinen auf Basis des Kreises der Bildungsstätte. In einigen Datenquellen liegt dieses Merkmal nicht vor, weshalb ersatzweise auf den Wohn- bzw. Arbeitsort zurückgegriffen wurde. Das betrifft für den Landkreis Kassel die Daten der Bundesagentur für Arbeit. Die regionale Gliederung dieser Daten wurde anhand des Wohnorts vorgenommen. Da die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit jedoch vorwiegend wohnortnah stattfinden, wird dieses Vorgehen auch bei Darstellungen auf Kreisebene als unproblematisch eingestuft. Auf ausschließlich wohnortbasierte Auswertungen wird im Text ausdrücklich hingewiesen.

Analog zum vorangegangenen Kapitel 4 werden im nachfolgenden Regionenportrait für den Landkreis Kassel zuerst die Daten zu den Schulentlassenen und Übergängern aus allgemeinbildenden Schulen dargestellt. Im Anschluss daran wird die Ausbildungssituation im Landkreis Kassel anhand der Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände beschrieben, um daraufhin die soziodemografischen Indikatoren anhand der Anfängerzahlen darzustellen. Vor diesem ausführlichen Einblick in die Ergebnisse aus dem Landkreis Kassel sind hier die zentralen Ergebnisse des Kreises kurz zusammengefasst:

### Zentrale Ergebnisse – Der Landkreis Kassel auf einen Blick

Von den 18 Bildungsgängen, die zum Kernbereich der iABE gehören, wurden im Schuljahr 2014/15 im Landkreis Kassel 11 Bildungsgänge angeboten. Diese Bildungsgänge gab es an zwei beruflichen Schulen, drei Schulen des Gesundheitswesens sowie an vier Gymnasien bzw. gymnasialen Oberstufen. Insgesamt gesehen ist der Landkreis Kassel ein Kreis aus dem mehr Jugendliche aus- als einpendeln. Wie bei einem eine kreisfreie Stadt umgebenden Landkreis zu vermuten, besuchten die meisten Auspendler eine Schule in der kreisfreien Stadt Kassel, dies waren insgesamt 89 % aller Auspendler. Umgekehrt pendelten aber auch einige Schüler aus der kreisfreien Stadt Kassel in den Landkreis Kassel ein. Der Anteil der Einpendler an den Schülern im Landkreis Kassel ist im Vergleich mit den anderen Landkreisen der höchste (36 %).<sup>8</sup>

Die prozentualen Anteile der Anfängerzahlen in den Zielbereichen *Berufsabschluss* (ZB I) und *Übergangsbereich* (ZB III) waren im Landkreis Kassel besonders auffällig: Von den rund 2450 Anfängern im Kernbereich der iABE fingen knapp 34 % an, sich im Zielbereich I *Berufsabschluss* zu qualifizieren. In den Zielbereich III *Übergangsbereich* mündeten 28 % ein. Beide Ergebnisse weisen deutliche

<sup>6</sup> Die bisherigen Kreise waren die kreisfreie Stadt Wiesbaden, der Landkreis Gießen, die kreisfreie Stadt Kassel, die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main und der Vogelsbergkreis.

<sup>7</sup> Unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de) sind die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte unter der Rubrik Bildung, Kultur, Rechtspflege bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen zu finden.

<sup>8</sup> Der relativ hohe Wert ist darin begründet, dass der Landkreis Kassel Schulträger einer beruflichen Schule, eines Gymnasiums und einer gymnasialen Oberstufe ist, deren Standorte in der Stadt Kassel liegen. In der Schulstatistik erfolgt die regionale Zuordnung nach dem Trägerprinzip. In einigen wenigen Fällen wird dadurch nicht die tatsächliche regionale Zuordnung abgebildet.

Unterschiede zu den Werten auf Hessenebene auf. Landesweit befanden sich in diesen beiden Zielbereichen 47 % (ZB I) bzw. 16 % (ZB III) der Bildungsanfänger. Der niedrige Prozentsatz im Zielbereich I und der erhöhte Anteil im Zielbereich III sind als Folge des überschaubaren Schulangebots im Zielbereich I im Landkreis Kassel zu sehen. Dadurch verließen viele Jugendliche den Landkreis Kassel, um einen qualifizierenden Berufsabschluss zu absolvieren. Der Prozentsatz der Jugendlichen, die in den *Übergangsbereich* einmündeten, lag mit 28 % um zwölf Prozentpunkte höher als auf Hessenebene (16 %). Dieser erhöhte Prozentsatz im Übergangsbereich ist für einen Landkreis bei schulortbasierten Auswertungen nicht ungewöhnlich und ergibt sich u. a. aus dem Bestreben, die Bildungsgänge im Übergangsbereich möglichst wohnortnah anzubieten. Ein weiterer Grund ist, dass sich durch die hohe Auspendlerquote im Zielbereich I die Anteile zugunsten des Zielbereichs III *Übergangsbereich* verschoben.

Bei den soziodemografischen Merkmalen gab es folgende Besonderheiten im Landkreis Kassel: Der Anteil der nichtdeutschen Schüler war im Landkreis Kassel im Vergleich zu Hessen (15 %) deutlich niedriger: 11 % der Bildungsanfänger besaßen hier eine ausländische Staatsangehörigkeit. Außerdem befanden sich im Kernbereich der iABE im Landkreis Kassel überdurchschnittlich viele weibliche Bildungsteilnehmer. Deren Anteil lag im Landkreis Kassel bei 54 %, in Hessen dagegen bei 49 %. Das Durchschnittsalter der Anfänger im Landkreis Kassel lag bei 18 Jahren. Im Vergleich zu Hessen (19 Jahre) zeigt sich das Alter im Landkreis Kassel damit leicht niedriger. Das liegt darin begründet, dass der Zielbereich I *Berufsabschluss* im Landkreis Kassel unterdurchschnittlich vertreten war und die Bildungsteilnehmer in diesem Bereich tendenziell die ältesten Anfänger im Kernbereich der iABE waren.

## 5.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

Im folgenden Kapitel werden die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen und aus den Förderschulen sowie die Übergänger aus der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums in die Oberstufe analysiert. Bevor der Verbleib der Schulentlassenen untersucht wird (Kapitel 5.1.2), wird sich in Kapitel 5.1.1 mit der Struktur der Schulentlassenen im Landkreis Kassel auseinandergesetzt.

### 5.1.1 Entwicklung und Struktur der Schulentlassenen

Im Gegensatz zur herkömmlichen Schulstatistik werden in der iABE zu den Schulentlassenen alle Schüler gezählt, die im Sommer des jeweiligen Berichtsjahres die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule verlassen haben. Damit liegt der Fokus auf dem Personenkreis, der im darauffolgenden Schuljahr in die Qualifizierungswege der iABE einmünden kann. In der Darstellung der Schulentlassenen sind auch Schüler enthalten, die aus der Sekundarstufe I (Mittelstufe) eines allgemeinbildenden Gymnasiums bzw. eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe übergegangen sind. Grund hierfür ist, dass die iABE das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* enthält. Um alle potenziellen Einmünder in die Bildungsgänge der iABE abzudecken, müssen daher auch die Übergänger in die Betrachtung der Schulentlassenen einbezogen werden.

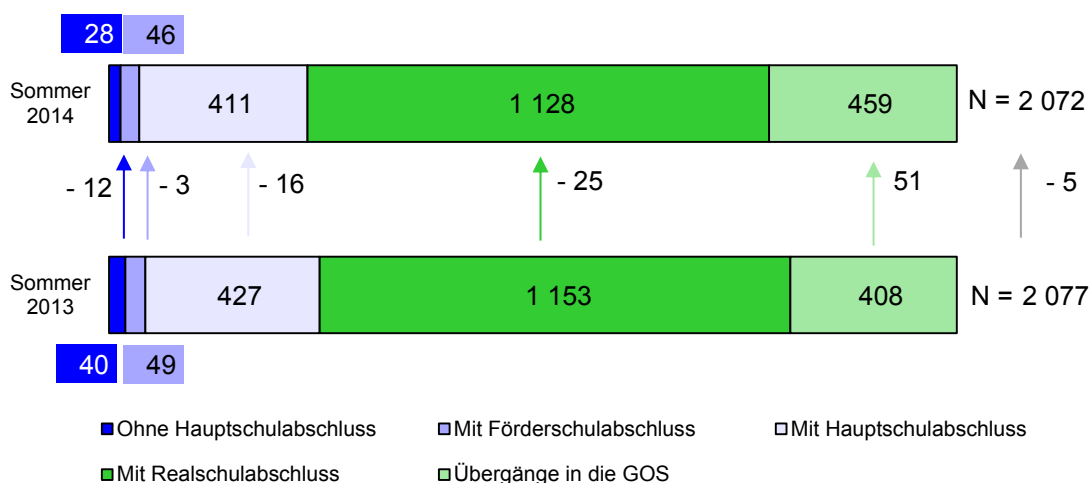
Im Sommer 2014 gingen 2070 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule im Landkreis Kassel ab. Darunter gingen 460 Schüler aus einem Gymnasium bzw. einem Gymnasialzweig in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über. Dies bedeutet eine Zunahme von 50 Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr (siehe Abbildung 16 bzw. Anhang B 1). Rund 1130 Jugendliche verließen die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Realschulabschluss. Mit einem Rückgang von 25 Schulentlassenen im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 ist hier absolut die stärkste Abnahme nach Abschlussarten zu verzeichnen. Knapp 410 Bildungsteilnehmer gingen außerdem mit einem Hauptschulabschluss ab und gut 70 Schüler verließen die Schule ohne einen Hauptschulabschluss (N = 28) bzw. mit einem schulartspezifischen

Förderschulabschluss (N = 46). Von den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss verließen 20 % die Schule mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* (N = 9). Beim Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* handelt es sich um Förderschulen, in denen Schüler mit umfassenden, schweren und langandauernden Lernbeeinträchtigungen unterrichtet werden.<sup>9</sup> Die restlichen Jugendlichen verließen die Förderschule mit einem berufsorientierten Abschluss (N = 37). Einen berufsorientierten Abschluss im Bereich des Förderschwerpunkts *Lernen* erhalten Jugendliche, wenn sie aufgrund ihres Lern- und Leistungsverhaltens das Bildungsziel einer allgemeinen Schule nicht erreichen würden.

Der Ausländeranteil unter den Schulentlassenen insgesamt lag im Landkreis Kassel mit 6 % um acht Prozentpunkte unter dem Wert für Hessen (14 %). Genau wie auf Landesebene nahm der Ausländeranteil unter den Hauptschülern einen verhältnismäßig hohen Wert im Landkreis Kassel an (10 %). Im Gegensatz zur Landesebene befanden sich im Landkreis Kassel unter den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss kaum mehr nichtdeutsche Jugendliche (11 %) als unter den Jugendlichen, die mit einem Hauptschulabschluss die Sekundarstufe I verließen.

Betrachtet man die ehemaligen Förderschüler wieder getrennt nach ihrem Abschluss, erhält man folgende Ergebnisse: Bei den Jugendlichen, die die Schule mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* verließen, handelte es sich bei gut drei Viertel um Deutsche. Der Anteil der nichtdeutschen Jugendlichen mit einem berufsorientierten Abschluss betrug 14 %. Auch bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe unterschieden sich die Ergebnisse im Landkreis Kassel von den Landesergebnissen: Mit 5 % waren die ausländischen Jugendlichen unter den Übergängern aus einer gymnasialen Mittelstufe im Landkreis Kassel deutlich geringer als in Hessen insgesamt (8 %) vertreten, was an dem geringeren Anteil der nichtdeutschen Schulentlassenen im Landkreis Kassel insgesamt liegt.

**Abbildung 16 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe allgemeinbildender Schulen im Landkreis Kassel im Sommer 2013 und 2014 nach Abschlussarten/Übergänger**



<sup>9</sup> Diese Beeinträchtigungen können im kommunikativen, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich sowie im Bereich der Sinne auftreten. Aufgrund dieser individuellen Beeinträchtigungen liegen die intellektuellen Fähigkeiten der betroffenen Jugendlichen erheblich unter den altersgemäßen Erwartungsnormen.

Beim Vergleich der Frauenquote mit Hessen (49 %) war insgesamt kaum ein Unterschied im Landkreis Kassel festzustellen (48 %). Die niedrigste Frauenquote zeigte sich im Landkreis Kassel im Jahr 2014 unter den Abgängern mit einem Förderschulabschluss mit etwa 28 %. Eine höhere Frauenquote war bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss mit 35 % vorhanden. Unter den Jugendlichen, die die Schule mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* verließen, waren doppelt so viele Männer wie Frauen zu finden (67 %). Noch mehr dominierten die Männer unter den Jugendlichen, die die Förderschule mit einem berufsorientierten Abschluss absolvierten: Hier waren knapp 73 % der Schulentlassenen männlich. Im Landkreis Kassel war der Frauenanteil unter den Übergängern aus der gymnasialen Mittelstufe, wie in Hessen, ebenfalls am höchsten. Dieser betrug auf Landesebene knapp 54 % und im Landkreis Kassel gut 53 %.

Beim Vergleich der Zahl der Schulentlassenen im Landkreis Kassel im Sommer 2014 mit den Schulentlassenen im Sommer 2013 lässt sich beobachten, dass die Zahl der Schüler, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule verließen, insgesamt leicht abnahm. Die Zahl der Schulentlassenen, die ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verließen, ging um 12 Personen zurück. Im Gegensatz zur Entwicklung auf Landesebene sank auch die Zahl der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss leicht auf 46. Analog zur Landesebene entwickelten sich hingegen die Ergebnisse bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss und einem Realschulabschluss: Die Schülerzahl, die die Schule mit einem Hauptschulabschluss verließ, sank im Landkreis Kassel um 4 %. Die Zahl der Abgänger mit einem mittleren Bildungsabschluss ging um 2 % zurück. Im Gegensatz zu Hessen, wo bei den Übergängern aus der gymnasialen Mittelstufe eine Abnahme von 2 % in zu verzeichnen war, sind diese im Landkreis Kassel um knapp 13 % angestiegen.

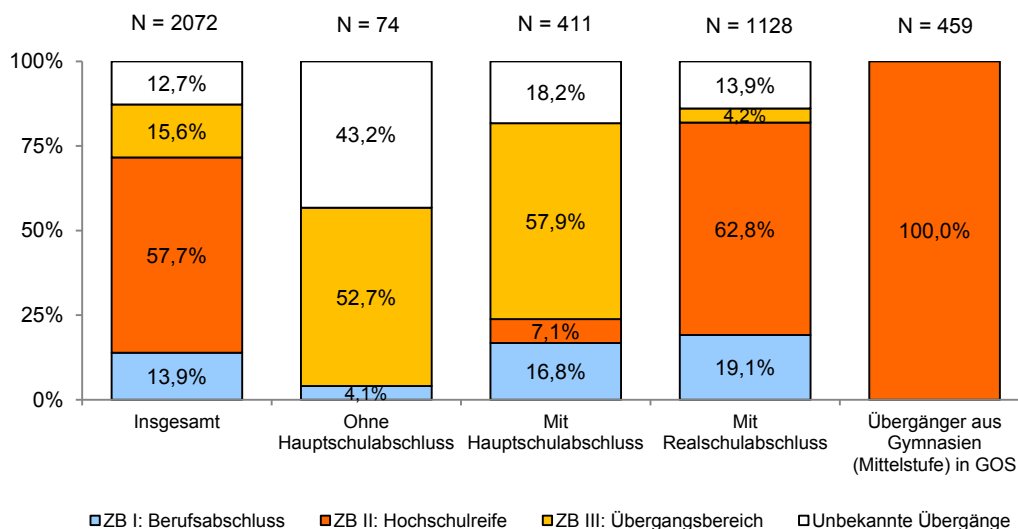
### **5.1.2 Verbleib der Schulentlassenen (ohne Sek II) im Sommer 2014 im darauffolgenden Schuljahr 2014/15**

Nachfolgend wird der Verbleib für die Schulentlassenen im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr für den Landkreis Kassel untersucht. Ergebnisse zum Verbleib der Schulentlassenen für die restlichen Landkreise und kreisfreien Städte sind auf der Homepage des HSL kostenfrei erhältlich.<sup>10</sup> Aus Datenschutzgründen wird die vorliegende Auswertung für alle Verwaltungsbezirke auf die Zielbereichsebene beschränkt. Wie auch bei der Analyse der landesweiten Ergebnisse wird bei dieser Untersuchung die so genannte Fallnummer eingesetzt. Eine Schätzung des Übergangs in einen Bildungsgang der BA und in eine Schule des Gesundheitswesens findet für die Kreisdarstellung nicht statt. Nähere Informationen zum Vorgehen und den Besonderheiten einer Fallnummernanalyse können dem Kapitel 4.1.2 in diesem Ergebnisbericht bzw. dem methodischen Leitfaden der iABE entnommen werden (siehe Kapitel 4.1).

---

<sup>10</sup> Unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de) sind die Ergebnisse aller Landkreise und kreisfreien Städte unter der Rubrik *Bildung, Kultur, Rechtspflege* bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen zu finden.

**Abbildung 17 Verbleib der Schulentlassenen aus dem Landkreis Kassel nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2014 nach Abschlussarten im folgenden Schuljahr<sup>1)</sup>**



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten. — Übrerräger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten.

In Abbildung 17 sind die Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen des Landkreises Kassel im Sommer 2014 mit ihrem Verbleib im nächsten Schuljahr 2014/15 abgebildet (siehe auch Anhang B 2). Insgesamt verließen 2070 Jugendliche im Sommer 2014 die Sekundarstufe I, wobei der Verbleib bei 87 % der Schulentlassenen nachvollzogen werden konnte. Die Mehrheit ging direkt im Anschluss in den Zielbereich II *Hochschulreife* über, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben (58 %). Rund 14 % der Schulentlassenen schlossen eine schulische bzw. betriebliche Berufsausbildung an. Weitere 16 % qualifizierten sich in einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich und bei 13 % ist der Verbleib der Jugendlichen unbekannt. Im Landkreis Kassel liegt der Anteil der unbekannteren Werte, verglichen mit den übrigen Landkreisen und kreisfreien Städten, im Mittelfeld. Besonders hohe unbekanntere Werte zeigen sich normalerweise bei Kreisen, die in der Nähe der hessischen Landesgrenze liegen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss in Hessen ihren weiteren Bildungsweg in einem Nachbarbundesland fortsetzen, ist in diesen Kreisen erhöht. Durch die Lage des Landkreises Kassel, der die kreisfreie Stadt Kassel umschließt, war dies hier nicht der Fall. Die Jugendlichen nutzten eher die Schulangebote der kreisfreien Stadt Kassel, anstatt vermehrt in andere Bundesländer zu pendeln. Da im Rahmen einer Fallnummernanalyse die Schulbesuche an hessischen Bildungseinrichtungen, die die LUSD einsetzen, nachvollzogen werden können, sind die unbekannteren Werte im Landkreis Kassel trotz Lage an der hessischen Landesgrenze entsprechend im Mittelfeld.

Bei Analyse der einzelnen Schulabschlüsse ergibt sich folgendes Bild: 4 % der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss im Landkreis Kassel fingen direkt im Anschluss eine Berufsausbildung an. Deutlich höher zeigt sich der Anteil der Jugendlichen, die direkt in eine schulische Maßnahme des Übergangsbereichs übergehen (53 %). Mit 43 % gab es bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss den höchsten Wert an unbekannteren Übergängen. Eine differenzierte Analyse der zwei unterschiedlichen Förderschulabschlüsse zeigt folgende Ergebnisse: Jugendliche, die mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* abgingen (N = 9), fingen mehrheitlich in einer Maßnahme der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit an (89 %). Mit 92 % gingen die meisten Jugendlichen mit einem berufsorientierten Schulabschluss (N = 37) in die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit über, fast alle nahmen hier an der *Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)* teil. Gut 8 % der Jugendlichen mit einem berufsorientierten Abschluss gelang ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung.

Die Übergangsquoten in eine Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* lagen bei den Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss und einem Realschulabschluss bei 17 % bzw. 19 %. Außerdem fingen 63 % der Jugendlichen mit einem Realschulabschluss im Zielbereich II *Hochschulreife* an, einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben. Mit 58 % begann die Mehrheit der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss eine Maßnahme im Übergangsbereich.

Bei gut 22 % der Schulentlassenen handelte es sich um Übergänger (N = 459). Das bedeutet, diese Jugendlichen gingen von der Sekundarstufe I eines allgemeinbildenden Gymnasiums in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über.

## 5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände

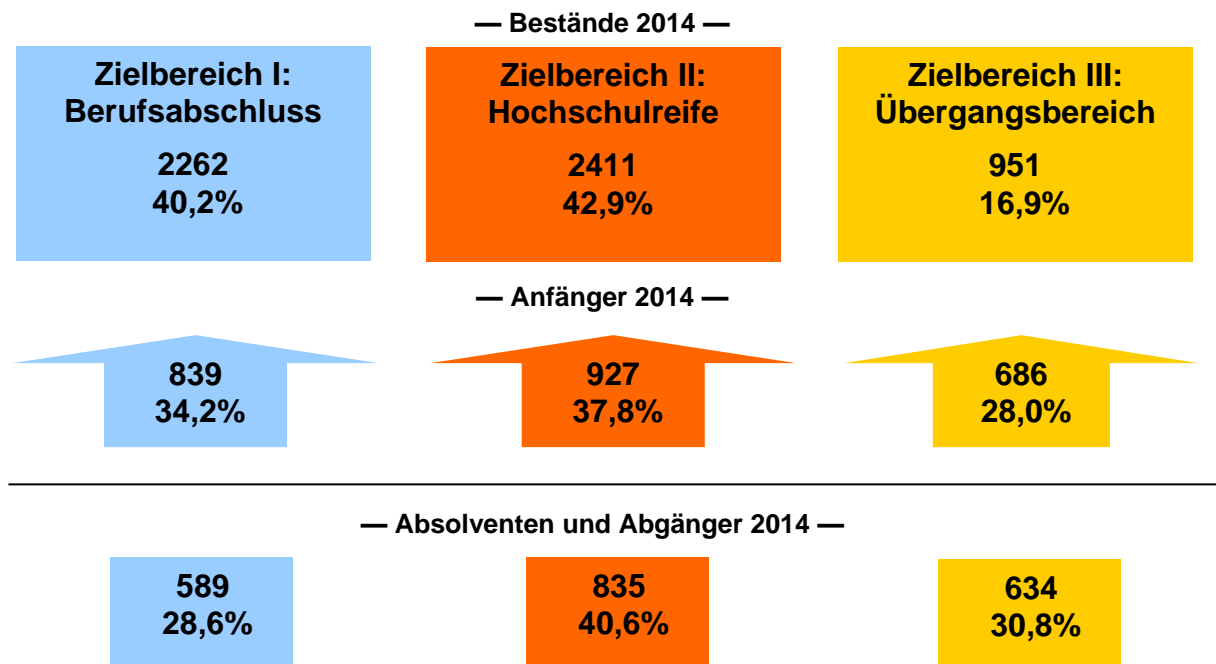
Im Landkreis Kassel gibt es zwei Berufsfachschulen, zwei Berufsschulen und zwei Fachoberschulen mit ihren jeweils entsprechenden Bildungsgängen (siehe Anhang A 13). Außerdem kann an vier Gymnasien und Gesamtschulen die gymnasiale Oberstufe besucht werden. Zusätzlich gibt es im Landkreis Kassel an drei Schulen die Möglichkeit, einen nichtärztlichen Gesundheitsfachberuf zu erlernen. Nicht alle Bildungsgänge, die in der iABE berücksichtigt werden, gibt es im Landkreis Kassel: Im Landkreis Kassel werden keine Beamten, die eine Ausbildung im mittleren Dienst absolvieren, ausgebildet. Auch fehlen Berufsfachschulen mit Berufsabschluss, Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten) sowie Berufliche Gymnasien. Die Assistentenausbildung an Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen wurde bis einschließlich des Schuljahres 2011/12 angeboten, seit drei Schuljahren gibt es diesen Bildungsgang im Landkreis Kassel jedoch nicht mehr. Außerdem wird kein kooperatives Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form sowie in kooperativer Form angeboten. Von den im Kernbereich der iABE in Hessen insgesamt 18 berücksichtigten Bildungsgängen wurden somit 11 Bildungsgänge im Landkreis Kassel angeboten. Weiterhin gibt es im Landkreis Kassel keine Hochschulstandorte.

### 5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2014

In Abbildung 18 sind die Anfänger, Bestände sowie Absolventen und Abgänger der Zielbereiche der iABE im Landkreis Kassel dargestellt. Einen detaillierten Überblick über die Verteilung der Jugendlichen auf die Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten bietet Tabelle 5 im Text. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse sind die Werte für Hessen gegenübergestellt. Neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen, stellen auch die Absolventen und Abgänger aus den Bildungsgängen der iABE potentielle Einmünder in die Qualifizierungswege der iABE im folgenden Ausbildungsjahr dar. Daher werden in einem ersten Schritt die Absolventen und Abgänger betrachtet, die im Sommer 2014 aus den verschiedenen Einzelkonten abgegangen sind.

Im Sommer 2014 verließen 2060 Absolventen und Abgänger den Kernbereich der iABE. Davon gingen 29 % aus dem Zielbereich I *Berufsabschluss* ab, wobei 2,5 % aller Absolventen das angestrebte Bildungsziel nicht erreichten (siehe Anhang B 3). Etwa 41 % der Jugendlichen verließen eine studienqualifizierende Schule, 31 % gingen aus dem Zielbereich III *Übergangsbereich* ab. Im Übergangsbereich erwarben zudem 120 Jugendliche einen Hauptschul- und 140 Schüler einen Realschulabschluss. Darüber hinaus verließen etwa 800 junge Frauen und Männer erfolgreich die Schule mit einer Fach- bzw. allgemeinen Hochschulreife, die im Zielbereich II erworben wurde. Im Zielbereich II gab es außerdem mit 70 Personen rund 9 % Abgänger, die das Bildungsziel nicht erreichten. Mit großem Abstand am höchsten war die Abgängerquote im Übergangsbereich: 120 Jugendliche und damit 19 % erhielten lediglich ein Abgangszeugnis. Dieser deutlich höhere Wert liegt u. a. darin begründet, dass nicht jeder Bildungsgang im Übergangsbereich ein formales Bildungsziel hat. Wenn Jugendliche einen solchen Bildungsgang verlassen, werden sie im Rahmen dieser Statistik automatisch als Abgänger gezählt. Betrachtet man bspw. das Einzelkonto *Zweijährige Berufsfachschulen* aus dem Übergangsbereich, das als formales Bildungsziel einen mittleren Schulabschluss hat, zeigt sich eine niedrigere Abgängerquote: 13,5 % der Jugendlichen erreichte das angestrebte Bildungsziel nicht.

**Abbildung 18 Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger im Landkreis Kassel 2014 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Bei Betrachtung der Anfänger ergibt sich folgendes Bild: Von den rund 2450 Jugendlichen, die im Berichtsjahr 2014 in die Bildungsgänge der iABE im Landkreis Kassel einmündeten, gingen knapp 34 % an, sich im Zielbereich I *Berufsabschluss* zu qualifizieren. In den Zielbereich II *Hochschulreife* mündeten 38 % ein und in den Zielbereich III *Übergangsbereich* 28 %. Die Ergebnisse in den Zielbereichen I und III weisen deutliche Unterschiede zu den Werten auf Hessenebene auf. Landesweit befanden sich in diesen beiden Zielbereichen 47 % (ZB I) bzw. 16 % (ZB III) der Bildungsanfänger. Gerade in Landkreisen, die in der unmittelbaren Nähe zu einer großen Stadt liegen, sind die Werte im Zielbereich I sehr niedrig. Wie die Untersuchung der Kreise in Kapitel 6 zeigt, lagen die prozentualen Anteile im Zielbereich I in einigen Landkreisen teilweise deutlich unter dem hessischen Durchschnittswert. Da die vorliegende Auswertung auf Basis des Schulorts durchgeführt wurde, hängen die jeweiligen Anteile in einem Kreis stark vom schulischen Bildungsangebot in einem Verwaltungsbezirk ab. Im Landkreis Kassel gibt es, verglichen mit den anderen Landkreisen, eine eher geringe Anzahl an Schulen. Dieses überschaubare Angebot und die Nähe zur kreisfreien Stadt Kassel führen dazu, dass besonders Jugendliche, die in der Nähe der kreisfreien Stadt wohnen, dorthin auspendeln um in einem schulischen Bildungsgang einen qualifizierenden Berufsabschluss zu erlangen. Dieses Auspendeln führt im Landkreis Kassel zu den sichtbaren prozentualen Abweichungen im Zielbereich I.



**Tabelle 5 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und im Landkreis Kassel 2014 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Hessen						Landkreis Kassel					
		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>													
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	30 440	33,5	35 357	31,9	102 564	38,5	558	27,1	629	25,7	1940	34,5
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	358	0,4	354	0,3	708	0,3	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		30 798	33,9	35 711	32,3	103 272	38,8	558	27,1	629	25,7	1940	34,5
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	231	0,3	394	0,4	10 16	0,4	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1786	2,0	2 432	2,2	4 772	1,8	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1667	1,8	2 133	1,9	4 105	1,5	31	1,5	51	2,1	90	1,6
	Schulen des Gesundheitswesens	—	—	7 654	6,9	10 994	4,1	—	—	159	6,5	232	4,1
	Fachschulen für Sozialwesen	2 547	2,8	3 403	3,1	9 141	3,4	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		6 231	6,9	16 016	14,5	30 028	11,3	31	1,5	210	8,6	322	5,7
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>37 029</b>	<b>40,8</b>	<b>51 727</b>	<b>46,7</b>	<b>133 300</b>	<b>50,1</b>	<b>589</b>	<b>28,6</b>	<b>839</b>	<b>34,2</b>	<b>2 262</b>	<b>40,2</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>													
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 291	4,7	5 979	5,4	15 706	5,9	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	27 967	30,8	25 998	23,5	73 350	27,6	644	31,3	702	28,6	1967	35,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen		32 258	35,6	31 977	28,9	89 056	33,5	644	31,3	702	28,6	1967	35,0
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 456	8,2	9 808	8,9	19 800	7,4	191	9,3	225	9,2	444	7,9
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>39 714</b>	<b>43,8</b>	<b>41 785</b>	<b>37,8</b>	<b>108 856</b>	<b>40,9</b>	<b>835</b>	<b>40,6</b>	<b>927</b>	<b>37,8</b>	<b>2 411</b>	<b>42,9</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>													
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	3 536	3,9	5 258	4,8	10 556	4,0	148	7,2	149	6,1	336	6,0
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	962	1,1	1 164	1,1	1 171	0,4	10	0,5	7	0,3	7	0,1
	BGJ kooperative Form vollschulisch	97	0,1	93	0,1	97	0,0	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	231	0,3	271	0,2	272	0,1	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	729	0,8	670	0,6	670	0,3	4	0,2	10	0,4	10	0,2
Anrechenbarkeit zusammen		2 019	2,2	2 198	2,0	2 210	0,8	14	0,7	17	0,7	17	0,3
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 660	4,0	4 762	4,3	5 293	2,0	227	11,0	284	11,6	326	5,8
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	591	0,7	1 048	0,9	2 081	0,8	48	2,3	38	1,5	74	1,3
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	4 163	4,6	3 901	3,5	3 901	1,5	197	9,6	198	8,1	198	3,5
Keine Anrechenbarkeit zusammen		8 434	9,3	9 711	8,8	11 275	4,2	472	22,9	520	21,2	598	10,6
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>13 989</b>	<b>15,4</b>	<b>17 167</b>	<b>15,5</b>	<b>24 041</b>	<b>9,0</b>	<b>634</b>	<b>30,8</b>	<b>686</b>	<b>28,0</b>	<b>951</b>	<b>16,9</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>90 732</b>	<b>100,0</b>	<b>110 679</b>	<b>100,0</b>	<b>266 197</b>	<b>100,0</b>	<b>2 058</b>	<b>100,0</b>	<b>2 452</b>	<b>100,0</b>	<b>5 624</b>	<b>100,0</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>													
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulbildung)	23 779	X	37 670	X	173 519	X	—	X	—	X	—	X
	Duale Hochschulbildung	981	X	1 489	X	4 782	X	—	X	—	X	—	X
Duale Hochschulbildung	Verwaltungsfachhochschulen	1 037	X	931	X	3 534	X	—	X	—	X	—	X
	Duale Hochschulbildung zusammen	2 018	X	2 420	X	8 316	X	—	X	—	X	—	X
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>25 797</b>	<b>X</b>	<b>40 090</b>	<b>X</b>	<b>181 835</b>	<b>X</b>	<b>—</b>	<b>X</b>	<b>—</b>	<b>X</b>	<b>—</b>	<b>X</b>

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Die Zahlen zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden teilweise geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Der Prozentsatz der Jugendlichen, die in einen ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgang im Übergangsbereich einmündeten, lag bei knapp 28 % und damit um zwölf Prozentpunkte höher als auf Hessenebene (16 %). Damit weist der Landkreis Kassel den höchsten Wert aller hessischen Landkreise und kreisfreien Städte im Zielbereich III auf, dennoch war dies der niedrigste Wert im Landkreis Kassel seit 2008/09.

Wirft man einen Blick auf die Bildungsteilnehmer, die sich im Berichtsjahr 2014 in den Kernbereichen der iABE im Landkreis Kassel qualifizierten (Bestände), so zeigt sich, dass sich mit 43 % die Mehrheit der rund 5620 Jugendlichen in einem studienqualifizierenden Bildungsgang befanden, landesweit waren dies rund 41 %. Im Gegensatz dazu befanden sich hessenweit weniger Bildungsteilnehmer im

Zielbereich III als in dem untersuchten Kreis (9 % vs. 17 %). Des Weiteren befanden sich rund 40 % im Landkreis Kassel auf dem Weg zu einem qualifizierenden Berufsabschluss.

### 5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen

Neben den Analysen auf Schulortbasis haben sich auch wohnortbasierte Auswertungen im Rahmen der iABE bewährt. So sind in Abbildung 19 die Bestandszahlen zum einen nach dem Kreis der Schule und zum anderen nach dem Kreis des Wohnorts abgebildet. Darüber hinaus sind diejenigen Jugendlichen zu sehen, die im Berichtsjahr 2014 im Landkreis Kassel zur Schule gingen und gleichzeitig auch in diesem Kreis wohnten. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bei einer wohnortbasierten Auswertung keine Bildungsteilnehmer berücksichtigt werden können, die im Landkreis Kassel wohnen und sich im Ausbildungssystem eines anderen Bundeslandes qualifizieren. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Bildungsteilnehmer nach Kreis des Wohnorts untererfasst ist. Darüber hinaus waren, wie im Anhang B 4 zu sehen ist, nicht für alle Einzelkonten gleichzeitig wohnort- bzw. schulortbasierte Auswertungen möglich, da nicht in allen Datenquellen beide Merkmale verfügbar waren bzw. aufgrund von mangelnder Datenqualität nicht ausgewertet werden konnten (siehe Kapitel 4 im methodischen Leitfaden). Betroffen sind davon die Einzelkonten der beiden BA-Maßnahmen *Einstiegsqualifizierung* und *Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA*. Um die Gesamtergebnisse nicht zu verzerren, werden für diese beiden Bildungsgänge die Schülerzahlen nach dem Wohnort auch für den Schulort verwendet. Bei den Schulen des Gesundheitswesens ist es aufgrund der wieder eingeführten Erhebung möglich, seit dem Schuljahr 2014/15 wohnortbasierte Auswertungen für die Bestandszahlen durchzuführen.

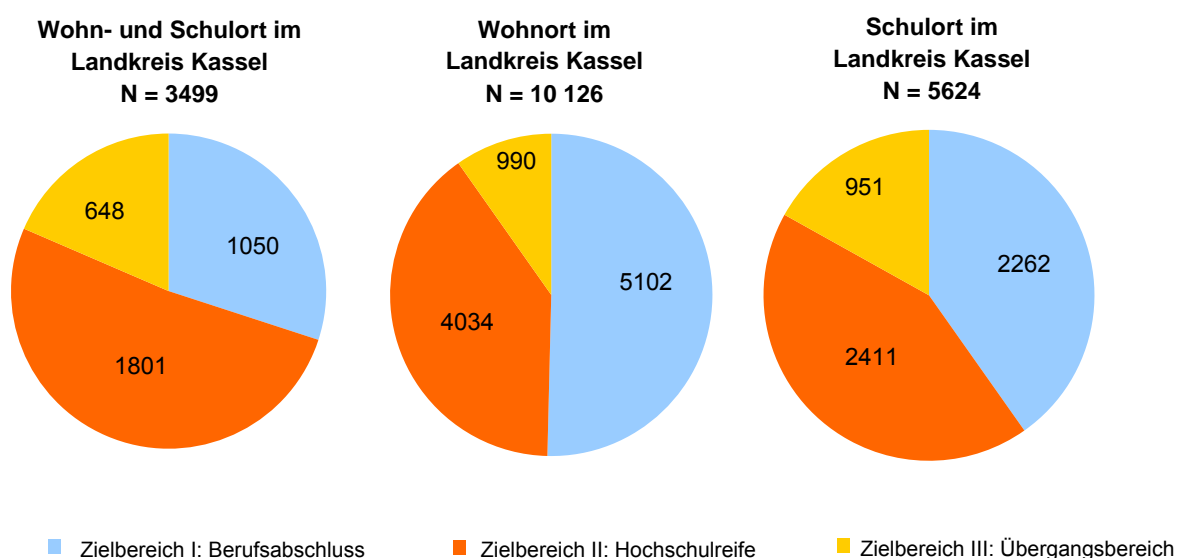
Abbildung 19 zeigt die wohn- und schulortbasierten Ergebnisse differenziert nach den drei Zielbereichen der iABE. Das Kreisdiagramm auf der linken Seite zeigt die 3500 Jugendlichen, die ihren Wohn- und Schulort im Landkreis Kassel hatten. Die Grafik in der Mitte zeigt diejenigen Jugendlichen, die im Schuljahr 2014/15 im Landkreis Kassel wohnten, aber nicht zwangsläufig auch im Landkreis Kassel zur Schule gingen. Für diese Schüler bestand auch die Möglichkeit, dass sie im Landkreis Kassel wohnten, aber in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gingen (N = 10 126). Diese im Vergleich zur vorherigen Auswertung hohe Zahl ergibt sich aus dem recht niedrigen Angebot an Beruflichen Schulen im Landkreis Kassel und der Lage um eine kreisfreie Stadt, in die viele Schüler einpendeln, um einen Bildungsgang an einer Beruflichen Schule oder der gymnasialen Oberstufe zu besuchen. Rechts daneben sind die rund 5620 Schüler zu sehen, deren Schule sich im Landkreis Kassel befand, die aber gleichzeitig nicht unbedingt im Landkreis Kassel wohnten, sondern auch in einem anderen hessischen Verwaltungsbezirk bzw. in einem anderen Bundesland wohnen konnten. Diese schulortbasierte Auswertung liegt den meisten Auswertungen im Rahmen der iABE zugrunde. Eine Kombination der schulortbasierten Daten mit den wohnortbasierten Ergebnissen zeigt die Pendlerbewegungen in einem Kreis auf. Im Folgenden sollen diese Prozesse für den Landkreis Kassel näher betrachtet werden:

Abbildung 19 ist zu entnehmen, dass absolut gesehen die meisten Jugendlichen im **Zielbereich I Berufsabschluss** ihren Wohnort im Landkreis Kassel hatten, aber nicht zwangsläufig auch im Landkreis Kassel zur Schule gingen (N = 5102). Abzüglich der 1050 Jugendlichen, die im Landkreis Kassel wohnten und zur Schule gingen, gab es 4050 Auszubildende im Landkreis Kassel, die aus dem Kreis auspendelten, um eine Berufliche Schule in einem anderen hessischen Landkreis bzw. einer kreisfreien Stadt zu besuchen. Umgekehrt pendelten von den rund 2260 Schülern, die im Landkreis Kassel zur Schule gingen, knapp 1210 Jugendliche ein, um einen Bildungsgang des Zielbereichs I zu besuchen.<sup>11</sup> Es pendelten demgemäß mehr Auszubildende aus dem Landkreis Kassel aus, um eine Ausbildung zu machen, als in den Landkreis Kassel einpendelten, um einen vollqualifizierenden Berufsabschluss an einer Berufsschule im Landkreis Kassel zu erlangen.

<sup>11</sup> Zieht man die Anzahl der Jugendlichen, die im Landkreis Kassel wohnen und zur Schule gehen (N = 3499), von der Anzahl der Jugendlichen ab, die ihren Wohnort, aber nicht zwangsläufig auch ihren Schulort, im Landkreis Kassel haben (N = 10126), erhält man diejenigen Schüler, die nur im Landkreis Kassel wohnen, aber in einem anderen Kreis zur Schule gehen (N = 6627).

Insgesamt hatten 2410 Schüler, die im Rahmen des **Zielbereichs II Hochschulreife** eine Schule besuchten, ihren Schulort im Landkreis Kassel, wohnten aber nicht unbedingt auch in diesem Kreis. Demgegenüber hatten rund 1800 Schüler sowohl ihren Wohn- als auch ihren Schulort im Landkreis Kassel. Daraus ergibt sich, dass 610 Schüler in den Landkreis Kassel einpendelten. Umgekehrt pendelten von den rund 4030 Schülern, die im Landkreis Kassel wohnten, 2230 Schüler an eine Schule außerhalb des Landkreises Kassel, um einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu machen. Es verließen also mehr Schüler den Landkreis Kassel, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben als einpendelten, um einen solchen Schulabschluss zu erlangen. Insgesamt kamen auf jeden Einpendler fast vier Auspendler.

**Abbildung 19 Vergleich der Bestände im Landkreis Kassel 2014/15 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen<sup>1)</sup>**



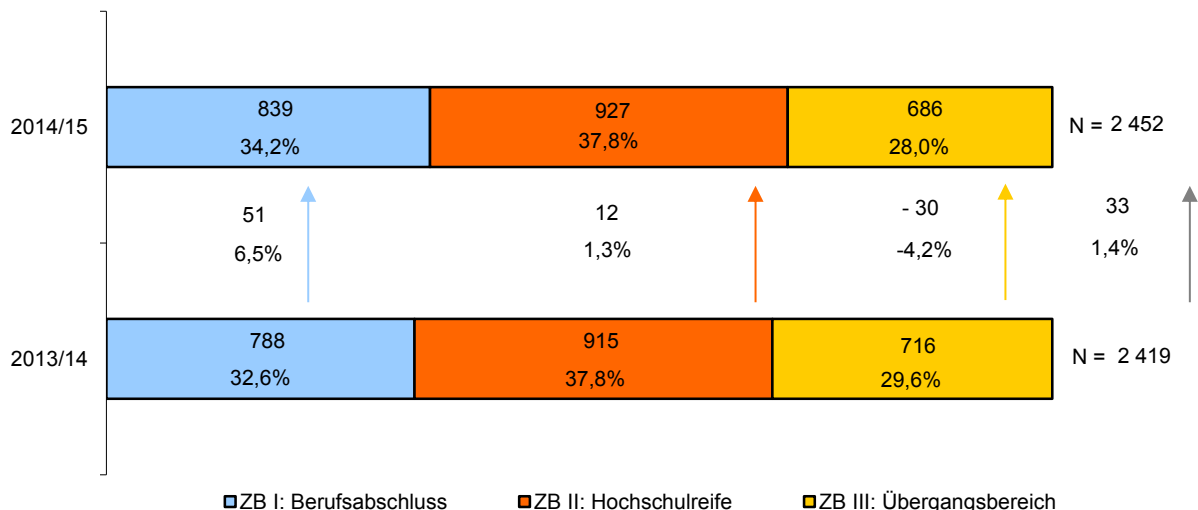
<sup>1)</sup> Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Jugendliche, die im Landkreis Kassel wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Wie das Pendelverhalten der Jugendlichen im **Zielbereich III Übergangsbereich** aussieht, zeigen folgende Ergebnisse: Zunächst einmal qualifizierten sich rund 950 Jugendliche in einer Maßnahme im Übergangsbereich, die an einer Schule im Landkreis Kassel angesiedelt war. Nicht jeder dieser Jugendlichen wohnte auch im Landkreis Kassel und so pendelten von diesen 950 Bildungsteilnehmern rund 300 Jugendliche in den Landkreis Kassel ein. Außerdem pendelten 340 Jugendliche aus dem Landkreis Kassel aus, um einer Maßnahme im Übergangsbereich nachzugehen. Die vorliegenden Ergebnisse für den Übergangsbereich können leicht verzerrt sein, da im Übergangsbereich die beiden Maßnahmen der BA (*Einstiegsqualifizierung (EQ)* und *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA*) nur wohnortbasiert erhoben wurden und der Wohnort dem Schulort gleichgesetzt wurde. Allgemein handelte es sich in allen drei Zielbereichen bei den Einpendlern besonders häufig um Jugendliche, die in der kreisfreien Stadt Kassel und dem Schwalm-Eder-Kreis wohnten. Aus anderen Bundesländern pendelten 200 Schüler in den Landkreis Kassel ein. Umgekehrt pendelten mit Abstand die meisten Jugendlichen, die im Landkreis Kassel wohnten, in die kreisfreie Stadt Kassel aus (siehe Anhang B 14).

### 5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände im Landkreis Kassel

Zwischen 2013/14 und 2014/15 stieg die Zahl der Anfänger in den Kernbereichen der iABE im Landkreis Kassel um gut 30 Personen bzw. 1,4 % auf 2450 Personen an (siehe Abbildung 20). Im Zielbereich I konnte ein Anstieg um 6,5 % und im Zielbereich II *Hochschulreife* um 1,3 % verzeichnet werden. Dagegen sank die Anfängerzahl innerhalb eines Jahres im Übergangsbereich um 4,2 %.

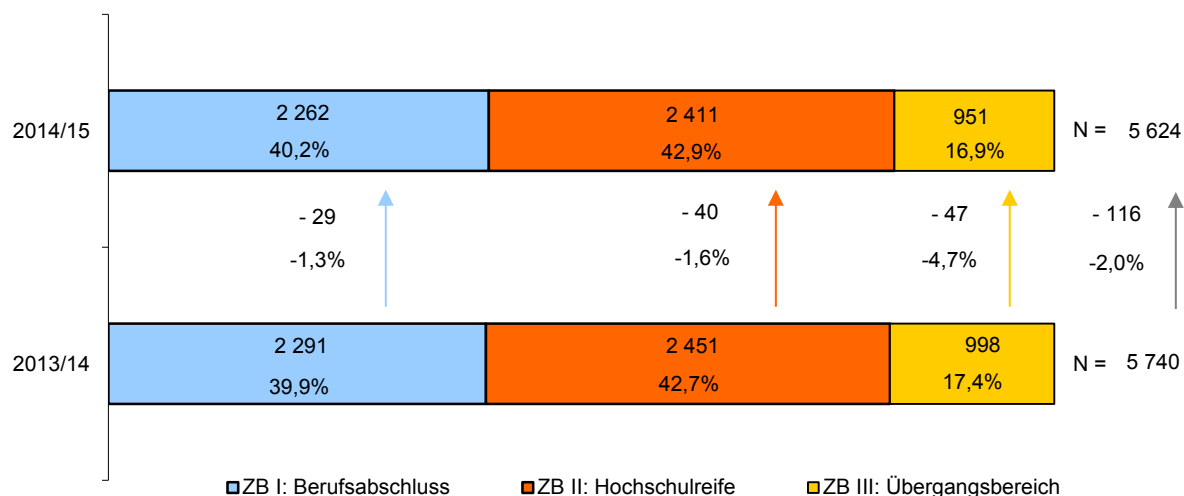
**Abbildung 20 Vorjahresvergleich der Anfängerzahlen im Landkreis Kassel 2014/15 mit 2013/14 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Wenn auch insgesamt ein Absinken der Bildungsanfänger im Übergangsbereich zu beobachten ist, trifft diese Reduktion der Teilnehmerzahl nicht auf jedes Einzelkonto zu. Bei zwei Einzelkonten des Zielbereichs III lässt sich eine Zunahme an Bildungsanfängern feststellen. Die Anfängerzahl stieg in den *Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit* und in dem Einzelkonto *Einstiegsqualifizierung* leicht an (um 6 bzw. 8 Personen). Der Rückgang der Anfängerzahlen im Übergangsbereich ist vor allen Dingen in der abnehmenden Entwicklung bei den Zweijährigen Berufsfachschulen begründet. Hier nahm die Zahl um 22 % auf 150 Schüler ab.

**Abbildung 21 Vorjahresvergleich der Bestände im Landkreis Kassel 2013/14 mit 2014/15 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Schaut man sich nun die Entwicklung der Bestandswerte auf Landesebene und im Landkreis Kassel an, lassen sich ebenfalls unterschiedliche Entwicklungen ablesen (siehe Anhang B 5 und Anhang B 6). Insgesamt sank der Bestand auf Landesebene und im Landkreis Kassel um 2,6 % bzw. 2,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Bestand im Landkreis Kassel um fast 120 junge Menschen auf rund 5620 ab. Im Zielbereich I war der Rückgang im Landkreis Kassel mit 1,3 % weniger stark als in Hessen mit 2,0 %. Außerdem verzeichnete der Zielbereich II in Hessen mit -4,0 % einen deutlicheren Rückgang als der Landkreis Kassel (-1,6 %), wo sich im Jahr 2014 etwa 2410 Bildungsteilnehmer um einen studienqualifizierenden Abschluss bemühten. Anders als auf Landesebene gingen die Bestandszahlen im Landkreis Kassel im Übergangsbereich um 4,7 % zurück, in Hessen stieg die Zahl dagegen um 0,6 % an.

### 5.3 Tiefergehende Analysen der Anfängerzahlen

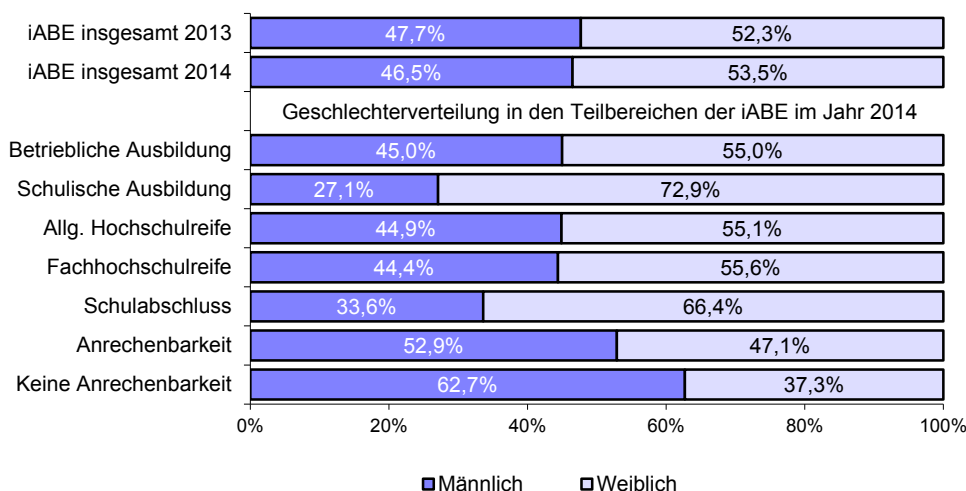
#### Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Bei Betrachtung von Abbildung 22 ist zu erkennen, dass im Berichtsjahr 2014 etwas mehr Frauen als Männer in die Qualifizierungswege der iABE im Landkreis Kassel einmündeten (siehe auch Anhang B 7).

Im Vergleich zum letzten Untersuchungsjahr 2013/14 sank der prozentuale Anteil der männlichen Bildungsanfänger um einen Prozentpunkt. Parallel stieg der Anteil der weiblichen Jugendlichen, sodass im Schuljahr 2014/15 rund 53,5 % der Bildungsteilnehmer weiblich und 46,5 % männlich waren. Auf Landesebene stellte sich die Situation anders dar, hier gab es im Jahr 2014 einen leichten Überschuss an männlichen Anfängern in den Bildungsgängen der iABE. Anteilsmäßig die meisten Frauen qualifizierten sich im Landkreis Kassel in Bildungsgängen im Rahmen des Teilbereichs *Schulische Ausbildung* (73 %). Auch in den Teilbereichen *Schulabschluss* (66 %) und *Betriebliche Ausbildung* (55 %) waren mehr Bildungsanfänger weiblich. Bei der Betrieblichen Ausbildung lag der Grund darin, dass fast ein Drittel der Anfänger im Dualen System an einer Schule im Landkreis Kassel in den Berufsbereich *Übrige Gesundheitsdienstberufe* einmündete und hiervon 99 % weiblich waren. In den

beiden Teilbereichen Allgemeine Hochschulreife und Fachhochschulreife des Zielbereichs II *Hochschulreife* fingen ebenfalls verstärkt weibliche Bildungsteilnehmer an einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben (55 % bzw. 56 %). Dagegen dominierten in den Teilbereichen *Keine Anrechenbarkeit* (63 %) und *Anrechenbarkeit* (53 %) die männlichen Bildungsanfänger.

**Abbildung 22 Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Teilbereichen und Geschlecht<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

### Ausländeranteil unter den Anfängern

Der Ausländeranteil einer Region ist von besonderer Bedeutung: Wer den Anteil der nichtdeutschen Bildungsteilnehmer in seinem Bildungssystem kennt, kann den etwaigen Bedarf an Integrationsangeboten in seiner Region ermitteln und Maßnahmen entsprechend ausbauen bzw. anpassen. Im Landkreis Kassel besaßen 11 % der Bildungsanfänger eine ausländische Staatsangehörigkeit, womit der Landkreis Kassel unter dem hessischen Durchschnitt von 15 % liegt (vgl. Anhang B 8). Deutschland- wie hessenweit sind die Ausländeranteile in ländlichen Regionen tendenziell deutlich niedriger als in den Großstädten.<sup>12</sup>

Eine differenzierte Analyse der einzelnen Zielbereiche im Landkreis Kassel zeigt folgende Ergebnisse: Im Zielbereich I *Berufsabschluss* betrug die Ausländerquote rund 8 %. Eine genauere Untersuchung dieses Zielbereichs ergibt, dass das Einzelkonto *Duales System (Berufsschulen)* den höchsten Ausländeranteil hatte (9 %). Landesweit wurde dagegen das Einzelkonto *Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)* im Zielbereich I am stärksten von ausländischen Bildungsanfängern besucht (20 %). Der Zielbereich II *Hochschulreife* wies im Landkreis Kassel eine Ausländerquote von 6 % auf und war gleichzeitig der Zielbereich mit dem geringsten Ausländeranteil. Auch in Hessen insgesamt war dies der Zielbereich mit dem geringsten Ausländeranteil (11 %). Sowohl auf Landesebene (32 %) als auch im Landkreis Kassel (23 %) hatte der Zielbereich III *Übergangsbereich* den höchsten Ausländeranteil. Die ausländischen Bildungsteilnehmer in Hessen dominierten mit 53 % besonders das Einzelkonto *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit*, im Landkreis Kassel waren dies rund 41 %. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen war im Landkreis Kassel und in Hessen im Vergleich zum Vorjahr in diesem Einzelkonto um rund 10 pp angestiegen. Begründet ist dies in dem

<sup>12</sup> Siehe Demografie Portal des Bundes und der Länder unter: [http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Anteil\\_Auslaender\\_Kreise.html](http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Anteil_Auslaender_Kreise.html), Stand 11.08.2015.

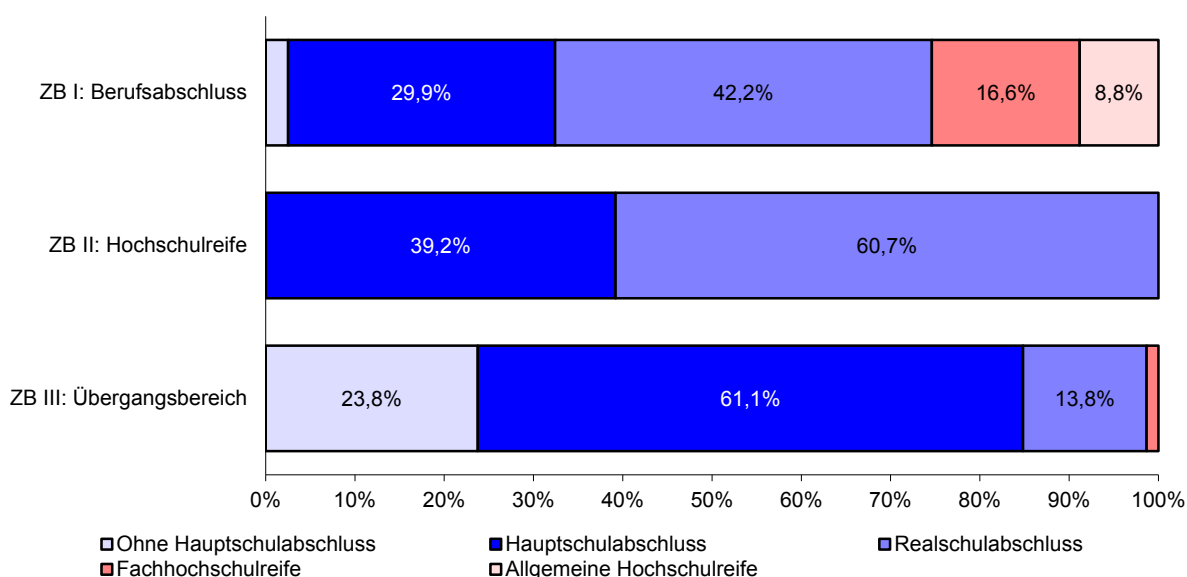
Anstieg der Flüchtlingszahlen in Deutschland (BAMF 2015). Diese mündeten vermehrt in dieses Einzelkonto ein. Siehe dazu auch Kapitel 4.2.1.2 und 4.3 in diesem Bericht.

### Schulische Vorbildung der Anfänger

In Abbildung 23 ist jeweils der höchste erreichte allgemeinbildende Schulabschluss, den die Anfänger in den Zielbereichen der iABE im Landkreis Kassel vorweisen konnten, dargestellt (vgl. auch Anhang B 9).

Der größte Anteil der Bildungsteilnehmer im Landkreis Kassel, die in den Zielbereich I *Berufsabschluss* einmündeten, hatte einen Realschulabschluss (42 %). Rund 30 % der Jugendlichen, die anfangen einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben, verfügten über einen Hauptschulabschluss und gut ein Viertel konnte die allgemeine Hochschulreife bzw. eine Fachhochschulreife vorweisen. Im Vergleich zur Landesebene fingen deutlich mehr Jugendliche mit Fachhochschulreife eine Ausbildung im Landkreis Kassel an (Landkreis Kassel 17 % vs. Hessen 13 %), bei der allgemeinen Hochschulreife fingen mit 9 % im Landkreis Kassel dagegen weniger Jugendliche eine Ausbildung an als mit 11 % in Hessen insgesamt. Gleich hoch zeigte sich hingegen mit 3 % die Anfängeranzahl, die keinen Hauptschulabschluss bzw. einen schulartspezifischen Förderschulabschluss besaß sowie mit 30 % die Anfänger mit Hauptschulabschluss.

**Abbildung 23 Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung<sup>1)</sup>**



1) Die Zahlen enthalten Schätzungen.

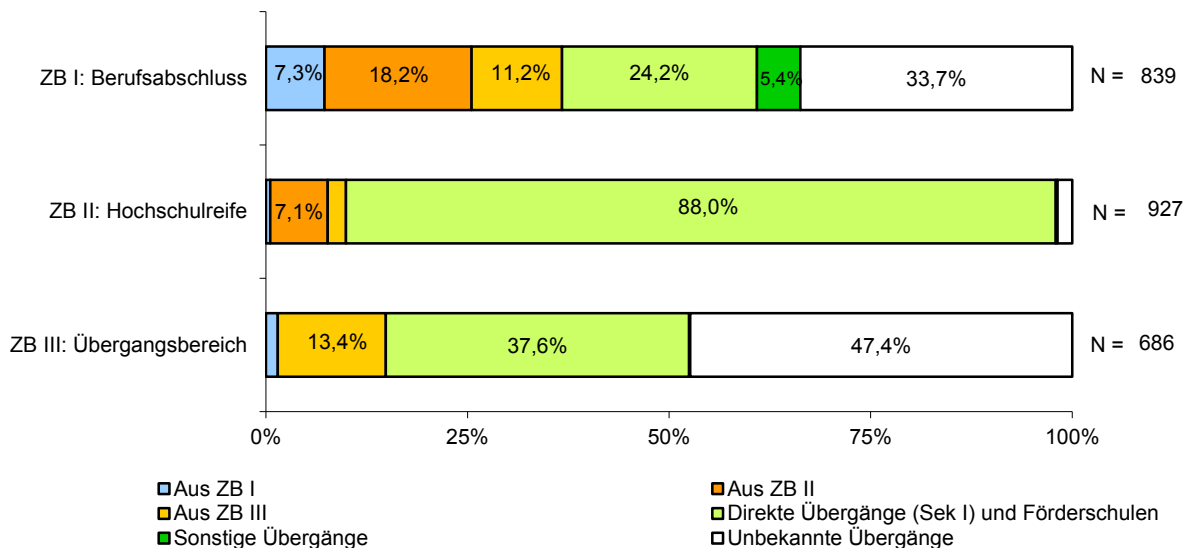
Im Zielbereich II *Hochschulreife* hatten im Vorfeld 39 % einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss und 61 % einen Realschulabschluss erworben. In Hessen gab es einen höheren Anteil an Hauptschulabschlüssen (44 %). Die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) ermöglicht es den Schülern, mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einzumünden. Wenn die Schüler in die gymnasiale Oberstufe einmünden, wird ihnen nach dem alten Gymnasialsystem (G9) ein mittlerer Bildungsabschluss angerechnet. Beim achtjährigen Gymnasium erhalten sie zum Wechsel in die Oberstufe nun einen Hauptschulabschluss. Dadurch mündeten viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss in das Einzelkonto *Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen* ein.

Im Rahmen des Zielbereich III *Übergangsbereich* verfügte mit 61 % eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen, die eine Qualifizierung begann, über einen Hauptschulabschluss. Die zweitgrößte Gruppe stellten die Anfänger ohne einen Hauptschulabschluss (24 %) dar. Eine weitere wichtige Größe waren die Jugendlichen mit einem Realschulabschluss (14 %), die sich größtenteils in einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der BA befanden. Ein Vergleich mit den Landesergebnissen zeigte vor allem einen höheren Anteil im Übergangsbereich an Jugendlichen mit einem Realschulabschluss (Hessen: 17 %).

### Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Ein großer Nutzen der iABE liegt im Aufzeigen des Übergangsverhaltens. Wie auch auf Hessenebene kann für die einzelnen Verwaltungsbezirke nachvollzogen werden, welchen Bildungsgang die Jugendlichen im Schulhalbjahr zuvor besuchten. Eine nach Zielbereichen differenzierte Analyse weist folgende Ergebnisse auf:

**Abbildung 24 Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten<sup>1)</sup>**



1) Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal *Vorheriges Halbjahr Schulform* nicht vor. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Wie in Abbildung 24 dargestellt, gingen etwa 24 % aller Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss* direkt von der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in ihre Ausbildung über (vgl. Anhang B 10). Rund 7 % qualifizierten sich bereits zuvor im Zielbereich I und mündeten erneut in eine andere anerkannte Berufsausbildung ein. Deutlich höher war der Anteil derjenigen Anfänger, die aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* übergingen (18 %). Der Anteil der Jugendlichen, die aus dem Übergangsbereich in einen Bildungsgang des Zielbereichs I einmündeten, lag bei 11 %. Bei dem größten Anteil von 34 % der Fälle gab es keine Angabe zum vorherigen Aufenthalt im Bildungssystem. Aufgrund des im Landkreis Kassel fehlenden Bildungsganges zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, die im Rahmen des Übergangsverhaltens nicht berücksichtigt werden können, konnten im Landkreis Kassel im Vergleich zu Hessen (38 %) somit mehr Übergänge erklärt werden. Einen Teil der unbekanntenen Übergänge machen auch Altbewerber aus, die sich u.a. an einer Maßnahme der BA für die später folgende Ausbildung qualifiziert haben können.



In den Zielbereich II *Hochschulreife* mündeten 88 % der Anfänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ein. 7 % begannen sich wiederholt auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten. Lediglich 2 % qualifizierten sich zuvor im Übergangsbereich. Mit noch nicht einmal 1 % hatten die wenigsten Anfänger im Vorfeld eine vollqualifizierende Berufsausbildung absolviert bzw. abgebrochen, um daraufhin eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben.

Bevor die Jugendlichen im Übergangsbereich einen Bildungsgang anfangen, besuchten 38 % eine allgemeinbildende Schule. Für 13 % war der aktuelle Bildungsgang im Übergangsbereich nicht die erste Maßnahme im Übergangsbereich. Außerdem waren 47 % der Übergänge unbekannt. Ein Teil dieser unbekannt Fälle besteht aus Anfängern, die sich ein Jahr zuvor in einer Maßnahme der BA qualifizierten.

### **Altersverteilung der Anfänger**

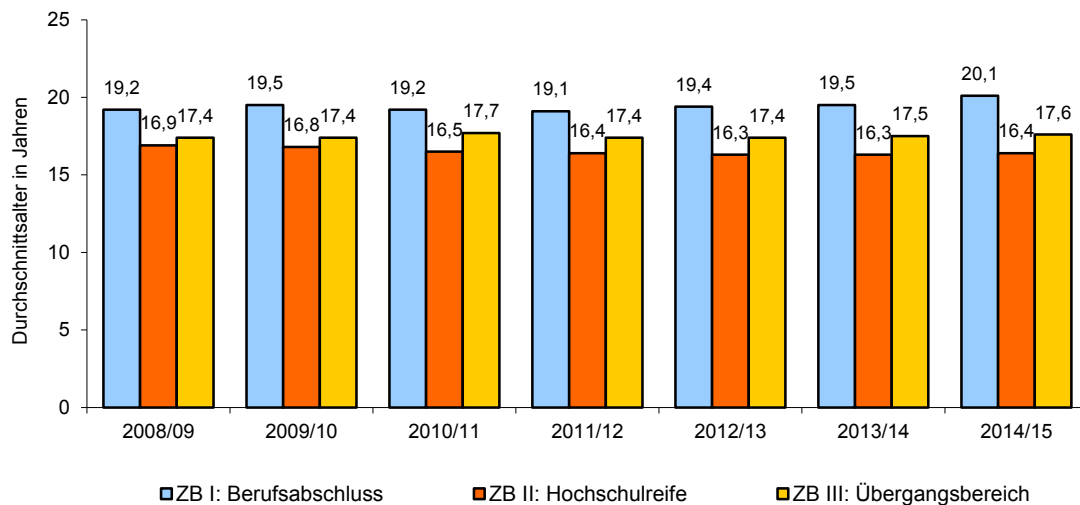
In den drei Kernbereichen der iABE lag das Durchschnittsalter der Anfänger im Landkreis Kassel im Schuljahr 2014/15 bei 18 Jahren (vgl. Anhang B 11). Im Vergleich zu Hessen (knapp 19 Jahre) zeigte sich das Alter im Landkreis Kassel etwas niedriger. Das liegt darin begründet, dass der Zielbereich III im Landkreis Kassel überproportional stark vertreten ist und die Bildungsteilnehmer in diesem Bereich tendenziell jünger sind als die Teilnehmer im Zielbereich I, der im hessischen Durchschnitt stärker vertreten ist.

Abbildung 25 zeigt für das Schuljahr 2014/15 ein durchschnittliches Anfängeralter von rund 20 Jahren für den Zielbereich I. Mit 16 Jahren war das Durchschnittsalter im Zielbereich II am niedrigsten. Im Übergangsbereich betrug das Alter durchschnittlich 18 Jahre.

Die zeitliche Entwicklung des Durchschnittsalters zeigt, dass wie zu erwarten, das durchschnittliche Alter im Zielbereich II aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung gesunken ist und die Schüler im aktuellen Berichtsjahr durchschnittlich ungefähr ein halbes Jahr jünger sind als sie es noch im Jahr 2008/09 waren (vgl. Anhang B 11). Kaum verändert hat sich das durchschnittliche Alter der Jugendlichen, die in den Zielbereich III einmünden. Dagegen hat sich der Durchschnitt des Alters der Bildungsteilnehmer, die eine schulische bzw. berufliche Ausbildung begannen, von 19 auf 20 Jahre erhöht. Insbesondere von 2013/14 auf 2014/15 ist das durchschnittliche Alter um gut ein halbes Jahr angestiegen. Das liegt insbesondere an der Zunahme der nachgewiesenen Zahl der Anfänger an den Schulen des Gesundheitswesens. Diese Teilnehmer sind im Durchschnitt älter, als in den anderen Bildungsgängen im Zielbereich I.

Wenn man sich zusätzlich das Alter der Anfänger im Schuljahr 2014/15 in den Teilbereichen der iABE im Landkreis Kassel nach Alterskategorien anschaut, lassen sich genauere Einblicke in die Altersstruktur gewinnen (siehe Anhang B 12).

**Abbildung 25 Anfänger im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter<sup>1)</sup>**

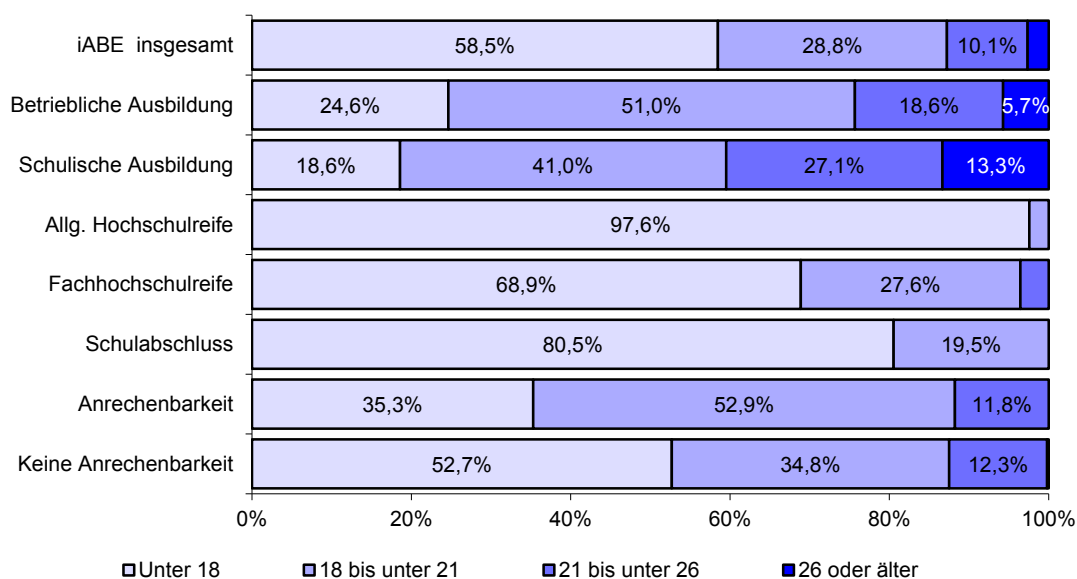


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL und das Merkmal Geburtsjahr liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Wie in Abbildung 26 dargestellt, waren insgesamt 59 % der Anfänger, die in die Qualifizierungswege der iABE einmündeten, unter 18 Jahre alt. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von rund 29 % ein, 13 % waren 21 Jahre oder älter. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* war fast die Hälfte der Anfänger zwischen 18 bis unter 21 Jahre alt. Im Zielbereich II war die große Mehrheit unter 18 Jahre alt. Dabei war der Anteil der unter 18-jährigen Anfänger, die sich an einem allgemeinbildenden Gymnasium auf das Abitur vorbereiteten, mit fast 98 % wesentlich höher als der entsprechende Anteil unter den Anfängern, die sich an einer Fachoberschule auf die Fachhochschulreife vorbereiteten (69 %). Auch im Übergangsbereich war der größte Anteil der Jugendlichen im Landkreis Kassel in der jüngsten Altersgruppe der unter 18-Jährigen vertreten.

Im Vergleich mit den hessischen Werten fällt besonders die jüngere Klientel im Landkreis Kassel in den Teilbereichen *Betriebliche Ausbildung* und *Schulische Ausbildung* auf. So waren lediglich 13 % der Jugendlichen 26 Jahre oder älter als sie eine schulische Ausbildung angingen. Auf Landesebene waren rund 22 % in diesem Alter. Einfluss auf diese Verteilung hat nicht zuletzt der im Landkreis Kassel nicht angebotene Bildungsgang *Fachschulen für Sozialwesen* im Bereich der schulischen Ausbildungen, da hier häufiger ältere Personen eine Ausbildung angingen. Im Teilbereich Betriebliche Ausbildung waren im Landkreis Kassel knapp 6 % der Bildungsanfänger 26 Jahre und älter, in Hessen waren dies gut 7 %.

**Abbildung 26 Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Teilbereichen und Alterskategorien<sup>1)</sup>**



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftsspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

### Indikator Berufsgruppen (Duales System)

Für den Indikator *Berufsgruppen* werden wohnortbasierte Auswertungen durchgeführt, da bezogen auf Ausbildungsberufe der Wohnort als Ausgangsmerkmal von den Regionen als besonders relevant eingestuft wurde. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos *Duales System (Berufsschulen)*. Wie in Anhang B 13 zu sehen ist, lassen sich im Landkreis Kassel folgende Tendenzen erkennen:

Die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen war die der Büroberufe und kaufmännischen Angestellten mit 210 Auszubildenden, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum Industriekaufmann oder zum Kaufmann für Büromanagement zählen. Diese Berufsgruppe war auch die beliebteste unter den weiblichen Jugendlichen. Insgesamt mündeten 26 % aller Frauen (N = 141), die im Landkreis Kassel wohnten und eine duale Berufsausbildung begannen, hier ein. Im Bereich der Büroberufe und kaufmännischen Angestellten begannen, ebenso wie in der Berufsgruppe der übrigen Gesundheitsberufe, zu denen beispielsweise die Ausbildung zum (zahn-)medizinischen Fachangestellten zählt, die meisten nichtdeutschen Jugendlichen. Hier mündeten jeweils 10 nichtdeutsche Anfänger bzw. 13 % ein. Die Berufsgruppe der Büroberufe und kaufmännischen Angestellten war ebenfalls die beliebteste unter allen Anfängern auf Landesebene. Hier begannen 4660 junge Menschen eine Ausbildung. Das waren 14 % aller Anfänger, die in Hessen wohnten und eine Ausbildung im Dualen System starteten. Von den im Landkreis Kassel ansässigen Jugendlichen wurde mit 150 Auszubildenden am zweithäufigsten die Berufsgruppe der Elektroberufe gewählt und am dritthäufigsten fingen die Jugendlichen eine Ausbildung im Bereich Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute (N = 93) an. Die Berufsgruppe der Elektroberufe war außerdem die beliebteste Berufsgruppe der männlichen Jugendlichen, die im Landkreis Kassel wohnten und eine duale Berufsausbildung starteten, hier mündeten rund 140 Anfänger bzw. 15 % ein.

## 6. Zur Situation in allen hessischen Kreisen im Ausbildungsjahr 2014/15

In diesem Kapitel erfolgt ein Überblick über die Anfänger in den Zielbereichen der iABE auf Kreisebene. Dafür wird jeder Zielbereich gesondert betrachtet und die jeweiligen Ergebnisse für die einzelnen Kreise werden im Vergleich zu den gesamthessischen Werten und den übrigen Kreisen eingeordnet. Der Nachweis der Daten erfolgt dabei auf Basis des Schul- bzw. Ausbildungsorts, d.h., es werden alle Anfänger berücksichtigt, die im jeweils untersuchten Kreis ihre Schule bzw. Ausbildungsstätte haben. Das Kapitel soll als Orientierungshilfe dienen, die eine leichtere Einordnung eines einzelnen Kreises gegenüber der gesamthessischen Situation ermöglicht.

Tabelle 6 zeigt die absoluten Zahlen der Anfänger im Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich* sowie nachrichtlich im Zielbereich IV *Hochschulabschluss* nach Regierungsbezirken und einzelnen hessischen Kreisen. Demnach befanden sich im Schuljahr 2014/15 insgesamt 110 680 Anfänger im Kernbereich der iABE. Der größte Teil der Anfänger qualifizierte sich mit 65 780 Personen im Regierungsbezirk Darmstadt (59 %). Im Regierungsbezirk Gießen qualifizierten sich 20 670 Jugendliche, die insgesamt 19 % an allen Anfängern in Hessen ausmachten. Mit 24 230 Jugendlichen befanden sich 22 % in den Bildungsgängen des Kernbereichs im Regierungsbezirk Kassel. Beim Vergleich der Teilnehmerzahlen in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten ist festzustellen, dass sich mit 14 870 Jugendlichen die meisten Anfänger in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main qualifizierten. Damit befanden sich 13 % aller hessischen Anfänger in einer Bildungseinrichtung in der Bildungshochburg Frankfurt. Der niedrigste Anteil an allen Anfängern ließ sich ebenfalls im Regierungsbezirk Darmstadt finden: Mit rund 1200 Anfängern fingen im Odenwaldkreis die wenigsten Jugendlichen in den Bildungsgängen der iABE an.

### Ergebnisse für den Zielbereich I *Berufsabschluss*

Eine differenzierte Untersuchung nach den einzelnen Zielbereichen im Kernbereich der iABE ergab folgende Erkenntnisse: Im Zielbereich I *Berufsabschluss* dominierte mit rund 29 720 Anfängern deutlich abermals der Regierungsbezirk Darmstadt. Hier gab es vor allem eine starke Konzentration auf die kreisfreien Städte Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden, gefolgt von dem Main-Kinzig-Kreis. Allein in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main ließen sich mit 8850 Jugendlichen rund 17 % der hessischen Anfänger an einer beruflichen Schule bzw. an einer Schule im Bereich des Gesundheitswesens im Zielbereich I ausbilden. Im Regierungsbezirk Gießen hatte hingegen kein Landkreis mehr als 3000 Anfänger. Ähnlich zeigte sich die Situation im Regierungsbezirk Kassel: Außer in der kreisfreien Stadt Kassel (N = 3980) begannen in den restlichen Kreisen dieses Regierungsbezirks lediglich bis zu 2200 Jugendliche eine vollqualifizierende Berufsausbildung.

Abbildung 27 sind ergänzend die prozentualen Anteile der Anfänger in den drei Zielbereichen des Kernbereichs für die unterschiedlichen Regierungsbezirke und Kreise in Hessen zu entnehmen. Neben den Ergebnissen für das Schuljahr 2014/15 ist auch jeweils der Wert für das vorherige Schuljahr 2013/14 auf den Abbildungen angegeben. Im Folgenden wird zunächst auf die prozentuale Verteilung im aktuellen Berichtsjahr 2014 eingegangen, um im Anschluss einen Jahresvergleich mit dem Schuljahr 2013/14 zu ziehen.

Bei Betrachtung des Zielbereiches I zeigt sich, dass im Jahr 2014 der geringste Anteil an Anfängern im Landkreis Darmstadt-Dieburg vorhanden war (22 %). Die höchsten prozentualen Werte bei den Anfängern in einer beruflichen bzw. schulischen Ausbildung waren in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main, Kassel und Darmstadt zu verzeichnen. Die Anteile lagen bei allen kreisfreien Städten mit Ausnahme der kreisfreien Stadt Offenbach (45 %) jeweils bei über 50 % und damit über dem Hessenwert von 47 %. Der im Vergleich geringere prozentuale Anteil in Offenbach von 45 % kann durch die geographische Nähe zu Frankfurt am Main erklärt werden, dessen Bildungseinrichtungen viele Bildungsteilnehmer von außerhalb des Kreises und auch außerhalb Hessens anziehen. Mit rund 60 %

hatte die Stadt Frankfurt am Main den höchsten Anteil an Anfängern im Zielbereich I *Berufsabschluss* von allen hessischen Kreisen. Auch die Stadt Kassel wies mit 59 % einen hohen Anteil auf. Da Kassel im weniger dicht besiedelten Norden Hessens die größte Stadt mit einem entsprechenden Angebot an Bildungsgängen im Zielbereich I ist, befanden sich hier im Vergleich zu anderen nördlichen Kreisen viele Ausbildungsstätten und somit pendelten auch Bildungsteilnehmer, die im Norden von Hessen eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung absolvieren wollten, zahlreich in diese kreisfreie Stadt ein. Direkt hinter der kreisfreien Stadt Darmstadt mit 58 % folgt der Landkreis Marburg-Biedenkopf, der mit 55 % den höchsten Wert aller Landkreise aufweist. Daneben lagen viele ländlich geprägte Verwaltungsbezirke zum Teil sehr deutlich unter den hessischen Gesamtwerten. Besonders ist das der Fall, wenn, wie bspw. in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Main-Taunus-Kreis und Kassel, große Städte in der Nähe liegen. Grundsätzlich gilt, dass Jugendliche in eher ländlichen Kreisen eine ausgeprägte Bereitschaft aufweisen, für einen Ausbildungsplatz in eine andere Region zu pendeln (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2015). Da die vorliegende Auswertung auf Basis des Schulorts durchgeführt wurde, hängen die jeweiligen Anteile in einem Kreis stark vom schulischen Bildungsangebot in einem Verwaltungsbezirk ab.

**Tabelle 6 Anfänger in Hessen und allen hessischen Kreisen in den Zielbereichen der iABE im Jahr 2014/15 (absolute Werte)<sup>1)</sup>**

Kreis	Kernbereich der iABE insgesamt	ZB I: Berufsabschluss	ZB II: Hochschulreife	ZB III: Übergangsbereich	Nachrichtlich ZB IV: Hochschulabschluss (Erststudium)
<b>Regierungsbezirk Darmstadt</b>					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6 312	3 688	2 003	621	6 566
Frankfurt am Main, St.	14 866	8 850	4 539	1 477	9 452
Offenbach am Main, St.	2 872	1 284	925	663	80
Wiesbaden, Landeshauptstadt	6 208	3 371	2 118	719	2 062
Bergstraße	3 603	1 216	1 763	624	—
Darmstadt-Dieburg	2 387	530	1 508	349	1 247
Groß-Gerau	3 572	1 383	1 561	628	521
Hochtaunuskreis	3 569	1 370	1 810	389	150
Main-Kinzig-Kreis	6 929	2 734	3 034	1 161	48
Main-Taunus-Kreis	2 795	816	1 540	439	—
Odenwaldkreis	1 202	472	494	236	—
Offenbach	4 246	1 575	2 025	646	316
Rheingau-Taunus-Kreis	2 054	632	1 103	319	1 150
Wetteraukreis	5 161	1 800	2 092	1 269	860
<b>Reg.-Bez. Darmstadt insgesamt</b>	<b>65 775</b>	<b>29 720</b>	<b>26 515</b>	<b>9 540</b>	<b>22 452</b>
<b>Regierungsbezirk Gießen</b>					
Gießen	5 324	2 549	1 848	927	6 413
Lahn-Dill-Kreis	4 421	2 182	1 392	847	325
Limburg-Weilburg	3 873	1 740	1 423	710	—
Marburg-Biedenkopf	5 154	2 807	1 659	688	3 825
Vogelsbergkreis	1 902	844	643	415	—
<b>Reg.-Bez. Gießen insgesamt</b>	<b>20 672</b>	<b>10 120</b>	<b>6 965</b>	<b>3 587</b>	<b>10 563</b>
<b>Regierungsbezirk Kassel</b>					
Kassel, St.	6 755	3 975	1 974	806	4 886
Fulda	4 525	2 116	1 727	682	1 514
Hersfeld-Rotenburg	2 278	1 221	748	309	239
Kassel	2 452	839	927	686	—
Schwalm-Eder-Kreis	3 131	1 176	1 277	678	—
Waldeck-Frankenberg	3 076	1 627	986	463	—
Werra-Meißner-Kreis	2 016	934	666	416	436
<b>Reg.-Bez. Kassel insgesamt</b>	<b>24 233</b>	<b>11 888</b>	<b>8 305</b>	<b>4 040</b>	<b>7 075</b>
<b>Hessen insgesamt</b>	<b>110 679</b>	<b>51 727</b>	<b>41 785</b>	<b>17 167</b>	<b>40 090</b>

1) Bis auf die Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA, Bestandswerte zum Stichtag 15.12.), die auf Basis des Wohnorts vorliegen, erfolgt der Nachweis grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Anfängerzahlen zu Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Vergleicht man die Ergebnisse aus dem aktuellen Untersuchungsjahr mit den Daten aus dem Schuljahr 2013/14 zeigt sich ein heterogenes Bild: Es gab relativ gesehen sowohl Ab- als auch Zunahmen im Zielbereich I. Am prozentual stärksten sank der Anteil im Vogelsbergkreis. Um insgesamt mehr als sechs Prozentpunkte nahm der Anteil an Anfängern einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung ab und betrug im Schuljahr 2014/15 mit rund 840 Schülern noch 44 %.

Im Gegensatz dazu stieg der Anteil am stärksten in der kreisfreien Stadt Offenbach an: Befanden sich im Schuljahr 2013/14 etwa 40 % im Zielbereich I, betrug der Anteil der Anfänger im aktuellen Untersuchungsjahr 45 %. Da es sich insgesamt gesehen in allen Kreisen bei den Zu- und Abnahmen um lediglich geringe Verschiebungen handelt, kann in beiden Untersuchungsjahren von einem recht stabilen

Anteil der Bildungsanfänger in schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildungen gesprochen werden. Sehr solide zeigten sich auch die Werte auf Landesebene: Nur um 0,3 % stieg der Anteil im Zielbereich I von 46,4 % auf 46,7 % im Jahr 2014.

### **Ergebnisse für den Zielbereich II Hochschulreife**

Im weiteren Verlauf soll der Zielbereich II *Hochschulreife* im Fokus der Untersuchung stehen. Hier qualifizierte sich abermals die große Mehrheit der Anfänger im Regierungsbezirk Darmstadt (siehe Tabelle 6). Insgesamt 26 520 Anfänger gingen dem Erwerb einer Hochschulreife in diesem Regierungsbezirk nach. Nochmals zeigt sich die Bedeutung der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main deutlich: 11 % aller hessischen Anfänger fingen in dieser Stadt an, eine allgemeine Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife zu erwerben (N = 4539). Die geringste Anzahl an Anfängern wies auch für den Zielbereich II der Odenwaldkreis auf. Insgesamt qualifizierten sich im Odenwaldkreis 490 Bildungsanfänger im Zielbereich II (1 %). Das Fehlen einer Fachoberschule führte zu Pendlerbewegungen aus dem Odenwaldkreis in die umliegenden Kreise. Die Pendlerbewegungen konzentrieren sich vor allem auf die kreisfreie Stadt Darmstadt. Da der Odenwaldkreis am Rande Hessens liegt gingen die Jugendlichen aus dem Odenwaldkreis auch auf Schulen der zwei angrenzenden Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern. Im Regierungsbezirk Gießen gingen mit 1850 Anfängern die meisten Personen im Landkreis Gießen in eine studienqualifizierende Schule. Prozentual gesehen lag der höchste Wert im Regierungsbezirk Gießen im Landkreis Limburg-Weilburg mit einem Anteil von 37 % (siehe Abbildung 27). Der Anteil in den übrigen Kreisen bewegte sich zwischen knapp 32 % im Lahn-Dill-Kreis und rund 35 % im Landkreis Gießen. Im Regierungsbezirk Kassel war der Anteil an Jugendlichen, die eine Hochschulreife anstrebten, in der kreisfreien Stadt Kassel am niedrigsten (29 %). Den höchsten Anteil hatte der Schwalm-Eder-Kreis mit 41 %.

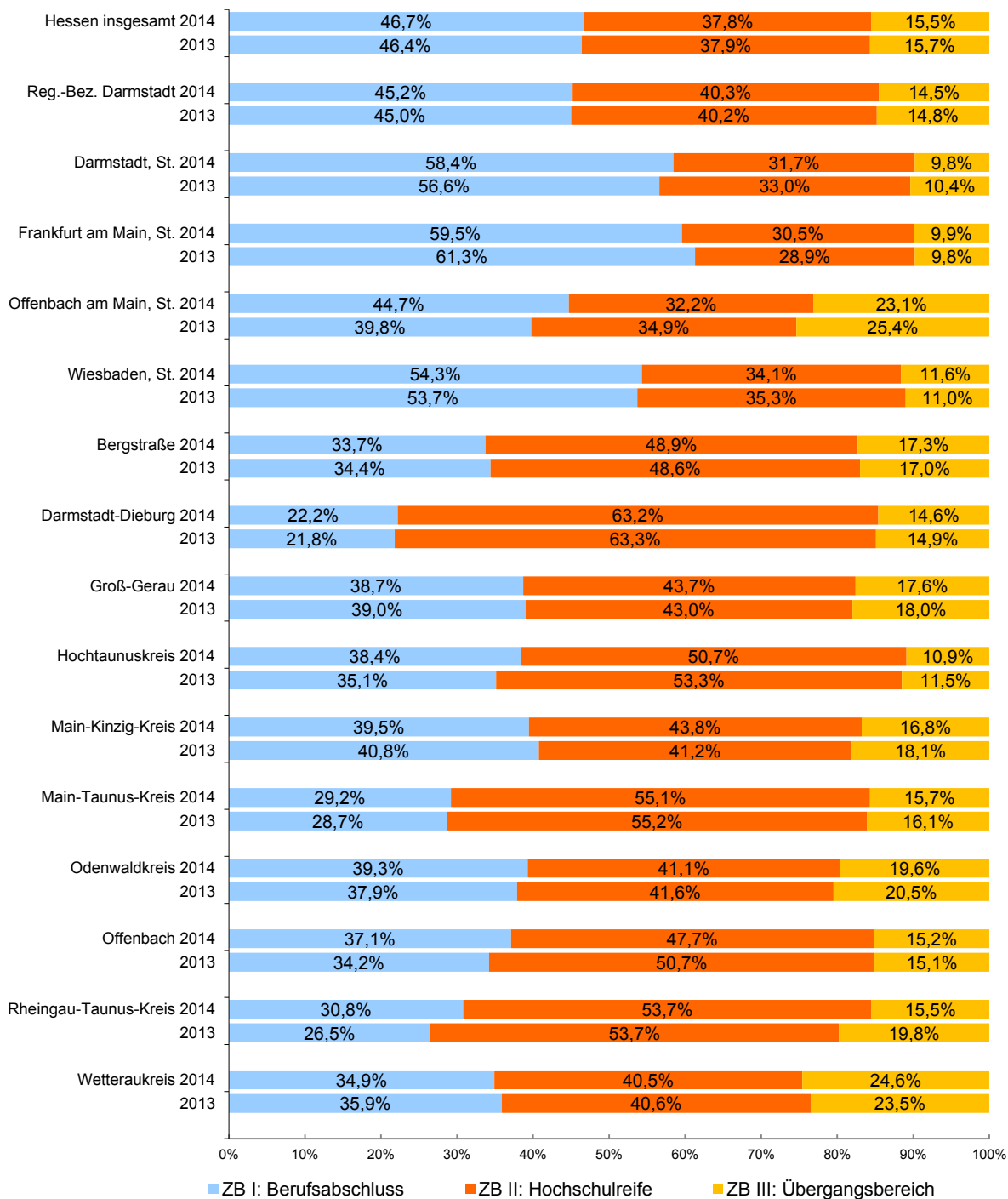
Ein Vergleich mit den kreisfreien Städten und Landkreisen in allen Regierungsbezirken zeigt folgende Ergebnisse: In allen kreisfreien Städten nahm der Zielbereich II einen insgesamt weniger bedeutenden Teil ein. Alle Anteile lagen unter dem hessischen Durchschnitt. War der Zielbereich I in der Stadt Frankfurt anteilmäßig am größten, zeigte sich im Zielbereich II nun ein gegensätzliches Bild: Frankfurt am Main war im Jahr 2014 mit 31 % der Anfänger der Verwaltungsbezirk mit dem zweitniedrigsten Anteil. Auch Kassel und Darmstadt zeigten sich mit 29 % bzw. 32 % mehr als neun bzw. sechs Prozentpunkte unterhalb des hessischen Durchschnitts. Den mit Abstand höchsten Anteil im Zielbereich II nahmen die Bildungsanfänger im Landkreis Darmstadt-Dieburg mit 63 % ein, gefolgt von dem Main-Taunus-Kreis mit 55 %.

Ein Vergleich mit dem Schuljahr 2013/14 zeigt unterschiedliche Entwicklungen in den Verwaltungsbezirken: Hessenweit veränderte sich der prozentuale Wert im Zielbereich II kaum, er nahm um 0,1 % ab. In beiden Schuljahren fingen knapp 38 % der Jugendlichen an, einen studienqualifizierenden Schulabschluss zu erwerben. Im Gegenzug zur Abnahme im Zielbereich I, stieg der Anteil im Vogelsbergkreis im Zielbereich II am stärksten an: Hier stieg der prozentuale Anteil um fünf Prozentpunkte auf 34 % im Schuljahr 2014/15 an (N = 643). Dagegen verzeichnete der Landkreis Marburg-Biedenkopf die stärkste Abnahme: Um vier Prozentpunkte sank der Anteil auf 32 % (N = 1659).

### **Ergebnisse für den Zielbereich III Übergangsbereich**

Den zahlenmäßig geringsten Stellenwert unter den Anfängern im Kernbereich der iABE nimmt erfahrungsgemäß der Zielbereich III *Übergangsbereich* ein. Insgesamt nahmen in Hessen 17 170 Bildungsanfänger an einer Maßnahme im Übergangsbereich teil. Hiervon qualifizierten sich mit 9540 Anfängern die meisten im Regierungsbezirk Darmstadt. Mit rund 21 % gingen die wenigsten Anfänger (N = 3587) im Regierungsbezirk Gießen solchen Bildungsgängen nach, die Hilfe beim Übergang in eine Ausbildung bzw. eine berufliche Tätigkeit bieten. In ganz Hessen begannen lediglich in drei Verwaltungsbezirken, nämlich der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main, dem Main-Kinzig-Kreis und dem Wetteraukreis, mehr als 1000 Anfänger eine solche Maßnahme (siehe Tabelle 6).

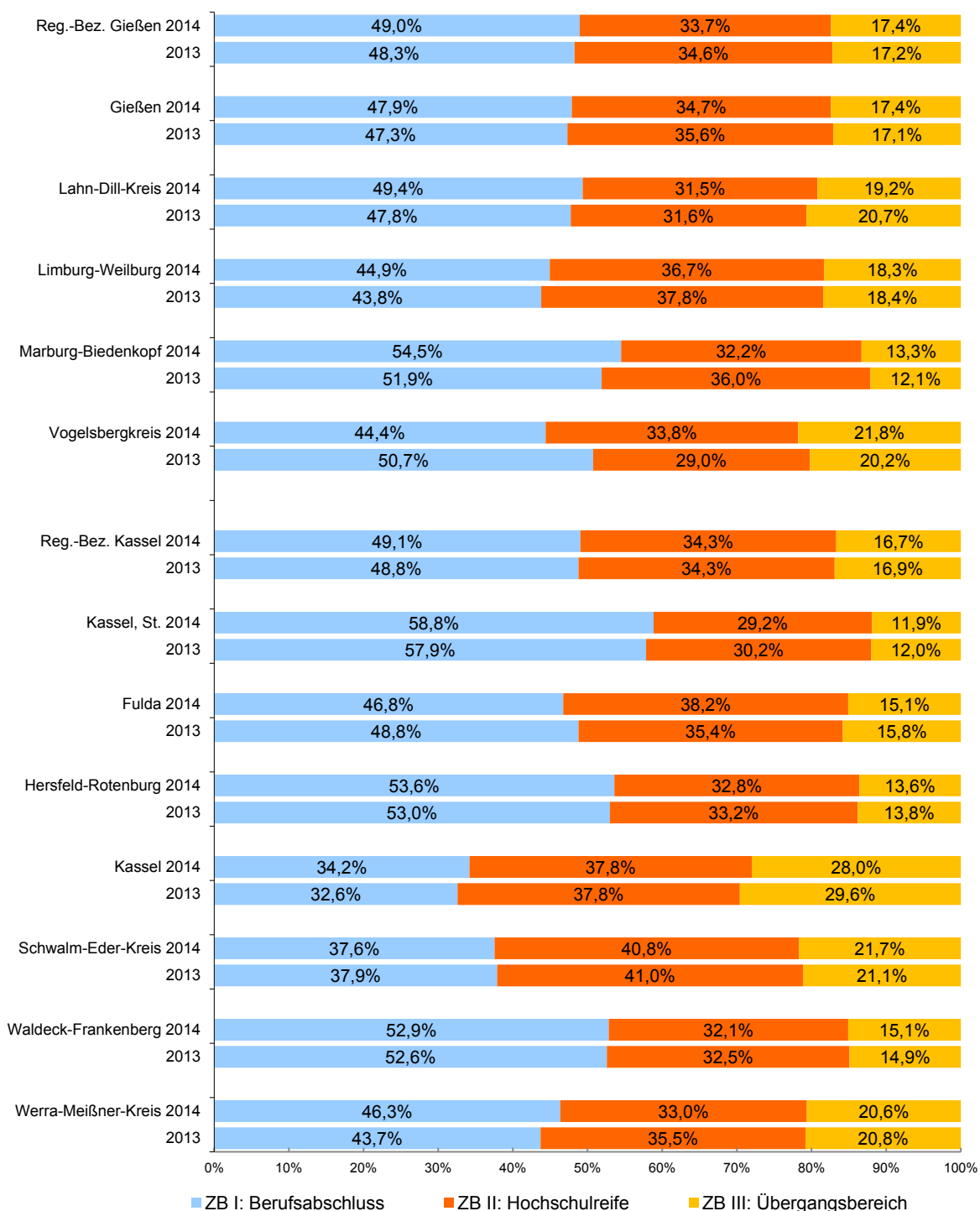
**Abbildung 27 Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15<sup>1)</sup>**



1) Bis auf die Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA, Bestandswerte zum Stichtag 15.12.), die auf Basis des Wohnorts vorliegen, erfolgt der Nachweis grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Anfängerzahlen zu Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.



**Noch Abbildung 27 Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15<sup>1)</sup>**



1) Bis auf die Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA, Bestandswerte zum Stichtag 15.12.), die auf Basis des Wohnorts vorliegen, erfolgt der Nachweis grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis.

Die wenigsten Anfänger im Übergangsbereich befanden sich mit 240 Teilnehmern im Odenwaldkreis. Im Regierungsbezirk Kassel begannen etwa 4040 Jugendliche im Zielbereich III, was etwa einem Viertel der gesamthessischen Bildungsanfänger in diesem Zielbereich entspricht.

Wie Abbildung 27 verdeutlicht, war der Anteil der Anfänger im Übergangsbereich mit 28 % im Landkreis Kassel am höchsten. Den niedrigsten Anteil mit jeweils 10 % zeigten die kreisfreien Städte Darmstadt und Frankfurt am Main. Im Allgemeinen befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte, mit Ausnahme von Offenbach am Main (23 %), unter dem Landesdurchschnitt von 16 %. Von den 21 Landkreisen lagen lediglich sieben Landkreise unter dem hessischen Durchschnitt. Diejenigen Kreise, die über dem Landesdurchschnitt lagen, hatten teilweise einen deutlich höheren Anteil als der hessische Durchschnittswert. So war der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich neben dem Landkreis Kassel (28 %) im Wetteraukreis (25 %) sowie im Vogelsbergkreis und im Schwalm-Eder-Kreis (jeweils 22 %) am höchsten.

Die vergleichsweise hohen Werte für den Übergangsbereich in den ländlicheren Kreisen sind nicht unmittelbar mit einem erhöhten Bedarf an Bildungsgängen im Bereich der Ausbildungs- und Berufsfindung gleichzusetzen. Gleiches gilt auch für die hohen Anteile des Zielbereichs II *Hochschulreife* in den eher ländlichen Verwaltungsbezirken. Vielmehr ergeben sich diese Werte aus der Tatsache, dass die Bildungsgänge im Übergangsbereich möglichst wohnortnah organisiert werden. Bei den Bildungsgängen im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* ist dies nicht immer der Fall. Dass im Zielbereich I eine erhöhte Mobilität besteht, wird auch anhand der Ergebnisse der Pendlerbewegungen im Rahmen der iABE deutlich: Die Zahl der Bildungsteilnehmer, die für eine Berufsausbildung den Kreis verließen, war deutlich höher als im Kernbereich der iABE. In allen Kreisen war der Anteil der Einpendler im Zielbereich I zum Teil deutlich höher als im Kernbereich der iABE (siehe Anhang A 14 und A 15). Gymnasien und Fachoberschulen sind dagegen in ländlicheren Gegenden häufig zu finden. Gerade in zentral gelegenen Kreisen wie dem Schwalm-Eder-Kreis oder auch dem Landkreis Gießen mit der Universitätsstadt Gießen sind die Schulen ähnlich oft vorhanden wie in kreisfreien Städten. Zusätzlich gibt es für die prozentuale Verteilung innerhalb der Zielbereiche auch einen methodischen Grund: Bis auf die beiden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit im Zielbereich III *Übergangsbereich* beruht die gesamte Datengrundlage auf schulortbasierten Erhebungen. Die Daten zur Einstiegsqualifizierung und zu den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit wurden jeweils wohnortbasiert erhoben. Da die Anfänger in den beiden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit hessenweit gut ein Viertel ausmachten, kann dieser Effekt zu leichten Verzerrungen führen.

Im Vergleich zum letzten Schuljahr können im aktuellen Untersuchungsjahr 2014/15 keine wesentlichen Veränderungen in den einzelnen Kreisen festgestellt werden. In beiden Jahren betrug der prozentuale Anteil im Übergangsbereich in Hessen rund 16 %. Innerhalb der Verwaltungsbezirke gab es hingegen leichte Veränderungen: Die stärksten Rückgänge gab es im Rheingau-Taunus-Kreis (- 4 pp) und der kreisfreien Stadt Offenbach (- 2 pp). Dagegen stieg der Anteil im Vogelsbergkreis um zwei Prozentpunkte auf 22 % an.

Im Verlauf der vorliegenden Untersuchung zeigten sich teilweise große Unterschiede bzgl. der Verteilung der Anfänger auf die drei Zielbereiche in den einzelnen Kreisen. Besonders hervorzuheben sind Differenzen in der strukturellen Beschaffenheit und den Auswirkungen im jeweiligen Kreis. Die Ergebnisse sind stark abhängig vom Vorhandensein der Bildungseinrichtungen im jeweiligen Kreis und dem regionalen Angebot der angrenzenden Kreise. Besonders im Zielbereich I *Berufsabschluss* kommt es dadurch zu großen Pendlerbewegungen. Eine Interpretation der Ergebnisse kann erst dann fruchtbar sein, wenn sie im Zusammenhang mit anderen Ergebnissen aus den übrigen Kreisen vollzogen wird.

#### **Nachrichtlich: Zielbereich IV Hochschulabschluss**

Zwar liegt der Fokus der iABE nicht auf den Studierenden, aber die Hochschulen sind neben den schulischen Bildungsgängen ein weiterer wichtiger Aspekt der Bildungslandschaft. Daher wird im Folgenden auf die Situation der Studienanfänger in Hessen eingegangen (siehe Tabelle 6).

Im Jahr 2014 fingen insgesamt 40 100 Studierende ein Studium an den hessischen Hochschulen an. Analog zu den anderen Zielbereichen fanden sich im Regierungsbezirk Darmstadt die meisten Studienanfänger. Rund 22 450 begannen hier ihr Erststudium. Mehr als 71 % hiervon qualifizierten sich in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main (N = 9452) und Darmstadt (N = 6566). Die Goethe-Universität in Frankfurt ist dabei die größte und die TU Darmstadt die viertgrößte Hochschule in Hessen. Im Landkreis Bergstraße, im Odenwaldkreis und im Main-Taunus-Kreis gibt es dagegen keine Hochschulreinrichtungen. In der geographischen Mitte Hessens, dem Regierungsbezirk Gießen, stellten der Landkreis Gießen mit 6410 und der Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 3830 Studienanfängern die zwei zentralen Hochschulausbildungsorte dar. Mit diesem hohen Anteil an Anfängern ist die Justus-Liebig-Universität im Landkreis Gießen die zweitgrößte und die Philipps-Universität im Landkreis Marburg-Biedenkopf die drittgrößte Universität des Landes. Darüber hinaus gab es in diesem Regierungsbezirk lediglich noch im Lahn-Dill-Kreis die Möglichkeit einen Hochschulabschluss zu erwerben. Anders stellte sich die Situation im Regierungsbezirk Kassel dar: 69 % aller 7080 Studienanfänger begannen an einer Hochschule in der kreisfreien Stadt Kassel ein Studium. Die übrigen Studienanfänger in diesem Regierungsbezirk begannen zu großen Teilen im Landkreis Fulda ein Studium. In den übrigen Kreisen gab es entweder keine oder nur kleinere Hochschulstandorte mit bis zu 500 Studienanfängern.

## 7. Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler in Hessen

Anhand der Ergebnisse voriger Kapitel wurden große Unterschiede in den Pendlerbewegungen innerhalb Hessens deutlich. Im Folgenden findet daher eine Analyse der Ein- und Auspendler in bzw. aus den verschiedenen Regionen statt. Die methodische Vorgehensweise bei der vorliegenden Untersuchung unterscheidet sich dabei von den Pendleranalysen, die von der BA veröffentlicht werden: In der iABE werden die Pendlerbewegungen zwischen dem Kreis des Wohnorts und dem Kreis der Schule der Schüler untersucht und nicht diejenigen zwischen dem Ort der Ausbildungsstätte und dem Wohnort der Auszubildenden. Die Analyse der Pendlerbewegungen basiert auf Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens.<sup>13</sup> Es werden somit nicht nur die Bildungsteilnehmer in betrieblichen Ausbildungsgängen untersucht, sondern auch die Pendlerbewegungen schulischer Qualifizierungsmöglichkeiten dargestellt. Neben der Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens können keine weiteren Daten aus der iABE in die Analyse miteinbezogen werden, da zu diesen Bildungsgängen kein Datenmaterial, das nach dem Kreis der Schule und dem Kreis des Wohnorts differenzierbar bzw. allgemein ausreichend belastbar ist, zur Verfügung steht.

Als Pendler gelten alle Schüler, die zwischen dem Kreis der Schule und dem Kreis des Wohnorts pendeln. Einpendler sind diejenigen Schüler, die in einem bestimmten hessischen Kreis zur Schule gehen, aber in einem anderen hessischen Landkreis oder einer anderen kreisfreien Stadt wohnen. Nachrichtlich werden auch die Einpendler aus anderen Bundesländern ausgewiesen. Auspendler sind die in einem bestimmten Kreis wohnenden Schüler, die in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gehen. Die Pendlerströme der in Hessen wohnhaften Schüler, die in anderen Bundesländern eine Schule besuchen, können hier nicht dargestellt werden. In der amtlichen Schulstatistik Hessens liegen lediglich Zahlen zu Schülern vor, die eine hessische Schule besuchen. Insgesamt gab es 12 100 Schüler die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendelten (siehe Anhang A 14).

Wie viele Jugendliche in Hessen wohnten und in anderen Bundesländern zur Schule gingen ist dagegen, wie bereits erwähnt, weitestgehend unbekannt. Die derzeitige Datenbasis der anderen Bundesländer bietet hierzu nur lückenhafte Informationen. Von den hessischen Nachbarländern können nur Rheinland-Pfalz und Thüringen Aussagen über den Wohnort der Schüler machen. Der rheinland-pfälzischen Schulstatistik ist zu entnehmen, dass im Schuljahr 2014/15 insgesamt rund 4900 Personen, die in Hessen wohnten, in Rheinland-Pfalz eine allgemeinbildende (N = 2264) bzw. berufsbildende (N = 2641) Schule besuchten. Den mit Abstand größten Anteil machten an den allgemeinbildenden Schulen die Schüler aus Hessen aus, die ein Gymnasium in Rheinland-Pfalz besuchten (N = 1505), insbesondere ein Gymnasium in der Landeshauptstadt Mainz (N = 1376). Der mit 1820 Personen größte Teil der hessischen Schüler an berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz qualifizierte sich an einer Berufsschule (einschließlich BVJ). In Thüringen besuchten insgesamt 1090 Personen, die in Hessen wohnten, eine Schule. An allgemeinbildenden Schulen waren dies 510 Schüler, auch hier bildete mit 400 jungen Menschen die größte Gruppe die der Gymnasiasten. Einen Bildungsgang an berufsbildenden Schulen besuchten rund 580 Schüler, wovon sich 330 an eine Berufsschule qualifizierten.

Der Pendlersaldo einer Region ergibt sich aus der Differenz der Ein- und Auspendler.<sup>14</sup> Die Pendlersalden der Kreise und kreisfreien Städte in Hessen sind auf den nachfolgenden drei Abbildungen zu sehen. Neben dem positiven bzw. negativen Pendlersaldo enthalten die Abbildungen als weitere Information den Anteil der Einpendler an allen Schülern, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen

<sup>13</sup> Ab dem Schuljahr 2014/15 fließen neben der Schulstatistik auch Ergebnisse aus den Bestandsdaten der Schulen des Gesundheitswesens mit in die Pendleranalyse ein. Im Vorjahr war nur eine Analyse des Pendlerverhaltens der Anfänger der Schulen des Gesundheitswesens möglich, da die Bestandsdaten dazu noch nicht vorlagen.

<sup>14</sup> Pendlersaldo = Einpendler – Auspendler. Der Pendlersaldo beinhaltet keine Pendler aus anderen Bundesländern, diese werden in der Pendleranalyse der iABE lediglich nachrichtlich ausgewiesen.

an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen sowie an Schulen des Gesundheitswesens des jeweiligen Kreises bzw. der kreisfreien Stadt.<sup>15</sup>

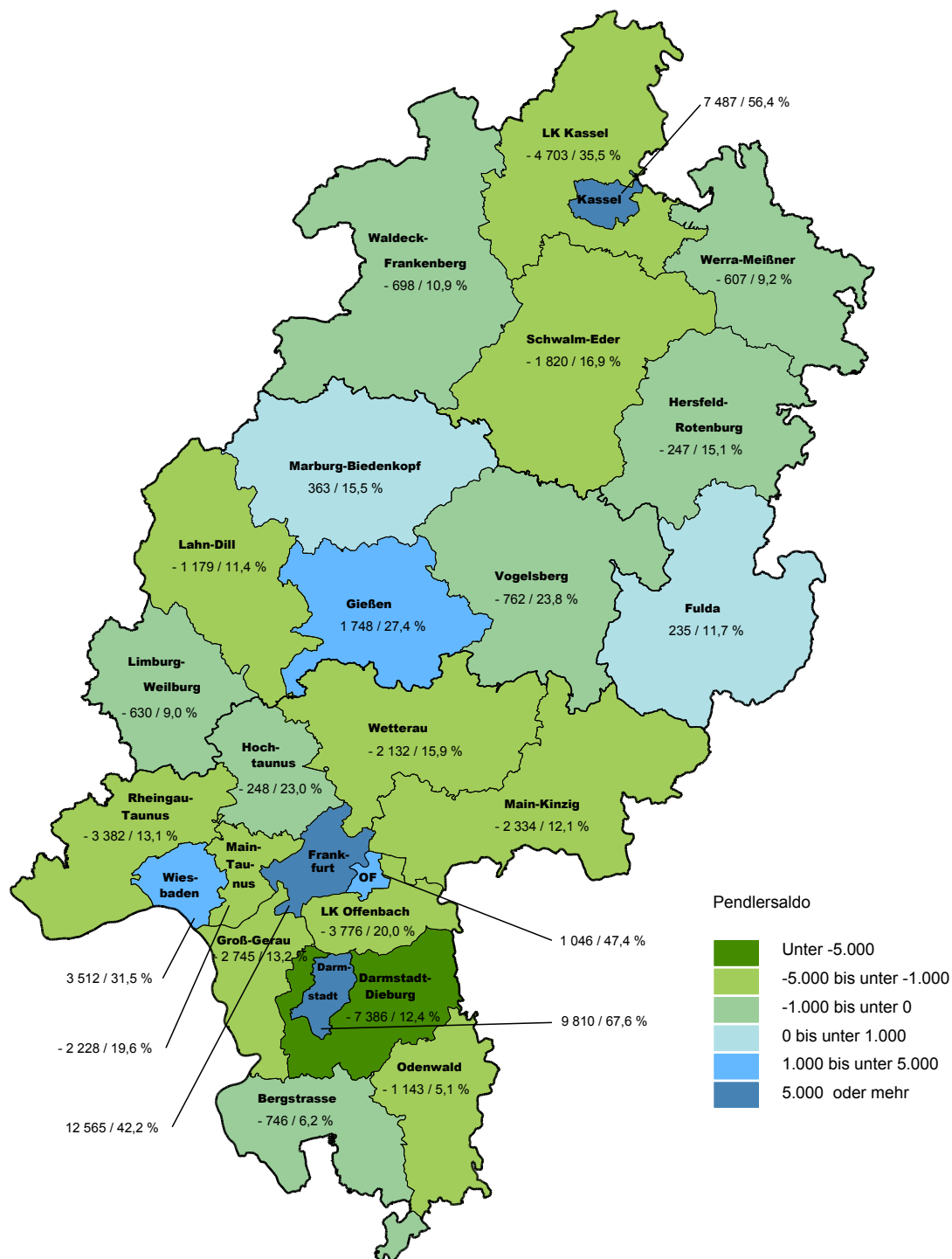
Der Pendlersaldo bzw. die Mobilität der Schüler in einzelnen Kreisen wird vom Angebot an Schulen hinsichtlich ihrer Kapazität und der angebotenen Vielfalt in der jeweiligen Region beeinflusst. Bei einem nicht ausreichenden Angebot ist eine höhere Auspendlerquote zu erwarten. Das zeigte eine Studie zur Ausbildungsmobilität in Hessen am Beispiel des Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen (Schaade, 2007). Um die hier gezeigten Daten besser interpretieren zu können, befindet sich im Anhang eine Auflistung der Gesamtzahl der Schulen und Schüler nach Schulformen in den einzelnen hessischen Kreisen und kreisfreien Städten (siehe Anhang A 13). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass es in Einzelfällen zu einer Über- bzw. Unterschätzung der Pendlerverflechtungen zwischen verschiedenen Kreisen kommen kann, wenn eine Schule eine Nebenstelle hat und diese sich in einem anderen Kreis befindet. In der Schulstatistik werden alle Schüler grundsätzlich der Hauptstelle zugeordnet.

Abbildung 28 zeigt die Pendlersalden und den Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in allen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Schuljahr 2014/15. Hier fallen besonders die hohen positiven Pendlersalden in den kreisfreien Städten auf. Den höchsten positiven Pendlersaldo wies, wie auch in den letzten Untersuchungsjahren, die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main auf. Insgesamt pendelten rund 15 230 Schüler nach Frankfurt am Main ein und nur 2660 verließen ihren Wohnort Frankfurt, um sich in einem anderen hessischen Kreis in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Daraus resultiert ein Einpendlersaldo von 12 570 Schülern. Eine weitere Besonderheit zeigt sich hier, wenn man die Verteilung von Ein- und Auspendlern betrachtet. Frankfurt am Main war der einzige Kreis in ganz Hessen, der mit allen anderen kreisfreien Städten und Landkreisen einen positiven Pendlersaldo aufwies. Die Stadt stellt somit die absolute Einpendler-Hochburg in Hessen dar. Dennoch ist Frankfurt am Main nicht die kreisfreie Stadt bzw. der Landkreis in Hessen mit dem höchsten Anteil der Einpendler an allen Schülern. Hier liegt die kreisfreie Stadt Darmstadt ganz vorne. In diese Stadt pendelten viele Schüler aus den nahegelegenen Kreisen wie bspw. dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, dem Landkreis Groß-Gerau und dem Odenwaldkreis ein. Von den 15 480 Schülern die in der kreisfreien Stadt Darmstadt zur Schule gingen, waren 10 460 Einpendler. Das macht einen Anteil der Einpendler an allen Schülern von 68 %. Dies ist der höchste Anteil an Einpendlern in allen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Eine weitere Stadt mit einem hohen positiven Pendlersaldo stellte die kreisfreie Stadt Kassel dar (Einpendlersaldo: N = 7487). 56 % der Schüler stammten hier aus anderen umliegenden Landkreisen wie dem Landkreis Kassel, dem Schwalm-Eder-Kreis und dem Werra-Meißner-Kreis. Den geringsten Anteil der Einpendler an allen Schülern weist der Odenwaldkreis mit 5 % auf.

---

<sup>15</sup> Anteil der Einpendler = Einpendler / Gesamtzahl der Schüler im jeweiligen Kreis. Die Gesamtzahl der Schüler beinhaltet nicht die Schüler, die aus anderen Bundesländern in den jeweiligen hessischen Kreis einpendeln.

**Abbildung 28 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2014/15**



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. Im Lahn-Dill-Kreis liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise – 1 179 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt gesehen mehr Schüler aus diesem Kreis aus, um sich in einem schulischen Bildungsgang der iABE zu qualifizieren, als aus anderen Kreisen einpendeln, um sich im Lahn-Dill-Kreis zu qualifizieren.

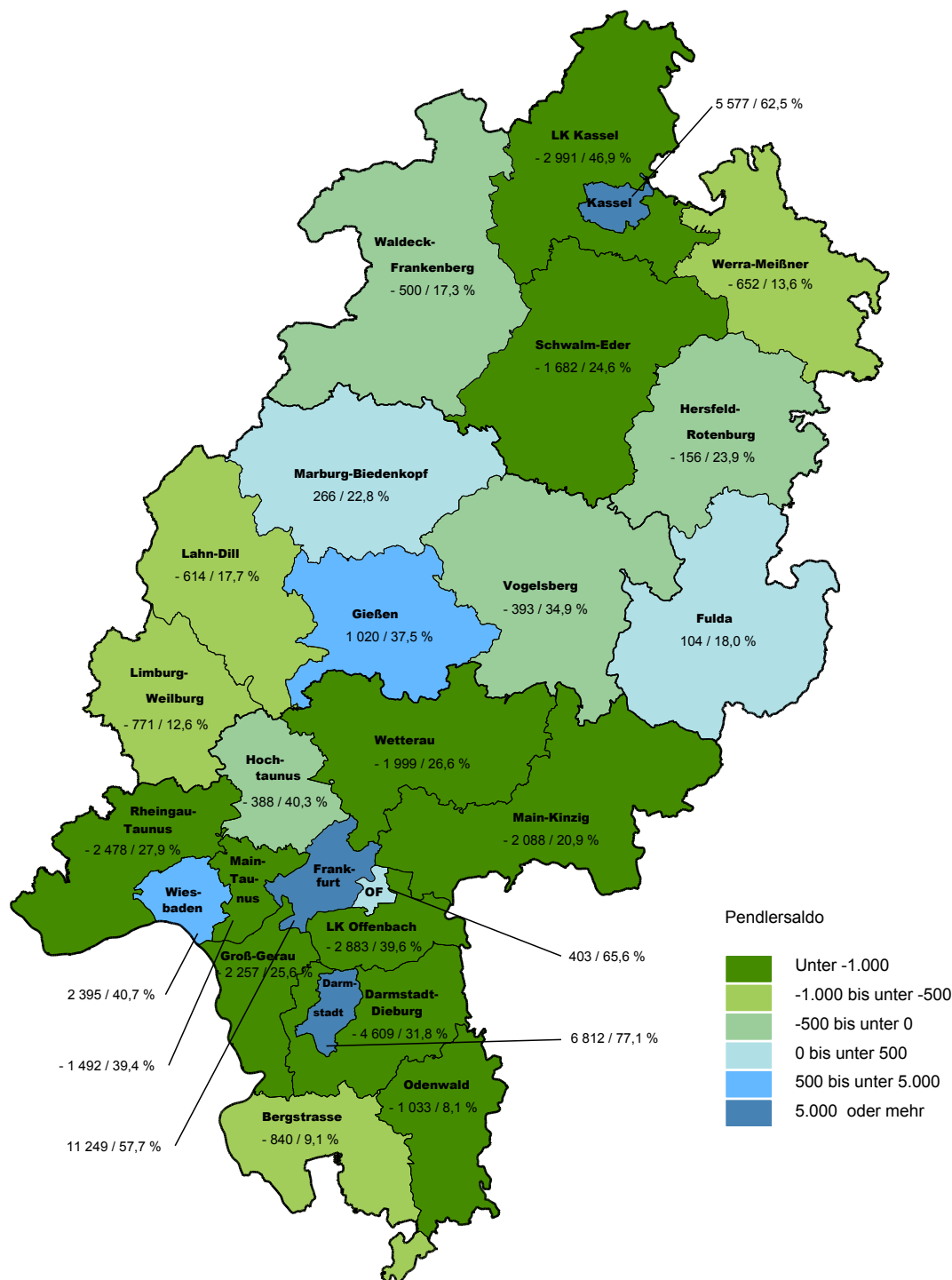
Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) im Lahn-Dill-Kreis beträgt insgesamt 11,4 %. Dies bedeutet, dass 11,4 % aller Schüler in diesem Kreis Einpendler sind.

Weiterhin ist Abbildung 28 zu entnehmen, dass der Landkreis Darmstadt-Dieburg als einziger Kreis ein negatives Pendlersaldo von mehr als 5000 Schülern aufweist. Rund 8080 Schüler verließen diesen Kreis um in einem anderen hessischen Kreis eine Schule zu besuchen. Mit 79 % aller Auspendler aus Darmstadt-Dieburg pendelte der weitaus größte Teil in die kreisfreie Stadt Darmstadt. Weitere Landkreise mit einem hohen negativen Pendlersaldo stellten Kassel, Offenbach und der Rheingau-Taunus-Kreis dar. In allen drei Kreisen pendelten sehr viele Schüler in die jeweils nahegelegene kreisfreie Stadt, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Im Landkreis Kassel wohnten 5870 Schüler, die sich in der Stadt Kassel qualifizierten. Umgekehrt pendelten aber auch 1200 Schüler aus der Stadt Kassel in den Landkreis Kassel, um einen schulischen Bildungsgang zu besuchen. Im Landkreis Offenbach pendelten die Jugendlichen vornehmlich in die Städte Offenbach (N = 1920) und Frankfurt am Main (N = 2223). Drei Viertel der Schüler, die im Rheingau-Taunus-Kreis wohnten und für die Qualifizierung in einem schulischen Bildungsgang den Heimatkreis verließen, besuchten eine Schule in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Aber es gab auch Schüler, die in den Rheingau-Taunus-Kreis pendelten, um sich in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren: Aus der Landeshauptstadt Wiesbaden stammen 170 Schüler und aus dem Kreis Limburg-Weilburg 100 Schüler.

Neben den Pendlerbewegungen innerhalb der hessischen Kreise kann auch eine Aussage über die Anzahl der Jugendlichen, die in anderen Bundesländern wohnen und in Hessen zur Schule gehen, getroffen werden: Im Schuljahr 2014/15 pendelten 12 100 Schüler aus anderen Bundesländern nach Hessen, um sich in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren. Die mit 2010 Schülern größte Anzahl dieser Einpendler besucht eine Schule in der Stadt Frankfurt, gefolgt von Wiesbaden (N = 1073) und dem Main-Kinzig-Kreis (N = 1045).

Nachfolgend wird die Verteilung der Pendler im Bereich der vollqualifizierenden Berufsausbildungen analysiert (Abbildung 29). Auf der Karte sind die Ein- und Auspendler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im **Zielbereich I Berufsabschluss** zu sehen (vgl. Anhang A 15). In diesem Zielbereich waren die höchsten Pendlerbewegungen zu verzeichnen. Wie auch im letzten Jahr war hier die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main der Kreis mit dem höchsten positiven Pendlersaldo von 11 250 Schülern. Rund 13 210 Schüler pendelten hier ein, um sich in einer Berufsausbildung zu qualifizieren. Die anderen kreisfreien Städte wiesen ebenfalls hohe Einpendlersalden auf. Nach Darmstadt pendelten gut 77 % der Jugendlichen, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten, aus anderen hessischen Regionen ein. In der kreisfreien Stadt Offenbach gab es mit rund 66 % ebenfalls einen hohen Anteil an Einpendlern. Abgesehen von den Landkreisen Gießen, Marburg-Biedenkopf und Fulda, waren bei allen Landkreisen negative Pendlersalden festzustellen. Mit über 5000 Schülern pendelten die meisten Jugendlichen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg aus. Aus anderen Bundesländern pendelten 9560 Schüler nach Hessen ein.

**Abbildung 29 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2014/15 im Zielbereich I**



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. In der kreisfreien Stadt Offenbach liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise 403 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt gesehen mehr Schüler in diese Stadt ein, um sich in einer schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* zu qualifizieren, als in andere Kreise auspendeln, um sich in den übrigen Kreisen zu qualifizieren.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) in der kreisfreien Stadt Offenbach beträgt insgesamt 65,6 %. Dies bedeutet, dass 66 % aller Schüler in dieser Stadt Einpendler sind.



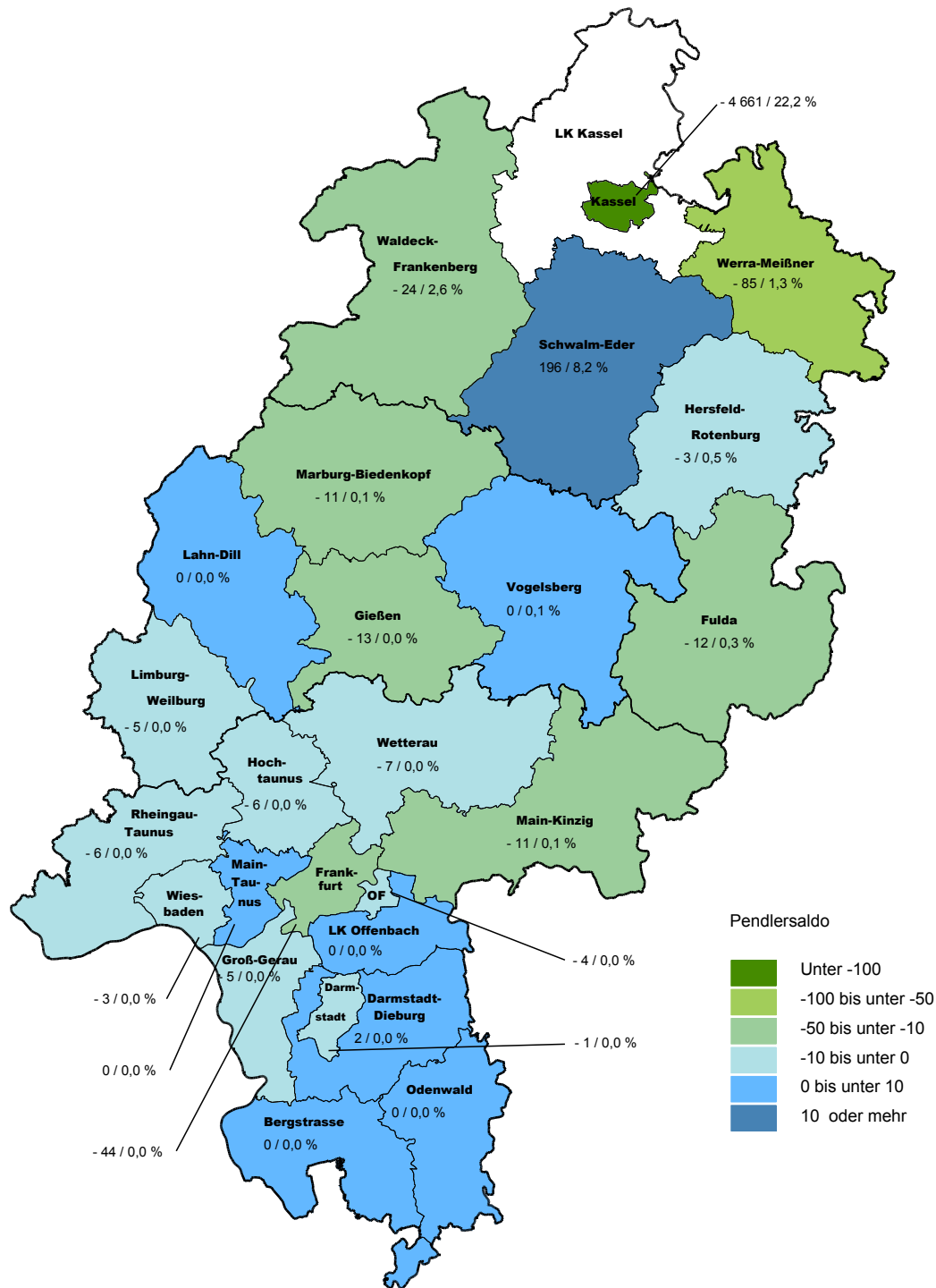
In Abbildung 30 sind die Pendlerverflechtungen im diesjährigen Untersuchungsschwerpunkt, dem Landkreis Kassel (vgl. Anhang B 14) dargestellt. Insgesamt betrachtet war der Landkreis Kassel ein Kreis, aus dem deutlich mehr Jugendliche aus- als einpendelten, um einem Bildungsgang an einer beruflichen bzw. allgemeinbildenden Schule nachzugehen. Im Schuljahr 2014/15 verließen rund 6630 Jugendliche den Landkreis Kassel, um sich in anderen hessischen Kreisen zu qualifizieren. Mit Ausnahme von Frankfurt am Main (N = 45) pendelte eine nennenswerte Zahl von Jugendlichen aus dem Landkreis Kassel nur in geographisch nahe gelegene Kreise. Der größte Anteil von 89 % (5870 Jugendlichen) aller Auspendler pendelte in die kreisfreie Stadt Kassel. Dahinter folgen mit einem Anteil von 4 % (250 Jugendliche) der Schwalm-Eder-Kreis, mit 3 % (170 Jugendliche) der Landkreis Waldeck-Frankenberg und mit 2 % der Werra-Meißner-Kreis (160 Schüler).

Umgekehrt qualifizierten sich auch Schüler, die in anderen Kreisen wohnten, im Landkreis Kassel: Die mit 63 % größte Gruppe der Einpendler in den Landkreis Kassel stammt aus der kreisfreien Stadt Kassel (1200 junge Menschen) und auch hier folgt an zweiter Stelle der Schwalm-Eder-Kreis mit 23% (440 Jugendliche). Mit vielen Kreisen fand kein bzw. nur ein geringer Pendleraustausch statt. Aus 10 Landkreisen bzw. kreisfreien Städte in Hessen pendelte überhaupt kein Schüler in den Landkreis Kassel ein. Diese Kreise befinden sich ausnahmslos im Regierungsbezirk Darmstadt. Aus dem gesamten Regierungsbezirk Darmstadt pendelten lediglich sieben Schüler in den Landkreis Kassel ein. Bei weiteren acht Kreisen lag die Anzahl der Einpendler bei unter fünf Jugendlichen, alle Kreise befanden sich den Regierungsbezirken Darmstadt und Gießen. Die Einpendler aus den Kreisen des Regierungsbezirkes Kassel lagen dagegen zwischen knapp 20 und 1200 jungen Menschen. Das Bild der Auspendler sieht ähnlich aus. In fünf Landkreise bzw. kreisfreie Städte pendelte kein Schüler aus dem Landkreis Kassel ein und bei vier weiteren lag die Zahl bei unter 5 jungen Menschen. Auch hier lagen die fünf Kreise, in die kein Schüler aus dem Landkreis Kassel einpendelte, im Regierungsbezirk Darmstadt. Die Zahl der Auspendler aus dem Landkreis Kassel in die Kreise des Regierungsbezirkes Kassel lag zwischen rund 30 und 5870 Jugendlichen.

Der Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt war im Landkreis Kassel mit rund 36 % der höchste aller hessischen Landkreise. Das liegt fast ausschließlich an der hohen Anzahl der Einpendler aus der kreisfreien Stadt Kassel.

Der Anteil an Schülern, die aus anderen Bundesländern in den Landkreis Kassel einpendelten, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang zu qualifizieren, lag mit 200 Jugendlichen bei rund 4 % aller Schüler. Damit lag der Kreis Kassel im Mittelfeld der hessischen Kreise und kreisfreien Städte. Mit gut 100 Jugendlichen kam der größte Anteil dieser Schüler aus Niedersachsen, gefolgt von 70 jungen Menschen, die aus Nordrhein-Westfalen stammten. Den höchsten anteilmäßigen Wert der Einpendler aus anderen Bundesländern in einen hessischen Landkreis nahm, wie auch in den Jahren zuvor, der Kreis Limburg-Weilburg mit 19 % ein. Von den insgesamt 1690 Jugendlichen aus anderen Bundesländern, die nach Limburg-Weilburg einpendelten, kamen 96 % aus dem angrenzenden Bundesland Rheinland-Pfalz.

**Abbildung 30 Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge im Landkreis Kassel 2014/15**



Zur Lesbarkeit der Abbildung:

Bei den in der Abbildung angegebenen Werten handelt es sich zum einen um den Pendlersaldo und zum anderen um den prozentualen Anteil an Einpendlern in dem jeweiligen Kreis. Im Werra-Meißner-Kreis liegt der Pendlersaldo bei beispielsweise -85 Schülern. D.h., es pendeln insgesamt weniger Schüler aus diesem Kreis in den Landkreis Kassel ein, um sich dort in einem schulischen Bildungsgang der iABE zu qualifizieren, als umgekehrt.

Der Anteil an Einpendlern an allen Schülern (ohne Einpendler aus anderen Bundesländern) im Werra-Meißner-Kreis insgesamt beträgt 1,3 %. Dies bedeutet, dass rund 1 % aller Schüler in diesem Kreis Einpendler aus dem Landkreis Kassel sind.

## 8. Der Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I und der Übergänger im Sommer 2011 in den Schuljahren 2011/12 bis 2014/15

Das hessische Bildungssystem bietet, auch in Abhängigkeit vom erworbenen Schulabschluss, unterschiedliche Bildungswege, die von den Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eingeschlagen werden können. Diese Vielschichtigkeit erschwerte es den zuständigen Bildungsakteuren in der Vergangenheit, einen geeigneten Einblick in die Bildungsaspirationen der Jugendlichen zu erhalten. Neben den Standardveröffentlichungen zu Eckdaten und soziodemographischen Merkmalen der Jugendlichen werden deshalb im Rahmen der iABE seit Projektbeginn regelmäßig Untersuchungen zum Übergangsverhalten von Schülern durchgeführt. Dabei lässt die vorliegende Analyse des Verbleibs der Schulentlassenen tiefe Einblicke in die Strukturen und Mechanismen des hessischen Bildungssystems zu und ermöglicht es den Bildungsakteuren, die Bildungsentscheidungen der Jugendlichen in Hessen zu studieren. Von den gezogenen bildungspolitischen Rückschlüssen können insbesondere Jugendliche profitieren, die Schwierigkeiten mit den Herausforderungen der pluralisierten Bildungswelt haben.

Dieser Ergebnisbericht ist der Dritte, der sich eingehend mit dem Verbleib der Schulentlassenen der Sekundarstufe I über vier Jahre hinweg beschäftigt. Als Ausgangsbasis dienen in diesem Jahr die Schulentlassenen der Sekundarstufe I aus dem Sommer 2011. Darüber hinaus werden seit dem letzten Ergebnisbericht die sogenannten Übergänger untersucht. Übergänger sind diejenigen Jugendlichen, die von der Sekundarstufe I in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums überwechseln. Die folgende Untersuchung beruht auf der sogenannten Fallnummernanalyse. Aufgrund der fehlenden entsprechenden Datengrundlage fließen hier keine Schätzungen durch zusätzliche Auswertungen, wie der Übergang an die Schulen des Gesundheitswesens oder in die Maßnahmen der BA mit ein. Diese zusätzlichen Auswertungen finden nur im Rahmen der einjährigen Fallnummernanalyse im Kapitel 4.1.2 der vorliegenden Veröffentlichung statt. In Kapitel 4.1.2 wie auch im Kapitel 4 des methodischen Leitfadens der iABE sind nähere Einzelheiten zur methodischen Vorgehensweise der Fallnummernverknüpfung enthalten.

Da nicht für alle vorliegenden Fälle die Möglichkeit einer Fallnummernverknüpfung gegeben ist, wird im Folgenden bei den betroffenen Fällen von einem unbekanntem Verbleib gesprochen. Dieser unbekannt Verbleib kann aus mehreren Gründen eintreten: Zum einen betrifft es Wechsel in einen Bildungsgang, der nicht über die LUSD erfasst wird (z. B. den Wechsel an eine Schule des Gesundheitswesens oder auch die Teilnahme an einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit). Zum anderen können Wechsel an eine Schule, die die LUSD nicht einsetzt, nicht nachgewiesen werden. Eine andere Möglichkeit ist ein Schulwechsel in ein anderes Bundesland. Außerdem setzt sich der Anteil der unbekannt Verbleibe auch aus denjenigen Schülern zusammen, deren Daten nicht von der vorherigen Schule übernommen und daher neu in das System der LUSD eingepflegt wurden. Ein unbekannter Verbleib kann aber auch bedeuten, dass ein Jugendlicher bspw. seine Ausbildung erfolgreich absolviert hat und dann ins Erwerbsleben eingetreten ist. Ebenfalls kann mittels der Fallnummernverknüpfung die Aufnahme eines Studiums nicht angezeigt werden.

Nachfolgend wird der Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den vier folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 analysiert. Die Untersuchungsbasis stellen die Schulabgänger ohne einen Hauptschulabschluss sowie mit einem Förderschulabschluss, einem Hauptschulabschluss und einem Realschulabschluss dar. Zusätzlich werden die Übergänger untersucht. Insgesamt verließen 63 300 Jugendliche im Sommer 2011 die Sekundarstufe I ihrer Schule, von denen 99,0 % über eine Fallnummer verfügten. Der Aufbau der vorliegenden Analyse sieht vor, dass die Bildungsverläufe der Jugendlichen ausgehend von ihrem jeweiligen Schulabschluss untersucht werden. Im Falle der Übergänger stellt der Wechsel in die Oberstufe zwischen dem Schuljahr 2010/11 und dem Schuljahr 2011/12 die Basis dar. Zu jedem Schulabschluss sowie zu den Übergängern wird zunächst

eine Grafik einen allgemeinen Einblick in die Bildungsentscheidungen der Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I geben. Anschließend erfolgt jeweils eine tiefergehende Darstellung der zehn häufigsten Bildungsverläufe, die die Jugendlichen in den vier untersuchten Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 durchliefen. Am Ende dieser Untersuchungen schließt sich jeweils ein kurzes Fazit an, bevor am Schluss des Kapitels ein Vergleich zwischen den verschiedenen Schulabschlüssen bzw. den Jugendlichen ohne Schulabschluss sowie den Übergängern gezogen wird.

## 8.1 Der Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011

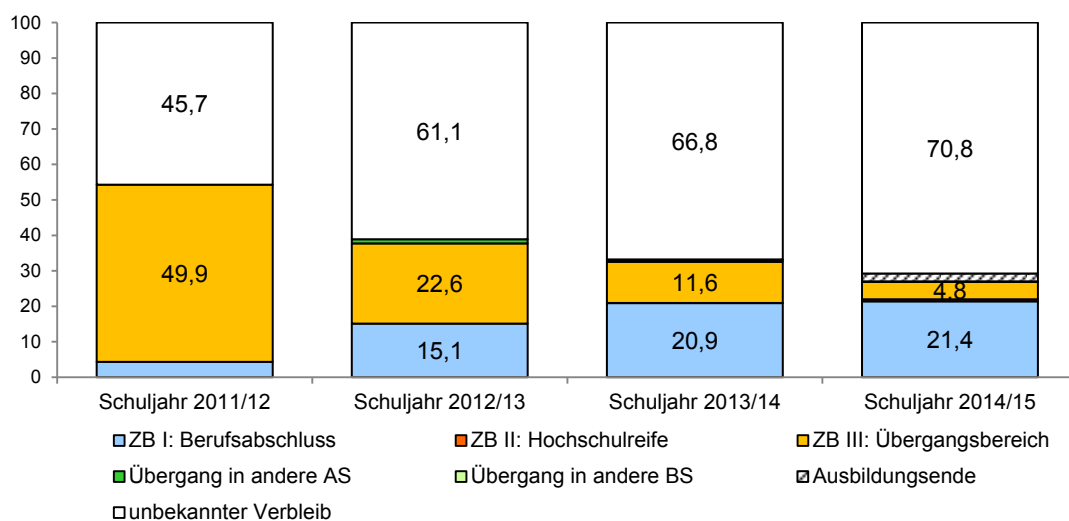
Zu Beginn liegt der Fokus auf den Schulentlassenen, die die Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen haben. Seit dem letzten Ergebnisbericht (siehe Kapitel 8, Ergebnisbericht der iABE 2014) werden die Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss und mit einem Förderschulabschluss getrennt voneinander untersucht. Zunächst sollen in diesem Kapitel die Schüler ohne einen Hauptschulabschluss einer näheren Untersuchung unterzogen werden. Die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss werden in Kapitel 8.2 analysiert.

Abbildung 31 zeigt den Verbleib der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss nach dem Verlassen der Schule im Sommer 2011 in den folgenden vier Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 (siehe auch Anhang C 1). Insgesamt verließen rund 1610 Schüler ohne einen Hauptschulabschluss die Schule, wobei 91,9 % über eine Fallnummer-ID verfügten. Von allen Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss begann im Schuljahr 2011/12 etwa die Hälfte eine Maßnahme im schulischen Teil des Übergangsbereichs (N = 806). Bis auf vier junge Menschen, qualifizierten sich alle diese Jugendlichen im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung und hatten dort u.a. die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen.

Ein direkter Einstieg in eine schulische bzw. betriebliche Ausbildung gestaltete sich für die Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss schwierig. Ein Grund ist in den fehlenden formalen Zugangsvoraussetzungen der vollzeitschulischen Ausbildungen zu sehen. Mit 4 % gelang es nur einem Bruchteil der Jugendlichen direkt im Anschluss an die Schulzeit eine Ausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* aufzunehmen (alle begannen eine betriebliche Berufsausbildung im Dualen System). Dagegen war der Anteil der unbekanntem Verbleibe mit 46 % sehr hoch. Vorstellbar ist hier, dass sich unter den unbekanntem Fällen einige Jugendliche befanden, die an einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit teilnahmen, um ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu steigern. Die Ergebnisse der einjährigen Fallnummernanalyse in Kapitel 4.1.2 weisen darauf hin. Neben der Teilnahme an einer Maßnahme der Arbeitsverwaltung ist es auch denkbar, dass einige Jugendliche sich arbeitslos meldeten oder im Rahmen einer ungelernten Tätigkeit beschäftigt waren.

Im zweiten Untersuchungsjahr 2012/13 zeichnete sich für die Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss bereits ein anderes Bild ab: Mit 15 % befanden sich nun mehr Jugendliche in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss* als noch im Vorjahr. Etwa 60 % dieser 240 Auszubildenden fand nach einer vorherigen Teilnahme an einer Maßnahme im schulischen Übergangsbereich einen Ausbildungsplatz. Ansonsten ist der immer noch recht hohe Anteil von 23 % an Bildungsteilnehmern im Übergangsbereich auffällig. Etwa 290 von diesen insgesamt 370 Jugendlichen befanden sich bereits ein Jahr zuvor im Übergangsbereich. Aber nur wenige davon befanden sich im Schuljahr 2011/12 in einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich, der regulär länger als ein Jahr dauert. Eine tiefergehende Analyse zeigt, dass die meisten Jugendlichen nach Beendigung einer Maßnahme in eine weitere Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten. Beispielsweise gingen 110 Jugendliche von den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, in denen sie den Hauptschulabschluss erwarben, in die Zweijährige Berufsfachschule über, um den Realschulabschluss nachzuholen.

**Abbildung 31 Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 in % (N = 1614)**



Im Schuljahr 2012/13 stieg der unbekanntere Verbleib auf 61 % an. Auch bei den 810 Jugendlichen, die sich im Jahr zuvor im Übergangsbereich qualifizierten und somit ihre Erfolgsaussichten bzgl. eines Ausbildungsplatzes erhöhten, konnte für knapp die Hälfte (46 %) nicht nachvollzogen werden, wo sich die Jugendlichen im Schuljahr 2012/13 befanden.

Im Schuljahr 2013/14 stieg der Anteil der Entlassenen von 2011 ohne Abschluss, die sich in einer Ausbildung befanden, nochmals an und betrug 21 %. Demgegenüber sank die absolute Teilnehmerzahl im Übergangsbereich nochmals um die Hälfte. Hier qualifizierten sich noch 12 % in einem schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich.

Im letzten Untersuchungsjahr 2014/15 veränderte sich die Situation nur noch wenig. Im vierten Jahr nach dem Verlassen der Sekundarstufe I besuchten 350 Jugendliche im Rahmen einer Ausbildung die Berufsschule (21 %). Im Gegensatz dazu sanken die Teilnehmerzahlen im Übergangsbereich nochmals. Lediglich noch 5 % nahmen hier im Schuljahr 2014/15 an einem schulischen Bildungsgang teil. Insgesamt war der Verbleib für 1160 Jugendliche nicht bekannt (71 %). Für knapp 40 Jugendliche konnte ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss an einer Berufsschule nachgewiesen werden.<sup>16</sup> Diese 40 Jugendlichen entsprechen 2 % aller Bildungsteilnehmer ohne einen Hauptschulabschluss. Wie aus dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015 des BIBB hervorgeht, meldeten sich von allen Jugendlichen, die ihre Ausbildung in den Jahren 2011 bis 2013 abgeschlossen hatten, weniger als ein Drittel im Anschluss an ihre Ausbildung arbeitslos. Es wird davon ausgegangen, dass sich diese Quote im ersten Jahr nach der Ausbildung nochmals stark reduziert (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2015). Folglich kann angenommen werden, dass viele Jugendliche, die die Schule zunächst ohne einen Hauptschulabschluss verließen und ihre Ausbildung im Schuljahr 2013/14 abschlossen, direkt im Anschluss eine Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt<sup>17</sup> aufnahmen. Ihr Verbleib blieb somit zwar im Rahmen dieser Untersuchung für das Schuljahr 2014/15 unbekannt, was aber nicht zwingend etwas Negatives bedeutet, da die Jugendlichen natürlich auch erfolgreich aus dem Bildungssystem ausscheiden können.

<sup>16</sup> Die Kategorie *Ausbildungsende* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

<sup>17</sup> Als erster Arbeitsmarkt wird im arbeitssoziologischen Sinn der *normale* Arbeitsmarkt bezeichnet, auf dem Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Gegensatz zum zweiten Arbeitsmarkt nicht durch die Teilnahme an einer Maßnahme der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik vermittelt worden sind und damit nicht staatlich, kirchlich oder durch andere Trägerschaften subventioniert sind.

Wie bei der bisherigen Untersuchung der Ergebnisse aus der Fallnummernanalyse deutlich wird, unterscheiden sich die Bildungsmöglichkeiten und -chancen der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss teilweise stark. Um nicht lediglich zusammengefasste Verläufe nachzuvollziehen, werden im Folgenden zusätzlich die zehn häufigsten tatsächlichen Bildungsverläufe der Jugendlichen, die im Sommer 2011 ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verließen, näher untersucht.

### Bildungsverläufe der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss aus dem Sommer 2011

Abbildung 32 zeigt die zehn häufigsten Bildungsverläufe, die die Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss durchliefen. Insgesamt sind mit diesen 1170 Jugendlichen knapp 73 % aller Schulentlassenen dargestellt, die im Sommer 2011 die Sekundarstufe I ohne einen Hauptschulabschluss verließen.

Für 530 bzw. 33 % der Jugendlichen<sup>18</sup> kann in keinem der vier Untersuchungsjahre eine Aussage über ihren Verbleib getroffen werden. Am zweithäufigsten verbrachten mit 250 Jugendlichen etwa 15 % aller Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss zunächst ein Jahr in einer schulischen Maßnahme des Übergangsbereichs. Fast alle diese Schüler mündeten im Schuljahr 2011/12 in einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung. Nach diesem einen Jahr im Übergangsbereich war der Verbleib ab dem Schuljahr 2012/13 für die restlichen Untersuchungsjahre unbekannt.

Im nächsten Bildungsverlauf blieben 100 Jugendliche nach dem Verlassen der Schule zwei Jahre lang in einem Bildungsgang im Übergangsbereich, bevor ihr Verbleib unbekannt war. Dies trifft auf insgesamt 6 % aller Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss zu. Die absolute Mehrheit verbrachte dabei beide Jahre in einer Maßnahme der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teil- und Vollzeit (81 %).

**Abbildung 32 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15**

-	-	-	-	N = 528
ZB III	-	-	-	N = 248
ZB III	ZB III	-	-	N = 103
ZB III	ZB I	ZB I	ZB I	N = 82
ZB III	ZB III	ZB III	-	N = 47
ZB III	-	ZB I	ZB I	N = 37
ZB III	ZB III	ZB III	ZB III	N = 35
ZB III	ZB III	ZB I	ZB I	N = 33
ZB III	-	-	ZB I	N = 29
-	ZB III	-	-	N = 29
Schuljahr 2011/12	Schuljahr 2012/13	Schuljahr 2013/14	Schuljahr 2014/15	

ZB I: Berufsabschluss

ZB III: Übergangsbereich

unbekannter Verbleib

Etwa 5 % aller Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss absolvierte im Schuljahr 2011/12 eine Maßnahme im Übergangsbereich, um dann eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufzunehmen (N = 82). Hiervon besuchten alle Jugendlichen im ersten Schuljahr einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung, 73 % in Vollzeit und 27 % in Teilzeit. Im Zielbereich I *Berufsabschluss* verblieben die

<sup>18</sup> Bei 130 Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 130 sind in den 528 Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib über alle vier Untersuchungsjahre enthalten. D.h. für diese Jugendlichen kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten nach Verlassen der Sekundarstufe I in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

Jugendlichen dann über den restlichen Beobachtungszeitraum. Damit stellen die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung für diese Jugendlichen einen wichtigen Schnittpunkt zwischen der Schule und dem Berufsleben dar.

Am fünfthäufigsten fingen 50 Schulabgänger in einer Maßnahme im Übergangsbereich an und blieben auch in den beiden folgenden Schuljahren dort (3 %): Nach der Teilnahme in einem Bildungsgang zur Berufsvorbereitung befanden sich spätestens im Schuljahr 2013/14 knapp 60 % dieser Jugendlichen in einer Zweijährigen Berufsfachschule, in der sie einen mittleren Bildungsabschluss nachholten.

Insgesamt 40 Jugendliche (2 %) fingen im folgenden Bildungsvorlauf zunächst ein Jahr in einem Bildungsgang zur Berufsvorbereitung im Übergangsbereich an, bevor ihr Verbleib im Schuljahr 2012/13 zunächst unbekannt war. Dieses eine Jahr kann als Weiterqualifizierung im Rahmen der Arbeitsverwaltung genutzt worden sein, es kann aber auch als reine Phase der Ausbildungssuche zu werten sein. Ab dem Schuljahr 2013/14 befanden sich die Jugendlichen dann in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung.

Auch in den nächsten drei Bildungsverläufen mündeten die jungen Menschen nach dem Verlassen der Schule in eine Maßnahme im Übergangsbereich, mit jeweils unterschiedlicher Verweildauer. Rund 40 Jugendliche blieben dabei sogar über den gesamten Beobachtungszeitraum im Zielbereich III: Rund die Hälfte davon wiederholte eine Klassenstufe in einer Zweijährigen Berufsfachschule, nachdem sie im ersten Jahr einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss erworben hatten. Weiteren 60 Jugendlichen gelang spätestens im Schuljahr 2014/15 die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung.

In einem **Fazit** zu den Schulentlassenen, die im Sommer 2011 **ohne** einen **Hauptschulabschluss** die Schule verließen, sind insbesondere die Maßnahmen im Übergangsbereich hervorzuheben, die zu sehr großen Teilen genutzt werden, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Eine besondere Bedeutung kommt hier den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit zu. Im Rahmen dieser Bildungsgänge können die Jugendlichen ihren Schulabschluss nachholen und verbessern gleichzeitig ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Neben dem Nachholen von Schulabschlüssen liegt der Schwerpunkt der berufsvorbereitenden Bildungsgänge auf Praktika, mit deren Hilfe sich die Jugendlichen ein geeignetes Berufsfeld erschließen können. Darüber hinaus erleichtern die durchgeführten Praktika auch einen späteren Einstieg in eine Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit. Somit sind die Maßnahmen des Übergangsbereichs zentrale Anlaufstellen für Jugendliche ohne einen Hauptschulabschluss, wenn auch die Aussicht auf ein direkt anschließendes Ausbildungsverhältnis eher gering ist. Da die betroffenen Jugendlichen erst relativ spät in eine Ausbildung einmünden, benötigen sie mehr als die hier untersuchten vier Jahre, um einen geeigneten Ausbildungsberuf zu finden und diesen erfolgreich zu absolvieren.

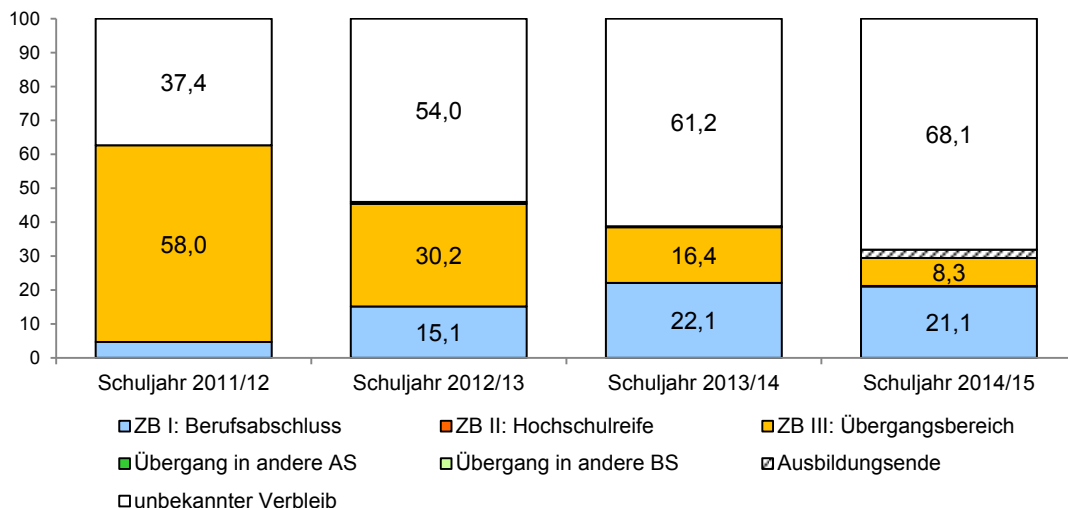
## 8.2 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss im Sommer 2011

Nach den Ergebnissen zum Verbleib der Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss stehen die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss im Fokus (siehe auch Anhang C 2). Neben den analog zu den Analysen bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss durchgeführten Untersuchungen wird in einem Exkurs zusätzlich eine tiefergehende Differenzierung der Förderschüler vorgenommen: Die Schüler mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* werden getrennt von den Schülern mit einem berufsorientierten Abschluss (Förderschwerpunkt *Lernen*) analysiert. Grundsätzlich verfügten 93,6 % aller Abgänger mit schulartspezifischem Förderschulabschluss über eine Fallnummer.

Zunächst zeigt Abbildung 33 den Verbleib aller Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss. Die Mehrheit der 1760 Jugendlichen mündete im Schuljahr 2011/12 in den Übergangsbereich ein. Bevorzugt

besuchten die Jugendlichen hier die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Vollzeit. Insgesamt mündeten im ersten Jahr nach Verlassen der Schule 5 % der Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss in den Zielbereich I *Berufsabschluss*. Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz erwiesen sich damit nur geringfügig besser als bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss.

**Abbildung 33 Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 in % (N = 1756)**



Im zweiten Untersuchungsjahr (Schuljahr 2012/13) stieg der Anteil der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss im Zielbereich I *Berufsabschluss* deutlich an (15 %). Etwa 44 % der 270 Jugendlichen besuchten noch im Vorjahr einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeit. Dagegen sank der Anteil der Jugendlichen, die sich im Übergangsbereich befanden. Insgesamt besuchten 30 % einen schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich. Da diese Bildungsgänge mehrheitlich nur ein Jahr dauern, befanden sich unter den 530 Jugendlichen, die im Schuljahr 2012/13 im Übergangsbereich waren, größtenteils Jugendliche, die von einer Maßnahme in die nächste wechselten. Ein Viertel der 530 betroffenen Jugendlichen wechselte dabei von den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit in die Teilzeit-Variante. Der Anteil an unbekanntem Verbleiben nahm zum Schuljahr 2012/13 deutlich zu. Bei über der Hälfte aller Jugendlichen, die ein Jahr zuvor mit einem Förderschulabschluss von der Schule abgingen, war der Verbleib nun unbekannt (54 %).

Im dritten Untersuchungsjahr 2013/14 stieg der Anteil der Jugendlichen, die sich nun in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung befanden, nochmals an und betrug 22 %. Analog zum Vorjahr sank die Zahl der Jugendlichen im schulischen Übergangsbereich. Im dritten Untersuchungsjahr war noch ein Anteil von 16 % im Zielbereich III *Übergangsbereich* vorzufinden.

Im vierten und letzten Untersuchungsjahr 2014/15 veränderte sich die Situation weiter. Vier Jahre nach dem Verlassen der Förderschule befanden sich 370 Jugendliche in einer Ausbildung (21 %). Die Teilnehmerzahl im Übergangsbereich sank nochmals. Lediglich 8 % nahmen hier im Schuljahr 2014/15 noch an einem schulischen Bildungsgang teil. Insgesamt war der Verbleib für 1200 Jugendliche nicht bekannt (68 %). Für 43 Jugendliche konnte ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss an einer Berufsschule nachgewiesen werden.<sup>19</sup> Dies entspricht 2 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Förderschulabschluss im Sommer 2011. Wie auch bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss, ist an dieser Stelle davon auszugehen, dass viele Jugendliche, die die Schule mit

<sup>19</sup> Die Kategorie *Ausbildungsende* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.



einem Förderschulabschluss verließen und ihre darauffolgende vollqualifizierende Berufsausbildung im Schuljahr 2013/14 abschlossen, direkt im Anschluss eine Erwerbstätigkeit aufnahmen.

### **Exkurs: Tiefere Untersuchung der Abgänger mit schulartspezifischem Förderschulabschluss**

Wie eingangs angeführt, wird zusätzlich eine tiefere Untersuchung der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss vorgenommen. Dafür werden auf der einen Seite die Schulentlassenen mit einem Abschluss aus der Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* (N = 456) betrachtet und auf der anderen Seite diejenigen, die einen berufsorientierten Abschluss mit dem Förderschwerpunkt *Lernen* (N = 1300) erhielten. Beim Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* handelt es sich um Förderschulen, in denen Schüler mit umfassenden, schweren und langandauernden Lernbeeinträchtigungen unterrichtet werden.<sup>20</sup> Einen berufsorientierten Abschluss im Bereich des Förderschwerpunkts *Lernen* erhalten Jugendliche, die aufgrund ihres Lern- und Leistungsverhaltens das Bildungsziel einer allgemeinen Schule nicht erreichen können. Bereits im ersten Untersuchungsjahr 2011/12 zeigen sich hinsichtlich des Verbleibs der Jugendlichen Unterschiede: So nahmen ausnahmslos Jugendliche mit einem berufsorientierten Abschluss eine Berufsausbildung auf. In den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 befanden sich 30 % bzw. 28 % der 1300 Jugendlichen in einem Ausbildungsverhältnis. Im Gegensatz dazu ist es für Jugendliche mit einem Abschluss von einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* aufgrund ihrer Beeinträchtigungen kaum möglich, eine Berufsausbildung zu absolvieren. In den vier untersuchten Jahren gelang dies nur einem von 460 Jugendlichen. Ähnlichkeiten zeichneten sich dagegen im Zielbereich II *Hochschulreife* ab: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Jugendlicher mit einem Förderschulabschluss auf eine weiterführende Schule geht, die mit einem studienqualifizierenden Schulabschluss endet, ist in beiden Fällen äußerst gering. Im gesamten Untersuchungszeitraum gelang es dennoch zwei Personen, die im Sommer 2011 einen berufsorientierten Schulabschluss (Förderschwerpunkt *Lernen*) erhielten, im Laufe der vier Untersuchungsjahre an eine Fachoberschule der Form A bzw. an ein Berufliches Gymnasium zu wechseln.

Neben den großen Unterschieden im Zielbereich I *Berufsabschluss* zeigten sich auch im Zielbereich III *Übergangsbereich* große Abweichungen: Ab dem Schuljahr 2012/13 nahm der Übergangsbereich unter den ehemaligen Förderschulabsolventen mit dem Schwerpunkt *Geistige Entwicklung* einen weitaus höheren Anteil an. So besuchten bspw. im Schuljahr 2013/14 rund 30 % dieser Jugendlichen den Übergangsbereich. Zur gleichen Zeit betrug der Anteil bei den Schulentlassenen mit einem berufsorientierten Abschluss 12 %. Auch ein Vergleich der unbekanntenen Werte zeigt Differenzen bei den beiden Untersuchungsgruppen: Durchgehend lagen die unbekanntenen Verbleibe bei den Jugendlichen, die die Schule mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* verließen, über denen der Jugendlichen mit einem berufsorientierten Abschluss. Im Schuljahr 2013/14 lag der Anteil der unbekanntenen Verbleibe bei den Jugendlichen mit einem berufsorientierten Abschluss bei 58 %, beim Untersuchungspendant betrug dieser Anteil zu diesem Zeitpunkt 70 %. Im Schuljahr 2014/15 lagen die Werte mit 66 % im Vergleich zu 84 % noch darüber.

### **Bildungsverläufe der Jugendlichen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2011**

Abbildung 34 zeigt die zehn häufigsten Bildungsverläufe, die die Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss absolvierten. Insgesamt sind mit diesen 1370 Jugendlichen knapp 78 % aller Schulentlassenen dargestellt, die im Sommer 2011 die Sekundarstufe I mit einem Förderschulabschluss

---

<sup>20</sup> Diese Beeinträchtigungen können im kommunikativen, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich sowie im Bereich der Sinne auftreten. Aufgrund dieser individuellen Beeinträchtigungen liegen die intellektuellen Fähigkeiten der betroffenen Jugendlichen erheblich unter den altersgemäßen Erwartungsnormen.

verließen. Für 510 Jugendliche (29 %) kann in keinem der vier Untersuchungsjahre eine Aussage über den Verbleib der Schulentlassenen getroffen werden.<sup>21</sup>

**Abbildung 34 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15**

-	-	-	-	N = 512
ZB III	-	-	-	N = 233
ZB III	ZB III	-	-	N = 169
ZB III	ZB I	ZB I	ZB I	N = 115
ZB III	ZB III	ZB III	-	N = 83
ZB III	ZB III	ZB III	ZB III	N = 75
ZB III	ZB III	ZB I	ZB I	N = 64
ZB III	-	ZB I	ZB I	N = 50
-	ZB III	ZB III	-	N = 33
ZB III	ZB I	ZB I	-	N = 31
Schuljahr 2011/12	Schuljahr 2012/13	Schuljahr 2013/14	Schuljahr 2014/15	

ZB I: Berufsabschluss	ZB III: Übergangsbereich	unbekannter Verbleib
-----------------------	--------------------------	----------------------

Am zweithäufigsten qualifizierten sich 230 Jugendliche (13 %) nach ihrem Förderschulabschluss ein Jahr lang in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Voll- bzw. Teilzeit im Übergangsbereich. Danach blieb ihr Verbleib für die restlichen drei Untersuchungsjahre unbekannt.

Im nächsten Bildungsverlauf blieben 170 Jugendliche nach dem Verlassen der Schule zwei Jahre lang in einem Bildungsgang im Übergangsbereich, bevor ihr Verbleib unbekannt war. Dies trifft auf insgesamt 10 % aller Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss zu. Annähernd alle dieser Abgänger verbrachten dabei beide Jahre in einer Maßnahme der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teil- und Vollzeit (97 %).

Ebenfalls etwa 7 % aller Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss absolvierten im Schuljahr 2011/12 eine Maßnahme im Übergangsbereich, um dann eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufzunehmen (N = 115). Hiervon besuchten alle Bildungsteilnehmer im ersten Schuljahr einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Voll- oder Teilzeit. Im Zielbereich I blieben die Jugendlichen dann über den restlichen Beobachtungszeitraum.

Auch in den übrigen sechs Bildungsverläufen dominierte der Übergangsbereich deutlich. So qualifizierten sich im fünfthäufigsten Bildungsverlauf gut 80 Jugendliche drei Jahre lang im Übergangsbereich (5 %). Ihr Verbleib blieb im letzten Schuljahr 2014/15 unbekannt. Im sechstehäufigsten Bildungsverlauf blieben knapp 80 Jugendlichen alle vier Untersuchungsjahre im Übergangsbereich. Dieser Verlauf trifft auf 4 % aller Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss zu. Der Großteil der Jugendlichen war dabei in einer Werkstatt für Behinderte beschäftigt.

Der siebt-, acht und zehnthäufigsten Bildungsverlauf zeigt, nach jeweils unterschiedlich langem Aufenthalt im Übergangsbereich, ein erfolgreiches Einmünden in den Zielbereich I *Berufsabschluss* und damit die Aufnahme einer Berufsausbildung. Beim neunthäufigsten Bildungsverlauf waren 30 Jugendliche und damit 2 % aller Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss im ersten Jahr nach

<sup>21</sup> Bei 112 Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 112 sind in den 512 Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib über alle vier Untersuchungsjahre enthalten. D.h. für diese Jugendlichen kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten nach Verlassen der Sekundarstufe I in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

Verlassen der Schule unbekannt, bevor sie zwei Jahre im Übergangsbereich blieben und anschließend wieder unbekannt waren.

### **Exkurs: Tiefgehende Untersuchung der Bildungsverläufe der Abgänger mit schulartspezifischem Förderschulabschluss**

Abschließend wird analog zur obigen Vorgehensweise, eine Untersuchung der häufigsten Bildungsverläufe der Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss getrennt nach ihren jeweiligen Abschlüssen vorgenommen. In beiden Fällen kommt dem Übergangsbereich eine immense Bedeutung zu. Nach dem Absolvieren einer solchen Maßnahme, gelang es dabei aber einem deutlich höheren Teil der 1300 Jugendlichen mit einem berufsorientierten Abschluss (Förderschwerpunkt *Lernen*), in eine vollqualifizierende Berufsausbildung einzumünden: Im Schuljahr 2012/13 waren dies 180 junge Menschen. Dagegen verblieben alle Jugendlichen, bis auf einen, der eine berufliche Ausbildung absolvierte, mit dem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung*, deren Verbleib bekannt war, in den Bildungsverläufen im Übergangsbereich. Annähernd alle Betroffenen waren in den Werkstätten für Behinderte im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit beschäftigt.

In einem **Fazit** zu den Schulentlassenen, die im Sommer 2011 mit einem **Förderschulabschluss** die Schule verließen, sind besonders die Maßnahmen im Übergangsbereich hervorzuheben. Gerade die Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt *Lernen* nutzen den Übergangsbereich, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit zu. Hier können die Jugendlichen bspw. einen höheren Schulabschluss erwerben und dadurch ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern. Neben dem Nachholen von Schulabschlüssen liegt der Schwerpunkt der berufsvorbereitenden Bildungsgänge auf Praktika, mit deren Hilfe sich die Jugendlichen ein geeignetes Berufsfeld erschließen können. Für Jugendliche mit einem Abschluss aus einer Schule mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* zeigte sich außerdem, dass die Stellen in Werkstätten für Behinderte, die im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit angeboten werden, häufig genutzt werden. Der Übergangsbereich bietet daher Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss geeignete Maßnahmen, um ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert zu werden. Es gelingt nur einem geringen Teil sich erfolgreich auf dem Ausbildungsmarkt zu integrieren, ohne im Vorfeld entsprechende Maßnahmen im schulischen Übergangsbereich zur Weiterqualifikation genutzt zu haben.

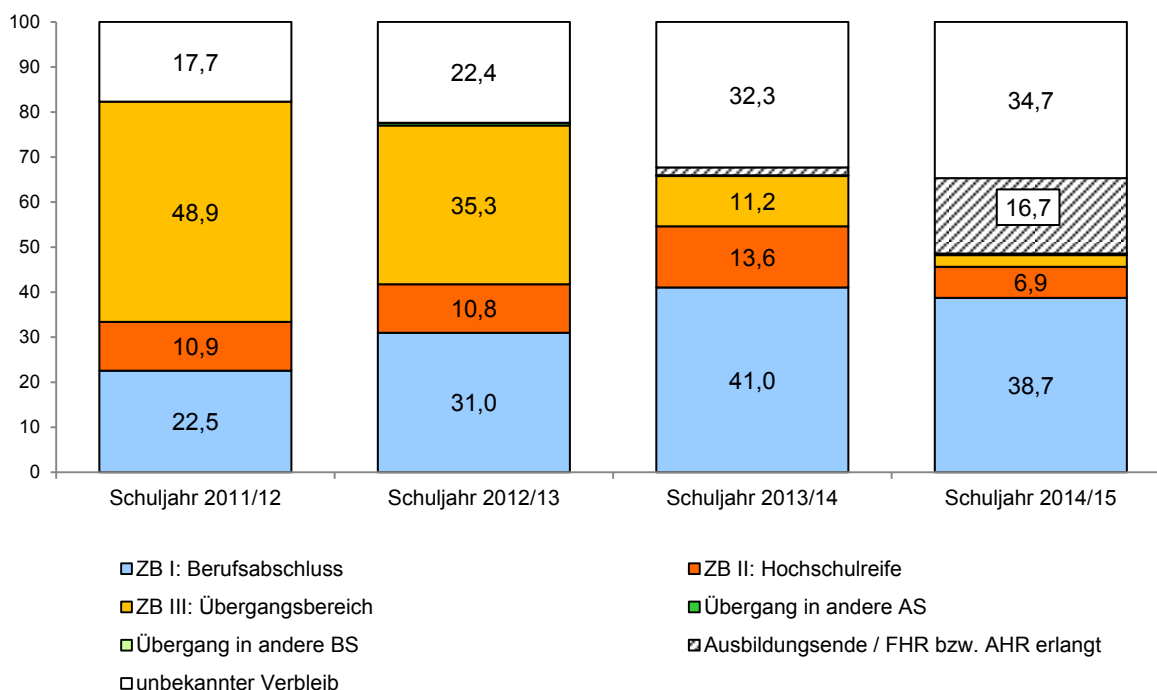
### **8.3 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011**

Abbildung 35 zeigt den Verbleib der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss in allen vier Untersuchungsjahren (siehe auch Anhang C 3). Insgesamt handelte es sich hier um 11 440 Jugendliche, bei denen in 98,5 % der Fälle eine Fallnummer vorlag. Verglichen mit den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss zeigt die vorliegende Abbildung in allen vier Schuljahren einen deutlich geringeren Anteil an unbekanntem Verbleiben.

Im Schuljahr 2011/12 begannen 2580 bzw. rund 23 % der Jugendlichen nach ihrem Hauptschulabschluss eine betriebliche bzw. schulische Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Rund 11 % fingen im Zielbereich II an, die Hochschulreife zu erwerben. Dies ist aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) möglich, im Rahmen derer die Schüler mit einem dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss in den Zielbereich II einmünden können. Direkt im Anschluss an ihren Hauptschulabschluss mündeten weiterhin 49 % der Jugendlichen in eine schulische Maßnahme im Übergangsbereich ein. Die meisten von diesen 5600 Jugendlichen im Übergangsbereich fingen an, sich an einer Zweijährigen Berufsfachschule für einen mittleren Bildungsabschluss zu qualifizieren (70 %). Im Anschluss an ihren Hauptschulabschluss war der Verbleib für 2030 ehemalige

Schüler für das Schuljahr 2011/12 nicht zu ermitteln (18 %). Aber für einige, die im ersten untersuchten Schuljahr in keinem Bildungsgang der LUSD zu finden waren, blieb der Verbleib nicht in allen vier Untersuchungsjahren unbekannt. So waren 27 % der 2030 Schüler, deren Verbleib zunächst unbekannt blieb, im Schuljahr 2012/13 wiederzufinden. Das sind fast 5 % aller Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss. Die meisten begannen im Zielbereich I eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Offenbar wurde das Jahr, in dem der Verbleib der Jugendlichen unbekannt war, von einigen zur Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz genutzt. Denkbar ist aber auch, dass die Jugendlichen in besagtem Jahr eine Maßnahme im Rahmen der Arbeitsverwaltung absolvierten und dadurch ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt steigerten. Ähnliche Werte zeigen ebenfalls die Ergebnisse im Rahmen der einjährigen Fallnummernanalyse (siehe Kapitel 4.1.2): In Hessen mündeten 4 % der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme ein oder qualifizierten sich nach der Schule im Rahmen der Einstiegsqualifizierung.

**Abbildung 35 Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 (N = 11 444)**



Im Schuljahr 2012/13 befanden sich deutlich weniger Jugendliche in einem Bildungsgang zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung im Übergangsbereich als noch im Jahr zuvor. Einerseits war ein Sinken des Anteils der Jugendlichen im Übergangsbereich zu erwarten gewesen, da die meisten Maßnahmen innerhalb des Übergangsbereichs auf die Dauer von einem Jahr ausgelegt sind. Andererseits sank der Anteil vom Schuljahr 2011/12 auf das Schuljahr 2012/13 lediglich um 14 Prozentpunkte. Das liegt darin begründet, dass sich der Großteil der Jugendlichen, die sich nach dem Erwerb eines Hauptschulabschlusses im Übergangsbereich befanden, an einer Zweijährigen Berufsfachschule qualifizierte. So besuchten rund 91 % der Jugendlichen, die im Schuljahr 2012/13 im Übergangsbereich waren, immer noch eine solche Schule. Außerdem stieg die Zahl der Jugendlichen, die sich nun in einer Ausbildung befanden, deutlich an: Ein Jahr nach dem Hauptschulabschluss waren 31 % der Jugendlichen in einer schulischen bzw. betrieblichen Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Gleichzeitig stieg der Anteil an Jugendlichen, deren Verbleib unbekannt war (22 %).

Im dritten Untersuchungsjahr (Schuljahr 2013/14) befand sich die relative Mehrheit der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung (41 %). Erwartungsgemäß nahm der Anteil an Jugendlichen im Übergangsbereich stark ab, da viele Jugendliche nun die Zweijährigen Berufsfachschulen abgeschlossen hatten. Lediglich 1280 Bildungsteilnehmer befanden sich noch in einer Maßnahme im Übergangsbereich (11 %). Daneben qualifizierten sich die Jugendlichen im Schuljahr 2013/14 mit 14 % an einer Schule, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung führt. Hierunter befanden sich mehrheitlich erfolgreiche Absolventen aus einer Zweijährigen Berufsfachschule, die sich jetzt größtenteils auf einer Fachoberschule der Form A für ihre Fachhochschulreife qualifizierten.

Im Schuljahr 2014/15 befanden sich noch 4430 Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss im Zielbereich I *Berufsabschluss* (39 %). Abgesehen davon qualifizierten sich 7 % bzw. 790 Bildungsteilnehmer in einem Bildungsgang im Zielbereich II, der ein anschließendes Studium ermöglicht. Wie Abbildung 35 weiter zu entnehmen ist, befanden sich zu diesem Zeitpunkt mit 3 % nur noch wenige Jugendliche in einer schulischen Maßnahme des Übergangsbereichs. Außerdem war der Verbleib für 3970 Jugendliche vier Jahre nach ihrem Hauptschulabschluss im Schuljahr 2014/15 unbekannt (35 %) und sie konnten keine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen. Rund 17 % aller Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss verfügten zu diesem Zeitpunkt bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung (N = 1180) bzw. einen studienqualifizierenden Schulabschluss (N = 734) und sind somit nicht mehr Untersuchungsgegenstand der iABE. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich viele mit ihrem Ausbildungsabschluss auf dem ersten Arbeitsmarkt erfolgreich etablieren konnten. Aus den Übergangsquoten von der Schule zur Hochschule geht hervor, dass im Jahr 2013 rund 37 % der Schulentlassenen mit Fachhochschulreife und gut 48 % mit einer allgemeinen und fachgebundenen Hochschulreife direkt im Anschluss an ihren Schulabschluss ein Studium an einer Hochschule aufnahmen (Statistisches Bundesamt, 2014b).

Wie bei der vorrausgegangenen Betrachtung der Fallnummernanalyse deutlich wird, sind die Bildungsmöglichkeiten der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss vielfältiger als bei den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss. Umso interessanter ist ein tiefergehender Blick auf die genauen Bildungsverläufe der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss. Analog zu den bisherigen Untersuchungen werden im Folgenden die zehn häufigsten tatsächlichen Bildungsverläufe der Jugendlichen untersucht, die im Sommer 2011 die Schule mit einem Hauptschulabschluss verließen.

### **Bildungsverläufe der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss aus dem Sommer 2011**

In Abbildung 36 sind die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss zu sehen. Die aufgeführten Personengruppen umfassen etwa zwei Drittel aller Schulentlassenen, die im Sommer 2011 mit einem Hauptschulabschluss die Schule verließen (67 %).

Wie auch bei den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss und mit einem Förderschulabschluss kann bei einem großen Teil der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss der Verbleib in keinem Schuljahr verfolgt werden. Dies trifft auf 1270 Jugendliche bzw. für 11 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Hauptschulabschluss zu.<sup>22</sup> Ein Teil der Jugendlichen, deren Verbleib unbekannt war, mündete vermutlich in eine Maßnahme der BA. Dies bestätigt auch ein Blick auf die einjährige Fallnummernanalyse aus Kapitel 4.1.2 in dem vorliegenden Bericht (Tabelle A 2 im Anhang): Viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss mündeten in eine Maßnahme der BA ein. Aber auch wenn die Jugendlichen sich im ersten Untersuchungsjahr in einer BA-Maßnahme befanden, kehrten sie in den folgenden drei Jahren in keinen hier erfassten Bildungsgang zurück. Eine weitere Ursache für die

---

<sup>22</sup> Bei 172 von allen Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 172 betroffenen Bildungsteilnehmer sind in den 1266 Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib über alle vier Untersuchungsjahre enthalten. D.h. für diese Jugendliche kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

unbekannten Verläufe dürfte das Absolvieren von Bildungsgängen an Schulen in anderen Bundesländern sein.

Für 1080 Jugendliche bzw. 9 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Hauptschulabschluss trat folgender Bildungsverlauf ein: Nachdem die Jugendlichen einen Hauptschulabschluss erlangten, qualifizierten sie sich zunächst zwei Jahre im schulischen Teil des Übergangsbereichs. Hierbei befanden sie sich zu großen Teilen an einer Zweijährigen Berufsfachschule, um einen mittleren Schulabschluss zu erwerben. Danach begannen die Bildungsteilnehmer eine Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*.

In 990 Fällen bzw. bei 9 % der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss gelang ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung, die nach drei Jahren beendet wurde. Der weitere Verbleib für diese Personengruppe blieb unbekannt. Wie bereits erwähnt, nimmt die Mehrheit aller Jugendlichen direkt im Anschluss an ihre Ausbildung eine Erwerbstätigkeit auf. Für den unbekanntem Verbleib im Schuljahr 2014/15 bedeutet dies, dass sich die Mehrheit der Jugendlichen erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt integrieren konnte.

Als vierthäufigste Gruppe befanden sich 8 % der Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss in allen vier Untersuchungsjahren in einer Berufsausbildung im Rahmen des Zielbereichs I *Berufsabschluss* (N = 937). Mit 99 % qualifizierten sich fast alle Jugendlichen, die vier Jahre einer Berufsausbildung nachgingen, im Dualen System. Rund 59 % dieser Bildungsteilnehmer blieben vier Jahre in demselben Ausbildungsberuf, die restlichen Jugendlichen wechselten in diesem Zeitraum den Ausbildungsberuf.

Abbildung 36 zufolge befanden sich die Bildungsteilnehmer in den weiteren Bildungsverläufen zunächst immer erst in einer Maßnahme im Übergangsbereich, abgesehen von dem sechsthäufigsten Bildungsverlauf. Hier fingen 690 Jugendliche nach ihrem Abschluss direkt im Zielbereich II *Hochschulreife* an, in dem sie drei Jahre lang verblieben. Im achthäufigsten Bildungsverlauf erhielten weitere 430 Jugendliche nach zwei Jahren im Übergangsbereich einen mittleren Bildungsabschluss und qualifizierten sich ab dem Schuljahr 2013/14 im Zielbereich II *Hochschulreife*.

**Abbildung 36 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15**

-	-	-	-	N = 1266
ZB III	ZB III	ZB I	ZB I	N = 1077
ZB I	ZB I	ZB I	-	N = 988
ZB I	ZB I	ZB I	ZB I	N = 937
ZB III	ZB III	-	-	N = 727
ZB II	ZB II	ZB II	-	N = 688
ZB III	ZB I	ZB I	ZB I	N = 558
ZB III	-	-	-	N = 524
ZB III	ZB III	ZB II	ZB II	N = 433
ZB III	ZB III	ZB III	-	N = 420
Schuljahr 2011/12	Schuljahr 2012/13	Schuljahr 2013/14	Schuljahr 2014/15	

ZB I: Berufsabschluss	ZB II: Hochschulreife	ZB III: Übergangsbereich
unbekannter Verbleib		

Als **Fazit** für die Schulentlassenen mit einem **Hauptschulabschluss** kann festgehalten werden, dass die Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss intensiv die angebotenen Bildungsgänge im schulischen Bereich des Übergangsbereichs nutzten. Besonders häufig holten die Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss in den Zweijährigen Berufsfachschulen einen mittleren Bildungsabschluss

nach und verbesserten so ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt bzw. erhielten dadurch Zugang zur Hochschulbildung. Abgesehen davon gelang verhältnismäßig wenigen ein direkter Einstieg in eine Ausbildung.

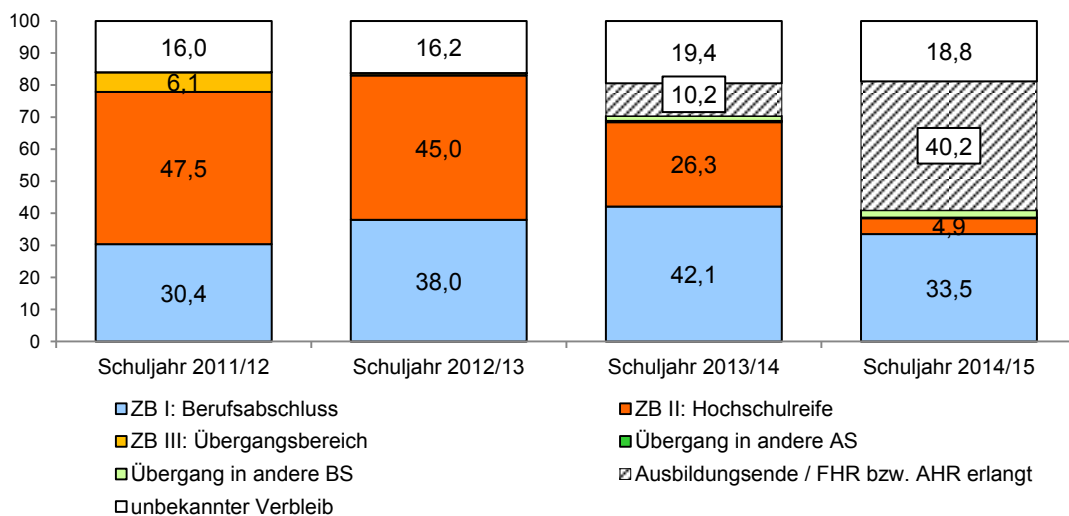
### 8.4 Der Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011

An vierter Stelle wird der Verbleib der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss analysiert. Insgesamt verließen im Sommer 2011 rund 22 990 Schüler ihre Schule mit einem Realschulabschluss (siehe Tabelle im Anhang C 4). Von diesen Schulentlassenen verfügten 22 770 Jugendliche über eine Fallnummer-ID. Dies entspricht 99,1 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss.

Wie Abbildung 37 zeigt, fingen im Schuljahr 2011/12 etwa 6980 bzw. 30 % der Jugendlichen mit einem Realschulabschluss eine Ausbildung an. Mit 48 % begann die relative Mehrheit hingegen einen studienqualifizierenden Schulabschluss im Zielbereich II *Hochschulreife* zu erwerben. Rund vier Fünftel von diesen 10 920 Jugendlichen besuchte ein Berufliches Gymnasium bzw. eine Fachoberschule der Form A.<sup>23</sup> Darüber hinaus entschieden sich 6 % für einen Bildungsgang im Zielbereich III *Übergangsbereich*.

Im Schuljahr 2012/13 stieg die Zahl der Jugendlichen, die sich in einer schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildung qualifizierten. Ein Jahr nach dem Verlassen der Sekundarstufe I befanden sich nun 38 % im Zielbereich I *Berufsabschluss*. Nur minimal sank hingegen der Anteil der Jugendlichen, die eine Hochschulreife erwarben (45 %). Eine sehr viel geringere Bedeutung nahm im zweiten Untersuchungsjahr der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich an. Weniger als 1 % befanden sich zu diesem Zeitpunkt in einer solchen Maßnahme. Da sich im Vorjahr eine große Mehrheit von den 1410 Jugendlichen in einem einjährigen Bildungsgang befand (82 %), war diese starke Abnahme zu erwarten. Bevorzugt absolvierten die Jugendlichen hier eine Einjährige Höhere Berufsfachschule. Vergleichsweise sehr gering zeigte sich mit 16 % der prozentuale Anteil an Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib.

**Abbildung 37 Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 (N = 22 988)**



<sup>23</sup> Von den insgesamt 10 923 Jugendlichen im Zielbereich II kamen 5517 Jugendliche aus einer Realschule (50,51 %). Weitere 4151 Bildungsteilnehmer besuchten zuvor eine integrierte Gesamtschule (38,00 %). Die restlichen 983 Jugendlichen wechselten aus einem allgemeinbildenden Gymnasium an ein berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule der Form A (9,00 %) oder gingen zuvor auf eine Hauptschule (2,44 %) bzw. Förderschule mit Realschulziel (0,05 %).

Drei Jahre nach ihrem Realschulabschluss befand sich die relative Mehrheit der Jugendlichen im Schuljahr 2013/14 nicht mehr im Zielbereich II *Hochschulreife*, sondern mit rund 42 % in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung in Zielbereich I *Berufsabschluss*. Etwas mehr als ein Viertel qualifizierte sich aber weiterhin im Zielbereich II und erwarb dort die Hochschulreife. Da zwei der drei Bildungsgänge im Zielbereich II drei Jahre dauern, war ein Rückgang dieses Anteils an Schülern im dritten Untersuchungsjahr zu erwarten.

Die Zahl der Übergänge in berufliche Schulen, die in der iABE regulär keine Berücksichtigung finden, lag im Schuljahr 2013/14 bei knapp 360 Jugendlichen. In annähernd allen Fällen besuchten die Schüler eine Fachoberschule der Form B in Vollzeit. Diese Schulform ermöglicht den Erwerb einer Fachhochschulreife. Der Unterschied zur Fachoberschule der Form A, die innerhalb der iABE berücksichtigt wird, besteht darin, dass die Form B ein Jahr dauert und neben einem mittleren Bildungsabschluss eine mindestens zweijährige Ausbildung bzw. eine mindestens dreijährige berufliche Tätigkeit in einem einschlägigen Fachbereich voraussetzt.

Neben den Übergängen in andere berufliche Schulen stieg der Anteil an unbekanntem Verbleiben auf 19 % an. Folglich konnte der Verbleib für knapp 4470 Jugendliche nicht nachvollzogen werden (siehe auch Tabelle in Anhang C 4). Für 10 % aller Bildungsteilnehmer mit einem Realschulabschluss konnte zu diesem Zeitpunkt der erfolgreiche Erwerb der Fachhochschulreife bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung nachgewiesen werden (N = 2341). Bei mehr als drei Vierteln handelte es sich hierbei um Schüler, die zuvor erfolgreich die Fachhochschulreife erworben hatten (N = 1966). Die restlichen 375 Jugendlichen hatten im Vorfeld eine Ausbildung abgeschlossen. In beiden Fällen tauchten die Schüler in den folgenden zwei Schuljahren in keinem Einzelkonto der iABE mehr auf. Aus den Übergangsquoten von der Schule zur Hochschule geht hervor, dass im Jahr 2013 rund 37 % der Schulentlassenen mit Fachhochschulreife und gut 48 % mit einer allgemeinen und fachgebundenen Hochschulreife direkt im Anschluss an ihren Schulabschluss ein Studium an einer Hochschule aufnahmen (Statistisches Bundesamt, 2014b). Dementsprechend ist bei vielen der Jugendlichen mit Fachhochschulreife mit der Aufnahme eines Studiums zu rechnen bzw. bei den Jugendlichen mit einem qualifizierten Berufsabschluss mit der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Somit zählen diese nicht mehr zum Untersuchungsgegenstand der iABE.

Im Schuljahr 2014/15 blieb der Anteil der unbekanntem Werte mit insgesamt 4330 Fällen nahezu gleich (19 %). Wie Tabelle C 4 im Anhang zu entnehmen ist, konnte für 9240 Jugendliche, deren Verbleib im Schuljahr 2014/15 unbekannt war, festgestellt werden, dass sie im Voraus eine Ausbildung abgeschlossen bzw. die (Fach-)Hochschulreife erworben hatten (40 %). Genauer noch erhielten 5820 Jugendliche im Vorfeld eine Hochschulzugangsberechtigung und 3420 Jugendliche schlossen im Vorfeld eine Ausbildung ab. Zusätzlich zu ihrem Ausbildungsabschluss erwarben 300 Jugendliche eine Fachhochschulreife und waren somit auch zur Aufnahme eines Studiums berechtigt.

Etwas geringer als in den Vorjahren war mit 5 % der Anteil der Bildungsteilnehmer, die sich im vierten Untersuchungsjahr im Zielbereich II *Hochschulreife* für eine Hochschulzugangsberechtigung qualifizierten. Bei diesen Jugendlichen handelte es sich neben Bildungsgangwechslern größtenteils um Wiederholer. Ansonsten war der Anteil der Jugendlichen in einer vollqualifizierenden Berufsausbildung weiterhin recht hoch (34 %). Ein Fünftel dieser 7700 Bildungsteilnehmer im Zielbereich I fing erst im Schuljahr 2014/15 eine Ausbildung an. Vor diesem späten Ausbildungsbeginn erwarben viele Jugendliche im Anschluss an ihren Realschulabschluss zunächst die allgemeine Hochschulreife.

Bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss nimmt der Zielbereich III *Übergangsbereich* einen sehr geringen Anteil ein. Deutlich mehr Jugendliche mit einem Realschulabschluss bekamen direkt im Anschluss an die Schule einen Ausbildungsplatz oder erwarben eine Hochschulzugangsberechtigung. Wie typische Schulkarrieren von Bildungsteilnehmern nach dem Verlassen der Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss aussehen, zeigt die folgende Differenzierung in tatsächliche Bildungsverläufe der Jugendlichen.



## Bildungsverläufe der Jugendlichen mit Realschulabschluss aus dem Sommer 2011

In Abbildung 38 sind die zehn häufigsten Bildungsverläufe der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss aus dem Sommer 2011 zu sehen. Die zehn aufgeführten Personengruppen umfassen zusammen 78 % aller ehemaligen Schüler mit einem Realschulabschluss. Nach dem Erwerb des Realschulabschlusses wechselten 4000 Jugendliche auf eine weiterführende Schule, um dort nach drei Jahren ihre Hochschulreife zu erhalten. Diesen Bildungsweg schlugen 17 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss ein. Im Schuljahr 2014/15 war der Verbleib dieser Jugendlichen unbekannt. Die Nichterfassung des Verbleibs ist hier sehr wahrscheinlich mit dem erfolgreichen Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung und einem anschließenden Studium verbunden.

Als zweithäufigster Bildungsverlauf zeigt sich die Aufnahme einer Ausbildung direkt im Anschluss an den Schulabschluss. Hierfür entschieden sich 12 % aller Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss (N = 2647). Die Jugendlichen verblieben vier Jahre lang in einer beruflichen bzw. schulischen Ausbildung im Zielbereich I *Berufsabschluss*. 820 dieser 2650 Jugendlichen blieben über vier Jahre lang in demselben Ausbildungsberuf, wobei es sich bei 90 Auszubildenden um Wiederholer handelte (11 %). Die anderen 1830 Jugendlichen wechselten in diesen vier Jahren ihren Ausbildungsberuf bzw. Bildungsgang.

Auch beim dritthäufigsten Bildungsverlauf mündeten 11 % der Bildungsteilnehmer nach Schulabschluss ebenfalls direkt in den Zielbereich I *Berufsabschluss* (N = 2579), wo sie drei Jahre verblieben. Im Schuljahr 2014/15 konnte der Verbleib dann nicht mehr nachverfolgt werden. Wie auch bei den Jugendlichen, die sich für den Erwerb einer Hochschulreife entschieden, kann davon ausgegangen werden, dass der unbekannte Verbleib größtenteils positiv einzuschätzen ist: Viele Jugendliche nahmen direkt nach ihrer Ausbildung eine Erwerbstätigkeit auf. Der vierthäufigste Bildungsverlauf zeigt, dass etwa 10 % aller Jugendlichen in den Schuljahren 2011/12 und 2012/13 zunächst in den Zielbereich II Hochschulreife einmündeten und die darauffolgenden zwei Jahre dann unbekannt sind (N = 2363). Gut 92 % der 2360 jungen Menschen absolvierten in den ersten zwei Schuljahren die Fachoberschule Form A, um die Fachhochschulreife zu erhalten und aller Wahrscheinlichkeit nach im Anschluss ein Studium zu absolvieren.

Am fünft häufigsten konnte für 10 % der Jugendlichen nach einem Realschulabschluss in allen vier Untersuchungsjahren kein Verbleib nachgewiesen werden.<sup>24</sup> Bei diesen Jugendlichen kommt weniger die Aufnahme einer Maßnahme im Rahmen der Arbeitsverwaltung in Frage. Wie aus der Analyse der einjährigen Fallnummer in Kapitel 4.1.2 hervorgeht, fingen Jugendliche mit einem Realschulabschluss auch eine Ausbildung im Rahmen der Schulen des Gesundheitswesens an (2014: 1173 Anfänger, die direkt nach Verlassen der Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss in die Schulen des Gesundheitswesens übergangen). Denkbar ist außerdem, dass einige Jugendliche nach ihrem Schulabschluss in Hessen in ein anderes Bundesland pendelten, um eine Ausbildung aufzunehmen. Ebenso möglich wäre, dass Schüler, die vormals für ihren Schulabschluss nach Hessen pendelten und in einem anderen Bundesland wohnten, ihren weiteren Bildungsweg an ihrem Wohnort oder in einem anderen Bundesland verfolgten. Mögliche ausbildungsbedingte Wanderungen kommen gerade für die Schulabgänger mit einem Realschulabschluss oder einer Hochschulzugangsberechtigung verstärkt in Frage, da die Bereitschaft zu berufsbedingten Pendlerbewegungen mit der Höhe des Schulabschlusses steigt (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2009).

---

<sup>24</sup> Bei 217 von allen Jugendlichen mit einem Realschulabschluss liegt keine Fallnummer vor. Diese 217 betroffenen Bildungsteilnehmer sind in den 2228 Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib über alle vier Untersuchungsjahre enthalten. D.h. für diese Jugendliche kann aufgrund der fehlenden Fallnummer-ID keine Aussage über ihren weiteren Verbleib im hessischen Bildungssystem getroffen werden. Bei den restlichen Jugendlichen liegt eine Fallnummer vor, aber diese Bildungsteilnehmer mündeten in allen vier Untersuchungsjahren in keinen Bildungsgang, der in der LUSD enthalten ist, ein.

**Abbildung 38 Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15**

ZB II	ZB II	ZB II	-	N = 3998
ZB I	ZB I	ZB I	ZB I	N = 2647
ZB I	ZB I	ZB I	-	N = 2579
ZB II	ZB II	-	-	N = 2363
-	-	-	-	N = 2228
ZB II	ZB II	ZB I	ZB I	N = 1452
ZB II	ZB II	ZB II	ZB II	N = 796
ZB II	ZB II	ZB II	ZB I	N = 661
ZB III	ZB I	ZB I	ZB I	N = 596
ZB I	ZB I	-	-	N = 499
Schuljahr 2011/12	Schuljahr 2012/13	Schuljahr 2013/14	Schuljahr 2014/15	

ZB I: Berufsabschluss	ZB II: Hochschulreife	ZB III: Übergangsbereich
unbekannter Verbleib		

Betrachtet man die übrigen fünf Bildungsverläufe, wird deutlich, dass nach dem Verlassen der Schule mit einem Realschulabschluss für die meisten zunächst der Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im Vordergrund steht. Bei drei weiteren Bildungsverläufen mündeten die Jugendlichen dementsprechend zunächst in den Zielbereich II *Hochschulreife* ein. So gingen 6 % der Jugendlichen im sechsthäufigsten Bildungsverlauf zwei Jahre in eine weiterführende Schule im Zielbereich II *Hochschulreife*, um im Schuljahr 2013/14 dann eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufzunehmen (N = 1452). Größtenteils erwarben die Jugendlichen hier ihre Fachhochschulreife an einer Fachoberschule der Form A. Etwa 3 % bzw. 800 Schulentlassene mit einem Realschulabschluss blieben im siebten Bildungsverlauf sogar vier Jahre lang im Zielbereich II. Zu sehr großen Teilen handelte es sich hierbei besonders im ersten Schuljahr um Wiederholer.

Neben dem anschließenden Erwerb einer Hochschulreife und der direkten Aufnahme einer Ausbildung zeigt Abbildung 38 noch zwei weitere Bildungsverlaufsmöglichkeiten. Im neunthäufigsten Bildungsverlauf verbrachten 600 Jugendliche nach ihrem Schulabschluss zunächst ein Jahr im Übergangsbereich. Insgesamt 64 % von diesen jungen Menschen ließen sich an einer Einjährigen Höheren Berufsfachschule auf einen Ausbildungsberuf im Bereich Wirtschaft oder Ernährung/Hauswirtschaft vorbereiten. Im Anschluss nahmen sie eine Ausbildung auf. Diesen Weg schlugen 3 % der untersuchten Jugendlichen ein. Beim zehnthäufigsten Bildungsverlauf mündeten 2 % der Schulentlassenen in den Schuljahren 2011/12 und 2012/13 in den Zielbereich I *Berufsabschluss*. Im Anschluss war der Verbleib für die nächsten zwei Jahre unbekannt. Von diesen Jugendlichen gingen drei Viertel auf die Zweijährige Höhere Berufsfachschule. Es ist wahrscheinlich, dass ein großer Teil dieser jungen Menschen nach ihrem schulischen Berufsabschluss eine Erwerbstätigkeit aufnahm.

Als **Fazit** der durchgeführten Untersuchung für die Schulentlassenen mit einem **Realschulabschluss** zeigt sich, dass der Zielbereich II *Hochschulreife* einen sehr dominanten Teil einnimmt. Außerdem gelang den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss am häufigsten ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung. So dominierten auf dem Ausbildungsmarkt Jugendliche mit einem mittleren Bildungsabschluss. Auch die Übergangsstudie des BIBB kommt zu dem Ergebnis, dass ein mittlerer Bildungsabschluss im Vergleich zu einem Hauptschulabschluss bzw. ohne einen Hauptschulabschluss die Chance eines Bildungsteilnehmers signifikant erhöht, schnell an die schulische Laufbahn eine Berufsausbildung anschließen zu können (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2013). Auch sind bei den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss weiterqualifizierende Bildungsmöglichkeiten gefragt: Einige Bildungsteilnehmer erwarben zusätzlich zu ihrem mittleren Bildungsabschluss die Hochschulreife, bevor sie eine schulische bzw. berufliche Ausbildung angingen.

## 8.5 Der Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Sommer 2011

Zusätzlich zu den bisherigen Untersuchungen im Rahmen der Schulentlassenen wurden auch Analysen zu den Übergängern aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Gymnasien (Mittelstufe) in die gymnasiale Oberstufe (Sekundarstufe II) untersucht. Grundlage der vorliegenden Untersuchung bilden diejenigen Schüler, die sich im Schuljahr 2010/11 regulär in der Mittelstufe eines Gymnasiums befanden und nach den Sommerferien, also im darauffolgenden Schuljahr 2011/12, in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums einmündeten.

Abbildung 39 zeigt den Verbleib der 25 260 Übergänger in den vier folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 (siehe Tabelle im Anhang C 5). Im Schuljahr 2011/12 befanden sich alle Schüler in der 11. Klasse der Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums.<sup>25</sup> Bereits im nachfolgenden Schuljahr 2012/13 änderte sich die Situation: Rund 200 bzw. 1 % aller ehemaligen Übergänger verließen das Gymnasium nach der 11. Klasse zugunsten einer beruflichen bzw. schulischen Berufsausbildung. Mit 96 % blieb die absolute Mehrheit im Zielbereich II *Hochschulreife*. Von den betroffenen 24 340 wechselten etwa 3 % von einem allgemeinbildenden Gymnasium auf ein Berufliches Gymnasium bzw. eine Fachoberschule der Form A. Für weitere 3 % blieb der Verbleib im zweiten Untersuchungsjahr unbekannt.

Im dritten Untersuchungsjahr 2013/14 war erwartungsgemäß immer noch eine deutliche Mehrheit im Zielbereich II zu finden (94 %), wobei der Anteil an den Jugendlichen, die auf eine andere Schulform innerhalb des Zielbereichs II wechselten, nur geringfügig gestiegen war und 5 % betrug. Insgesamt befanden sich im Schuljahr 2013/14 etwa 22 520 Jugendliche auf einem allgemeinbildenden Gymnasium. Dies entspricht einem Anteil von 89 % an den ursprünglichen 25 260 Schülern aus dem Sommer 2011. Da die Oberstufenzeit regulär drei Schuljahre dauert, sollten die meisten Jugendlichen am Ende des Schuljahrs 2013/14 ihr Abitur erhalten. Dies ist auch der Fall: Von allen Jugendlichen, die im Sommer 2011 in die Oberstufe übergegangen sind, befanden sich im Schuljahr 2013/14 etwa 20 100 Jugendliche in der 13. Klasse eines allgemeinbildenden Gymnasiums. Daneben befanden sich 2410 Schüler zu diesem Zeitpunkt in der 12. Klasse eines Gymnasiums und wiederholten ein Schuljahr. Abgesehen von den Jugendlichen im Zielbereich II verdoppelte sich der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich in einer Ausbildung befanden (2 %). Außerdem stieg auch der Anteil der unbekannteren Verbleibe auf 4 %.

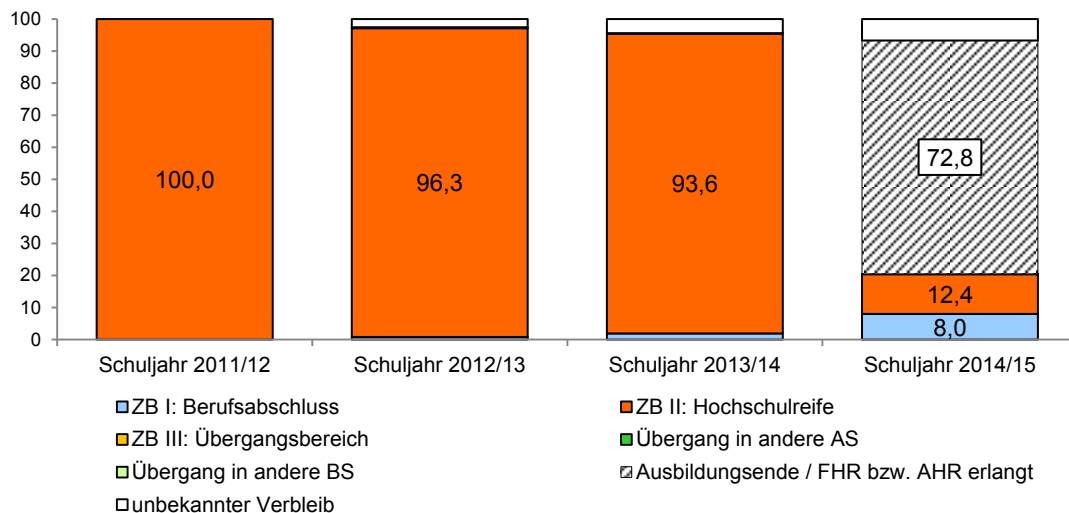
Eine große Veränderung zeigt das vierte Schuljahr 2014/15: Ganze 73 % der Schüler verließen erfolgreich mit dem Abitur oder der Fachhochschulreife (N = 18 322) bzw. mit einem Ausbildungsabschluss (N = 68) das hessische Bildungssystem. Wie bereits weiter oben thematisiert, werden viele von ihnen nach erfolgtem Schulabschluss ein Studium aufnehmen. Diejenigen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung werden zu großen Teilen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Darüber hinaus qualifizierten sich rund 12 % weiterhin im Zielbereich II *Hochschulreife*. Zu großen Teilen handelte es sich hierbei um Wiederholer. Einige befanden sich aufgrund eines Bildungsgangwechsels innerhalb des Zielbereichs II immer noch in diesem Sektor. Weiter stieg auch der Anteil der Jugendlichen, die sich in einer Ausbildung befanden (8 %). Rund 60 % dieser 2020 Bildungsteilnehmer hatten vor dem Ausbildungsbeginn ihr Abitur an einem allgemeinbildenden Gymnasium erlangt.

Verglichen mit den bisherigen Analysen zu den Schulentlassenen ohne einen Hauptschulabschluss, mit einem Förderschulabschluss, mit einem Hauptschulabschluss und mit einem Realschulabschluss zeigt sich bei den Übergängern ein deutlich homogeneres Bild. Mit großem Abstand können bei den Übergängern in den ersten drei Schuljahren die meisten Bildungsverläufe nachgezeichnet werden. Wer in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums einmündet, erlangt mehrheitlich auch nach drei Jahren das Abitur. Zu erkennen ist außerdem, dass sich deutlich mehr Jugendliche mit niedrigeren

<sup>25</sup> Alle hier untersuchten Übergänger verfügen über eine Fallnummer-ID.

Schulabschlüssen für eine Ausbildung entscheiden als dies im Anschluss an das Abitur bzw. die Fachhochschulreife der Fall ist.

**Abbildung 39 Verbleib der Übergänger aus der Sek I an allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 (N = 25 264)**



Nach der Situation in den vier Untersuchungsjahren werden im weiteren Verlauf analog zu den bisherigen Schuljahren die tatsächlichen Bildungsverläufe analysiert. Diese liefern auch bei der Untersuchung der Übergänger tiefere Einblicke in die schulische Laufbahn hessischer Schüler.

### **Bildungsverläufe der Übergänger aus der Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen aus dem Sommer 2011**

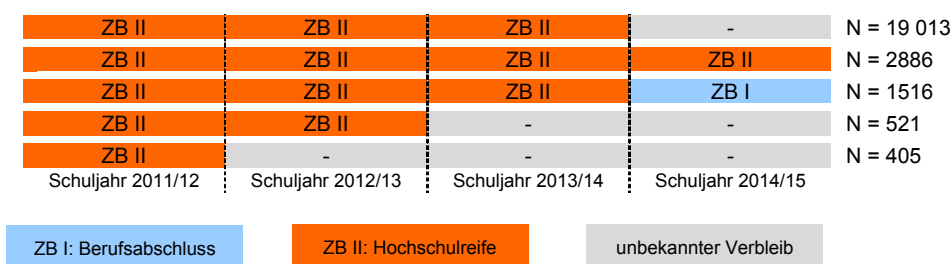
In Abbildung 40 sieht man die fünf häufigsten Bildungsverläufe der Jugendlichen, die im Sommer 2011 in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums wechselten. Aufgrund der geringen Variationsmöglichkeiten werden an dieser Stelle lediglich fünf Bildungsverläufe ausgewiesen. Insgesamt werden mit den ausgewiesenen fünf Bildungsverläufen annäherungsweise alle Möglichkeiten abgedeckt (96 %), die die Übergänger insgesamt wahrnahmen. Da die Bildungsverläufe der Übergänger bereits im obigen Teil der Untersuchung ein vergleichsweise sehr homogenes Bild abgaben, ist diese hohe Abdeckung nicht überraschend.

Drei Viertel der Übergänger blieben im häufigsten Bildungsverlauf drei Jahre lang im Zielbereich II *Hochschulreife*, bevor ihr Verbleib im Schuljahr 2014/15 unbekannt war. Wie aus den Übergangsquoten von der Schule zur Hochschule hervorgeht, begannen viele dieser Jugendlichen nach Verlassen der Schule direkt ein Studium (Statistisches Bundesamt, 2014b). Einige Jugendliche werden aber auch dieses eine Jahr nutzen, um sich einen Ausbildungsplatz zu suchen. Die Analyse der Übergänger aus dem Sommer 2009 zeigt diesbezüglich, dass Jugendliche, deren Verbleib nach drei Jahren im Zielbereich II *Hochschulreife* ein Jahr lang unbekannt blieb, teilweise im fünften Untersuchungsjahr eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufnahmen.

Am zweithäufigsten befanden sich die Jugendlichen ganze vier Jahre in einem Bildungsgang, der zu einem studienqualifizierenden Abschluss führt (11 %). Mehr als drei Viertel dieser 2890 ehemaligen Übergänger sind Wiederholer an einem allgemeinbildenden Gymnasium. Ebenfalls im vierstelligen Bereich war die Anzahl der Jugendlichen (N = 1516), die nach drei Jahren im Zielbereich II *Hochschulreife* eine Ausbildung anfangen. Dieses Ergebnis entspricht 6 % aller Übergänger aus dem Sommer 2011.

Die übrigen zwei Bildungsverläufe fallen prozentual sehr viel schwächer ins Gewicht: So waren jeweils etwa 2 % im vierthäufigsten (N = 521) bzw. fünftthäufigsten (N = 405) Bildungsgang nach zwei bzw. einem Jahr im Zielbereich II *Hochschulreife* in den folgenden Schuljahren in keinem Bildungsgang an hessischen Schulen zu finden. In beiden Fällen verließen annäherungsweise alle Jugendlichen ihre Schule ohne einen Abschluss.

**Abbildung 40 Die fünf häufigsten Bildungsverläufe von Übergängern aus der Sek I in die gymnasialen Oberstufen aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15**



Ein **Fazit** der durchgeführten Untersuchung für die **Übergänger** aus der Sekundarstufe I in die Oberstufe der allgemeinbildenden Gymnasien in Hessen lautet, dass der Zielbereich II *Hochschulreife* erwartungsgemäß den mit großem Abstand dominantesten Teil einnahm. Es ist festzuhalten, dass die meisten Jugendlichen ihren angefangenen Bildungsgang im Zielbereich II *Hochschulreife* auch erfolgreich beendeten. In vielen Fällen ist der Verbleib der Jugendlichen nach dem Verlassen des Zielbereichs II nicht mehr nachvollziehbar. Aufgrund der hohen Qualifizierung der Bildungsteilnehmer bedeutet dieses Ergebnis in vielen Fällen die Aufnahme eines Studiums. Auch das Absolvieren eines freiwilligen sozialen Jahres nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ist denkbar.

## 8.6 Vergleich der Verbleibe der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011

Neben der Betrachtung der Schulentlassenen und Übergänger in den jeweiligen Kapiteln, erfolgt hier noch ein kurzer Vergleich zwischen den einzelnen Abschlüssen. Als ein Ergebnis kann festgehalten werden, dass beim Vergleich der Schulentlassenen ohne und mit einem Hauptschulabschluss sowie mit einem Förderschulabschluss einige Parallelen zu erkennen sind. Bei allen drei Schulabschlüssen war die größte Gruppe die der dauerhaft unbekanntem Verbleibe. Diese Absolventen sind vermutlich entweder in die Bildungsgänge der BA übergegangen oder befanden sich im außerhessischen Bildungssystem. Des Weiteren nutzten diese Schulentlassenen intensiv die angebotenen Bildungsgänge im schulischen Bereich des Übergangsbereichs. Der Übergangsbereich bietet daher Jugendlichen ohne und mit einem Hauptschulabschluss sowie mit einem Förderschulabschluss geeignete Maßnahmen, um ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert zu werden. Besonders bei den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss und ohne einen Hauptschulabschluss gelang es nur einem verschwindend geringen Teil sich erfolgreich auf dem Ausbildungsmarkt zu integrieren, ohne im Vorfeld entsprechende Maßnahmen im Übergangsbereich zur Weiterqualifikation genutzt zu haben. Außerdem hatten diese Jugendlichen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung die Möglichkeit, einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss nachzuholen und somit ihre Chancen auf eine Ausbildung zu verbessern.

Von allen Gruppen gelang den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss am häufigsten ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung. Auch wenn in der vorliegenden Untersuchung nicht alle Ausbildungsmöglichkeiten, in denen verstärkt Jugendliche mit einem mittleren Bildungsabschluss

einmünden, beachtet werden können (wie z. B. die Schulen des Gesundheitswesens), begannen 30 % aller Jugendlichen mit einem mittleren Bildungsabschluss direkt nach der Schule eine Ausbildung. Im Vergleich dazu gelang nur wenigen Jugendlichen ohne und mit Hauptschulabschluss bzw. mit einem Förderschulabschluss ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Viele Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss erwarben zudem zunächst einen mittleren Bildungsabschluss, bevor sie eine vollqualifizierende Berufsausbildung begannen. Ein weiteres Ergebnis ist, dass im Vergleich der Übergänger mit den Schulentlassenen mit keinen bzw. anderen Schulabschlüssen, relativ wenige Jugendliche direkt im Anschluss an die allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife eine vollqualifizierende Berufsausbildung begannen. Dieses Ergebnis unterstreicht einmal mehr die Dominanz der Jugendlichen mit einem mittleren Bildungsabschluss auf dem Ausbildungsmarkt.

Der Übergang von Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II *Hochschulreife* ist aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) möglich, im Rahmen derer die Schüler mit einem dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss in diesen Zielbereich einmünden können. Der Anteil der Jugendlichen, die dies auch getan hatten, lag mit 11 % fast doppelt so hoch wie bei den Schulentlassenen 2010 mit 6 %. Dennoch war der Anteil deutlich geringer als bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss, bei denen im Sommer 2011 mit knapp 48 % die meisten Jugendlichen in diesen Zielbereich einmündeten.

## 9. Zukünftige Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen in Hessen

Zur Abbildung einer voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen<sup>26</sup> in den einzelnen Zielbereichen werden bereits vorliegende Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder herangezogen. Diese stammen von den Mitgliedern der Autorengruppe Bildungsberichterstattung, die alle zwei Jahre den Bericht *Bildung in Deutschland* herausgibt. Zu den Arbeiten, die von den statistischen Ämtern im Rahmen der Bildungsberichterstattung zu leisten sind, gehörte zuletzt die Entwicklung eines integrierten Systems von Bildungsvorausberechnungen. Die Ergebnisse für die Zielbereiche der iABE in Hessen wurden freundlicherweise von IT.NRW und vom Statistischen Bundesamt, die die Berechnungen durchführten, für eine Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

### Überblick über das Modell

Die Vorausberechnungen für den Bildungsbericht umfassen die Bereiche *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, allgemeinbildende und berufliche Schulen* sowie *Hochschulen*. Die einzelnen Modelle für die Bildungsbereiche bauen aufeinander auf, sodass Wechselwirkungen zwischen den Bereichen berücksichtigt werden. Das bedeutet z. B. für den die iABE betreffenden Bereich der beruflichen Schulen, dass die voraussichtliche Entwicklung der Anfängerzahlen in den einzelnen beruflichen Bildungsgängen u. a. determiniert ist durch die vorausberechnete Entwicklung der Zahlen der Schulentlassenen nach den einzelnen Abschlussarten aus den allgemeinbildenden Schulen. Basis der aktuell vorliegenden Berechnung ist zum einen die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Für den Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen wurden zum anderen die Ergebnisse der Schulstatistik 2010/11 herangezogen. Anhand dieser Daten wurden bildungsgangspezifische Quoten für die einzelnen Bundesländer berechnet, mit denen u. a. Eintritte in die und Übergänge innerhalb der Bildungsgänge der iABE sowie die Abgänge abgebildet werden. Mit Hilfe dieser Quoten wurden Schüler- und Abgängerzahlen vorausberechnet. Bei den im Folgenden vorgestellten Ergebnissen wurden die Quoten über den gesamten Vorausrechnungszeitraum konstant gehalten; es handelt sich somit um eine Status-quo-Berechnung. Das bedeutet u. a., dass beispielsweise der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss, der eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufnimmt, sich über den gesamten Vorausrechnungszeitraum nicht ändert.<sup>27</sup>

### Ergebnisse für die Zielbereiche der iABE in Hessen

Als Folge des erwarteten Rückgangs der hessischen Bevölkerung, der in der für die iABE relevanten Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen besonders stark ausfallen wird, ist mit einem deutlichen Absinken der Bildungsteilnehmer zu rechnen. Nach der Berechnung für den Bildungsbericht wird die Zahl der Bildungsteilnehmer in Hessen in den schulischen Bildungsgängen der iABE von etwa 282 000 im Jahr 2010 bis 2025 um etwa 80 000 oder 28 % auf 203 000 zurückgehen.<sup>28</sup> In jedem Zielbereich werden 2025 weniger Bildungsteilnehmer sein als im Basisjahr 2010. Die – relativ betrachtet – stärkste Abnahme wird es bei den Schülerzahlen im Übergangsbereich geben. Nach der Vorausberechnung sinken sie kontinuierlich von 24 000 im Jahr 2010 um rund 36 % auf 15 000 in 2025. Für die Schülerzahlen im Zielbereich I wurde ein Rückgang von fast 30 % vorausberechnet: Lagen die Zahlen 2010 noch bei etwa 138 000, dürften sie unter Status-quo-Bedingungen 2025 noch bei 98 000 liegen. Die Entwicklung der Schülerzahlen im Zielbereich II wird in den nächsten Jahren von der G8-Einführung, die in den nächsten Jahren noch zu verstärkten Schülerjahrgängen führt, beeinflusst sein. Daher werden die Zahlen bis 2012 von etwa 120 000 auf 128 000 ansteigen und anschließend bis auf 89 000 im Jahr 2025 zurückgehen. Insgesamt dürfte die Abnahme im Vergleich mit 2010 bei etwa einem Viertel liegen und damit deutlich unter der in den beiden anderen Zielbereichen. Auch die Vorausberechnung der

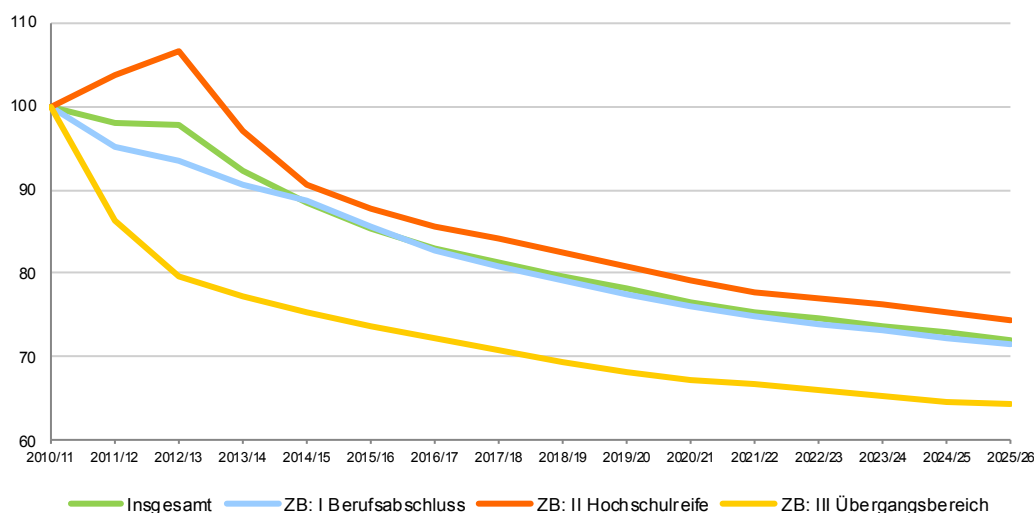
<sup>26</sup> Die Grundlage der Zahlen zur Vorausberechnung stammen vom Schuljahr 2010/11, aktuellere Zahlen liegen derzeit nicht vor.

<sup>27</sup> Eine genaue Beschreibung der Modellannahmen enthält eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2010)

<sup>28</sup> Aufgrund von kleinen Unterschieden hinsichtlich der Abgrenzungen sind die Ist-Zahlen der Vorausberechnungen des Bildungsberichts nicht identisch mit den Zahlen, die in den anderen Kapiteln der Veröffentlichung verwendet werden. Da es bei der Vorausberechnung um die Darstellung von voraussichtlichen Tendenzen geht, sind die hier getroffenen Aussagen grundsätzlich auf die in der hessischen iABE verwendeten Abgrenzungen übertragbar. Zu den Unterschieden im Detail siehe Fußnote zur Tabelle D 1 im Anhang.

Absolventen spiegelt wider, dass bei unveränderten Rahmenbedingungen der Zielbereich I stark an zahlenmäßiger Bedeutung verliert: Es wurde ein Rückgang der Zahl der Berufsabschlüsse von knapp 40 000 im Jahr 2010 bis auf 29 000 in 2025 und damit um mehr als ein Viertel vorausberechnet. Die Abnahme der Zahlen der Absolventen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, dürfte dagegen weitaus moderater sein: Bis 2025 dürften hier die Zahlen von 35 000 auf etwa 30 000 und damit um etwa 12 % zurückgehen.

**Abbildung 41 Schülerinnen und Schüler 2010 bis 2025 nach Zielbereichen<sup>1)</sup>**



1) Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2012 – Basisvariante.

Die kurz skizzierten Ergebnisse sind vor dem Hintergrund unveränderter Rahmenbedingungen zu interpretieren. Dazu gehört u. a., dass die derzeitige Struktur des Bildungsangebots, das Bildungsverhalten und der Bildungserfolg unverändert bleiben und Änderungen von der voraussichtlichen demografischen Entwicklung abhängen. Eine Status-quo-Vorausberechnung kann trotzdem ein Orientierungsinstrument sein und politisches Handeln beeinflussen sowie als Grundlage für weitere Szenarien dienen. So wurden für den Bildungsbericht 2010 und eine Studie zum Übergangsbereich, die das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung in Auftrag gegeben hat, ein Szenario vorgestellt, in dem die Abgänger mit Hauptschulabschluss statt in den Übergangsbereich direkt im Anschluss an die Sekundarstufe I in das duale System übergehen und dort die demografische Lücke füllen (Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010) und HMWEVL (2012)).



## 10. Ergebnisse aus der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf Bundesebene

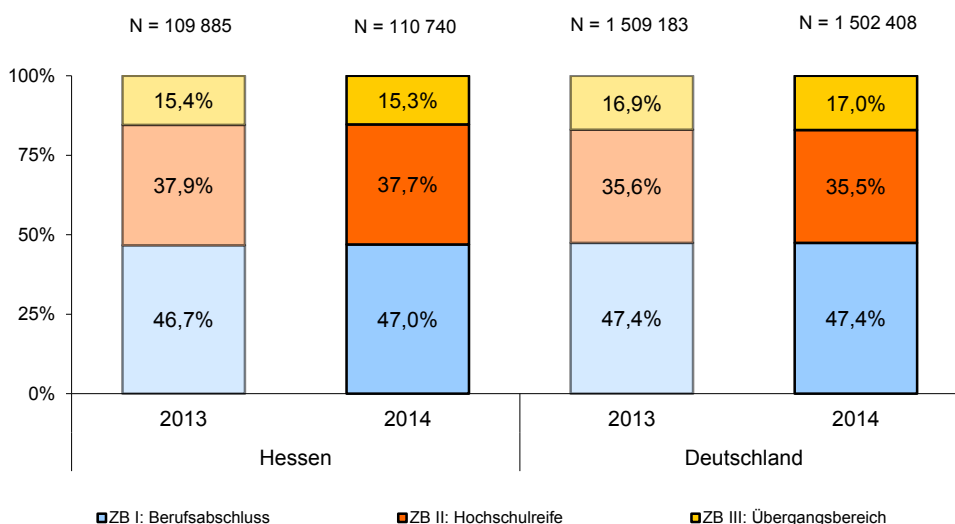
Mit dem in Hessen erarbeiteten integrativen Ansatz wurde ein neuer Standard für die Berichterstattung im Bereich der beruflichen Bildung festgeschrieben. Die iABE ist daher auch außerhalb der Landesgrenzen auf ein breites Interesse in der Politik und Fachöffentlichkeit gestoßen. Der Ansatz einer integrativen Ausbildungsstatistik wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgegriffen, in dessen Auftrag eine integrierte Ausbildungsberichterstattung auf Bundesebene entwickelt und verwirklicht wurde. In der Entwicklungsphase kooperierten in zwei Projekten das Bundesinstitut für Berufsbildung sowie das Statistische Bundesamt und das Hessische Statistische Landesamt als Vertreter der Statistischen Ämter. Für den Aufbau der iABE auf Bundesebene wurden die relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote – bundesweit etwa 900 – auf Ebene der jeweiligen Bundesländer vollständig und systematisch erfasst. Diese Datenbank wird von den Statistischen Ämtern regelmäßig aktualisiert. Ferner wurde das jährliche Lieferprogramm der Statistischen Landesämter an das Statistische Bundesamt so angepasst, dass seit einigen Jahren dauerhaft und regelmäßig von der amtlichen Statistik Daten für die einzelnen Bundesländer zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählt zum einen die Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes, die jährlich im März erste Eckdaten zu den Anfängern in der iABE veröffentlicht (Statistisches Bundesamt, 2015b) und deren Ergebnisse in den Berufsbildungsbericht der Bundesregierung einfließen (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2015). Zum anderen werden vom Bundesamt regelmäßig Strukturdaten über Anfänger, Bestände und Absolventen der einzelnen Konten der iABE herausgegeben (Statistisches Bundesamt, 2014a). Im Februar 2012 erschien eine Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur iABE, die das Ausbildungsgeschehen in den Bundesländern detailliert beleuchtet und vergleichende Aussagen ermöglicht (siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012). Neben ausführlichen Ergebnistabellen bietet die Veröffentlichung Informationen zum Bildungsangebot in den einzelnen Ländern, die Grundlagen für sachgerechte Interpretationen sein können. Mit der deutschlandweiten iABE wurde außerdem eine Anschlussfähigkeit an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung erreicht. Darüber hinaus bereitet das Bundesinstitut für Berufsbildung die Daten zur iABE regelmäßig für verschiedene Veröffentlichungen auf.

Aufgrund der hohen Vielfalt innerhalb der deutschen Bildungslandschaft, können in einer bundeseinheitlichen Darstellung und Klassifizierung nur bedingt länderspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden. Der bundesweiten Darstellung liegt, aufgrund der Vielzahl der Bildungsgänge, ein hohes Aggregationsniveau zugrunde. Der Einbezug landesspezifischer Gegebenheiten ist weiterhin insbesondere dann erforderlich, wenn – wie bei der hessischen iABE – Regionalergebnisse ausgewiesen werden. Dazu kommt die heterogene Datenlage zur Schulstatistik in den einzelnen Bundesländern. Der Merkmalsumfang auf Bundesebene ist daher im Vergleich zu dem in der hessischen iABE wesentlich eingeschränkter; zudem sind umfangreiche Schätzungen für die Ermittlung des Bundesergebnisses notwendig. Darüber hinaus liegen die Daten auf Bundesebene erst zu einem deutlich späteren Zeitpunkt vor. Umfassende und detaillierte Analysen, z. B. zum Übergangsverhalten oder zu Pendlerverflechtungen, sind nur mit regionalen Ansätzen und den Auswertungsmöglichkeiten, wie sie die hessische Schulstatistik mit ihren Einzeldaten und der Fallnummer bietet, machbar. Daher können die Daten für das hessische Projekt wesentlich detaillierter aufbereitet und früher bereitgestellt werden. Mit den Zahlen des Hessenprojektes sind daher, im Gegensatz zu den Ergebnissen der iABE auf Bundesebene, tieferegehende Analysen möglich. Die iABE in Hessen kann wesentlich intensiver als Planungs- und Steuerungsinstrument genutzt werden. Der Mehrwert der iABE für Hessen ist so groß, dass im Hessischen Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 sowie im Bündnis Ausbildung Hessen für die Jahre 2015 bis 2019 die dauerhafte Etablierung der hessischen iABE gesichert wurde.

## Ergebnisse aus der bundesweiten iABE – Aktuelle Anfängerzahlen

Durch die Entwicklung eines bundeseinheitlichen Indikatorensystems, sind Vergleiche unter den Bundesländern sowie mit Deutschland insgesamt möglich (siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011). Bei den Zahlen von 2014 handelt es sich um vorläufige Ergebnisse. Im Jahr 2014 begannen deutschlandweit rund 1,5 Millionen Frauen und Männer einen Bildungsgang im Rahmen der iABE. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 0,4 % gesunken. Von den 1,5 Millionen Anfängern besuchten gut 1 283 000 einen Bildungsgang in West- und rund 219 000 einen in Ostdeutschland (einschließlich Berlin). Im Gegensatz zum gesamten Bundesgebiet gab es in Hessen im Vorjahresvergleich eine Zunahme der Anfänger, die Anzahl stieg um 0,8 % auf 110 700 junge Menschen. Der Anteil des Zielbereichs II *Hochschulreife* lag in Hessen, wie in den letzten Jahren, über dem in Deutschland, in 2014 um über zwei Prozentpunkte. Insbesondere an den Fachoberschulen und Beruflichen Gymnasien fingen in Hessen anteilmäßig mehr Jugendliche an als im gesamten Bundesgebiet. Wie bereits im Vorjahr nahmen der Zielbereich I *Berufsabschluss* und der Zielbereich III *Übergangsbereich* in Hessen eine geringere Bedeutung unter den Anfängern ein, als im gesamten Bundesgebiet.<sup>29</sup> Die Einführung von G8, die in den einzelnen Bundesländern zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfand, spielt beim Vergleich der Jahre 2013 und 2014 für Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein eine Rolle. Hier gab es 2013 doppelte Anfängerjahrgänge in der gymnasialen Oberstufe, 2014 gab es in keinem Bundesland doppelte Anfängerjahrgänge, da die Umstellung auf G8 in allen Bundesländern abgeschlossen ist (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 2015).

**Abbildung 42 Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2013 und 2014<sup>1)</sup> nach Zielbereichen**



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015b); eigene Darstellung

1) Vorläufige Ergebnisse.

<sup>29</sup> Die iABE auf Bundesebene ordnet das kooperative Berufsgrundbildungsjahr dem Zielbereich I zu. Daher weicht das Ergebnis für Hessen in der iABE für den Bund geringfügig von dem ab, das in der iABE in Hessen berechnet wird.

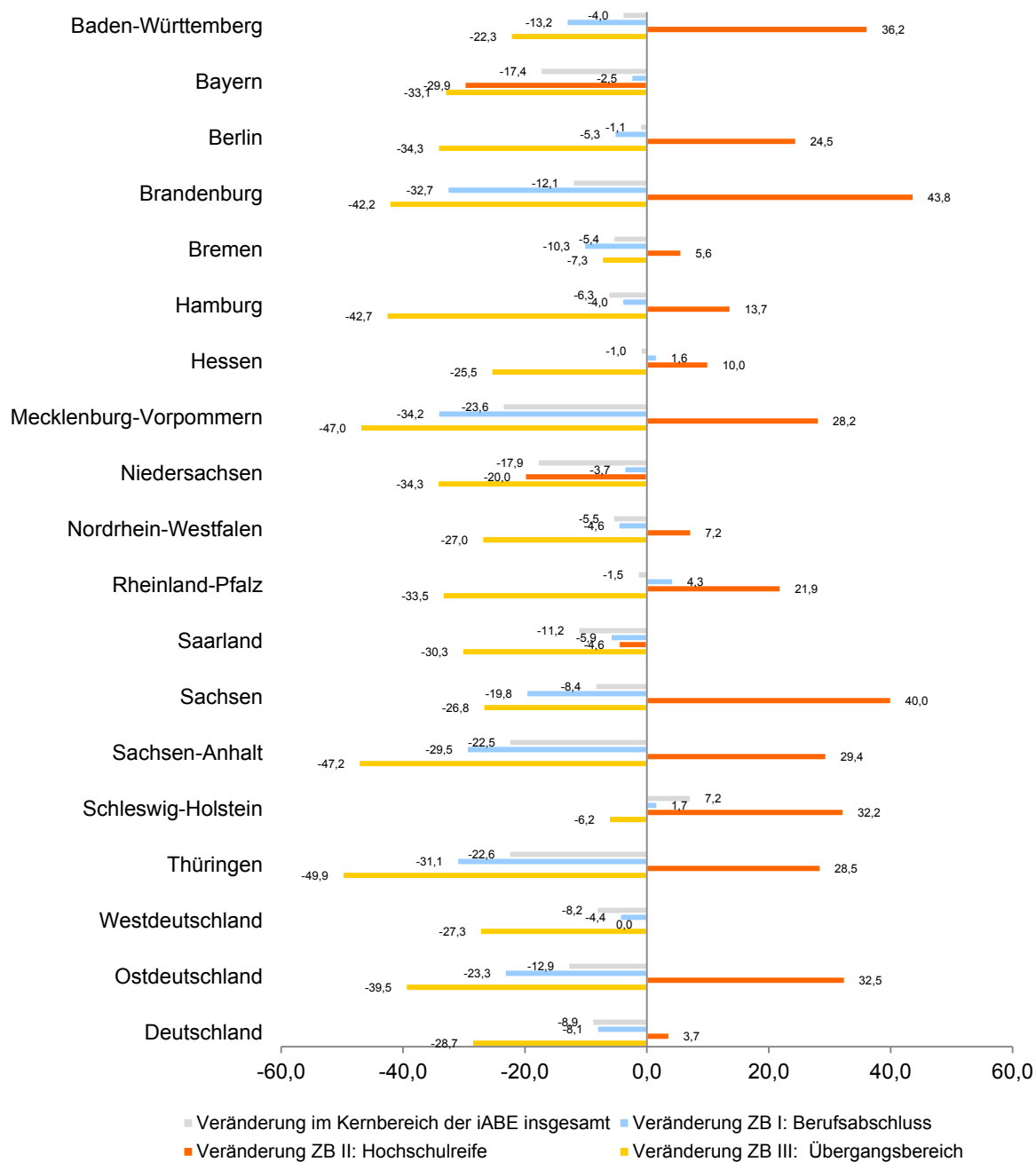
## Ergebnisse aus der bundesweiten iABE – Entwicklung der Anfängerzahlen

Die Entwicklung der Anfängerzahlen zwischen 2008 und 2014 in der iABE insgesamt und in den drei Zielbereichen innerhalb der einzelnen Bundesländer geht aus der Abbildung 43 hervor (vgl. Anhang E 1). Im gesamten Bundesgebiet ist ein Rückgang der Anfängerzahlen zwischen 2008 und 2014 um etwa 9 % zu verzeichnen. Große Unterschiede waren dabei zum einen zwischen den einzelnen Zielbereichen und zum anderen zwischen den Bundesländern zu beobachten.

Während in Westdeutschland die Abnahme der drei Zielbereiche insgesamt bei gut 8 % lag, betrug diese in Ostdeutschland 13 % (Statistisches Bundesamt, 2014a und 2015b). Ein Grund ist der starke Geburtenrückgang in den ostdeutschen Ländern Anfang der Neunzigerjahre. Zwischen 1990 und 1994 hat sich die Zahl der Geburten in Ostdeutschland mehr als halbiert (Statistisches Bundesamt, 2012). Diese starke Abnahme Neugeborener führte zeitverzögert zu einem deutlicheren Rückgang der Schulabgängerzahlen als in Westdeutschland. Allein zwischen 2005 und 2013 sank die Zahl der Schulabgänger in Ostdeutschland um 46 % und lag 2013 bei 114 500. Zwischenzeitlich stieg in den Jahren 2011 und 2012 die Schulabgängerzahl in den neuen Bundesländern um 11 % an (zurückführbar insbesondere auf die doppelten Abiturjahrgänge in Berlin und Brandenburg im Sommer 2012), bevor es einen erneuten Rückgang um 3 % zwischen 2012 und 2013 gab (Statistisches Bundesamt, 2014c).

Die Anfängerzahlen im Zielbereich II konnten im Vergleich zwischen 2008 und 2014 einen Zuwachs verzeichnen, während in den beiden anderen Zielbereichen die Anfängerzahlen abnahmen. Insgesamt betrachtet lagen die Rückgänge der Anfängerzahlen der iABE seit 2008 in den einzelnen ostdeutschen Flächenländern zwischen 8 % in Sachsen und 24 % in Mecklenburg-Vorpommern. Unter den westdeutschen Bundesländern war der Rückgang in den Bildungsgängen der integrierten Ausbildungsberichterstattung in Niedersachsen (- 18 %) und Bayern (- 17 %) besonders hoch. Darüber hinaus verzeichneten alle drei Stadtstaaten im Vergleich zu 2008 Abnahmen: In Hamburg sowie Bremen gingen die Anfängerzahlen um 6 % bzw. 5 % zurück und in Berlin um 1 %. Schleswig-Holstein war das einzige Bundesland, das in dem Zeitraum eine Zunahme verzeichnen konnte, hier stieg die Zahl um 7 % an. Die Zunahme kam insbesondere durch eine Umstrukturierung im Zielbereich III Übergangsbereich zustande. An einer Form der Zweijährigen Berufsfachschulen erfolgte eine Umstellung auf zwei aufeinander aufbauende einjährige Bildungsgänge zum Erwerb des Schulabschlusses (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012).

**Abbildung 43 Veränderung der Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den Zielbereichen in den Bundesländern 2014<sup>1)</sup> gegenüber 2008 in %**



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015b); eigene Darstellung

1) Vorläufige Ergebnisse.

Im **Zielbereich I *Berufsabschluss*** unterschieden sich die Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland deutlich. Während in Westdeutschland zwischen 2008 und 2014 eine Abnahme der Anfängerzahlen um 4 % auf rund 594 600 Jugendliche zu verzeichnen war, betrug diese in Ostdeutschland 23 % (N = 118 273). Dabei fand in allen ostdeutschen Flächenländern ein starker Rückgang der Jugendlichen, die eine vollqualifizierende Berufsausbildung aufnahmen, statt. Er lag zwischen 20 % in Sachsen und 34 % in Mecklenburg-Vorpommern. In den westdeutschen Ländern waren die Veränderungsdaten nicht

ganz so stark ausgeprägt. Hier lagen sie zwischen - 13 % in Baden-Württemberg und 2 % in Schleswig-Holstein. Bei einem Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland ist zu beachten, dass in den ostdeutschen Ländern innerhalb des Zielbereichs I der Anteil der betrieblichen Ausbildung mit 58 % nach wie vor wesentlich geringer war als in Westdeutschland (70 %). Dagegen lag der Anteil der jungen Menschen, die eine Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens starteten, in Ostdeutschland mit 36 % höher als mit 23 % in Westdeutschland (Statistisches Bundesamt, 2015b). Der Anteil der öffentlich geförderten betrieblichen Ausbildungsplätze lag in Ostdeutschland mit 9 % aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2014 ebenfalls deutlich über dem Wert von Westdeutschland mit 3 % (Statistisches Bundesamt, 2015a).

Im **Zielbereich II Hochschulreife** sind besonders die negativen Veränderungsraten in Bayern und Niedersachsen auffällig. Diese beiden Extremwerte sind auf die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) zurückzuführen: In beiden Ländern mündeten im Jahr 2008 doppelte Anfängerjahrgänge in die gymnasiale Oberstufe ein; daher sind im Vergleich mit 2008 die Anfängerzahlen in diesen Ländern besonders stark zurückgegangen. In allen anderen Bundesländern hatte die gymnasiale Schulzeitverkürzung im Vergleich der Jahre 2008 und 2014 keine Auswirkungen. In fast allen Ländern war eine steigende Tendenz zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung zu beobachten. Die Steigerungsraten lagen zwischen 6 % in Bremen und 44 % in Brandenburg. Lediglich im Saarland gingen die Anfängerzahlen im Zielbereich II seit 2008 um fast 5 % zurück.

Die Anfängerzahlen im **Zielbereich III Übergangsbereich** gingen zwischen 2008 und 2014 in allen Ländern deutlich zurück. Der deutlichste Rückgang war in Thüringen mit 50 % zu verzeichnen, der geringste in Schleswig-Holstein mit 6 %. Wie bereits erwähnt, kam dieser im Verhältnis eher geringe Rückgang durch die Umstellung einer Form der Zweijährigen Berufsfachschulen auf zwei aufeinander aufbauende einjährige Bildungsgänge zum Erwerb des Schulabschlusses zustande (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012). Hessen liegt mit - 26 % im Mittelfeld. Aufgrund des demografischen Wandels sanken die Zahlen in Ostdeutschland auch im Übergangsbereich mit 40 % auf 23 500 Anfänger stärker als in Westdeutschland mit 27 % (N = 232 621).

Das Hochschulstudium gewann in den westdeutschen Bundesländern und Berlin zahlenmäßig an Bedeutung. Die Zahl der Studienanfänger im **Zielbereich IV Hochschulabschluss** stieg im Schnitt im gesamten Bundesgebiet um mehr als ein Viertel auf rund 503 900 junge Menschen im Jahr 2014. In Ostdeutschland nahmen die Studienanfängerzahlen zwischen 2008 und 2014 um knapp 4 % zu (N = 87 966). Dabei kam es in den ostdeutschen Flächenländern in diesem Zeitraum zu einem Rückgang der Zahlen, die durch die Zunahme in Berlin mehr als ausgeglichen wurden. Die größte Abnahme in Ostdeutschland war mit 17 % in Brandenburg zu verzeichnen, in Berlin hat die Zahl der Studienanfänger um 34 % zugenommen. In Westdeutschland stieg die Anfängerzahl in allen Bundesländern auf insgesamt 415 900 Studierende, am stärksten in Nordrhein-Westfalen (47 %) und am schwächsten in Bremen sowie Rheinland-Pfalz (jeweils 13 %).

## 11. Literaturverzeichnis

- Adamy, Wilhelm (2013): Die Schattenseite des Ausbildungsmarktes: Fast ein Drittel der Ausbildungswilligen im Übergangsbereich. In: Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, Ausgabe 8-9/2013. (Download unter: <http://www.bund-verlag.de/zeitschriften/soziale-sicherheit/Archiv/>, Stand 14.07.2015).
- Anger, Christina; Tröger, Michael; Voß, Hendrik und Werner, Dirk (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen – Projektendbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Köln. (Download unter: <http://www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/63765?highlight=machbarkeitsstudie>, Stand 21.08.2015).
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2014): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen, Bielefeld. (Download unter: <http://www.bildungsbericht.de/index.html?seite=11123>, Stand 21.08.2015).
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, Bielefeld. Download unter: <http://www.bildungsbericht.de/zeigen.html?seite=8400>, Stand 23.07.2015).
- Bundesagentur für Arbeit (2015a): Kurzinformationen zur Arbeitsmarktstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4316/publicationFile/94535/Kurzinformation-Arbeitsmarktstatistik.pdf>, Stand 21.08.2015).
- Bundesagentur für Arbeit (2015b): Kurzinformationen zur Ausbildungsstellenmarktstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4422/publicationFile/94536/Kurzinformation-Ausbildungsstellenmarktstatistik.pdf>, Stand 21.08.2015).
- Bundesagentur für Arbeit (2015c): Kurzinformationen zur Beschäftigtenstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Kurzinformationen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Beschaefigungsstatistik.pdf>, Stand 21.08.2015).
- Bundesagentur für Arbeit (2015d): Kurzinformationen zur Förderstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4430/publicationFile/94538/Kurzinformation-Foederstatistik.pdf>, Stand 21.08.2015).
- Bundesagentur für Arbeit (2015e): Qualitätsbericht: Statistik der Arbeitslosen und Arbeitsuchenden, Version 4.0, Stand: Januar 2015, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4318/publicationFile/854/Qualitaetsbericht-Statistik-Arbeitslose-Arbeitsuchende.pdf>, Stand 21.08.2015).
- Bundesagentur für Arbeit (2014a): Betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ). Informationen für Arbeitgeber, Nürnberg. (Download unter: <http://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mdk2/~edisp/l6019022dstbai382599.pdf>, Stand 21.08.2015).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015a): Aktuelle Zahlen zu Asyl. (Download unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/statistik-anlage-teil-4-aktuelle-zahlen-zu-asyl.html?nn=1367522>, Stand 14.07.2015).
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015b): Das Bundesamt in Zahlen 2014. Asyl, Migration und Integration. (Download unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2015/20150728-broschuere-bundesamt-zahlen-2014.html>, Stand 04.08.2015).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2015): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. (Download unter: <http://datenreport.bibb.de/>, Stand 31.07.2015).

- Bundesinstitut für Berufsbildung (2014): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014. (Download unter: <http://www.bibb.de/datenreport/de/datenreport2014.php>, Stand 14.07.2015).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2013): Perspektiven beim Übergang Schule – Berufsausbildung. Methodik und erste Ergebnisse aus der BIBB-Übergangsstudie 2011. (Download unter: <http://www.bibb.de/de/9039.php>, Stand 09.07.2015).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2009): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. (Download unter: [http://datenreport.bibb.de/media2009/datenreport\\_bbb\\_090525\\_screen.pdf](http://datenreport.bibb.de/media2009/datenreport_bbb_090525_screen.pdf), Stand 09.07.2015).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015): Berufsbildungsbericht 2015. (Download unter: <http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php>, Stand 11.05.2015).
- Fischer-Kottenstede, Jens (2009): KDW/HESIS – Rundumsicht auf die hessischen Schulen. In: HZD Hessische Zentrale für Datenverarbeitung (2009), Inform, Ausgabe 3/9, Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (2014): Berufsausbildung in Hessen 2014, Wiesbaden. (Download unter: [www.hessen-agentur.de/mm/mm001/869\\_BAB\\_2014\\_internet.pdf](http://www.hessen-agentur.de/mm/mm001/869_BAB_2014_internet.pdf), Stand 07.08.2015).
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (2012): Optimierung des Übergangsbereichs in Hessen. (Download unter: <http://www.dipf.de/de/projekte/pdf/steufi/optimierung-des-uebergangsbereichs-in-hessen>, Stand 23.07.2015).
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (k. A.): Dual? Genial. Informationen zum dualen Studium in Hessen für den Berufsstart mit Abitur und Fachhochschulreife, Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010): Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung nach Ländern. Anfänger im Ausbildungsgeschehen 2009 nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: [http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/integrierte\\_ausbildungsberichterstattung.pdf](http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/integrierte_ausbildungsberichterstattung.pdf), Stand 21.08.2015).
- Institut für Qualitätsentwicklung (2008): Modellprojekt "Evaluation des vollschulischen Berufsgrundbildungsjahres in Hessen". 3. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung, Wiesbaden.
- Schaade, Peter (2007): Ausbildungsmobilität in Hessen, IAB Regional, Berichte und Analysen, 02/2007, Nürnberg. (Download unter: [http://doku.iab.de/regional/H/2007/regional\\_h\\_0207.pdf](http://doku.iab.de/regional/H/2007/regional_h_0207.pdf), Stand 21.08.2015).
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2015): Sekundarstufe II / Gymnasiale Oberstufe. (Download unter: <http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe.html>, Stand 08.05.2015).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012): Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung. Ein Vergleich der Bundesländer. (Download unter: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IndikatorenAusbildungsberichterstattung1023019129004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IndikatorenAusbildungsberichterstattung1023019129004.pdf?__blob=publicationFile), Stand 11.05.2015).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011): Qualitäts- und Ergebnisbericht — Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Projekt: „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung.“ (Download unter: [http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/qualitaetsbericht\\_2011\\_04\\_12.pdf](http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/qualitaetsbericht_2011_04_12.pdf), Stand 11.05.2015).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Bildungsvorausberechnung. Vorausberechnung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, des Personal- und Finanzbedarfs bis 2025.

Methodenbeschreibung und Ergebnisse. (Download unter: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Bildungsstand/Bildungsvorausberechnung5210003109004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Bildungsstand/Bildungsvorausberechnung5210003109004.pdf?__blob=publicationFile), Stand 23.07.2015).

Statistisches Bundesamt (2015a): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung, Wiesbaden. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BeruflicheBildung/BeruflicheBildung.html>, Stand 06.08.2015).

Statistisches Bundesamt (2015b): Bildung und Kultur. Schnellmeldung integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/SchnellmeldungAusbildungsberichterstattung.html>, Stand 05.05.2015).

Statistisches Bundesamt (2014a): Bildung und Kultur. Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung.html>, Stand 11.05.2015).

Statistisches Bundesamt (2014b): Bildung und Kultur. Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer.html>, Stand 09.07.2015).

Statistisches Bundesamt (2014c): Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2013/14, Wiesbaden. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen.html>, Stand 05.05.2015).

Statistisches Bundesamt (2012): Geburten in Deutschland. Ausgabe 2012, Wiesbaden. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Bevoelkerungsbewegung/BroschuereGeburtenDeutschland0120007129004.html>, Stand 05.05.2015).

Statistisches Bundesamt (2011): Mikrozensus. Was beschreibt der Mikrozensus?, Wiesbaden. (Download unter: <https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Mikrozensus.html>, Stand 21.08.2015).

## **Gesetze, Verordnungen und Anordnungen**

BBiG Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I S.931), das zuletzt am 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749) geändert worden ist.

HStatG Hochschulstatistikgesetz vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1860) geändert worden ist.

HwO Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), die zuletzt durch Artikel 19 des Gesetzes vom 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749) geändert worden ist.



## 12. Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis

### 12.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE .....	7
Abbildung 2	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2013 und 2014 nach Abschlussarten/Übergänger .....	13
Abbildung 3	Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2014 nach Abschlussarten im folgendem Schuljahr .....	15
Abbildung 4	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2014 nach Zielbereichen .....	18
Abbildung 5	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2013 nach Zielbereichen .....	19
Abbildung 6	Vorjahresvergleich der Anfänger in Hessen 2013/14 mit 2014/15 nach Zielbereichen .....	21
Abbildung 7	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen .....	24
Abbildung 8	Vorjahresvergleich der Bestände in Hessen 2014/15 mit 2013/14 nach Zielbereichen .....	26
Abbildung 9	Bestände in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen .....	27
Abbildung 10	Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2014 in den Zielbereichen im nächsten Schuljahr .....	29
Abbildung 11	Anfänger in Hessen nach Teilbereichen und Geschlecht für das Jahr 2014/15 .....	33
Abbildung 12	Anfänger in Hessen 2013/14 und 2014/15 im Übergangsbereich nach Staatsangehörigkeit.....	34
Abbildung 13	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten.....	37
Abbildung 14	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter .....	38
Abbildung 15	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Teilbereichen und Alterskategorien .....	39
Abbildung 16	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe allgemeinbildender Schulen im Landkreis Kassel im Sommer 2013 und 2014 nach Abschlussarten/Übergänger .....	43
Abbildung 17	Verbleib der Schulentlassenen aus dem Landkreis Kassel nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2014 nach Abschlussarten im folgenden Schuljahr.....	45
Abbildung 18	Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger im Landkreis Kassel 2014 nach Zielbereichen .....	47
Abbildung 19	Vergleich der Bestände im Landkreis Kassel 2014/15 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen.....	50
Abbildung 20	Vorjahresvergleich der Anfängerzahlen im Landkreis Kassel 2014/15 mit 2013/14 nach Zielbereichen .....	51
Abbildung 21	Vorjahresvergleich der Bestände im Landkreis Kassel 2013/14 mit 2014/15 nach Zielbereichen .....	52
Abbildung 22	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Teilbereichen und Geschlecht.....	53
Abbildung 23	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung ...	54
Abbildung 24	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten .....	55
Abbildung 25	Anfänger im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter .....	57

Abbildung 26	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Teilbereichen und Alterskategorien.....	58
Abbildung 27	Anfänger in Hessen insgesamt, in den Regierungsbezirken sowie in den hessischen Kreisen in den drei Zielbereichen des Kernbereichs der iABE in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15.....	63
Abbildung 28	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2014/15.....	69
Abbildung 29	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2014/15 im Zielbereich I.....	71
Abbildung 30	Pendlersaldo und Anteil der Einpendler an allen Schülern der schulischen Bildungsgänge im Landkreis Kassel 2014/15 .....	73
Abbildung 31	Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 in % .....	76
Abbildung 32	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15.....	77
Abbildung 33	Verbleib der Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 in % .....	79
Abbildung 34	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Förderschulabschluss aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 .....	81
Abbildung 35	Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 .....	83
Abbildung 36	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15.....	85
Abbildung 37	Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 .....	86
Abbildung 38	Die zehn häufigsten Bildungsverläufe von Schulentlassenen mit Realschulabschluss (Sek I) aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15.....	89
Abbildung 39	Verbleib der Übergänger aus der Sek I an allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 .....	91
Abbildung 40	Die fünf häufigsten Bildungsverläufe von Übergängern aus der Sek I in die gymnasialen Oberstufen aus dem Sommer 2011 in den Jahren 2011/12 bis 2014/15 .....	92
Abbildung 41	Schülerinnen und Schüler 2010 bis 2025 nach Zielbereichen.....	95
Abbildung 42	Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2013 und 2014 nach Zielbereichen .....	97
Abbildung 43	Veränderung der Anfängerzahlen in der iABE insgesamt und in den Zielbereichen in den Bundesländern 2014 gegenüber 2008 in % .....	99

## 12.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2014 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen.....	20
Tabelle 2	Anfänger in Hessen 2013/14 und 2014/15 in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Vollzeit nach Staatsangehörigkeit.....	22
Tabelle 3	Bestände und Anfänger in Hessen im Berichtsjahr 2014 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme .....	25
Tabelle 4	Kumulierte Austritte von Teilnehmern aus der Einstiegsqualifizierung (EQ) und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der BA sechs Monate nach ihrem Austritt hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeit bzw. sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Jahr 2008 bis 2013.....	31
Tabelle 5	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und im Landkreis Kassel 2014 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten .....	48
Tabelle 6	Anfänger in Hessen und allen hessischen Kreisen in den Zielbereichen der iABE im Jahr 2014/15 (absolute Werte).....	61

## 12.3 Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
Destatis	Statistisches Bundesamt
EIBE	Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
EQ	Einstiegsqualifizierung
GOS	Gymnasiale Oberstufe
HKM	Hessisches Kultusministerium
HMWEVL	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung
HSL	Hessisches Statistisches Landesamt
HSM	Hessisches Sozialministerium
iABE	Integrierte Ausbildungsberichterstattung
KDW	KultusDataWarehouse
LUSD	Lehrer- und Schülerdatenbank
LK	Landkreis
RP	Regierungspräsidium
Sek	Sekundarstufe
ZB	Zielbereich

## 13. Tabellenanhang

### 13.1 Tabellenanhang A: Ergebnisse für Hessen

A 1:	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2014 .....	109
A 2:	Verbleib der Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) in Hessen im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr.....	110
A 3:	Absolventen und Abgänger in Hessen 2014 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten .....	111
A 4:	Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr .....	112
A 5:	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten.	113
A 6:	Bestände in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten	114
A 7:	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht	115
A 8:	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit .....	116
A 9:	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung.....	117
A 10:	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten .....	119
A 11:	Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter .....	121
A 12:	Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen .....	122
A 13:	Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2014/15.....	123
A 14:	Ein- und Auspendler (Schüler) 2014/15 in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten	124
A 15:	Ein- und Auspendler (Schüler) 2014/15 in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten im Zielbereich I <i>Berufsabschluss</i> .....	125

### 13.2 Tabellenanhang B: Ergebnisse für den Landkreis Kassel

B 1:	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen im Landkreis Kassel nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2014.....	126
B 2:	Verbleib der Schüler im Landkreis Kassel nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr.....	127
B 3:	Absolventen und Abgänger im Landkreis Kassel 2014 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten .....	128
B 4:	Bestände und Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts .....	129
B 5:	Anfänger im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten .....	130
B 6:	Bestände im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten .....	131

B 7:	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht.....	132
B 8:	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit.....	133
B 9:	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung.....	134
B 10:	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten .....	136
B 11:	Anfänger im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter .....	138
B 12:	Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen .....	139
B 13:	Anfänger im Dualen System in Hessen und im Landkreis Kassel 2014/15 nach Berufsgruppen und Wohnort .....	140
B 14:	Ein- und Auspendler (Schüler) im Landkreis Kassel 2014/15 .....	142

### 13.3 Tabellenanhang C: Ergebnisse der Fallnummernanalyse

C 1:	Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15.....	143
C 2:	Verbleib der Schulentlassenen mit einem Förderschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15.....	144
C 3:	Verbleib der Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15.....	145
C 4:	Verbleib der Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15.....	146
C 5:	Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15.....	147

### 13.4 Tabellenanhang D: Ergebnisse der Bildungsvorausberechnung

D 1:	Schülerinnen und Schüler in den schulischen Bildungsgängen der iABE (einschl. Schulen des Gesundheitswesens) für die Jahre 2010 bis 2025 .....	148
------	--	-----

### 13.5 Tabellenanhang E: Ergebnisse der bundesweiten iABE

E 1:	Anfängerzahlen in allen Bundesländern und Deutschland insgesamt für die Jahre 2008 und 2014 nach allen Zielbereichen der iABE .....	149
------	---	-----

**A 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen  
in Hessen nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2014 <sup>1)</sup>**

Abschlussart/Übergänge aus Sek I	Gesamt		und zwar									
			weiblich		nichtdeutsch							
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%						
<b>Sommer 2008</b>						<b>Sommer 2009</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	4 478	7,1	1 821	40,7	1 286	28,7	4 464	6,8	1 880	42,1	1 353	30,3
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 136		827	38,7	581	27,2	2 061		849	41,2	606	29,4
Mit Hauptschulabschluss	14 355	22,7	6 210	43,3	3 528	24,6	13 750	21,0	5 866	42,7	3 405	24,8
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	25 227	39,9	12 418	49,2	3 057	12,1	26 611	40,7	13 290	49,9	3 275	12,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	19 092	30,2	10 492	55,0	1 132	5,9	20 574	31,5	11 152	54,2	1 278	6,2
<b>Insgesamt</b>	<b>63 152</b>	<b>100</b>	<b>30 941</b>	<b>49,0</b>	<b>9 003</b>	<b>14,3</b>	<b>65 399</b>	<b>100</b>	<b>32 188</b>	<b>49,2</b>	<b>9 311</b>	<b>14,2</b>
<b>Sommer 2010</b>						<b>Sommer 2011</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	3 863	5,4	1 507	39,0	1 127	29,2	3 370	5,3	1 390	41,2	982	29,1
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 070		799	38,6	581	28,1	1 756		726	41,3	459	26,1
Mit Hauptschulabschluss	12 146	17,0	5 110	42,1	2 614	21,5	11 573	18,2	4 755	41,1	2 432	21,0
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	25 963	36,3	12 798	49,3	3 097	11,9	23 108	36,3	11 066	47,9	2 695	11,7
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	29 536	41,3	16 039	54,3	1 861	6,3	25 524	40,1	13 895	54,4	1 570	6,2
<b>Insgesamt</b>	<b>71 508</b>	<b>100</b>	<b>35 454</b>	<b>49,6</b>	<b>8 699</b>	<b>12,2</b>	<b>63 575</b>	<b>100</b>	<b>31 106</b>	<b>48,9</b>	<b>7 679</b>	<b>12,1</b>
<b>Sommer 2012</b>						<b>Sommer 2013</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	3 351	5,8	1 324	39,5	917	27,4	3 029	5,2	1 237	40,8	842	27,8
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 717		688	40,1	413	24,1	1 564		653	41,8	375	24,0
Mit Hauptschulabschluss	11 210	19,3	4 693	41,9	2 307	20,6	10 697	18,4	4 376	40,9	2 252	21,1
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	22 381	38,6	10 801	48,3	2 751	12,3	24 453	42,1	11 829	48,4	3 165	12,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	21 078	36,3	11 292	53,6	1 496	7,1	19 877	34,2	10 550	53,1	1 454	7,3
<b>Insgesamt</b>	<b>58 020</b>	<b>100</b>	<b>28 110</b>	<b>48,4</b>	<b>7 471</b>	<b>12,9</b>	<b>58 056</b>	<b>100</b>	<b>27 992</b>	<b>48,2</b>	<b>7 713</b>	<b>13,3</b>
<b>Sommer 2014</b>												
Ohne Hauptschulabschluss	3 027	5,3	1 178	38,9	787	26,0						
darunter: mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	1 588		630	39,7	367	23,1						
Mit Hauptschulabschluss	10 299	18,1	4 280	41,6	2 243	21,8						
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	24 195	42,5	11 779	48,7	3 153	13,0						
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	19 442	34,1	10 416	53,6	1 540	7,9						
<b>Insgesamt</b>	<b>56 963</b>	<b>100</b>	<b>27 653</b>	<b>48,5</b>	<b>7 723</b>	<b>13,6</b>						

1) Ohne Schulen für Erwachsene. Zahlen zu Schulentlassenen aus Förderschulen sind enthalten. – 2) Übergänger aus Realschulen und integrierten Gesamtschulen enthalten. – 3) Die räumliche Zuordnung der Übergänger erfolgt auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

**A 2: Verbleib der Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) in Hessen im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit Realschulabschluss	Übergänge <sup>2)</sup>
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 143	177	2 105	4 861	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	.	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 143	177	2 105	4 861	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	62	3	30	29	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	945	—	8	937	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	771	—	20	751	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	1 643	—	470	1 173	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		3 421	3	528	2 890	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>10 564</b>	<b>180</b>	<b>2 633</b>	<b>7 751</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 942	—	1 021	3 921	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	21 961	—	—	2 519	19 442
Allgemeine Hochschulreife zusammen		26 903	—	1 021	6 440	19 442
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	6 324	—	178	6 146	—
<b>Zielbereich II<sup>4)</sup>: Hochschulreife zusammen</b>		<b>33 227</b>	<b>—</b>	<b>1 199</b>	<b>12 586</b>	<b>19 442</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	3 737	—	3 730	7	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	867	—	3	864	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	62	5	37	20	—
	BGJ kooperative Form	103	—	30	73	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	148	25	44	79	—
Anrechenbarkeit zusammen		1 180	30	114	1 036	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	2 179	1 101	1 074	4	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	798	349	253	196	—
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	509	143	202	164	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>5)</sup>	694	230	148	316	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		3 671	1 680	1 475	516	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>8 588</b>	<b>1 710</b>	<b>5 319</b>	<b>1 559</b>	<b>—</b>
Unbekannte Übergänge		4 584	1 137	1 148	2 299	—
<b>Insgesamt</b>		<b>56 963</b>	<b>3 027</b>	<b>10 299</b>	<b>24 195</b>	<b>19 442</b>

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten. — 2) Die Kategorie *Übergänge* enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). — 3) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse, da dieses Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens nicht vorliegt. Die Daten wurden anhand von Angaben zum vorherigen Bildungsgang ermittelt. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse. Die hier dargestellten Ergebnisse spiegeln keine tatsächlichen Übergänge wieder, sondern basieren auf Annahmen. Mögliche Doppelungen mit den hier angegebenen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit wurden herausgerechnet.

### A 3: Absolventen und Abgänger in Hessen 2014 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen	Insgesamt	darunter				
		Anzahl	% an Einzelkonto			Anzahl	% an Insgesamt	mit Haupt- schul- abschluss	mit Real- schul- abschluss	mit Fachhoch- schulreife <sup>2)</sup>
				Anzahl						
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 074	3,5	29 366	30 440	33,5	87	270	104	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>3)</sup>	.	.	358	358	0,4	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 074	3,5	29 724	30 798	33,9	87	270	104	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	18	7,8	213	231	0,3	—	8	3	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	62	3,5	1 724	1 786	2,0	—	—	555	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	44	2,6	1 623	1 667	1,8	—	—	186	—
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	2 547	2 547	2,8	—	—	84	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		124	2,0	6 107	6 231	6,9	—	8	828	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>1 198</b>	<b>3,2</b>	<b>35 831</b>	<b>37 029</b>	<b>40,8</b>	<b>87</b>	<b>278</b>	<b>932</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	451	10,5	3 840	4 291	4,7	—	—	438	3 840
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 614	9,3	25 353	27 967	30,8	2	1 012	1 600	25 353
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 065	9,5	29 193	32 258	35,6	2	1 012	2 038	29 193
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	478	6,4	6 978	7 456	8,2	—	—	6 978	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>3 543</b>	<b>8,9</b>	<b>36 171</b>	<b>39 714</b>	<b>43,8</b>	<b>2</b>	<b>1 012</b>	<b>9 016</b>	<b>29 193</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	256	7,2	3 280	3 536	3,9	—	3 280	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	158	16,4	804	962	1,1	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	15	15,5	82	97	0,1	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	2	0,9	229	231	0,3	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	.	.	729	729	0,8	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		175	8,7	1 844	2 019	2,2	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	1 103	30,1	2 557	3 660	4,0	1 789	31	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	277	46,9	314	591	0,7	42	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	.	.	4 183	4 183	4,6	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		1 380	16,4	7 054	8 434	9,3	1 831	31	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>1 811</b>	<b>12,9</b>	<b>12 178</b>	<b>13 989</b>	<b>15,4</b>	<b>1 831</b>	<b>3 311</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>6 552</b>	<b>7,2</b>	<b>84 180</b>	<b>90 732</b>	<b>100,0</b>	<b>1 920</b>	<b>4 601</b>	<b>9 948</b>	<b>29 193</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)<sup>5)</sup></b>										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	.	.	23 779	23 779	X	.	.	.	.
	Duale Hochschul- ausbildung	.	.	981	981	X	.	.	.	.
	Verwaltungsfachhochschulen	.	.	1 037	1 037	X	.	.	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		.	.	2 018	2 018	X	.	.	.	.
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>.</b>	<b>.</b>	<b>25 797</b>	<b>25 797</b>	<b>X</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>

1) Zu den Begrifflichkeiten: Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des jeweiligen Einzelkontos erreicht haben. — 2) Die Kategorie *Fachhochschulreife* enthält auch Abgänger mit dem Abschluss *Schulische Fachhochschulreife*. — 3) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 4) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — 5) Die hessischen Gesamtanzahlen beinhalten 25 theologische Prüfungen an sonstigen Hochschulen im Bundesgebiet.



A 4: Verbleib der Absolventen/Abgänger aus den schulischen Einzelkonten des Übergangsbereichs im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			Zweij. Berufs- fachschulen	Einjährige Höhere Berufs- fachschulen	BGJ kooperative Form vollschulisch	BGJ kooperative Form	Bildungsgänge zur Berufs- vorbereitung, Vollzeit	Bildungsgänge zur Berufs- vorbereitung, Teilzeit <sup>1)</sup>
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	2 451	963	363	66	215	653	191
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 451	963	363	66	215	653	191
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	16	4	2	—	—	10	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	366	234	121	—	—	8	3
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	216	180	34	—	—	1	1
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>2)</sup> Fachschulen für Sozialwesen	178	122	18	16	2	19	1
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		776	540	175	16	2	38	5
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>3 227</b>	<b>1 503</b>	<b>538</b>	<b>82</b>	<b>217</b>	<b>691</b>	<b>196</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	112	106	2	—	—	2	2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		130	121	5	—	—	2	2
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	840	689	136	—	—	13	2
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>970</b>	<b>810</b>	<b>141</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>15</b>	<b>4</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	739	3	—	1	1	717	17
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	107	104	—	—	1	2	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	7	1	—	—	—	6	—
	BGJ kooperative Form	18	8	1	—	—	7	2
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	.	.	.	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		132	113	1	—	1	15	2
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	274	7	—	1	—	230	36
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	403	74	21	3	1	296	8
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	306	61	15	—	1	229	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		677	81	21	4	1	526	44
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>1 548</b>	<b>197</b>	<b>22</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>1 258</b>	<b>63</b>
Übergang in andere allgemeinbildende Schulformen		38	1	—	—	—	36	1
Unbekannte Übergänge		3 294	1 025	261	10	11	1 660	327
<b>Insgesamt</b>		<b>9 077</b>	<b>3 536</b>	<b>962</b>	<b>97</b>	<b>231</b>	<b>3 660</b>	<b>591</b>

1) Ohne die Absolventen/Abgänger aus den Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — 2) Die Ergebnisse stammen nicht aus der Fallnummernanalyse, da dieses Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens nicht vorliegt. Die Daten wurden anhand von Angaben zum vorherigen Bildungsgang ermittelt.

A 5: Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		Veränderung 2014 gegenüber 2013 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>																
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	39 855	35,4	36 974	32,8	36 942	30,5	38 750	32,9	38 051	33,9	36 185	32,9	35 357	31,9	-2,3
		443	0,4	447	0,4	474	0,4	451	0,4	409	0,4	358	0,3	354	0,3	-1,1
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 298	35,7	37 421	33,2	37 416	30,9	39 201	33,3	38 460	34,2	36 543	33,3	35 711	32,3	-2,3
Berufsschulen mit Berufsabschluss		288	0,3	273	0,2	275	0,2	340	0,3	428	0,4	400	0,4	394	0,4	-1,5
Schulische Ausbildung	Zweij. Höhere Berufsschulen (Assistenten) Zweij. Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup> Fachschulen für Sozialwesen	2 747	2,4	2 742	2,4	2 649	2,2	2 647	2,2	2 529	2,3	2 574	2,3	2 432	2,2	-5,5
		1 682	1,5	1 811	1,6	1 908	1,6	1 958	1,7	2 053	1,8	2 060	1,9	2 133	1,9	3,5
		4 628	4,1	5 055	4,5	5 426	4,5	5 590	4,7	5 637	5,0	6 142	5,6	7 654	6,9	24,6
		1 846	1,6	2 268	2,0	2 545	2,1	2 599	2,2	2 894	2,6	3 275	3,0	3 403	3,1	3,9
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		11 191	9,9	12 149	10,8	12 803	10,6	13 134	11,2	13 541	12,1	14 451	13,2	16 016	14,5	10,8
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>51 489</b>	<b>45,7</b>	<b>49 570</b>	<b>43,9</b>	<b>50 219</b>	<b>41,4</b>	<b>52 335</b>	<b>44,5</b>	<b>52 001</b>	<b>46,3</b>	<b>50 994</b>	<b>46,4</b>	<b>51 727</b>	<b>46,7</b>	<b>1,4</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>																
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	4 557	4,0	5 057	4,5	5 418	4,5	5 475	4,6	5 458	4,9	5 502	5,0	5 979	5,4	8,7
Allgemeine Hochschulreife zusammen		24 704	21,9	26 206	23,2	35 202	29,0	31 871	27,1	27 548	24,5	26 231	23,9	25 998	23,5	-0,9
Fachhochschulreife		29 261	26,0	31 263	27,7	40 020	33,5	37 346	31,7	33 006	29,4	31 733	28,9	31 977	28,9	0,8
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>37 971</b>	<b>33,7</b>	<b>40 258</b>	<b>35,7</b>	<b>49 976</b>	<b>41,2</b>	<b>46 698</b>	<b>39,6</b>	<b>42 559</b>	<b>37,9</b>	<b>41 621</b>	<b>37,9</b>	<b>41 785</b>	<b>37,8</b>	<b>0,4</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>																
Schulabschluss	Zweijährige Berufsschulen	6 468	5,7	6 217	5,5	5 845	4,8	5 402	4,6	5 185	4,6	5 505	5,0	5 258	4,8	-4,5
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsschulen BGJ kooperative Form vollschulisch <sup>4)</sup> BGJ kooperative Form Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	1 807	1,6	1 739	1,5	1 567	1,3	1 329	1,1	1 153	1,0	1 080	1,0	1 164	1,1	7,8
		2 058	1,8	1 702	1,5	1 326	1,1	1 194	1,0	1 27	1,1	1 09	0,9	93	0,1	-14,7
		521	0,5	491	0,4	524	0,4	519	0,4	344	0,3	303	0,3	271	0,2	-10,6
Anrechenbarkeit zusammen		1 289	1,1	1 253	1,1	1 232	1,0	907	0,8	749	0,7	729	0,7	670	0,6	-8,1
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung		5 675	5,0	5 185	4,6	4 649	3,8	2 949	2,5	2 373	2,1	2 221	2,0	2 198	2,0	-1,0
Anrechenbarkeit	Vollzeit Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>6)</sup>	3 482	3,1	3 865	3,4	3 683	3,0	4 190	3,6	4 372	3,9	4 259	3,9	4 762	4,3	11,8
		1 875	1,7	1 810	1,6	1 377	1,1	1 294	1,1	1 186	1,1	1 102	1,0	1 048	0,9	-4,9
Keine Anrechenbarkeit zusammen		5 776	5,1	5 893	5,2	5 531	4,6	4 920	4,2	4 676	4,2	4 183	3,8	3 901	3,5	-6,7
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>11 133</b>	<b>9,9</b>	<b>11 568</b>	<b>10,3</b>	<b>10 591</b>	<b>8,7</b>	<b>10 404</b>	<b>8,8</b>	<b>10 234</b>	<b>9,1</b>	<b>9 544</b>	<b>8,7</b>	<b>9 711</b>	<b>8,8</b>	<b>1,7</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>23 276</b>	<b>20,6</b>	<b>22 970</b>	<b>20,4</b>	<b>21 085</b>	<b>17,4</b>	<b>18 755</b>	<b>15,9</b>	<b>17 792</b>	<b>15,8</b>	<b>17 270</b>	<b>15,7</b>	<b>17 167</b>	<b>15,5</b>	<b>-0,6</b>
		112 736	100,0	112 798	100,0	121 280	100,0	117 788	100,0	112 352	100,0	109 885	100,0	110 679	100,0	0,7
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>																
Hochschulbildung (ohne duale Hochschulbildung)																
Duales Hochschulbildung	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulbildung)	29 962	X	32 619	X	32 805	X	36 744	X	35 248	X	38 664	X	37 670	X	-2,6
Duales Hochschulbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 028	X	836	X	968	X	1 152	X	1 176	X	1 176	X	1 489	X	26,6
Duale Hochschulbildung	Verwaltungsfachhochschulen	869	X	1 010	X	1 164	X	1 152	X	894	X	1 035	X	931	X	-10,0
Duale Hochschulbildung		1 897	X	1 846	X	2 132	X	2 304	X	2 070	X	2 211	X	2 420	X	9,5
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>31 859</b>	<b>X</b>	<b>34 465</b>	<b>X</b>	<b>34 937</b>	<b>X</b>	<b>39 048</b>	<b>X</b>	<b>37 318</b>	<b>X</b>	<b>40 875</b>	<b>X</b>	<b>40 090</b>	<b>X</b>	<b>-1,9</b>

<sup>1)</sup> Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schuljahres (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Auszubereitungsberichterstattung. — <sup>2)</sup> Quellen: HSL, Destatis. Anlagendaten zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsmengen. — <sup>3)</sup> Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — <sup>4)</sup> Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen lediglich Bildungsanläufe aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollzeitschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — <sup>5)</sup> Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A.6: Bestände in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		Veränderung 2014 gegenüber 2013 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Berufliche Ausbildung	Berufliche Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	114 659	42,7	112 044	41,4	109 179	39,0	107 810	38,0	107 089	38,0	105 077	38,4	102 564	38,5	-2,4
		886	0,3	893	0,3	947	0,3	902	0,3	817	0,3	716	0,3	708	0,3	-1,1
		115 544	43,0	112 937	41,8	110 126	39,3	108 712	38,3	107 906	38,2	105 793	38,7	103 272	38,8	-2,4
		659	0,2	670	0,2	656	0,2	732	0,3	956	0,3	1 009	0,4	1 016	0,4	0,7
		5 190	1,9	5 115	1,9	5 031	1,8	4 908	1,7	4 876	1,7	4 902	1,8	4 772	1,8	-2,7
		3 392	1,3	3 355	1,2	3 609	1,3	3 723	1,3	3 903	1,4	3 993	1,5	4 105	1,5	2,8
		11 313	4,2	11 739	4,3	12 484	4,5	12 288	4,3	11 480	4,1	11 793	4,3	10 994	4,1	-6,8
		5 305	2,0	5 713	2,1	6 231	2,2	6 994	2,5	7 783	2,8	8 597	3,1	9 141	3,4	6,3
		25 859	9,6	26 592	9,8	28 013	10,0	28 645	10,1	28 998	10,3	30 294	11,1	30 028	11,3	-0,9
		141 403	52,7	139 529	51,6	138 139	49,3	137 357	48,4	136 904	48,5	136 087	49,8	133 300	50,1	-2,0
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>																
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	11 875	4,4	12 855	4,8	13 943	5,0	14 695	5,2	15 034	5,3	15 137	5,5	15 706	5,9	3,8
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	66 673	24,8	69 687	25,8	80 898	28,9	86 911	30,6	86 710	30,7	78 749	28,8	73 350	27,6	-6,9
Allgemeine Hochschulreife zusammen	78 548	29,3	82 542	30,5	94 841	33,9	101 606	35,8	101 744	36,1	93 886	34,3	89 056	33,5	-5,1	
Fachhochschulreife	Fachhochschulen Form A	16 839	6,3	17 647	6,5	18 286	6,5	18 571	6,5	18 866	6,7	19 554	7,2	19 800	7,4	1,3
	Fachhochschulen Form B	95 387	35,5	100 189	37,0	113 127	40,4	120 177	42,4	120 610	42,7	113 440	41,5	108 856	40,9	-4,0
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>																
Schulabschluss	Zweijährige Berufsschulen	13 476	5,0	12 829	4,7	12 180	4,4	11 389	4,0	10 546	3,7	10 665	3,9	10 556	4,0	-1,0
	Einj. Höhere Berufsschulen BGJ kooperative Form vollschulisch <sup>4)</sup> BGJ kooperative Form Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	1 816 2 113 523 1 289	0,7 0,8 0,2 0,5	1 751 1 745 494 1 253	0,6 0,6 0,2 0,5	1 575 1 361 532 1 232	0,6 0,5 0,2 0,4	1 342 202 520 907	0,5 0,1 0,2 0,3	1 159 127 349 749	0,4 0,0 0,1 0,3	1 086 112 304 729	0,4 0,0 0,1 0,3	1 171 97 272 670	0,4 0,0 0,1 0,3	7,8 -13,4 -10,5 -8,1
Keine Anrechnung Anrechnung	Keine Anrechnung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>6)</sup>	3 933 2 819	1,5 1,0	3 973 2 815	1,5 1,0	4 110 2 212	1,5 0,8	4 673 2 125	1,6 0,7	4 871 2 157	1,7 0,8	4 769 2 056	1,7 0,8	5 293 2 081	2,0 0,8	11,0 1,2
	Keine Anrechnung zusammen	5 778	2,2	5 893	2,2	5 531	2,0	4 920	1,7	4 676	1,7	4 183	1,5	3 901	1,5	-6,7
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		12 528	4,7	12 681	4,7	11 853	4,2	11 718	4,1	11 704	4,1	11 008	4,0	11 275	4,2	2,4
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		31 745	11,8	30 753	11,4	28 733	10,3	28 048	9,2	24 634	8,7	23 904	8,7	24 041	9,0	0,6
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		268 535	100,0	270 471	100,0	279 999	100,0	283 582	100,0	282 148	100,0	273 431	100,0	266 197	100,0	-2,6
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)</b>																
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschul- ausbildung)	147 673	X	155 811	X	158 221	X	164 370	X	164 419	X	170 014	X	173 519	X	2,1
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	2 671	X	2 946	X	3 883	X	3 579	X	3 722	X	3 973	X	4 782	X	20,4
Hochschul- ausbildung	Verwaltungshochschulen	2 609	X	3 093	X	3 438	X	3 802	X	3 897	X	3 453	X	3 534	X	2,3
	Duale Hochschulbildung zusammen	5 280	X	6 029	X	7 321	X	7 381	X	7 619	X	7 426	X	8 316	X	12,0
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		152 953	X	161 840	X	165 542	X	171 751	X	172 038	X	177 440	X	181 835	X	2,5

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellenwechsels (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur Integration Ausbildungsstellenwechsels. — 2) Quellen: HSL, Destatis, Anlagengabellen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsgenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSL, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Anrechnungspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahres um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollzeitschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahres. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnort vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15. 12.

## A 7: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Geschlecht<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	35 357	21 200	60,0	14 157	40,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	354	245	69,1	110	30,9
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 711	21 445	60,1	14 267	39,9
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	394	73	18,5	321	81,5
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 432	1 255	51,6	1 177	48,4
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 133	391	18,3	1 742	81,7
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	7 654	1 780	23,3	5 874	76,7
	Fachschulen für Sozialwesen	3 403	636	18,7	2 767	81,3
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		16 016	4 135	25,8	11 881	74,2
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>51 727</b>	<b>25 580</b>	<b>49,5</b>	<b>26 148</b>	<b>50,6</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 979	3 017	50,5	2 962	49,5
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 998	12 009	46,2	13 989	53,8
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 977	15 026	47,0	16 951	53,0
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 808	5 165	52,7	4 643	47,3
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>41 785</b>	<b>20 191</b>	<b>48,3</b>	<b>21 594</b>	<b>51,7</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 258	2 757	52,4	2 501	47,6
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 164	619	53,2	545	46,8
	BGJ kooperative Form vollschulisch	93	82	88,2	11	11,8
	BGJ kooperative Form	271	241	88,9	30	11,1
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	670	426	63,6	244	36,4
Anrechenbarkeit zusammen		2 198	1 368	62,2	830	37,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 762	3 162	66,4	1 600	33,6
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 048	665	63,5	383	36,5
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	3 901	2 399	61,5	1 502	38,5
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 711	6 226	64,1	3 485	35,9
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>17 167</b>	<b>10 351</b>	<b>60,3</b>	<b>6 816</b>	<b>39,7</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>110 679</b>	<b>56 122</b>	<b>50,7</b>	<b>54 558</b>	<b>49,3</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>						
Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 670	18 333	48,7	19 337	51,3
	Duale Hochschulbildung					
Duale Hochschulbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 489	832	55,9	657	44,1
	Verwaltungsfachhochschulen	931	516	55,4	415	44,6
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 420	1 348	55,7	1 072	44,3
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>40 090</b>	<b>19 681</b>	<b>49,1</b>	<b>20 409</b>	<b>50,9</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. —  
2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**A 8: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	35 357	31 213	88,3	4 144	11,7	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	354	354	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 711	31 567	88,4	4 144	11,6	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	394	345	87,6	49	12,4	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 432	1 955	80,4	477	19,6	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 133	1 947	91,3	186	8,7	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	7 654	6 650	86,9	1 004	13,1	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 403	3 116	91,6	287	8,4	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		16 016	14 013	87,5	2 003	12,5	—	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>51 727</b>	<b>45 580</b>	<b>88,1</b>	<b>6 147</b>	<b>11,9</b>	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 979	5 415	90,6	564	9,4	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 998	23 550	90,6	2 448	9,4	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 977	28 965	90,6	3 012	9,4	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 808	8 116	82,7	1 692	17,3	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>41 785</b>	<b>37 081</b>	<b>88,7</b>	<b>4 704</b>	<b>11,3</b>	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 258	3 793	72,1	1 465	27,9	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 164	877	75,3	287	24,7	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	93	85	91,4	8	8,6	—	—
	BGJ kooperative Form	271	238	87,8	33	12,2	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	670	540	80,6	130	19,4	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 198	1 740	79,2	458	20,8	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 762	2 248	47,2	2 514	52,8	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 048	782	74,6	266	25,4	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	3 901	3 181	81,5	719	18,4	1	0,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 711	6 211	64,0	3 499	36,0	1	0,0
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>17 167</b>	<b>11 744</b>	<b>68,4</b>	<b>5 422</b>	<b>31,6</b>	<b>1</b>	<b>0,0</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>110 679</b>	<b>94 405</b>	<b>85,3</b>	<b>16 273</b>	<b>14,7</b>	<b>1</b>	<b>0,0</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>								
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 670	31 389	83,3	6 281	16,7	—	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 489	1 043	70,0	30	2,0	416	27,9
	Verwaltungsfachhochschulen	931	925	99,4	6	0,6	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 420	1 968	81,3	36	1,5	416	17,2
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>40 090</b>	<b>33 357</b>	<b>83,2</b>	<b>6 317</b>	<b>15,8</b>	<b>416</b>	<b>1,0</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**A 9: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (absolute Werte)<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt	
			Ohne Haupt- schulabschluss	darunter: mit Förder- schulabschluss	Mit Haupt- schulabschluss	Mit Real- schulabschluss	Mit Fach- hochschul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife		
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	35 357	1 569	504	12 915	12 064	4 998	3 808	—	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	354	—	—	—	354	—	—	—	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 711	1 569	504	12 915	12 418	4 998	3 808	—	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	394	—	—	214	108	38	34	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 432	—	—	3	2 218	70	136	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 133	—	—	18	2 055	48	11	—	
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	7 654	—	—	2 094	3 410	846	1 304	—	
	Fachschulen für Sozialwesen	3 403	—	—	7	2 548	553	295	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		16 016	—	—	2 336	10 339	1 555	1 780	—	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>51 727</b>	<b>1 569</b>	<b>504</b>	<b>15 251</b>	<b>22 757</b>	<b>6 553</b>	<b>5 588</b>	<b>—</b>	
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 979	—	—	834	5 108	37	—	—	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 998	—	—	17 522	8 476	—	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 977	—	—	18 356	13 584	37	—	—	
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 808	—	—	122	9 662	—	—	24	
<b>Zielbereich II<sup>4)</sup>: Hochschulreife zusammen</b>		<b>41 785</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>18 478</b>	<b>23 246</b>	<b>37</b>	<b>—</b>	<b>24</b>	
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 258	—	—	5 246	12	—	—	—	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 164	—	—	—	1 159	4	1	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	93	13	1	58	19	3	—	—	
	BGJ kooperative Form	271	27	4	122	80	30	10	2	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	670	75	—	286	264	22	4	19	
Anrechenbarkeit zusammen		2 198	115	5	466	1 522	59	15	21	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 762	2 431	530	2 246	84	—	—	—	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 048	502	320	461	80	8	—	—	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>5)</sup>	3 901	818	—	1 773	1 212	54	15	29	
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 711	3 751	850	4 480	1 376	62	15	29	
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>17 167</b>	<b>3 866</b>	<b>855</b>	<b>10 192</b>	<b>2 910</b>	<b>121</b>	<b>30</b>	<b>50</b>	
<b>Insgesamt</b>		<b>110 679</b>	<b>5 435</b>	<b>1 359</b>	<b>43 921</b>	<b>48 913</b>	<b>6 711</b>	<b>5 618</b>	<b>74</b>	
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 670	—	—	—	—	8 668	29 002	—	
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 489	—	—	—	—	189	884	416	
	Verwaltungsfachhochschulen	931	—	—	—	—	219	712	—	
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 420	—	—	—	—	408	1 596	416	
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>40 090</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>9 076</b>	<b>30 598</b>	<b>416</b>	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen, Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch A 9: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (in %) <sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon							Unbekannt
			Ohne Haupt- schulabschluss	darunter: mit Förder- schulabschluss	Mit Haupt- schulabschluss	Mit Real- schulabschluss	Mit Fach- hochschul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife		
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	4,4	1,4	36,5	34,1	14,1	10,8	—	
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—	
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	4,4	1,4	36,2	34,8	14,0	10,7	—	
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100,0	—	—	54,3	27,4	9,6	8,6	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	99,8	—	—	0,1	91,2	2,9	5,6	—	
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	—	0,8	96,3	2,3	0,5	—	
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	100,0	—	—	27,4	44,6	11,1	17,0	—	
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	—	—	0,2	74,9	16,3	8,7	—	
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	—	—	14,6	64,6	9,7	11,1	—	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>3,0</b>	<b>1,0</b>	<b>29,5</b>	<b>44,0</b>	<b>12,7</b>	<b>10,8</b>	<b>—</b>	
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100,0	—	—	13,9	85,4	0,6	—	—	
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	—	67,4	32,6	—	—	—	
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	57,4	42,5	0,1	—	—	
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	—	—	1,2	98,5	—	—	0,2	
<b>Zielbereich II<sup>4)</sup>: Hochschulreife zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>44,2</b>	<b>55,6</b>	<b>0,1</b>	<b>—</b>	<b>0,1</b>	
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	—	—	99,8	0,2	—	—	—	
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	—	—	—	99,6	0,3	0,1	—	
	BGJ kooperative Form vollschulisch	100,0	14,0	1,1	62,4	20,4	3,2	—	—	
	BGJ kooperative Form	100,0	10,0	1,5	45,0	29,5	11,1	3,7	0,7	
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	100,0	11,2	—	42,7	39,4	3,3	0,6	2,8	
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	5,2	0,2	21,2	69,2	2,7	0,7	1,0	
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100,0	51,0	11,1	47,2	1,8	—	—	—	
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,3	47,9	30,5	44,0	7,6	0,8	—	—	
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>5)</sup>	100,0	21,0	—	45,4	31,1	1,4	0,4	0,7	
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	38,6	8,8	46,1	14,2	0,6	0,2	0,3	
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>22,5</b>	<b>5,0</b>	<b>59,4</b>	<b>17,0</b>	<b>0,7</b>	<b>0,2</b>	<b>0,3</b>	
<b>Insgesamt</b>		<b>100,0</b>	<b>4,9</b>	<b>1,2</b>	<b>39,7</b>	<b>44,2</b>	<b>6,1</b>	<b>5,1</b>	<b>0,1</b>	
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	100,0	—	—	—	—	23,0	77,0	—	
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	100,0	—	—	—	—	12,7	59,4	27,9	
	Verwaltungsfachhochschulen	100,0	—	—	—	—	23,5	76,5	—	
Duale Hochschulausbildung zusammen		100,0	—	—	—	—	16,9	66,0	17,2	
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>22,6</b>	<b>76,3</b>	<b>1,0</b>	

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 10: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (absolute Werte)<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	35 357	2 023	5 703	3 988	7 422	339	15 882
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	354	.	.	.	.	.	354
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 711	2 023	5 703	3 988	7 422	339	16 236
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	394	28	47	36	65	4	214
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 432	77	381	400	1 024	26	524
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 133	88	168	252	891	17	717
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	7 654	2 103	983	213	1 622	2 733	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 403	1 302	58	8	31	37	1 967
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		16 016	3 598	1 637	909	3 633	2 817	3 422
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>51 727</b>	<b>5 621</b>	<b>7 340</b>	<b>4 897</b>	<b>11 055</b>	<b>3 156</b>	<b>19 658</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 979	41	390	117	5 012	7	412
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 998	7	1 891	18	24 050	32	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 977	48	2 281	135	29 062	39	412
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 808	222	1 189	903	6 491	39	964
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>41 785</b>	<b>270</b>	<b>3 470</b>	<b>1 038</b>	<b>35 553</b>	<b>78</b>	<b>1 376</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 258	60	3	827	3 974	28	366
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 164	24	38	114	873	4	111
	BGJ kooperative Form vollschulisch	93	—	7	10	62	1	13
	BGJ kooperative Form	271	14	34	28	104	1	90
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	670	.	.	.	.	.	670
Anrechenbarkeit zusammen		2 198	38	79	152	1 039	6	884
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	4 762	21	1	400	2 668	256	1 416
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 048	26	8	129	345	5	535
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	3 901	.	.	.	.	.	3 901
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 711	47	9	529	3 013	261	5 852
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>17 167</b>	<b>145</b>	<b>91</b>	<b>1 508</b>	<b>8 026</b>	<b>295</b>	<b>7 102</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>110 679</b>	<b>6 036</b>	<b>10 901</b>	<b>7 443</b>	<b>54 634</b>	<b>3 529</b>	<b>28 136</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.



Noch A 10: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (in %)¹)

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					unbekannte Übergänge
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	5,7	16,1	11,3	21,0	1,0	44,9
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst²)	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	5,7	16,0	11,2	20,8	0,9	45,5
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100,0	7,1	11,9	9,1	16,5	1,0	54,3
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	3,2	15,7	16,4	42,1	1,1	21,5
	Schulen des Gesundheitswesens³)	100,0	4,1	7,9	11,8	41,8	0,8	33,6
	Fachschulen für Sozialwesen	100,0	27,5	12,8	2,8	21,2	35,7	0,0
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	38,3	1,7	0,2	0,9	1,1	57,8
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	22,5	10,2	5,7	22,7	17,6	21,4
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>10,9</b>	<b>14,2</b>	<b>9,5</b>	<b>21,4</b>	<b>6,1</b>	<b>38,0</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	0,7	6,5	2,0	83,8	0,1	6,9
		100,0	0,0	7,3	0,1	92,5	0,1	0,0
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	0,2	7,1	0,4	90,9	0,1	1,3
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	2,3	12,1	9,2	66,2	0,4	9,8
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>0,6</b>	<b>8,3</b>	<b>2,5</b>	<b>85,1</b>	<b>0,2</b>	<b>3,3</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	1,1	0,1	15,7	75,6	0,5	7,0
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	2,1	3,3	9,8	75,0	0,3	9,5
	BGJ kooperative Form vollschulisch	100,0	0,0	7,5	10,8	66,7	1,1	14,0
	BGJ kooperative Form	100,0	5,2	12,5	10,3	38,4	0,4	33,2
	Einstiegsqualifizierung (EQ)⁴)	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	1,7	3,6	6,9	47,3	0,3	40,2
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100,0	0,4	0,0	8,4	56,0	5,4	29,7
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	100,0	2,5	0,8	12,3	32,9	0,5	51,0
	Bildungsmaßnahmen der BA⁴)	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	0,5	0,1	5,4	31,0	2,7	60,3
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>0,8</b>	<b>0,5</b>	<b>8,8</b>	<b>46,8</b>	<b>1,7</b>	<b>41,4</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>100,0</b>	<b>5,5</b>	<b>9,8</b>	<b>6,7</b>	<b>49,4</b>	<b>3,2</b>	<b>25,4</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 11: Anfänger in Hessen 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter <sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		Veränderung des Durchschnittsalters 2014 gegenüber 2013 (in Monaten)
		Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	39 855	19,4	36 974	19,5	36 942	19,7	38 750	19,4	38 051	19,4	38 185	19,5	35 357	19,9	5
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	443	23,3	447	22,9	474	23,3	451	24,3	409	24,4	368	24,7	354	24,9	2
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 298	19,4	37 421	19,6	37 416	19,7	39 201	19,4	38 460	19,5	38 543	19,5	35 711	19,9	5
	Berufsschulen mit Berufsabschluss	288	20,6	273	20,4	275	20,6	340	19,6	428	19,9	400	19,8	394	20,4	7
Schulische Ausbildung	Zwei-, Höhere Berufsschulen (Assistenten)	2 747	18,0	2 742	18,2	2 649	18,3	2 647	18,3	2 529	18,3	2 574	18,3	2 432	18,4	1
	Zwei-, Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten	1 682	18,2	1 811	18,2	1 908	18,2	1 958	18,1	2 053	18,2	2 060	18,1	2 133	18,2	1
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	1 846	23,1	2 268	24,4	2 545	25,9	2 599	25,9	2 894	25,8	3 275	26,7	3 403	26,0	-8
	Fachschulen für Sozialwesen	6 563	19,6	7 094	20,3	7 377	21,0	7 544	20,9	12 842	22,2	14 451	23,1	16 016	23,2	1
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>46 861</b>	<b>19,4</b>	<b>44 515</b>	<b>19,7</b>	<b>44 793</b>	<b>20,0</b>	<b>46 745</b>	<b>19,6</b>	<b>51 302</b>	<b>20,2</b>	<b>50 994</b>	<b>20,5</b>	<b>51 727</b>	<b>20,9</b>	<b>5</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>																
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 557	17,0	5 057	17,0	5 418	16,8	5 475	16,7	5 458	16,6	5 502	16,6	5 979	16,6	-
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	24 704	16,7	26 206	16,6	35 202	16,3	31 871	16,0	27 548	15,8	28 231	15,8	25 998	15,9	1
Allgemeine Hochschulreife zusammen		29 261	16,7	31 263	16,6	40 620	16,3	37 346	16,1	33 006	16,0	31 733	16,0	31 977	16,0	-
	Fachhochschulreife	8 710	17,4	8 995	17,5	9 356	17,5	9 352	17,5	9 553	17,4	9 888	17,3	9 808	17,3	-
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>37 971</b>	<b>16,9</b>	<b>40 258</b>	<b>16,8</b>	<b>49 976</b>	<b>16,6</b>	<b>46 698</b>	<b>16,4</b>	<b>42 559</b>	<b>16,3</b>	<b>41 621</b>	<b>16,3</b>	<b>41 785</b>	<b>16,3</b>	<b>-</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>																
Schulabschluss	Zweijährige Berufsschulen	6 468	16,4	6 217	16,4	5 945	16,4	5 402	16,4	5 185	16,4	5 505	16,5	5 258	16,5	-
	Einj. Höhere Berufsschulen	1 807	17,4	1 739	17,4	1 567	17,3	1 329	17,4	1 153	17,3	1 080	17,3	1 164	17,4	-1
Anrechenbarkeit	BGJ kooperative Form vollschulisch <sup>4)</sup>	2 058	16,6	1 702	16,8	1 326	16,9	1 194	18,0	1 277	17,6	1 099	17,4	93	17,2	-2
	BGJ kooperative Form	521	18,0	491	18,1	524	18,6	519	18,1	344	18,3	303	18,3	271	18,6	4
Anrechenbarkeit zusammen	Einsteigsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	1 289	18,5	1 253	18,6	1 228	18,6	906	18,8	745	18,9	729	19,1	670	19,2	1
	Keine Anrechenbarkeit	5 675	17,4	5 185	17,5	4 645	17,7	2 469	18,0	2 369	18,0	2 221	18,0	2 198	18,1	1
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 482	16,5	3 865	16,6	3 683	16,5	4 190	16,6	4 372	16,6	4 259	16,7	4 762	17,1	5
	Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 875	18,2	1 810	18,1	1 377	19,2	1 294	18,7	1 186	18,7	1 102	18,7	1 048	18,6	-1
Anrechenbarkeit zusammen	Berufsvorbereitende	5 776	18,0	5 893	18,1	5 529	18,1	4 918	18,1	4 674	18,1	4 183	18,2	3 901	18,1	-1
	Bildungsmaßnahmen der BA <sup>6)</sup>	11 133	17,6	11 568	17,6	10 589	17,7	10 402	17,6	10 232	17,5	9 544	17,6	9 711	17,6	-
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>23 276</b>	<b>17,2</b>	<b>22 970</b>	<b>17,3</b>	<b>21 079</b>	<b>17,3</b>	<b>18 752</b>	<b>17,3</b>	<b>17 866</b>	<b>17,3</b>	<b>17 270</b>	<b>17,3</b>	<b>17 167</b>	<b>17,3</b>	<b>-</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>108 108</b>	<b>18,1</b>	<b>107 743</b>	<b>18,1</b>	<b>115 848</b>	<b>18,0</b>	<b>112 195</b>	<b>17,9</b>	<b>111 647</b>	<b>18,2</b>	<b>109 885</b>	<b>18,4</b>	<b>110 679</b>	<b>18,6</b>	<b>2</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>																
Hochschulabschluss (ohne duale Hochschulabschlussbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulabschlussbildung)	29 962	22,1	32 619	22,1	32 805	22,0	36 744	21,8	35 248	21,9	38 664	21,7	37 670	21,6	-1
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	630	22,0	445	22,1	609	21,7	648	21,3	668	21,0	779	20,5	1 073	20,6	1
Hochschulabschluss zusammen	Verwaltungsfachhochschulen	869	23,4	1 010	23,0	1 164	22,7	1 152	22,5	894	22,7	1 035	22,2	931	22,2	0
	Duale Hochschulabschlussbildung zusammen	1 489	22,8	1 455	22,7	1 773	22,3	1 800	22,1	1 562	22,0	1 814	21,5	2 004	21,4	-1
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>31 461</b>	<b>22,1</b>	<b>34 074</b>	<b>22,2</b>	<b>34 578</b>	<b>22,0</b>	<b>38 544</b>	<b>21,8</b>	<b>36 810</b>	<b>21,9</b>	<b>40 478</b>	<b>21,7</b>	<b>39 674</b>	<b>21,6</b>	<b>-1</b>

<sup>1)</sup> Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schulortes. — Alle Einzelkonten beinhalten nur diejenigen Fälle, die nach dem Alter differenzierbar sind. — <sup>2)</sup> Quellen: HSL, Destatis. Anlagendaten zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsdauerkonten. — <sup>3)</sup> Bis einschließlich zum Schuljahr 2017/12 wurden die Daten für die Schulstellen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSL, RP, Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen. Ab dem Schuljahr 2017/18 stammen die Daten vom HSL, und das Merkmal *Gaburteiljahr* liegt nun vor. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht, daher kein vollständiger Nachweis. — <sup>4)</sup> Bis zum Ende des Schuljahrs 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen lediglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — <sup>5)</sup> Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 31.12.

A 12: Anfänger in Hessen 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	35 357	8 959	15 525	8 466	2 407	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	354	8	60	157	130	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		35 711	8 967	15 585	8 623	2 537	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	394	76	178	102	38	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 432	1 009	1 123	259	41	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	2 133	993	867	256	17	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	7 654	512	2 823	2 101	2 218	—
	Fachschulen für Sozialwesen	3 403	—	1 129	1 140	1 134	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		16 016	2 590	6 120	3 858	3 448	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>51 727</b>	<b>11 557</b>	<b>21 705</b>	<b>12 481</b>	<b>5 985</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	5 979	5 241	689	47	2	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	25 998	25 010	987	—	1	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 977	30 251	1 676	47	3	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	9 808	6 589	2 893	326	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>41 785</b>	<b>36 840</b>	<b>4 569</b>	<b>373</b>	<b>3</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 258	4 514	697	47	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 164	751	376	37	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	93	66	20	7	—	—
	BGJ kooperative Form	271	123	88	59	1	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	670	227	271	146	26	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 198	1 167	755	249	27	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 762	3 490	1 010	261	1	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 048	344	525	177	2	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	3 901	1 820	1 679	393	9	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		9 711	5 654	3 214	831	12	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>17 167</b>	<b>11 335</b>	<b>4 666</b>	<b>1 127</b>	<b>39</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>110 679</b>	<b>59 732</b>	<b>30 940</b>	<b>13 981</b>	<b>6 027</b>	<b>—</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>							
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	37 670	109	19 812	13 861	3 888	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 489	8	669	344	52	416
	Verwaltungsfachhochschulen	931	1	419	346	165	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		2 420	9	1 088	690	217	416
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>40 090</b>	<b>118</b>	<b>20 900</b>	<b>14 551</b>	<b>4 105</b>	<b>416</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 13: Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2014/15<sup>1)</sup>

Kreisfreie Stadt Landkreis	Berufliche Gymnasien		Berufs- fachschulen		Berufsschulen		Fach- oberschulen		Fachschulen		Gymnasiale Oberstufe	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
<b>Reg.-Bez. Darmstadt</b>												
Darmstadt,												
Wissenschaftsstadt	1	404	8	1 313	7	7 418	6	1 328	6	986	11	3 423
Frankfurt am Main,												
Stadt	4	577	18	1 964	17	20 260	12	2 544	4	1 158	24	8 169
Offenbach am Main,												
Stadt	2	422	4	747	4	2 434	2	551	1	289	4	1 402
Wiesbaden,												
Landeshauptstadt	2	805	7	1 000	5	6 921	4	973	1	288	13	3 808
Bergstraße	1	686	3	610	3	2 523	3	564	1	167	12	3 497
Darmstadt-Dieburg	1	448	1	275	1	1 002	—	—	1	139	10	3 568
Groß-Gerau	2	482	2	652	2	3 213	2	572	1	160	7	2 970
Hochtaunuskreis	4	591	4	579	3	2 763	3	616	2	329	12	3 928
Main-Kinzig-Kreis	4	1 887	6	1 778	6	6 065	5	1 336	2	438	11	4 288
Main-Taunus-Kreis	1	421	3	456	3	2 128	3	623	1	141	8	2 956
Odenwaldkreis	1	242	1	457	1	859	—	—	1	125	3	1 145
Offenbach	3	1 138	3	875	3	3 496	2	538	—	—	11	3 917
Rheingau-Taunus-Kreis	—	—	3	482	2	795	2	452	2	167	8	2 467
Wetteraukreis	1	262	7	1 293	8	4 415	4	771	1	229	13	4 625
<b>Reg.-Bez. Gießen</b>												
Gießen	3	552	4	1 123	5	5 521	3	673	3	512	10	3 949
Lahn-Dill-Kreis	3	1 072	5	1 073	5	5 082	4	725	2	519	3	1 873
Limburg-Weilburg	3	1 367	7	1 288	5	3 152	3	642	4	534	5	1 677
Marburg-Biedenkopf	3	614	6	993	6	4 368	6	1 002	4	674	10	2 893
Vogelsbergkreis	2	468	2	547	2	1 912	2	383	3	311	2	697
<b>Reg.-Bez. Kassel</b>												
Kassel,												
documenta-Stadt	3	1 361	8	1 187	8	8 371	4	1 244	6	852	7	2 380
Fulda	5	850	8	1 017	5	5 290	5	1 219	2	286	8	2 195
Hersfeld-Rotenburg	1	277	3	298	3	2 738	3	477	1	125	3	1 123
Kassel	—	—	2	433	2	2 340	2	444	—	—	4	1 967
Schwalm-Eder-Kreis	—	—	3	548	4	2 606	3	996	4	431	7	2 094
Waldeck-Frankenberg	1	328	3	316	4	3 445	2	676	1	162	5	1 492
Werra-Meißner-Kreis	2	452	2	316	2	1 190	2	451	1	119	4	847
<b>Hessen</b>	<b>53</b>	<b>15 706</b>	<b>123</b>	<b>21 620</b>	<b>116</b>	<b>110 307</b>	<b>87</b>	<b>19 800</b>	<b>55</b>	<b>9 141</b>	<b>215</b>	<b>73 350</b>

1) Sofern Schulen mehrere Schulformen führen, sind sie unter jeder Schulform gezählt. — Es werden nur die Bildungsgänge an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen berücksichtigt und einer Schulformgruppe zugeordnet, die Teil des Konzepts der iABE sind (siehe Kapitel 2). — Die Kategorie *Berufsschulen* enthält keine Schüler in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — Die Jahrgangsstufen 11 bis 13 der Freien Waldorfschulen und der Rudolf-Steiner-Schulen wurden als gymnasiale Oberstufe gezählt.

**A 14: Ein- und Auspendler (Schüler) 2014/15 in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten<sup>1)</sup>**

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspender	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspender	Schüler im Ausbildungssystem	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
<b>Reg.-Bez. Darmstadt</b>					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	10 461	651	9 810	15 475	67,6
Frankfurt am Main, Stadt	15 226	2 661	12 565	36 044	42,2
Offenbach am Main, Stadt	2 951	1 905	1 046	6 232	47,4
Wiesbaden, Landeshauptstadt	4 602	1 090	3 512	14 627	31,5
Bergstraße	522	1 268	- 746	8 363	6,2
Darmstadt-Dieburg	689	8 075	- 7 386	5 551	12,4
Groß-Gerau	1 089	3 834	- 2 745	8 237	13,2
Hochtaunuskreis	2 071	2 319	- 248	9 000	23,0
Main-Kinzig-Kreis	1 971	4 305	- 2 334	16 350	12,1
Main-Taunus-Kreis	1 318	3 546	- 2 228	6 725	19,6
Odenwaldkreis	149	1 292	- 1 143	2 934	5,1
Offenbach	2 019	5 795	- 3 776	10 089	20,0
Rheingau-Taunus-Kreis	611	3 993	- 3 382	4 656	13,1
Wetteraukreis	1 893	4 025	- 2 132	11 897	15,9
<b>Reg.-Bez. Gießen</b>					
Gießen	3 555	1 807	1 748	12 952	27,4
Lahn-Dill-Kreis	1 229	2 408	- 1 179	10 799	11,4
Limburg-Weilburg	794	1 424	- 630	8 866	9,0
Marburg-Biedenkopf	1 849	1 486	363	11 962	15,5
Vogelsbergkreis	1 056	1 818	- 762	4 440	23,8
<b>Reg.-Bez. Kassel</b>					
Kassel, documenta-Stadt	9 096	1 609	7 487	16 121	56,4
Fulda	1 308	1 073	235	11 168	11,7
Hersfeld-Rotenburg	810	1 057	- 247	5 357	15,1
Kassel	1 924	6 627	- 4 703	5 416	35,5
Schwalm-Eder-Kreis	1 172	2 992	- 1 820	6 925	16,9
Waldeck-Frankenberg	757	1 455	- 698	6 929	10,9
Werra-Meißner-Kreis	350	957	- 607	3 803	9,2
<b>Land Hessen insgesamt</b>	<b>69 472</b>	<b>69 472</b>	<b>—</b>	<b>260 918</b>	<b>X</b>
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern <sup>2)</sup>	<b>12 099</b>	.	.	.	<b>4,6</b>

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden. — 2) Die nachrichtlich ausgewiesene Zahl gibt die Anzahl der Jugendlichen, die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendeln, an. Alle übrigen Angaben beziehen sich auf innerhessische Pendlerverflechtungen.

**A 15: Ein- und Auspendler (Schüler) 2014/15 in den hessischen Landkreisen  
und kreisfreien Städten im Zielbereich I *Berufsabschluss*<sup>1)</sup>**

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Zielbereich I <i>Berufsabschluss</i>	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
<b>Reg.-Bez. Darmstadt</b>					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	7 315	503	6 812	9 483	77,1
Frankfurt am Main, Stadt	13 212	1 963	11 249	22 914	57,7
Offenbach am Main, Stadt	1 985	1 582	403	3 025	65,6
Wiesbaden, Landeshauptstadt	3 388	993	2 395	8 331	40,7
Bergstraße	265	1 105	- 840	2 918	9,1
Darmstadt-Dieburg	402	5 011	- 4 609	1 266	31,8
Groß-Gerau	921	3 178	- 2 257	3 599	25,6
Hochtaunuskreis	1 381	1 769	- 388	3 424	40,3
Main-Kinzig-Kreis	1 532	3 620	- 2 088	7 337	20,9
Main-Taunus-Kreis	874	2 366	- 1 492	2 219	39,4
Odenwaldkreis	102	1 135	- 1 033	1 260	8,1
Offenbach	1 526	4 409	- 2 883	3 850	39,6
Rheingau-Taunus-Kreis	397	2 875	- 2 478	1 422	27,9
Wetteraukreis	1 261	3 260	- 1 999	4 741	26,6
<b>Reg.-Bez. Gießen</b>					
Gießen	2 562	1 542	1 020	6 841	37,5
Lahn-Dill-Kreis	1 087	1 701	- 614	6 140	17,7
Limburg-Weilburg	549	1 320	- 771	4 347	12,6
Marburg-Biedenkopf	1 526	1 260	266	6 708	22,8
Vogelsbergkreis	826	1 219	- 393	2 369	34,9
<b>Reg.-Bez. Kassel</b>					
Kassel, documenta-Stadt	6 406	829	5 577	10 245	62,5
Fulda	1 065	961	104	5 934	18,0
Hersfeld-Rotenburg	743	899	- 156	3 112	23,9
Kassel	1 061	4 052	- 2 991	2 262	46,9
Schwalm-Eder-Kreis	773	2 455	- 1 682	3 141	24,6
Waldeck-Frankenberg	707	1 207	- 500	4 077	17,3
Werra-Meißner-Kreis	221	873	- 652	1 627	13,6
<b>Land Hessen insgesamt</b>	<b>52 087</b>	<b>52 087</b>	<b>—</b>	<b>132 592</b>	<b>X</b>
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern <sup>2)</sup>	<b>9 559</b>	.	.	.	<b>7,2</b>

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden. — 2) Die nachrichtlich ausgewiesene Zahl gibt die Anzahl der Jugendlichen, die aus anderen Bundesländern nach Hessen einpendeln, an. Alle übrigen Angaben beziehen sich auf innerhessische Pendlerverflechtungen.

**B 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen  
im Landkreis Kassel nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2008 bis 2014 <sup>1)</sup>**

Abschlussart/Übergänge aus Sek I	Gesamt		und zwar			
	Anzahl	%	weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Sommer 2008</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	77	3,7	31	40,3	10	13,0
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	41		16	39,0	5	12,2
Mit Hauptschulabschluss	489	23,3	178	36,4	31	6,3
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	1 075	51,2	491	45,7	38	3,5
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	459	21,9	266	58,0	16	3,5
<b>Insgesamt</b>	<b>2 100</b>	<b>100</b>	<b>966</b>	<b>46,0</b>	<b>95</b>	<b>4,5</b>
<b>Sommer 2010</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	100	3,9	46	46,0	10	10,0
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	70		38	54,3	7	10,0
Mit Hauptschulabschluss	493	19,0	202	41,0	42	8,5
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	1 186	45,7	562	47,4	65	5,5
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	818	31,5	442	54,0	32	3,9
<b>Insgesamt</b>	<b>2 597</b>	<b>100</b>	<b>1 252</b>	<b>48,2</b>	<b>149</b>	<b>5,7</b>
<b>Sommer 2012</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	111	5,3	38	34,2	8	7,2
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	73		27	37,0	5	6,8
Mit Hauptschulabschluss	439	20,9	177	40,3	37	8,4
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	1 088	51,8	551	50,6	63	5,8
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	461	22,0	225	48,8	15	3,3
<b>Insgesamt</b>	<b>2 099</b>	<b>100</b>	<b>991</b>	<b>47,2</b>	<b>123</b>	<b>5,9</b>
<b>Sommer 2014</b>						
Ohne Hauptschulabschluss	74	3,6	26	35,1	8	10,8
darunter:						
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	46		13	28,3	7	15,2
Mit Hauptschulabschluss	411	19,8	170	41,4	41	10,0
Mit Realschulabschluss <sup>2)</sup>	1 128	54,4	553	49,0	58	5,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) <sup>3)</sup>	459	22,2	245	53,4	23	5,0
<b>Insgesamt</b>	<b>2 072</b>	<b>100</b>	<b>994</b>	<b>48,0</b>	<b>130</b>	<b>6,3</b>

Abschlussart/Übergänge aus Sek I	Gesamt		und zwar			
	Anzahl	%	weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Sommer 2009</b>						
	121	5,4	61	50,4	10	8,3
	66		33	50,0	8	12,1
	485	21,7	198	40,8	56	11,5
	1 153	51,6	631	54,7	66	5,7
	474	21,2	250	52,7	23	4,9
<b>Insgesamt</b>	<b>2 233</b>	<b>100</b>	<b>1 140</b>	<b>51,1</b>	<b>155</b>	<b>6,9</b>
<b>Sommer 2011</b>						
	79	3,7	31	39,2	9	11,4
	50		20	40,0	6	12,0
	491	22,8	198	40,3	41	8,4
	1 047	48,6	521	49,8	45	4,3
	538	25,0	306	56,9	23	4,3
<b>Insgesamt</b>	<b>2 155</b>	<b>100</b>	<b>1 056</b>	<b>49,0</b>	<b>118</b>	<b>5,5</b>
<b>Sommer 2013</b>						
	89	4,3	38	42,7	12	13,5
	49		20	40,8	8	16,3
	427	20,6	155	36,3	36	8,4
	1 153	55,5	561	48,7	68	5,9
	408	19,6	235	57,6	16	3,9
<b>Insgesamt</b>	<b>2 077</b>	<b>100</b>	<b>989</b>	<b>47,6</b>	<b>132</b>	<b>6,4</b>

1) Ohne Schulen für Erwachsene. Zahlen zu Schulentlassenen aus Förderschulen sind enthalten. – 2) Übergänger aus Realschulen und integrierten Gesamtschulen enthalten. – 3) Die räumliche Zuordnung der Übergänger erfolgt auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

**B 2: Verbleib der Schüler im Landkreis Kassel nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Sommer 2014 im nächsten Schuljahr<sup>1)</sup>**

Verbleib im Schuljahr 2014/15	Insgesamt		davon						Übergänge <sup>2)</sup>	
			ohne Hauptschulabschluss		mit Hauptschulabschluss		mit Realschulabschluss			
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	288	13,9	3	4,1	69	16,8	216	19,1	—	—
Zielbereich II <sup>3)</sup> : Hochschulreife	1 196	57,7	—	—	29	7,1	708	62,8	459	100,0
Zielbereich III: Übergangsbereich	324	15,6	39	52,7	238	57,9	47	4,2	—	—
Unbekannte Übergänge	264	12,7	32	43,2	75	18,2	157	13,9	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>2 072</b>	<b>100,0</b>	<b>74</b>	<b>100,0</b>	<b>411</b>	<b>100,0</b>	<b>1 128</b>	<b>100,0</b>	<b>459</b>	<b>100,0</b>

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten — Übergänger aus Realschulen und integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie *Mit Realschulabschluss* enthalten. — 2) Die Kategorie *Übergänge* enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). — 3) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden.



### B 3: Absolventen und Abgänger im Landkreis Kassel 2014 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen	Insgesamt		darunter			
		Anzahl	% an Einzelkonto	Anzahl	% an Insgesamt	mit Haupt-	mit Real-	mit Fachhoch-	mit Hoch-	
						schul-	schul-	schul-	schul-	
						Anzahl				
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	15	2,7	543	558	27,1	3	8	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>3)</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		15	2,7	543	558	27,1	3	8	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	—	—	31	31	1,5	—	—	9	—
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		—	—	31	31	1,5	—	—	9	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>15</b>	<b>2,5</b>	<b>574</b>	<b>589</b>	<b>28,6</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	53	8,2	591	644	31,3	—	17	36	591
Allgemeine Hochschulreife zusammen		53	8,2	591	644	31,3	—	17	36	591
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	19	9,9	172	191	9,3	—	—	172	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>72</b>	<b>8,6</b>	<b>763</b>	<b>835</b>	<b>40,6</b>	<b>—</b>	<b>17</b>	<b>208</b>	<b>591</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	20	13,5	128	148	7,2	—	128	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	2	20,0	8	10	0,5	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	.	.	4	4	0,2	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		2	14,3	12	14	0,7	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	76	33,5	151	227	11,0	117	13	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	24	50,0	24	48	2,3	—	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	.	.	197	197	9,6	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100	21,2	372	472	22,9	117	13	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>122</b>	<b>19,2</b>	<b>512</b>	<b>634</b>	<b>30,8</b>	<b>117</b>	<b>141</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>209</b>	<b>10,2</b>	<b>1 849</b>	<b>2 058</b>	<b>100,0</b>	<b>120</b>	<b>166</b>	<b>217</b>	<b>591</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>										
Hochschul-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-
Hochschul-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	Studien-	
Duale Hochschul-	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	.	.	—	—	X	.	.	.	.
Duale Hochschul-	Verwaltungsfachhochschulen	.	.	—	—	X	.	.	.	.
Duale Hochschulabschluss zusammen		.	.	—	—	X	.	.	.	.
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		.	.	—	—	<b>X</b>	.	.	.	.

1) Zu den Begrifflichkeiten: Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des jeweiligen Einzelkontos erreicht haben. — 2) Die Kategorie *Fachhochschulreife* enthält auch Abgänger mit dem Abschluss *Schulische Fachhochschulreife*. — 3) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 4) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.

**B 4: Bestände und Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Bestände			Anfänger		
		Schulort: Landkreis Kassel	Wohnort: Landkreis Kassel	Wohn- und Schulort: Landkreis Kassel	Schulort: Landkreis Kassel	Wohnort: Landkreis Kassel	Wohn- und Schulort: Landkreis Kassel
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 940	4 154	855	629	1 449	275
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	—	31	—	—	16	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 940	4 185	855	629	1 465	275
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	19	—	—	10	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	—	113	—	—	65	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	90	194	84	51	111	46
	Fachschulen für Sozialwesen	232	379	111	159	285	82
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		322	948	195	210	552	128
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>2 262</b>	<b>5 133</b>	<b>1 050</b>	<b>839</b>	<b>2 017</b>	<b>403</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	620	—	—	256	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 967	2 469	1 476	702	867	537
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 967	3 089	1 476	702	1 123	537
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	444	945	325	225	467	164
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>2 411</b>	<b>4 034</b>	<b>1 801</b>	<b>927</b>	<b>1 590</b>	<b>701</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	336	426	231	149	208	106
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	7	34	6	7	34	6
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	23	—	—	23	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	10	10	10	10	10	10
Anrechenbarkeit zusammen		17	67	16	17	67	16
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	326	228	150	284	206	137
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	74	71	53	38	35	23
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	198	198	198	198	198	198
	Keine Anrechenbarkeit zusammen		598	497	401	520	439
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>951</b>	<b>990</b>	<b>648</b>	<b>686</b>	<b>714</b>	<b>480</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>5 624</b>	<b>10 157</b>	<b>3 499</b>	<b>2 452</b>	<b>4 321</b>	<b>1 584</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	.	.	—	.	.
	Duale Hochschul- ausbildung	—	.	.	—	.	.
Duale Hochschulausbildung zusammen		—	.	.	—	.	.
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>—</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>—</b>	<b>.</b>	<b>.</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Jugendliche, die im Landkreis Kassel wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 5: Anfänger im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		Veränderung 2014 gegenüber 2013 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>																
Betriebl. Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	694	25,5	665	24,4	609	20,7	668	26,4	676	26,9	662	27,4	629	25,7	-5,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	1	0,0	1	0,0	—	—	1	0,0	1	0,0	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		695	25,5	666	24,5	609	20,7	669	26,5	677	26,9	662	27,4	629	25,7	-5,0
Schulische Ausbildung	Berufsschulen mit Berufsabschluss (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zwei- Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	7	0,3	8	0,3	5	0,2	6	0,2	—	—	—	—	—	—	—
		16	0,6	28	1,0	25	0,9	30	1,2	37	1,5	44	1,8	51	2,1	15,9
		92	3,4	109	4,0	118	4,0	116	4,6	91	3,6	82	3,4	159	6,5	93,9
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		115	4,2	145	5,3	148	5,0	152	6,0	128	5,1	126	5,2	210	8,6	66,7
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>810</b>	<b>29,8</b>	<b>811</b>	<b>29,8</b>	<b>757</b>	<b>25,7</b>	<b>821</b>	<b>32,5</b>	<b>805</b>	<b>32,0</b>	<b>788</b>	<b>32,6</b>	<b>839</b>	<b>34,2</b>	<b>6,5</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>																
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	683	25,1	735	27,0	1 063	36,2	767	30,3	746	29,6	691	28,6	702	28,6	1,6
Allgemeine Hochschulreife zusammen		683	25,1	735	27,0	1 063	36,2	767	30,3	746	29,6	691	28,6	702	28,6	1,6
Fachhochschulreife	Fachhochschulen Form A	266	9,8	219	8,0	274	9,3	215	8,5	249	9,9	224	9,3	225	9,2	0,4
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>949</b>	<b>34,9</b>	<b>954</b>	<b>35,1</b>	<b>1 337</b>	<b>45,5</b>	<b>982</b>	<b>38,8</b>	<b>995</b>	<b>39,5</b>	<b>915</b>	<b>37,8</b>	<b>927</b>	<b>37,8</b>	<b>1,3</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>																
Schulabschluss	Zweijährige Berufsschulen	251	9,2	252	9,3	212	7,2	204	8,1	187	7,4	190	7,9	149	6,1	-21,6
	Einj. Höhere Berufsschulen	10	0,4	9	0,3	17	0,6	12	0,5	11	0,4	8	0,3	7	0,3	-12,5
	BGJ kooperative Form vollschulisch <sup>4)</sup>	94	3,5	69	2,5	62	2,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einsteigsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	59	2,2	23	0,8	42	1,4	8	0,3	10	0,4	4	0,2	10	0,4	150,0
Anrechenbarkeit zusammen	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	163	6,0	101	3,7	121	4,1	20	0,8	21	0,8	12	0,5	17	0,7	41,7
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	209	7,7	307	11,3	233	7,9	247	9,8	250	9,9	276	11,4	284	11,6	2,9
	Keine Anrechenbarkeit	121	4,4	69	2,5	55	1,9	50	2,0	59	2,3	41	1,7	38	1,5	-7,3
	Bildungsmaßnahmen der BA <sup>6)</sup>	218	8,0	227	8,3	225	7,7	205	8,1	200	7,9	197	8,1	198	8,1	0,5
Keine Anrechenbarkeit zusammen		548	20,1	603	22,2	513	17,4	502	19,8	509	20,2	514	21,2	520	21,2	1,2
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>962</b>	<b>35,4</b>	<b>956</b>	<b>35,1</b>	<b>846</b>	<b>28,8</b>	<b>726</b>	<b>28,7</b>	<b>717</b>	<b>28,5</b>	<b>716</b>	<b>29,6</b>	<b>696</b>	<b>28,0</b>	<b>-4,2</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2 721</b>	<b>100,0</b>	<b>2 721</b>	<b>100,0</b>	<b>2 940</b>	<b>100,0</b>	<b>2 529</b>	<b>100,0</b>	<b>2 517</b>	<b>100,0</b>	<b>2 419</b>	<b>100,0</b>	<b>2 452</b>	<b>100,0</b>	<b>1,4</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>																
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	—
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	—
Duale Hochschul- ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	—
	Duale Hochschulabschluss zusammen	—	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	X	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schulnoten (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberufshilfe (HSL, Deutscher Anhangszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsumgerundet). — 2) Quellen: HSL, Deutscher Anhangszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsumgerundet. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSL, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt. Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Anmeldepflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsprüfungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanfänger aus dem schulischen Berufsprüfungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsprüfungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsprüfungsjahrs um eine vollzeitschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsprüfungsjahrs. — 5) Quelle: BA, Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15. 12.

B 6: Bestände im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		Veränderung 2014 gegenüber 2013 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>																
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 121	35,3	2 093	34,9	1 997	31,8	2 035	32,7	1 973	32,1	1 968	34,3	1 940	34,5	-1,4
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	1	0,0	1	0,0	—	—	1	0,0	1	0,0	—	—	—	—	—
	Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen	2 122	35,3	2 094	34,9	1 997	31,8	2 036	32,7	1 974	32,1	1 968	34,3	1 940	34,5	-1,4
	Berufsschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsschulen (Assistenten)	7	0,1	8	0,1	5	0,1	6	0,1	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten	39	0,6	44	0,7	51	0,8	51	0,8	65	1,1	77	1,3	90	1,6	16,9
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	228	3,8	249	4,1	272	4,3	268	4,3	249	4,1	246	4,3	232	4,1	-5,7
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	274	4,6	301	5,0	328	5,2	325	5,2	314	5,1	323	5,6	322	5,7	-0,3
	<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>	<b>2 396</b>	<b>39,8</b>	<b>2 395</b>	<b>39,9</b>	<b>2 325</b>	<b>37,0</b>	<b>2 361</b>	<b>37,9</b>	<b>2 288</b>	<b>37,2</b>	<b>2 291</b>	<b>39,9</b>	<b>2 262</b>	<b>40,2</b>	<b>-1,3</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>																
	Allgemeine Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 756	29,2	1 861	31,0	2 290	36,5	2 342	37,6	2 345	38,2	1 973	34,4	1 967	35,0	-0,3
	Allgemeine Hochschulreife zusammen	1 756	29,2	1 861	31,0	2 290	36,5	2 342	37,6	2 345	38,2	1 973	34,4	1 967	35,0	-0,3
	Fachhochschulreife	490	8,1	469	7,8	498	7,9	462	7,4	487	7,9	478	8,3	444	7,9	-7,1
	<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>	<b>2 246</b>	<b>37,3</b>	<b>2 330</b>	<b>38,8</b>	<b>2 788</b>	<b>44,4</b>	<b>2 804</b>	<b>45,0</b>	<b>2 832</b>	<b>46,1</b>	<b>2 451</b>	<b>42,7</b>	<b>2 411</b>	<b>42,9</b>	<b>-1,6</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>																
	Schulabschluss	540	9,0	524	8,7	444	7,1	442	7,1	409	6,7	394	6,9	336	6,0	-14,7
	Einj. Höhere Berufsschulen	10	0,2	9	0,1	17	0,3	13	0,2	11	0,2	8	0,1	7	0,1	-12,5
	BGJ kooperative Form vollschulisch <sup>4)</sup>	99	1,6	70	1,2	64	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	59	1,0	23	0,4	42	0,7	8	0,1	10	0,2	4	0,1	10	0,2	150,0
	Anrechenbarkeit zusammen	188	2,8	102	1,7	123	2,0	21	0,3	21	0,3	12	0,2	17	0,3	41,7
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	278	4,6	309	5,1	281	4,5	305	4,9	298	4,8	312	5,4	326	5,8	4,5
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	170	2,8	115	1,9	90	1,4	90	1,4	97	1,6	83	1,4	74	1,3	-10,8
	Berufsvorbereitende	218	3,6	227	3,8	225	3,6	205	3,3	200	3,3	197	3,4	198	3,5	0,5
	Bildungsmaßnahmen der BA <sup>6)</sup>	666	11,1	651	10,8	596	9,5	600	9,6	595	9,7	592	10,3	598	10,6	1,0
	<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>	<b>1 374</b>	<b>22,8</b>	<b>1 277</b>	<b>21,3</b>	<b>1 163</b>	<b>18,5</b>	<b>1 063</b>	<b>17,1</b>	<b>1 025</b>	<b>16,7</b>	<b>998</b>	<b>17,4</b>	<b>951</b>	<b>16,9</b>	<b>-4,7</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>6 016</b>	<b>100,0</b>	<b>6 002</b>	<b>100,0</b>	<b>6 276</b>	<b>100,0</b>	<b>6 228</b>	<b>100,0</b>	<b>6 145</b>	<b>100,0</b>	<b>5 740</b>	<b>100,0</b>	<b>5 624</b>	<b>100,0</b>	<b>-2,0</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>																
	Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschul- ausbildung)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Duale Hochschul- ausbildung (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Duale Hochschul- ausbildung zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellenportals (Ausnahme siehe Fußnote 5)). Eine abweichende Zuordnung des BGJ kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für die Zielbereiche Berufsabschluss und Übergangsbereich mit den Ergebnissen des Bundesprojektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfahrtszahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsdifferenzen. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt; Ab dem Schuljahr 2012/13 stammen die Daten vom HSL. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftsfrist; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Bis zum Ende des Schuljahres 2010/11 gab es das schulische Berufsgrundbildungsjahr. Die Zahlen inkl. Schuljahr 2010/11 stellen folglich Bildungsanläufer aus dem schulischen Berufsgrundbildungsjahr dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsgrundbildungsjahr abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs um eine vollschulische Variante einher. Dieses Einzelkonto trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisch“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsgrundbildungsjahrs. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 7: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen,  
Einzelkonten und Geschlecht<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			männlich		weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	629	283	45,0	346	55,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		629	283	45,0	346	55,0
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	11	21,6	40	78,4
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	159	46	28,9	113	71,1
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		210	57	27,1	153	72,9
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>839</b>	<b>340</b>	<b>40,5</b>	<b>499</b>	<b>59,5</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	702	315	44,9	387	55,1
Allgemeine Hochschulreife zusammen		702	315	44,9	387	55,1
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	225	100	44,4	125	55,6
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>927</b>	<b>415</b>	<b>44,8</b>	<b>512</b>	<b>55,2</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	149	50	33,6	99	66,4
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	7	1	14,3	6	85,7
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	10	8	80,0	2	20,0
Anrechenbarkeit zusammen		17	9	52,9	8	47,1
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	284	183	64,4	101	35,6
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	38	19	50,0	19	50,0
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	198	124	62,6	74	37,4
Keine Anrechenbarkeit zusammen		520	326	62,7	194	37,3
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>686</b>	<b>385</b>	<b>56,1</b>	<b>301</b>	<b>43,9</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2 452</b>	<b>1 140</b>	<b>46,5</b>	<b>1 312</b>	<b>53,5</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>						
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	—	—	—	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		—	—	—	—	—
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		—	—	—	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftsspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 8: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Staatsangehörigkeit <sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	629	571	90,8	58	9,2	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		629	571	90,8	58	9,2	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	49	96,1	2	3,9	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	159	151	95,0	8	5,0	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		210	200	95,2	10	4,8	—	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>839</b>	<b>771</b>	<b>91,9</b>	<b>68</b>	<b>8,1</b>	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	702	668	95,2	34	4,8	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		702	668	95,2	34	4,8	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	225	206	91,6	19	8,4	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>927</b>	<b>874</b>	<b>94,3</b>	<b>53</b>	<b>5,7</b>	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	149	126	84,6	23	15,4	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	7	7	100,0	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	10	8	80,0	2	20,0	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		17	15	88,2	2	11,8	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	284	167	58,8	117	41,2	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	38	31	81,6	7	18,4	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	198	188	94,9	10	5,1	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		520	386	74,2	134	25,8	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>686</b>	<b>527</b>	<b>76,8</b>	<b>159</b>	<b>23,2</b>	—	—
<b>Insgesamt</b>		<b>2 452</b>	<b>2 172</b>	<b>88,6</b>	<b>280</b>	<b>11,4</b>	—	—
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>								
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		—	—	—	—	—	—	—
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		—	—	—	—	—	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 9: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (absolute Werte) <sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Haupt-schulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	629	21	9	246	199	112	51	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		629	21	9	246	199	112	51	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	—	—	1	50	—	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	159	—	—	4	105	27	23	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		210	—	—	5	155	27	23	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>839</b>	<b>21</b>	<b>9</b>	<b>251</b>	<b>354</b>	<b>139</b>	<b>74</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	702	—	—	356	346	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		702	—	—	356	346	—	—	—
Fachhoch-schulreife	Fachoberschulen Form A	225	—	—	7	217	—	—	—
<b>Zielbereich II<sup>4)</sup>: Hochschulreife zusammen</b>		<b>927</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>363</b>	<b>563</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	149	—	—	149	—	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	7	—	—	—	7	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	10	1	—	3	4	2	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		17	1	—	3	11	2	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	284	121	28	159	4	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	38	15	6	22	1	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>5)</sup>	198	26	—	86	79	7	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		520	162	34	267	84	7	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>686</b>	<b>163</b>	<b>34</b>	<b>419</b>	<b>95</b>	<b>9</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2 452</b>	<b>184</b>	<b>43</b>	<b>1 033</b>	<b>1 012</b>	<b>148</b>	<b>74</b>	<b>—</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch B 9: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung (in %)<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Haupt-schulab-schluss	darunter: mit Förder-schulab-schluss	Mit Haupt-schulab-schluss	Mit Real-schulab-schluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife	
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	100,0 —	3,3 —	1,4 —	39,1 —	31,6 —	17,8 —	8,1 —	— —
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	3,3	1,4	39,1	31,6	17,8	8,1	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	—	2,0	98,0	—	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup> Fachschulen für Sozialwesen	100,0 —	— —	— —	2,5 —	66,0 —	17,0 —	14,5 —	— —
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	—	—	2,4	73,8	12,9	11,0	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>2,5</b>	<b>1,1</b>	<b>29,9</b>	<b>42,2</b>	<b>16,6</b>	<b>8,8</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	— 100,0	— —	— —	— 50,7	— 49,3	— —	— —	— —
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	—	50,7	49,3	—	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	99,6	—	—	3,1	96,4	—	—	—
<b>Zielbereich II<sup>4)</sup>: Hochschulreife zusammen</b>		<b>99,9</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>39,2</b>	<b>60,7</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	—	—	100,0	—	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	—	—	—	100,0	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	— 100,0	— 10,0	— —	— 30,0	— 40,0	— 20,0	— —	— —
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	5,9	—	17,6	64,7	11,8	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100,0	42,6	9,9	56,0	1,4	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	39,5	15,8	57,9	2,6	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>5)</sup>	100,0	13,1	—	43,4	39,9	3,5	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	31,2	6,5	51,3	16,2	1,3	—	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>23,8</b>	<b>5,0</b>	<b>61,1</b>	<b>13,8</b>	<b>1,3</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>100,0</b>	<b>7,5</b>	<b>1,8</b>	<b>42,1</b>	<b>41,3</b>	<b>6,0</b>	<b>3,0</b>	<b>—</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. Die Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik enthalten Schätzungen. Rundungsgenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit einem Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.



**B 10: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (absolute Werte)<sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen) Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	629 —	18 .	132 .	78 .	125 .	4 .	272 —
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		629	18	132	78	125	4	272
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	—	4	7	27	2	11
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	159	43	17	9	51	39	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		210	43	21	16	78	41	11
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>839</b>	<b>61</b>	<b>153</b>	<b>94</b>	<b>203</b>	<b>45</b>	<b>283</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	— 702	— —	— 45	— 1	— 656	— —	— —
Allgemeine Hochschulreife zusammen		702	—	45	1	656	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	225	5	21	20	160	2	17
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>927</b>	<b>5</b>	<b>66</b>	<b>21</b>	<b>816</b>	<b>2</b>	<b>17</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	149	3	—	30	108	—	8
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	7	1	—	4	2	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	10	—	—	—	—	—	10
Anrechenbarkeit zusammen		17	1	—	4	2	—	10
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	284	4	—	46	144	—	90
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung) Berufsvorbereitende	38	2	—	12	4	1	19
	Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	198	—	—	—	—	—	198
Keine Anrechenbarkeit zusammen		520	6	—	58	148	1	307
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>686</b>	<b>10</b>	<b>—</b>	<b>92</b>	<b>258</b>	<b>1</b>	<b>325</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2 452</b>	<b>76</b>	<b>219</b>	<b>207</b>	<b>1 277</b>	<b>48</b>	<b>625</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch B 10: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Übergangsverhalten (in %) <sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100,0	2,9	21,0	12,4	19,9	0,6	43,2
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	—	.	.	.	.	.	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100,0	2,9	21,0	12,4	19,9	0,6	43,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100,0	—	7,8	13,7	52,9	3,9	21,6
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	100,0	27,0	10,7	5,7	32,1	24,5	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100,0	20,5	10,0	7,6	37,1	19,5	5,2
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>7,3</b>	<b>18,2</b>	<b>11,2</b>	<b>24,2</b>	<b>5,4</b>	<b>33,7</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100,0	—	6,4	0,1	93,4	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100,0	—	6,4	0,1	93,4	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100,0	2,2	9,3	8,9	71,1	0,9	7,6
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>0,5</b>	<b>7,1</b>	<b>2,3</b>	<b>88,0</b>	<b>0,2</b>	<b>1,8</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100,0	2,0	—	20,1	72,5	—	5,4
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100,0	14,3	—	57,1	28,6	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	100,0	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100,0	5,9	—	23,5	11,8	—	58,8
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100,0	1,4	—	16,2	50,7	—	31,7
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100,0	5,3	—	31,6	10,5	2,6	50,0
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	100,0	.	.	.	.	.	100,0
	Keine Anrechenbarkeit zusammen		100,0	1,2	—	11,2	28,5	0,2
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>100,0</b>	<b>1,5</b>	<b>—</b>	<b>13,4</b>	<b>37,6</b>	<b>0,1</b>	<b>47,4</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>100,0</b>	<b>3,1</b>	<b>8,9</b>	<b>8,4</b>	<b>52,1</b>	<b>2,0</b>	<b>25,5</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 11: Anfänger im Landkreis Kassel 2008/09 bis 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Durchschnittsalter<sup>1)</sup>

Teilbereich	Einzelkonto	2008/09		2009/10		2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15		Veränderung des Durchschnittsalters 2014 gegenüber 2013 (in Monaten)
		Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter			
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>																
Berufliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	694	19,3	665	19,5	609	19,3	668	19,2	676	19,1	662	19,3	629	19,5	2
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	1	24	1	25	—	—	1	19	1	20,0	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Berufliche Ausbildung zusammen		695	19,3	666	19,5	609	19,3	669	19,2	677	19,1	662	19,3	629	19,5	2
Schulische Ausbildung	Berufsschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweif. Höhere Berufsschulen (Assistenten)	7	19,9	8	20,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen	Zweif. Höhere Berufsschulen für Sozialassistenten	16	18,3	28	18,0	25	17,8	30	17,5	37	17,1	44	17,2	51	17,9	8
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	91	23,3	82	22,3	199	23,0	8
Fachschulen für Sozialwesen		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		23	18,8	36	18,5	30	18,1	36	17,9	128	21,5	126	20,5	210	21,8	16
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>718</b>	<b>19,2</b>	<b>702</b>	<b>19,5</b>	<b>639</b>	<b>19,2</b>	<b>705</b>	<b>19,1</b>	<b>805</b>	<b>19,4</b>	<b>788</b>	<b>19,5</b>	<b>839</b>	<b>20,1</b>	<b>7</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>																
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	683	16,7	735	16,6	1.063	16,2	767	16,0	746	16,0	691	16,1	702	16,1	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		683	16,7	735	16,6	1.063	16,2	767	16,0	746	16,0	691	16,1	702	16,1	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	266	17,5	219	17,4	274	17,5	215	17,7	249	17,1	224	17,2	225	17,3	1
	Fachoberschulen Form B	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>949</b>	<b>16,9</b>	<b>954</b>	<b>16,8</b>	<b>1.337</b>	<b>16,5</b>	<b>982</b>	<b>16,4</b>	<b>995</b>	<b>16,3</b>	<b>915</b>	<b>16,3</b>	<b>927</b>	<b>16,4</b>	<b>1</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>																
Schulabschluss	Zweijährige Berufsschulen	251	16,4	252	16,6	212	16,4	204	16,4	187	16,3	190	16,3	149	16,6	4
	Engl. Höhere Berufsschulen	10	17,9	9	18,7	17	17,5	12	18,1	11	17,5	8	19,3	7	18,3	-12
Anrechenbarkeit	BGJ kooperative Form vollschulisches <sup>4)</sup>	94	17	69	17	62	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	0	0,0	0	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Anrechenbarkeit zusammen	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>5)</sup>	59	19,1	23	18,7	42	19,2	8	18,3	10	19,4	4	20,0	10	18,6	-17
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung	163	17,5	101	17,2	121	18,3	20	18,2	21	18,4	12	19,5	17	18,5	-12
Keine Anrechenbarkeit	Vollzeit	209	17,1	307	17,3	233	17,4	247	17,3	250	17,0	276	17,4	284	17,4	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	121	18,2	69	18,3	55	19,3	50	19,2	59	19,0	41	19,6	38	20,2	7
Keine Anrechenbarkeit zusammen		218	18,4	227	18,4	225	18,5	205	18,2	200	18,2	197	18,3	198	18,3	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>548</b>	<b>17,9</b>	<b>603</b>	<b>17,8</b>	<b>513</b>	<b>18,1</b>	<b>502</b>	<b>17,8</b>	<b>509</b>	<b>17,7</b>	<b>514</b>	<b>17,9</b>	<b>520</b>	<b>17,9</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>962</b>	<b>17,4</b>	<b>956</b>	<b>17,4</b>	<b>846</b>	<b>17,7</b>	<b>726</b>	<b>17,4</b>	<b>717</b>	<b>17,4</b>	<b>716</b>	<b>17,5</b>	<b>686</b>	<b>17,6</b>	<b>1</b>
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>2.629</b>	<b>17,7</b>	<b>2.612</b>	<b>17,7</b>	<b>2.822</b>	<b>17,5</b>	<b>2.413</b>	<b>17,5</b>	<b>2.517</b>	<b>17,6</b>	<b>2.419</b>	<b>17,7</b>	<b>2.452</b>	<b>18,0</b>	<b>4</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>																
Hochschulabschluss (ohne duale Hochschulabschluss)	Studienanfänger an Hochschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulabschluss	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Verwaltungsfachhochschulen		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsstellen/Schüleres. — Alle Einzelkonten beinhalten nur diejenigen Fälle, die nach dem Alter differenzierbar sind. — 2) Quellen: HSL, Destatis, Antragsverfahren zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt, Rundungsungenauigkeiten. — 3) Bis einschließlich zum Schuljahr 2011/12 wurden die Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus verschiedenen Quellen (HSL, RP Gießen, RP Darmstadt) zusammengeführt und teilweise geschätzt. Eine Schätzung des Alters wurde nicht vorgenommen, Ab dem Schuljahr 2010/11 stellen lediglich Bildungsinhaber aus dem schulischen Berufsbereich die Daten dar. Mit dem Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde das schulische Berufsbereichsregister abgeschafft. Mit der Abschaffung ging eine Erweiterung des kooperativen Berufsbereichs einher, die die Daten in die Statistik einfließen lässt. Diese Einzelkonten trägt den Namen „BGJ kooperative Form vollschulisches“. Ab dem Schuljahr 2011/12 handelt es sich in diesem Einzelkonto um Zahlen aus der vollschulischen Form des kooperativen Berufsbereichs. — 4) Quelle: BA, Daten liegen auf Basis des Vorkurses vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 12: Anfänger im Landkreis Kassel 2014/15 nach Zielbereichen, Teilbereichen, Einzelkonten und Altersgruppen <sup>1)</sup>**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss</b>							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	629	155	321	117	36	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		629	155	321	117	36	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	32	11	8	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens <sup>3)</sup>	159	7	75	49	28	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		210	39	86	57	28	—
<b>Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen</b>		<b>839</b>	<b>194</b>	<b>407</b>	<b>174</b>	<b>64</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich II: Hochschulreife</b>							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	—	—	—	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	702	685	17	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		702	685	17	—	—	—
Fachhochschulreife	Fachhochschulreife	—	—	—	—	—	—
	Fachoberschulen Form A	225	155	62	8	—	—
<b>Zielbereich II: Hochschulreife zusammen</b>		<b>927</b>	<b>840</b>	<b>79</b>	<b>8</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich</b>							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	149	120	29	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	7	1	6	—	—	—
	BGJ kooperative Form vollschulisch	—	—	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) <sup>4)</sup>	10	5	3	2	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		17	6	9	2	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	284	190	69	25	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	38	5	16	17	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA <sup>4)</sup>	198	79	96	22	1	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		520	274	181	64	1	—
<b>Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen</b>		<b>686</b>	<b>400</b>	<b>219</b>	<b>66</b>	<b>1</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2 452</b>	<b>1 434</b>	<b>705</b>	<b>248</b>	<b>65</b>	<b>—</b>
<b>Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)</b>							
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	—	—	—	—	—	—
	Duale Hochschul-ausbildung	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		—	—	—	—	—	—
<b>Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen</b>		<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 13: Anfänger im Dualen System in Hessen und im Landkreis Kassel 2014/15 nach Berufsgruppen und Wohnort<sup>1)</sup>**

Berufsgruppe	Hessen	Landkreis Kassel	und zwar			
			weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
01 Landwirtschaftliche Berufe	215	10	2	20,0	1	10,0
02 Tierwirtschaftliche Berufe	75	2	2	100,0	—	—
05 Gartenbauberufe	402	15	5	33,3	—	—
06 Forst-, Jagdberufe	31	1	—	—	—	—
07 Bergleute	13	—	—	—	—	—
08 Mineralgewinner, -aufbereiter	—	—	—	—	—	—
10 Steinbearbeiter/innen	3	—	—	—	—	—
11 Baustoffhersteller/innen	—	—	—	—	—	—
12 Keramiker/innen	—	—	—	—	—	—
13 Berufe in der Glasherstellung und- bearbeitung	18	2	—	—	—	—
14 Chemieberufe	254	—	—	—	—	—
15 Kunststoffberufe	172	12	—	—	—	—
16 Papierherstellungs-, Papierverarbeitungsberufe	40	—	—	—	—	—
17 Druck- und Druckweiterverarbeitungsberufe	314	4	2	50,0	—	—
18 Berufe in der Holzbearbeitung, Holz- und Flechtwarenherstellung	17	1	—	—	—	—
19 Berufe in der Hütten- und Halbzeugindustrie	19	—	—	—	—	—
20 Gießereiberufe	35	3	—	—	2	66,7
21 Berufe in der spanlosen Metallverformung	—	—	—	—	—	—
22 Berufe in der spanenden Metallverformung	390	28	1	3,6	2	7,1
23 Berufe in der Metalloberflächenveredlung und Metallvergütung	—	—	—	—	—	—
24 Metallverbindungsberufe	—	—	—	—	—	—
25 Metall- und Anlagenberufe	547	25	—	—	3	12,0
26 Blechkonstruktions- und Installationsberufe	822	35	—	—	—	—
27 Maschinenbau- und -wartungsberufe	777	70	4	5,7	5	7,1
28 Fahr-, Flugzeugbau- und wartungsberufe	1 518	65	2	3,1	4	6,2
29 Werkzeug- und Formenbauberufe	204	13	1	7,7	3	23,1
30 Feinwerktechnische und verwandte Berufe	409	23	16	69,6	—	—
31 Elektroberufe	2 184	145	9	6,2	7	4,8
32 Montierer/innen und Metallberufe, a.n.g.	—	—	—	—	—	—
33 Spinnberufe	—	—	—	—	—	—
34 Berufe in der Textilherstellung	—	—	—	—	—	—
35 Berufe in der Textilverarbeitung	24	—	—	—	—	—
36 Textilveredler/innen	—	—	—	—	—	—
37 Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	73	4	3	75,0	—	—
39 Berufe in der Back-, Konditor- und Süßwarenherstellung	230	7	1	14,3	—	—

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**Noch B 13: Anfänger im Dualen System in Hessen und im Landkreis Kassel 2014/15 nach Berufsgruppen und Wohnort<sup>1)</sup>**

Berufsgruppe	Hessen	Landkreis Kassel	und zwar			
			weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
40 Fleischer/innen	99	5	—	—	—	—
41 Köche/Köchinnen	576	23	4	17,4	—	—
42 Berufe in der Getränke-, Genussmittelherstellung	8	—	—	—	—	—
43 Übrige Ernährungsberufe	32	—	—	—	—	—
44 Hochbauberufe	288	9	—	—	1	11,1
46 Tiefbauberufe	172	12	—	—	—	—
48 Ausbauberufe	599	39	2	5,1	1	2,6
49 Raumausstatter/innen, Polsterer/innen	89	9	3	33,3	—	—
50 Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	578	17	3	17,6	—	—
51 Maler/-, Lackierer/innen und verwandte Berufe	711	23	1	4,3	2	8,7
52 Warenprüfer/innen, Versandfertigmacher/innen	11	—	—	—	—	—
54 Maschinen- und Anlagenführer/innen, a.n.g.	226	16	1	6,3	—	—
62 Techniker/innen, a.n.g.	39	1	—	—	—	—
63 Technische Sonderfachkräfte	234	—	—	—	—	—
64 Technische Zeichner/innen und verwandte Berufe	220	6	3	50,0	—	—
66 Verkaufspersonal	1 911	70	58	82,9	1	1,4
67 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	2 968	93	43	46,2	6	6,5
68 Warenkaufleute, a.n.g. Vertreter/innen	193	7	7	100,0	—	—
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	1 440	73	37	50,7	3	4,1
70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	1 246	35	20	57,1	—	—
71 Berufe des Landverkehrs	248	15	—	—	1	6,7
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	—	—	—	—	—	—
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	117	6	3	50,0	—	—
74 Lagerverwalter/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	950	66	18	27,3	5	7,6
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	459	26	19	73,1	—	—
77 Rechnungskaufleute, Informatiker/innen	919	30	1	3,3	1	3,3
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	4 658	213	141	66,2	10	4,7
79 Dienst- und Wachberufe	107	7	1	14,3	1	14,3
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	77	4	—	—	—	—
82 Publizistische, Übersetzungs-, Bibliotheks- und verwandte Berufe	4	—	—	—	—	—
83 Künstlerische und zugeordnete Berufe	324	15	2	13,3	—	—
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	2 068	80	78	97,5	10	12,5
86 Soziale Berufe	—	—	—	—	—	—
87 Lehrer	—	—	—	—	—	—
90 Berufe in der Körperpflege	635	16	16	100,0	3	18,8
91 Hotel- und Gaststättenberufe	1 069	26	20	76,9	2	7,7
92 Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	75	5	4	80,0	—	—
93 Reinigungs- und Entsorgungsberufe	91	2	—	—	—	—
95 Sonstige Berufe (Behindertenberufe)	414	35	12	34,3	3	8,6
<b>Insgesamt</b>	<b>32 641</b>	<b>1 449</b>	<b>545</b>	<b>37,6</b>	<b>77</b>	<b>5,3</b>

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**B 14: Ein- und Auspendler (Schüler) im Landkreis Kassel 2014/15 <sup>1)</sup>**

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler in den LK Kassel	Auspendler aus dem LK Kassel	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im LK Kassel	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	—	1	- 1	—	—
Frankfurt am Main, Stadt	1	45	- 44	—	0,0
Offenbach am Main, Stadt	1	5	- 4	—	0,0
Wiesbaden, Landeshauptstadt	—	3	- 3	—	—
Bergstraße	—	—	—	—	—
Darmstadt-Dieburg	2	—	2	—	0,0
Groß-Gerau	—	5	- 5	—	—
Hochtaunuskreis	—	6	- 6	—	—
Main-Kinzig-Kreis	3	14	- 11	—	0,1
Main-Taunus-Kreis	—	—	—	—	—
Odenwaldkreis	—	—	—	—	—
Offenbach	—	—	—	—	—
Rheingau-Taunus-Kreis	—	6	- 6	—	—
Wetteraukreis	—	7	- 7	—	—
Gießen	1	14	- 13	—	0,0
Lahn-Dill-Kreis	2	2	—	—	0,0
Limburg-Weilburg	2	7	- 5	—	0,0
Marburg-Biedenkopf	5	16	- 11	—	0,1
Vogelsbergkreis	4	4	—	—	0,1
Kassel, documenta-Stadt	1 204	5 865	- 4 661	—	22,2
Fulda	16	28	- 12	—	0,3
Hersfeld-Rotenburg	25	28	- 3	—	0,5
Schwalm-Eder-Kreis	442	246	196	—	8,2
Waldeck-Frankenberg	143	167	- 24	—	2,6
Werra-Meißner-Kreis	73	158	- 85	—	1,3
<b>Kassel insgesamt</b>	<b>1 924</b>	<b>6 627</b>	<b>- 4 703</b>	<b>5 416</b>	<b>35,5</b>
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern	201	.	.	.	3,7

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik und der Erhebung an den Schulen des Gesundheitswesens. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Zu den Schulen des Gesundheitswesens besteht keine gesetzliche Auskunftspflicht; daher kein vollständiger Nachweis. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**C 1: Verbleib der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 – Fallnummernanalyse –**

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	70	4,3	244	15,1	337	20,9	345	21,4
Zielbereich II: Hochschulreife	—	—	—	—	1	0,1	10	0,6
Zielbereich III: Übergangsbereich	806	49,9	365	22,6	187	11,6	78	4,8
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	19	1,2	9	0,6	3	0,2
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	—	—	—	—
unbekannter Verbleib	738	45,7	986	61,1	1 078	66,8	1 142	70,8
Ausbildung beendet <sup>1)</sup>	—	—	—	—	2	0,1	36	2,2
<b>Insgesamt</b>	<b>1 614</b>	<b>100,0</b>	<b>1 614</b>	<b>100,0</b>	<b>1 614</b>	<b>100,0</b>	<b>1 614</b>	<b>100,0</b>

1) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.



**C 2: Verbleib der Schulentlassenen mit Förderabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 – Fallnummernanalyse –**

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	82	4,7	266	15,1	388	22,1	370	21,1
Zielbereich II: Hochschulreife	—	—	—	—	—	—	2	0,1
Zielbereich III: Übergangsbereich	1 018	58,0	531	30,2	288	16,4	145	8,3
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	10	0,6	3	0,2	—	—
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	—	—	—	—
Unbekannter Verbleib	656	37,4	949	54,0	1 075	61,2	1 196	68,1
Ausbildung beendet <sup>1)</sup>	—	—	—	—	2	0,1	43	2,4
<b>Insgesamt</b>	<b>1 756</b>	<b>100,0</b>	<b>1 756</b>	<b>100,0</b>	<b>1 756</b>	<b>100,0</b>	<b>1 756</b>	<b>100,0</b>

1) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

**C 3: Verbleib der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 – Fallnummernanalyse –**

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	2 580	22,5	3 545	31,0	4 697	41,0	4 432	38,7
Zielbereich II: Hochschulreife	1 242	10,9	1 231	10,8	1 551	13,6	787	6,9
Zielbereich III: Übergangsbereich	5 595	48,9	4 037	35,3	1 279	11,2	300	2,6
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	64	0,6	16	0,1	6	0,1
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	6	0,1	35	0,3
unbekannter Verbleib	2 027	17,7	2 563	22,4	3 698	32,3	3 970	34,7
Ausbildung beendet <sup>1)</sup>	—	—	4	0,0	127	1,1	1 180	10,3
FHR/AHR erlangt	—	—	—	—	70	0,6	734	6,4
<b>Insgesamt</b>	<b>11 444</b>	<b>100,0</b>	<b>11 444</b>	<b>100,0</b>	<b>11 444</b>	<b>100,0</b>	<b>11 444</b>	<b>100,0</b>

1) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

**C 4: Verbleib der Schulentlassenen mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 – Fallnummernanalyse –**

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	6 979	30,4	8 724	38,0	9 680	42,1	7 702	33,5
Zielbereich II: Hochschulreife	10 923	47,5	10 354	45,0	6 048	26,3	1 136	4,9
Zielbereich III: Übergangsbereich	1 405	6,1	161	0,7	87	0,4	38	0,2
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	3	0,0	6	0,0	13	0,1
Übergang in andere berufliche Schulen unbekannter Verbleib	2	0,0	11	0,0	359	1,6	529	2,3
Ausbildung beendet <sup>1)</sup>	3 679	16,0	3 731	16,2	4 467	19,4	4 327	18,8
FHR/AHR erlangt	—	—	3	0,0	375	1,6	3 420	14,9
	—	—	1	0,0	1 966	8,6	5 823	25,3
<b>Insgesamt</b>	<b>22 988</b>	<b>100,0</b>	<b>22 988</b>	<b>100,0</b>	<b>22 988</b>	<b>100,0</b>	<b>22 988</b>	<b>100,0</b>

1) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

**C 5: Verbleib der Übergänger aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2011 in den folgenden Schuljahren 2011/12 bis 2014/15 – Fallnummernanalyse –**

Möglichkeiten des Verbleibs	Schuljahr 2011/12		Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2013/14		Schuljahr 2014/15	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Zielbereich I: Berufsabschluss	—	—	202	0,8	480	1,9	2 023	8,0
Zielbereich II: Hochschulreife	25 264	100,0	24 339	96,3	23 635	93,6	3 127	12,4
Zielbereich III: Übergangsbereich	—	—	7	0,0	21	0,1	14	0,1
Übergang in andere allgemeinbildende Schulen	—	—	67	0,3	6	0,0	—	—
Übergang in andere berufliche Schulen	—	—	—	—	1	0,0	18	0,1
unbekannter Verbleib	—	—	649	2,6	1 118	4,4	1 692	6,7
Ausbildung beendet <sup>1)</sup>	—	—	—	—	1	0,0	68	0,3
FHR/AHR erlangt	—	—	—	—	2	0,0	18 322	72,5
<b>Insgesamt</b>	<b>25 264</b>	<b>100,0</b>	<b>25 264</b>	<b>100,0</b>	<b>25 264</b>	<b>100,0</b>	<b>25 264</b>	<b>100,0</b>

1) Die Kategorie *Ausbildung beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

**D 1: Schülerinnen und Schüler in den schulischen Bildungsgängen der iABE  
(einschl. Schulen des Gesundheitswesens) für die Jahre 2010 bis 2025<sup>1)</sup>**

Jahr	Schulische Bildungsgängen Insgesamt	davon		
		ZB I <sup>2)</sup>	ZB II <sup>3)</sup>	ZB III <sup>4)</sup>
2010/11	281 523	137 604	119 887	24 032
2011/12	276 043	130 916	124 411	20 716
2012/13	275 451	128 546	127 788	19 117
2013/14	259 500	124 578	116 339	18 583
2014/15	248 848	121 989	108 732	18 127
2015/16	240 502	117 667	105 145	17 690
2016/17	233 906	113 907	102 666	17 333
2017/18	228 981	111 131	100 849	17 001
2018/19	224 284	108 774	98 829	16 681
2019/20	219 976	106 671	96 930	16 375
2020/21	215 660	104 651	94 846	16 163
2021/22	212 303	103 003	93 263	16 037
2022/23	209 896	101 696	92 312	15 888
2023/24	207 699	100 550	91 456	15 693
2024/25	205 256	99 408	90 317	15 531
2025/26	202 962	98 338	89 183	15 441

1) Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2012 – Basisvariante; ab dem Jahr 2011/12 Vorausberechnung. — 2) Ohne Beamtenausbildung, einschl. kooperativem BGJ. — 3) Einschl. Schulen für Erwachsene. — 4) Nur Bildungsgänge an Beruflichen Schulen; einschließlich der BA-Maßnahmen an Beruflichen Schulen; ohne kooperatives BGJ.

E 1: Anfängerzahlen in allen Bundesländern und Deutschland insgesamt für die Jahre 2008 und 2014<sup>2)</sup> nach allen Zielbereichen der iABE<sup>1)</sup>

Bundesland	ZB I: Berufsabschluss		ZB II: Hochschulreife		ZB III: Übergangsbereich		Insgesamt Kernbereich der iABE		ZB IV: Hochschulabschluss	
	2008	2014	2008	2014	2008	2014	2008	2014	2008	2014
	Baden-Württemberg	109 939	95 482	58 876	80 196	73 814	57 358	242 629	233 036	60 661
Bayern	111 471	108 672	94 529	66 282	30 327	20 295	236 327	195 249	55 001	72 328
Berlin	30 845	29 212	17 308	21 545	9 449	6 212	57 602	56 969	23 967	32 028
Brandenburg	20 615	13 876	9 930	14 276	4 365	2 523	34 910	30 675	9 866	8 171
Bremen	7 856	7 050	4 044	4 272	3 689	3 418	15 589	14 740	5 848	6 620
Hamburg	19 314	18 538	9 958	11 323	6 681	3 829	35 953	33 690	14 095	17 019
Hessen	51 164	52 002	37 971	41 785	22 755	16 953	111 890	110 740	33 372	42 886
Mecklenburg-Vorpommern	16 318	10 733	4 917	6 303	3 495	1 852	24 730	18 888	7 080	6 213
Niedersachsen	79 603	76 695	81 255	65 019	58 889	38 692	219 747	180 406	28 369	38 217
Nordrhein-Westfalen	170 192	162 289	127 962	137 231	82 445	60 191	380 599	359 711	84 697	124 575
Rheinland-Pfalz	37 339	38 942	19 752	24 086	21 230	14 123	78 321	77 151	20 004	22 699
Saarland	8 903	8 376	8 177	7 801	5 345	3 728	22 425	19 905	4 638	6 005
Sachsen	40 123	32 197	12 551	17 577	8 400	6 147	61 074	55 921	22 623	22 378
Sachsen-Anhalt	24 080	16 970	6 479	8 385	6 809	3 592	37 368	28 947	10 120	9 118
Schleswig-Holstein	26 098	26 534	13 798	18 247	14 961	14 034	54 857	58 815	9 043	10 416
Thüringen	22 187	15 285	7 096	9 117	6 315	3 163	35 598	27 565	11 216	10 058
Westdeutschland	621 879	594 580	456 322	456 242	320 136	232 621	1 398 337	1 283 443	315 728	415 922
Ostdeutschland	154 168	118 273	58 281	77 203	38 833	23 489	251 282	218 965	84 872	87 966
<b>Deutschland</b>	<b>776 047</b>	<b>712 853</b>	<b>514 603</b>	<b>533 445</b>	<b>358 969</b>	<b>256 110</b>	<b>1 649 619</b>	<b>1 502 408</b>	<b>400 600</b>	<b>503 888</b>

1) Quelle: Statistisches Bundesamt (2014c). — Eine abweichende Zuordnung des BGJ-Kooperativ führt zu geringfügigen Unterschieden für den Zielbereich I *Berufsabschluss* und Zielbereich III *Übergangsbereich* mit den Ergebnissen des Landesprojekts zur integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen. — Für das Jahr 2008 sind geschätzte Angaben zu den Schulen des Gesundheitswesens enthalten. — Anfängerdefinition teilweise landesspezifisch, teilweise 1. Jahrgangsstufe. — 2) Vorläufige Ergebnisse.

## 14. Glossar

### **Absolventen und Abgänger**

Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des Bildungsgangs erreicht haben. Im Übergangsbereich gibt es daneben aber auch Bildungsgänge, die kein formales Bildungsziel haben. Wenn Jugendliche einen solchen Bildungsgang verlassen, werden sie im Rahmen dieser Statistik automatisch als Abgänger gezählt.

### **Anfänger**

Anfänger sind die Bildungsteilnehmer, die in einem der Zielbereiche der iABE starten, um sich zu qualifizieren. Gezählt werden diejenigen, die im Berichtsjahr erstmalig im jeweiligen Bildungsgang unterrichtet wurden.

### **Ausländer**

Im Rahmen der iABE werden Ausländer als Personen bezeichnet die in Deutschland einen Bildungsgang besuchen, aber keinen deutschen Pass besitzen.

### **Auspendler**

Auspendler sind die in einem bestimmten hessischen Kreis wohnenden Schüler, die in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gehen.

### **Beamtenausbildung im mittleren Dienst**

Die Beamtenausbildung im mittleren Dienst (Vorbereitungsdienst) ist ähnlich wie die Berufsausbildung im dualen System organisiert. Zur Vermittlung des fachtheoretischen Wissens besuchen die Auszubildenden eine eigens zum Zwecke der Beamtenausbildung eingerichtete Schule, die Verwaltungsschule oder eine andere Bildungseinrichtung des öffentlichen Dienstes. Der praktische Teil der Ausbildung erfolgt in der Dienststelle. Der Vorbereitungsdienst dauert in Abhängigkeit vom Bildungsgang ein oder zwei Jahre.

Zugangsvoraussetzung für die Beamtenausbildung im mittleren nichttechnischen Dienst ist ein mittlerer Schulabschluss oder ein Hauptschulabschluss, verbunden mit einer abgeschlossenen förderlichen Berufsausbildung. Bewerber für den mittleren technischen Dienst müssen darüber hinaus auch fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen. Überdies dürfen Bewerber ein bestimmtes Höchstalter nicht überschreiten. In der hessischen Laufbahnverordnung ist geregelt, dass Bewerber höchstens 35 Jahre alt sein dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Einstellung bis zum Alter von 40 Jahren möglich. Darüber hinaus müssen Bewerber die deutsche Staatsangehörigkeit im Sinne des Artikels 116 GG oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzen.

### **Berufliche Gymnasien**

Ein studienqualifizierender Abschluss kann sowohl in der gymnasialen Oberstufe einer allgemeinbildenden als auch in einer beruflichen Schule erworben werden. Das berufliche Gymnasium ist genauso strukturiert wie die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. Der Besuch des beruflichen Gymnasiums dauert im Normalfall drei Jahre. Darüber hinaus gelten dieselben Zugangsvoraussetzungen. Ziel ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Im Gegensatz zur gymnasialen Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen wählen die Schüler des Beruflichen Gymnasiums eine berufliche Fachrichtung. Dabei stehen die Fachrichtungen Wirtschaft, Technik, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Agrarwirtschaft zur Verfügung. In der gewählten Fachrichtung werden den Schülern Teile der jeweiligen Berufsausbildung vermittelt.

## **Berufsfachschulen mit Berufsabschluss**

Im Gegensatz zur Berufsausbildung im dualen System können anerkannte Berufsabschlüsse nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) auch in einer vollzeitschulischen Ausbildung erlangt werden. Die Ausbildung an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss ist in Form einer Grund- und einer Fachstufe organisiert.

Um in die Grundstufe aufgenommen zu werden muss der Bewerber nachweisen, dass er die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat. Die Grundstufe umfasst die Dauer eines Schuljahres. Darüber hinaus ist es möglich, direkt in die Fachstufe aufgenommen zu werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Bewerber eine mindestens einjährige berufliche Tätigkeit nachweist, die ihn dazu befähigt eine Aufnahmeprüfung zu machen. Absolviert er diese erfolgreich kann er in die Fachstufe aufgenommen werden.

## **Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)**

Das Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form ist in der Verordnung über die Berufsschule (VO BS) verankert. Die Schüler gelten hier sowohl als Schüler wie auch als Auszubildende. Sie haben meist einen (mehrjährigen) Ausbildungsvertrag, da dies von den Berufsschulen als Aufnahmekriterium gefordert wird. Oft reicht auch der Abschluss eines Vorvertrags zur Aufnahme in ein kooperatives BGJ. In diesem ist festgelegt, welche Bedingungen für eine Übernahme im Anschluss an das BGJ erfüllt sein müssen. Der erfolgreiche Abschluss des BGJ in kooperativer Form ist vollständig auf eine spätere anerkannte Berufsausbildung anrechenbar. Die Durchführung des BGJ in kooperativer Form ist dual organisiert. Die Ausbildung findet an zwei Orten, dem Betrieb und der Berufsschule, statt. Ein Bewerber muss seine Schulpflicht erfüllt und seine Entscheidung für ein Berufsfeld getroffen haben. Das kooperative BGJ dauert ein Schuljahr.

Seit dem Schuljahr 2011/12 erfährt das kooperative Berufsgrundbildungsjahr eine zusätzliche Erweiterung um eine vollzeitschulische Variante. Die neue Regelung besagt, dass das erste Ausbildungsjahr in kooperativer Form unter bestimmten Voraussetzungen auch vollzeitschulisch durchgeführt werden kann. Dies tritt ein, wenn die vier folgenden Bedingungen erfüllt sind: (1) Zum einen muss die lokale Nachfrage nach einem solchen Bildungsgang eine Klassenstärke von mindestens 15 Schülern aufweisen. (2) Zum anderen muss ein Ausbildungsvertrag bzw. ein Ausbildungsvorvertrag mit einem Betrieb, der sich im Einzugsbereich der Schule befindet, vorliegen. (3) Als dritte Bedingung müssen „die personellen und sächlichen Voraussetzungen an der beruflichen Schule nachweisbar erfüllt“ (§ 3a VO BS) sein. (4) Als letzte Bedingung, die für die Teilnahme an einem vollzeitschulischen BGJ verpflichtend ist, muss ein Einvernehmen zwischen der zuständigen Vertretung der Betriebe, der Schule und dem jeweiligen Schulträger bestehen. Die Dauer des kooperativen Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form beträgt ebenfalls ein Jahr und ist vor allem als eine unterstützende theoretische Ergänzung während einer Ausbildung zu sehen. Beide Varianten des BGJ sind auf eine später anerkannte Berufsausbildung anrechenbar.

## **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA)**

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA gehören zum Bereich der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen. Sie sind ein Qualifizierungsinstrument der BA, das dazu dient, jungen Menschen den Übergang in eine Ausbildung oder Beschäftigung zu erleichtern. Dabei werden unter Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen verschiedene Einzelbausteine subsumiert. Angefangen von einer „Eignungsanalyse“ zu Beginn der Maßnahme, die dazu dient, persönliche Stärken und Schwächen aufzuzeigen, bis hin zur Entscheidung für einen Beruf, und Qualifizierungsbausteinen, in denen die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden.

Zielgruppe des Programms sind junge Menschen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unabhängig von ihrer Schulbildung und ohne berufliche Erstausbildung. Die Regelförderdauer beträgt bis zu zehn Monate. In Ausnahmefällen, wie beispielsweise bei der Förderung von jungen Menschen mit Behinderung, kann die Maßnahmedauer auch bis zu 18 Monaten betragen. Darüber hinaus bietet die Maßnahme Teilnehmern ohne Schulabschluss die Möglichkeit, sich auf den Erwerb eines Hauptschulabschlusses (bzw. gleichwertigen Abschlusses) vorzubereiten.



## Bestände

Hier werden alle Bildungsteilnehmer gezählt, die sich in einem der Zielbereiche der iABE befinden. Bei einer dreijährigen dualen Ausbildung zählen z. B. die Schüler aller drei Ausbildungsjahre zum Bestand.

## Bildungsausländer

Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben.

## Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung werden an Berufsschulen unterrichtet. Zielgruppe der Bildungsprogramme sind junge Menschen, die in keinem Ausbildungsverhältnis stehen. Ziel ist es, jungen Menschen Allgemeinbildung und berufliche Basisqualifikationen zu vermitteln. Damit soll den Jugendlichen der Übergang in eine Beschäftigung, eine Berufsausbildung oder in einen Anschlussbildungsgang erleichtert werden. Beim erfolgreichen Abschluss der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung kann der Abschluss der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung erlangt werden. Zudem kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss erreicht werden. Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sind entweder in Voll- oder Teilzeitform organisiert. Ein bestimmter Schulabschluss wird nicht vorausgesetzt.

Zu den **Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform** zählt auch das ESF-geförderte Programm des HKM „Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)“. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform ist, dass die Jugendlichen der verlängerten Vollzeitschulpflicht unterliegen. Darüber hinaus müssen die Bewerber mindestens das 8. Schuljahr in einer allgemeinbildenden Schule besucht haben. An dem Programm EIBE können unter bestimmten Voraussetzungen auch Jugendliche teilnehmen, die ihre verlängerte Vollzeitschulpflicht bereits erfüllt haben. Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sollen einer gezielten regionalen Berufsausbildungsförderung dienen. Jede Schule entwickelt daher ein eigenes Förderkonzept. Neben der Berufs- und Ausbildungsvorbereitung kann im Rahmen von Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform auch ein Schulabschluss nachgeholt werden. Sie dauern im Normalfall ein Jahr. Zur Ergänzung des Unterrichts ist ein Praktikum vorgesehen.

**Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)** können Jugendliche besuchen, die ihre verlängerte Vollzeitschulpflicht bereits erfüllt haben. Im Normalfall dauern diese Bildungsgänge zwei Jahre. Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform besuchen Schüler ohne Ausbildungsvertrag. Darunter können Jugendliche fallen, die arbeitslos sind oder einer Berufstätigkeit nachgehen. Die größte Gruppe der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform nehmen die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte ein. Grundsätzlich zählen zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit auch die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. Damit es nicht zu Doppelzählungen kommt, werden diese Teilnehmer aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit herausgerechnet und dem Einzelkonto „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA“ zugeordnet.

## Duales Studium (ausbildungsintegriert)

In einem ausbildungsintegrierten dualen Studium wird eine betriebliche Ausbildung mit einem wissenschaftlichen Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie verknüpft. Es lassen sich zwei Varianten des ausbildungsintegrierten Studiums unterscheiden: Zum einen das Modell im engeren Sinne, das neben einem Studienabschluss auch einen Kammer-Abschluss (IHK oder HWK) in einem anerkannten Ausbildungsberuf vorsieht. Ziel dieses Modells ist es, dass Studierende nach Abschluss des Studiums sowohl einen berufsqualifizierenden als auch einen akademischen Titel vorweisen können. Zum anderen gibt es die Möglichkeit, das Studium in Verbindung mit einer Berufsausbildung auf der Grundlage eines Arbeitsvertrags zu durchlaufen. In diesem Modell ist jedoch keine zusätzliche Kammerprüfung vorgesehen. Insgesamt nimmt das erste Modell mit zwei parallelen Abschlüssen einen Anteil von 10 % unter den dual Studierenden in Hessen ein. Auf Variante zwei entfallen somit rund 90 % der Studierenden.

Um einen ausbildungsintegrierten Studiengang belegen zu können, muss der Bewerber das Abitur oder die Fachhochschulreife besitzen. Darüber hinaus muss er einen abgeschlossenen Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag mit einem Unternehmen vorweisen, welches wiederum einen Kooperationsvertrag mit der entsprechenden Hochschule oder Berufsakademie abgeschlossen hat. Insgesamt kooperieren demnach drei Partner miteinander: der Studierende, die Hochschule/Berufsakademie und der Betrieb.

Ein duales ausbildungsintegriertes Studium dauert zwischen drei und fünf Jahren. Bei erfolgreichem Abschluss des Studiums erhält der Studierende den Titel Bachelor oder Diplom. Zudem können Bachelor-Absolventen unter bestimmten Voraussetzungen durch eine Weiterqualifikation den akademischen Grad des Masters erwerben.

## **Duales System**

Berufsschulen im Dualen System werden von Jugendlichen besucht, die sich gemäß des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) auf einen anerkannten Berufsabschluss im Rahmen einer beruflichen Ausbildung vorbereiten. Die Nomenklatur „Duales System“ steht für eine Berufsausbildung, die an zwei Lernorten stattfindet: Zum einen im Ausbildungsbetrieb, wo den Jugendlichen praxisbezogene Kenntnisse vermittelt werden, zum anderen in der Berufsschule, die der Erweiterung der Allgemeinbildung und der Vermittlung der für den Ausbildungsberuf notwendigen Grund- und Fachbildung dient.

Grundlage für die Aufnahme an einer Berufsschule im Dualen System ist der Abschluss eines Ausbildungsvertrags zwischen dem Ausbildungsbetrieb und dem Auszubildenden bzw. dessen gesetzlichem Vertreter. Ein allgemeinbildender Schulabschluss hingegen ist keine formale Zugangsvoraussetzung. Die duale Ausbildung dauert i. d. R. drei Jahre. Neben dem schulischen Teil des Abschlusses der Berufsausbildung können in der Berufsschule auch allgemeinbildende Schulabschlüsse erlangt werden. Schüler ohne Hauptschulabschluss, die die Berufsschule erfolgreich absolvieren und ein Abgangszeugnis der Klasse acht einer allgemeinbildenden Schule vorlegen, erhalten einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss. Darüber hinaus ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, an einer Berufsschule den mittleren Abschluss zu erwerben oder durch die Teilnahme an Zusatzunterricht einen der Fachhochschulreife gleichwertigen Abschluss zu erlangen.

## **Einjährige Höhere Berufsfachschulen**

In Einjährigen Höheren Berufsfachschulen werden die Schüler durch die Vermittlung von fachbezogenen und allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten innerhalb eines Schuljahres auf bestimmte Ausbildungsberufe vorbereitet. In Hessen existiert die Möglichkeit, eine Einjährige Höhere Berufsfachschule mit den Fachrichtungen Wirtschaft (Höhere Handelsschule) und Ernährung/Hauswirtschaft zu besuchen. Voraussetzung für die Aufnahme in diesen Schultyp ist ein mittlerer Bildungsabschluss oder ein gleichwertiger Abschluss. Ziel ist es, die Teilnehmer auf eine Fachausbildung vorzubereiten. Der erfolgreiche Abschluss in diesem Bildungsgang kann auf die Ausbildungszeit in dem entsprechenden Ausbildungsberuf angerechnet werden.

## **Einpendler**

Einpendler sind diejenigen Schüler, die in einem bestimmten hessischen Kreis zur Schule gehen, aber in einem anderen hessischen Landkreis oder einer anderen kreisfreien Stadt wohnen.

## **Einpendlerquote**

Als Einpendlerquote wird der Anteil der Einpendler an allen Schülern, die sich in Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen befinden, bezeichnet.

## **Einstiegsqualifizierungen (EQ)**

Das Programm Einstiegsqualifizierung gehört zum Bereich der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit. Es dient dazu, jungen Menschen mit Vermittlungshemmnissen eine Brücke in die Berufsausbildung zu bauen. Zielgruppe der Maßnahme sind vorwiegend Jugendliche, die das 25 Lebensjahr noch nicht vollendet haben und keinen Ausbildungsplatz

gefunden haben, weil sie noch nicht über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen, lernbeeinträchtigt sind oder aus individuellen Gründen eingeschränkte Vermittlungsperspektiven aufweisen. Das Programm hat eine Dauer von mindestens sechs und maximal 12 Monaten. Dabei soll mindestens 70 % der Ausbildungszeit im Betrieb stattfinden, wo die Teilnehmer ein betriebliches Praktikum absolvieren. Daneben besuchen die Jugendlichen als Ergänzung zur Praxis die Berufsschule. Die Teilnahme an einer EQ kann auf die spätere Ausbildung angerechnet werden und damit zu einer Verkürzung der Ausbildungszeit führen.

## **Einzelkonto**

Die für die iABE relevanten Bildungsgänge werden als Einzelkonten bezeichnet. Diese werden, nach ihren vorrangigen Bildungszielen, sogenannten Zielbereichen zugeordnet. Neben den Zielbereichen gibt es auch so genannte Teilbereiche, welche die Einzelkonten zu Untergruppen zusammenfassen. Ausführlichere Informationen finden Sie im Methodischen Leitfaden, Kap. 2.

## **Fachoberschule Form A**

Die Fachoberschule der Form A dient dazu, in einem zweijährigen Bildungsgang die Fachhochschulreife zu erwerben. Aufgabe ist es, den Schülern die notwendigen Qualifikationen zu vermitteln, die erforderlich sind, um ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und abzuschließen. Schüler der Fachoberschule können dabei zwischen verschiedenen Fachrichtungen auswählen. Im Einzelnen gliedert sich die Fachoberschule in die Fachrichtungen Gestaltung, Gesundheit, Sozialwesen, Technik und Wirtschaft. Bei den beiden letzteren können zusätzlich fachrichtungsspezifische Schwerpunkte gesetzt werden.

Die Fachoberschule der Form A ist in zwei Studienabschnitte unterteilt. Der erste Teil wird in Teilzeit durchgeführt. Der Unterricht findet an zwei Tagen in der Woche statt. An den anderen Wochentagen qualifizieren sich die Schüler im Rahmen eines gelenkten Praktikums weiter. Im zweiten Studienabschnitt und damit dem zweiten Schuljahr wird der Unterricht in Vollzeitform durchgeführt.

Grundlage für den Besuch einer Fachoberschule ist ein mittlerer Schulabschluss sowie der schriftliche Nachweis über einen Praktikumsplatz, um den fachpraktischen Teil der Ausbildung sicherzustellen.

## **Fachschulen für Sozialwesen**

Unter dem Begriff Fachschulen für Sozialwesen werden die Fachschulen für Sozialpädagogik, Sozialwirtschaft und Heilpädagogik zusammengefasst.

Der Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik oder der Fachschule für Sozialwirtschaft setzt einen mittleren Abschluss und den Abschluss der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten voraus. Darüber hinaus kann dieser Schultyp auch von Bildungsteilnehmern besucht werden, die eine einschlägige Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit mindestens zweijähriger Dauer nachweisen können oder von Personen, die eine Feststellungsprüfung erfolgreich abschließen, welche eine vergleichbare berufliche Qualifikation bescheinigt. Zugangsvoraussetzungen für die Fachschule für Heilpädagogik sind dagegen der Abschluss „Staatlich anerkannter Erzieher“ sowie der Nachweis, dass die Bewerber, nachdem sie diese Ausbildungen abgeschlossen haben, bereits ein Jahr berufstätig waren.

Die Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik oder einer Fachschule für Sozialwirtschaft dauert drei Jahre in Vollzeitform. Wird die Ausbildung in Teilzeitform durchlaufen, beträgt die Dauer bis zu fünf Jahre. Die Fachschule für Sozialpädagogik und Sozialwirtschaft gliedert sich in einen fachtheoretischen und einen berufspraktischen Teil. Der erste Teil umfasst zwei Schuljahre, der zweite Teil ein Jahr. Die Fachschule für Heilpädagogik dauert dagegen in vollzeitschulischer Form eineinhalb Jahre und in Teilzeitform bis zu zweieinhalb Jahre.

In Abhängigkeit der Fachrichtung können folgende Abschlüsse erworben werden: „Staatlich anerkannte(r) Erzieher(in)“, „Staatlich anerkannte(r) Heilerziehungspfleger(in)“ und „Staatlich anerkannte(r) Heilpädagog(e)pädagogin“. Darüber hinaus können die Bildungsteilnehmer den Abschluss der Fachhochschulreife erwerben.

Ab dem Schuljahr 2014/15 erfolgt eine Umstellung der Fachschulen für Sozialwesen. Die Fachschulen für Sozialpädagogik, Sozialwirtschaft und Heilpädagogik laufen ab diesem Schuljahr als Fachrichtungen

in den Fachschulen für Sozialwesen. Hier münden demnach alle Anfänger ab dem Schuljahr 2014/15 ein und die alten Fachschulen als eigenständige Schulformen laufen sukzessive aus.

### **Fallnummer**

Die Daten eines Schülers, wie Name, Adresse, Alter, etc., werden von den Schulen in die zentrale Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) des Landes eingepflegt. Ein Schüler verbleibt über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System. Für die statistische Nutzung der Daten werden diese aus der LUSD extrahiert und in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Zuvor werden die Daten pseudonymisiert. Das bedeutet, dass die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler unter Rückgriff auf die Originaldaten zu reidentifizieren, mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht wird. Diese Fallnummer macht es möglich, Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen und stellt gleichzeitig die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher. Voraussetzung für die Erzeugung der Fallnummer ist, dass sowohl die abgebende als auch die aufnehmende Schule die LUSD einsetzen und gleichzeitig die Schülerdaten von der aufnehmenden Schule übernommen werden.

### **Förderstatistik**

Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) wird als Datengrundlage für die Einzelkonten „Einstiegsqualifizierungen“ sowie für die „Berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA“ verwendet. Im Allgemeinen werden im Rahmen der Förderstatistik Teilnahmen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung (§ 3 SGB III Abs. 4) ausgewiesen. Darüber hinaus enthält die Förderstatistik Leistungen zur Eingliederung (§ 16 SGB II) des Bundes. Die regionale Zuordnung der Maßnahmeteilnehmer erfolgt auf Basis des Wohnorts.

### **Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen**

Die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen zählt zu den studienqualifizierenden Bildungsgängen. Sie kann an einer Gesamtschule oder einem Gymnasium besucht werden. Die gymnasiale Oberstufe ist in eine Einführungs- und eine Qualifikationsphase gegliedert. Die Einführungsphase umfasst ein Schuljahr und dient dazu, die notwendigen Qualifikationen zu erlangen, die für das erfolgreiche Arbeiten in der Qualifikationsphase erforderlich sind. Die Qualifikationsphase dauert zwei Schuljahre, hier spezialisieren sich die Schüler durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen. Ziel des Besuchs der gymnasialen Oberstufe ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (Abitur), die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums berechtigt. Darüber hinaus können die Schüler nach dem erfolgreichen Absolvieren des ersten Jahres der Qualifikationsphase die Fachhochschulreife erwerben. Dazu müssen sie allerdings den Nachweis einer mindestens einjährigen beruflichen Tätigkeit erbringen.

Der Zugang zur gymnasialen Oberstufe kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Grundsätzlich baut die gymnasiale Oberstufe auf der Mittelstufe anderer allgemeinbildender Schulen auf. Es ist möglich, nach der 10. Klasse (G 9) oder der 9. Klasse (G 8) einer Gesamtschule bzw. eines Gymnasiums sowie nach der 10. Klasse einer Haupt- oder Realschule überzugehen. Allerdings müssen die im Hessischen Schulgesetz und in der Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium geregelten Übergangsbestimmungen eingehalten werden.

### **Hochschulstatistik**

Die Hochschulstatistik umfasst Informationen zu den Studierenden und Studienanfängern, Absolventen, Habilitierten, Gasthörern sowie zu Personal und Personalstellen an Hochschulen. Zur Erstellung der iABE wird auf die Studenten- und die Prüfungsstatistik der amtlichen Hochschulstatistik zurückgegriffen. Die Daten, die der amtlichen Statistik übermittelt werden, entstammen den Verwaltungsunterlagen der Hochschulen. Zum Berichtskreis der Auskunftspflichtigen gehören alle Hochschulen sowie staatliche und kirchliche Prüfungsämter. Zu den Hochschulen zählen alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen. In Hessen sind dies Universitäten, Kunsthochschulen, Theologische Hochschulen, Fachhochschulen und

Verwaltungsfachhochschulen. Darüber hinaus melden die staatlich anerkannten Berufsakademien jährlich bestimmte Eckdaten an das Hessische Statistische Landesamt.

### **Kernbereich der iABE**

Der Kernbereich der iABE setzt sich aus den folgenden drei Zielbereichen zusammen: Zielbereich I *Berufsabschluss*, Zielbereich II *Hochschulreife* und Zielbereich III *Übergangsbereich*. Der vierte Zielbereich *Hochschulabschluss (Erststudium)* zählt nicht zum Kernbereich und wird nur nachrichtlich ausgewiesen, da der Fokus der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt.

### **Pendlersaldo**

Der Pendlersaldo ergibt sich aus der Differenz der Einpendler und Auspendler.

### **Schulen des Gesundheitswesens**

Die Schulen des Gesundheitswesens führen die Ausbildung für nichtakademische Gesundheitsfachberufe durch. Die Ausbildungsgänge beruhen auf bundes- und landesrechtlichen Regelungen und finden an staatlich anerkannten Schulen statt. Die Schulen des Gesundheitswesens unterliegen der Fachaufsicht des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Die Berufe des Gesundheitswesens lassen sich vier Berufsgruppen zuordnen: „Assistenz-Berufe“, „Pflegerische Berufe“, „Therapeutische Berufe“ und „Medizinisch-Technische Berufe“. Die Assistenz-Berufe gehören zu den Ausbildungsberufen im Dualen System (z. B. (zahn-)medizinischer Fachangestellter) und werden entsprechend diesem Einzelkonto zugeordnet. Die anderen Berufe werden dagegen an staatlich anerkannten Schulen des Gesundheitswesens unterrichtet. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind die Auszubildenden zum Altenpfleger, zum Gesundheits- und Krankenpfleger sowie zum Altenpflegehelfer.

Die Zugangsvoraussetzungen (z. B. hinsichtlich des allgemeinbildenden Schulabschlusses) für eine Schule des Gesundheitswesens variieren in Abhängigkeit vom gewählten Ausbildungsberuf. Bei einigen Ausbildungsberufen ist ein Mindestalter vorgeschrieben. Beispielsweise muss man für eine Ausbildung zum Rettungsassistenten das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Ausbildungsdauer in einem nichtärztlichen Gesundheitsfachberuf beträgt i. d. R. zwei bis drei Jahre. Die Ausbildung zum Alten- und Krankenpflegehelfer dauert hingegen ein Jahr. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung erhalten die Absolventen auf Antrag die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung.

Seit dem Schuljahr 2012/13 erfolgt eine Datenerhebung auf freiwilliger Basis, die vom Hessischen Statistischen Landesamt durchgeführt wird und umfangreiche Auswertungen für die iABE ermöglicht. Bis zum Schuljahr 2011/12 wurden Daten für die Schulen des Gesundheitswesens aus diversen Erhebungen außerhalb der amtlichen Statistik bezogen und für die iABE lediglich Eckdaten geschätzt.

### **Schulstatistik**

Einmal im Jahr findet eine statistische Erhebung an den öffentlichen Schulen sowie an den Schulen in freier Trägerschaft statt. Die Übermittlung der Daten erfolgt dabei hauptsächlich über einen Datenabzug aus der Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD). Die öffentlichen Schulen sind gemäß § 1 Abs. 2 SchuVO dazu verpflichtet, das Schulverwaltungsprogramm LUSD zu nutzen und ihre Daten zeitnah in die Datenbank einzupflegen. Zu einem bestimmten Stichtag, der per Erlass festgelegt wird, erfolgt ein direkter Abzug aus der Datenbank. Zudem wird hier festgelegt, welche Merkmale für statistische Zwecke abgezogen werden. Den Schulen in privater Trägerschaft ist die Nutzung der LUSD dagegen freigestellt (§ 1 Abs. 2 SchuVO). Bei denjenigen Schulen, welche die LUSD nicht nutzen, werden die Daten mit einem gesonderten Erfassungsprogramm, das vom HSL zur Verfügung gestellt wird, ebenfalls zum festgelegten Stichtag erfasst.

### **Sekundarstufe I**

Die Sekundarstufe I umfasst die Jahrgänge 5 bis 10 an allgemeinbildenden Schulen. Dazu zählen in Hessen die Hauptschulen, die Realschulen, die Mittelstufenschulen sowie die Mittelstufen der Gesamtschulen und Gymnasien.

## **Sekundarstufe II**

Die Sekundarstufe II umfasst die Einführungs- und Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe an Gymnasien oder Gesamtschulen und dauert drei Jahre.

## **Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)**

Der Teilbereich „Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)“ bzw. das Einzelkonto „Studiengänge an Hochschulen“ beinhaltet alle Studiengänge an hessischen Hochschulen, die nicht dual organisiert sind und nicht an einer Verwaltungsfachhochschule stattfinden. Um eine Hochschulausbildung beginnen zu können, muss ein junger Mensch die Allgemeine Hochschulreife, den Abschluss „Fachhochschulreife“ oder die fachgebundene Hochschulreife bzw. (durch eine berufliche Tätigkeit) eine diesem gleichwertige Qualifikation vorweisen.

### **Teilbereich**

Siehe „Einzelkonto“.

### **Übergänger**

Übergänger sind Schüler, die im vorherigen Schuljahr in der Mittelstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums unterrichtet wurden und anschließend in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe wechseln.

## **Verwaltungsfachhochschulen**

Die Verwaltungsfachhochschulen (VFH) dienen i. d. R. der Qualifikation von Nachwuchskräften für den gehobenen nichttechnischen Dienst des Bundes und der Länder. Bewerber für ein Studium an einer VFH müssen nicht nur den für ein Fachhochschulstudium notwendigen Nachweis der Fachhochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses erbringen, sondern auch die beamtenrechtlichen Einstellungs Voraussetzungen (z. B. Altersgrenze) erfüllen. Bewerbungen für ein Verwaltungsfachhochschulstudium werden an die entsprechenden Einstellungsbehörden gerichtet. Nach Auswahl und Einstellung geeigneter Bewerber in ein Beamtenverhältnis auf Widerruf werden den Verwaltungsfachhochschulen diese von den zuständigen Dienstherren zugewiesen.

Verwaltungsfachhochschulen bieten Studiengänge in den Fachbereichen Polizei, Kriminalpolizei und den verschiedenen Verwaltungsbereichen (allgemeine Verwaltung, Steuerverwaltung, Bibliotheksdienst usw.) an. Die Dauer des Studiums beträgt drei Jahre. Während des Studiums befinden sich die Teilnehmer in einem Vorbereitungsdienst. Dieser besteht aus der Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen der Ausbildung an einer Fachhochschule oder einem gleichwertigen Studiengang und der Vermittlung von berufspraktischen Fähigkeiten im Rahmen von Qualifizierungszeiten bei der Ausbildungsbehörde oder sonstigen Ausbildungsstellen. In dieser Zeit tragen die Schüler die Bezeichnung „Anwärter“ und stehen damit im Beamtenverhältnis auf Widerruf. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums bzw. der Laufbahnprüfung wird den Beamtenanwärtern ein Diplomgrad verliehen. I. d. R. hängt die beamtenrechtliche Voraussetzung für die Einstellung in den gehobenen Dienst vom erfolgreichen Abschluss des Studiums an einer Verwaltungsfachhochschule ab.

### **Zielbereich**

Ein Zielbereich setzt sich aus Teilbereichen und Einzelkonten zusammen. Alle Bildungsgänge, die einem Zielbereich zugeordnet werden, haben ein Bildungsziel. Damit unterscheidet sich die Systematik der iABE beispielsweise von der in der Schulstatistik, die nach Schulformen differenziert. Mit der iABE lassen sich auch außerschulische Bildungsgänge in ein Gesamtsystem integrieren. Die iABE unterscheidet vier Zielbereiche.

Der **Zielbereich I „Berufsabschluss“** enthält alle Bildungsgänge, die auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiten. Dies erfolgt entweder im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung, in der die Praxisphase im Betrieb mit der Vermittlung von theoretischem Fachwissen in der Berufsschule verknüpft wird, oder in Form von vollzeitschulischen Ausbildungsgängen.

Der **Zielbereich II „Hochschulreife“** umfasst jene Bildungsgänge, die die Jugendlichen auf einen studienqualifizierenden Abschluss vorbereiten. Hierunter fallen Bildungsgänge, an denen die allgemeine Hochschulreife erworben werden kann, wie das Berufliche Gymnasium und die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. Zudem zählen die Fachoberschulen der Form A, die zu dem Abschluss Fachhochschulreife führen, zum Zielbereich II.

Die Bildungsgänge des **Zielbereichs III „Übergangsbereich“** besuchen Jugendliche, die den direkten Übergang ins Ausbildungssystem aus Gründen wie mangelnder Ausbildungsreife, fehlender Berufsorientierung oder unzureichendem Ausbildungsplatzangebot nicht bewältigt haben. Weiterhin zählen zum Übergangsbereich Jugendliche, die an einer beruflichen Schule einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen wollen und sich nicht auf einer weiterführenden studienqualifizierenden Schule befinden. Ziel ist es, junge Menschen auf eine Ausbildung oder Beschäftigung vorzubereiten.

Zum **Zielbereich IV „Hochschulabschluss“** gehören Bildungsgänge, die mit einem (Fach-) Hochschulabschluss abgeschlossen werden.

### **Zweijährige Berufsfachschulen**

In Zweijährige Berufsfachschulen werden die Schüler durch den Schulbesuch zur Berufs- und Arbeitswelt hingeführt. Aufgabe ist es, Schülern in einem zweijährigen Bildungsgang in Vollzeitform eine berufsfeldbezogene Grundbildung zu vermitteln. Grundlage für die Aufnahme ist der Nachweis über einen qualifizierenden Hauptschulabschluss bzw. über einen Hauptschulabschluss mit einem festgelegten Notendurchschnitt in bestimmten Fächern. Bewerber dürfen das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zudem ist eines der Aufnahmekriterien, dass der Interessent noch keine abgeschlossene Berufsausbildung im dualen System vorweisen kann oder an keiner anderen Zweijährigen Berufsfachschule länger als ein Jahr zur Schule gegangen ist.

Schüler, die eine Zweijährige Berufsfachschule erfolgreich abschließen, erwerben einen mittleren Bildungsabschluss. Der erfolgreiche Besuch dieses Bildungsganges ist auf Basis des Berufsbildungsgesetzes auf die Ausbildungszeit anrechenbar. Darüber hinaus haben Absolventen die Möglichkeit, in ein Berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule überzugehen.

### **Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)**

Die Ausbildung an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Assistentenberufe findet ebenso wie die Ausbildung an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss in vollzeitschulischer Form statt, jedoch außerhalb des Geltungsbereichs des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO). Zweijährige Höhere Berufsfachschulen vermitteln den Schülern innerhalb von zwei Jahren Lerninhalte und Fähigkeiten, die für eine spätere Tätigkeit im gewählten Assistentenberuf notwendig sind und zu einem schulischen Berufsabschluss führen.

Um an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule aufgenommen zu werden, muss der Bewerber seine Versetzung in das erste Jahr der gymnasialen Oberstufe nachweisen oder einen mittleren Abschluss erworben haben. Darüber hinaus dürfen Bewerber, um aufgenommen zu werden, i. d. R. bis zum 30. April des ersten Schulbesuchsjahrs das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Nach erfolgreichem Abschluss und damit bestandener Abschlussprüfung erlangt der Schüler die Berechtigung, die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Assistent (...)“ mit dem Zusatz der gewählten Fachrichtung zu tragen. Die Schüler haben darüber hinaus die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben, indem sie den Nachweis über eine ausreichende berufliche Tätigkeit erbringen und eine Zusatzprüfung ablegen. Dafür müssen sie zuvor aber am Zusatzunterricht teilnehmen.

### **Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten**

Die Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten führen zu einem schulischen Berufsabschluss, der als Basisqualifikation für eine weiterführende Qualifizierung an einer Fachschule beispielsweise zum „Staatlich anerkannter Erzieher“ dient. Darüber hinaus werden Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die dazu dienen, in sozialen Einrichtungen assistierend und in begrenztem Umfang verantwortlich zu handeln. Erfolgreiche Absolventen dürfen die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Sozialassistent“ tragen. Darüber hinaus ist es, ebenso wie an den Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Assistentenberufe, unter bestimmten Voraussetzungen möglich, zusätzlich die

Fachhochschulreife zu erlangen. Ferner gelten die gleichen Zugangsvoraussetzungen wie für die Aufnahme an einer Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Assistentenberufe. Die Schüler haben die Möglichkeit, zwischen den beiden Fachrichtungen Sozialpädagogik und Sozialpflege zu wählen. Die Ausbildung beinhaltet zum einen die Vermittlung einer fachbezogenen Grundbildung für Sozialberufe. Zum anderen erfolgt eine berufspraktische Qualifizierung in der gewählten Fachrichtung, die eine enge Zusammenarbeit mit den Praxisstellen erfordert.



HESSEN



**Herausgeber:**

Hessisches Ministerium  
für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung  
Kaiser-Friedrich-Ring 75  
65185 Wiesbaden  
[www.wirtschaft.hessen.de](http://www.wirtschaft.hessen.de)



Europäischer Sozialfonds  
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



Qualifizierungsoffensive  
des hessischen Wirtschaftsministeriums  
Programme zur beruflichen Bildung